

# Berner Wald

## Forêt Bernoise



1 | 2014  
Januar  
Janvier



AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB

- 3 Der andere Blick nach Deutschland
- 5 Forstunternehmer im Berner Wald
- 8 Über die Lehrlingsausbildung im Forstunternehmen
- 10 Forstliche Öffentlichkeitsarbeit am Beispiel Försterwelt
- 11 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)
- 13 Rundholznachfrage befriedigen
- 13 Die Weltmeisterschaft kommt 2014 nach Brienz!
- 14 Die Regionalen Holzvermarktungsorganisationen des Kantons Bern
- 15 Rentable Forstbetriebe – eine bodenpolitische Notwendigkeit
- 17 Waldvignette 2014 – Vertriebspartner werden
- 18 Von den Besten lernen
- 19 L'autre regard sur l'Allemagne
- 20 Nouveau directeur à la Division Dangers naturels de l'Office des forêts
- 21 Satisfaire la demande en bois ronds
- 22 Cartes des dangers dans le canton de Berne Les dangers naturels sont désormais cartographiés
- 23 OFOR Office des forêts du canton de Berne Division forestière 8 – Jura bernois, Tavannes
- 24 Réorganisation de la surveillance de la faune dans le canton de Berne
- 25 Salon interjurassien de la formation 2014
- 26 Energie-bois INTERJURA Journée porte ouverte de novembre 2013
- 27 MétéoSuisse Texte extrait du bulletin climatologique année 2013
- 28 Insolite Epicéas sous protection
- 29 Le championnat du monde de bûcheronnage vient à Brienz en 2014
- 30 L'étrange journée d'un garde forestier : quand la réalité dépasse la fiction
- 31 Agenda

## Holz + = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

---

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in  
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

### IMPRESSUM

Berner Wald  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernois PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

Redaktion  
Berner Waldbesitzer BWB  
Käsereiweg 5  
3273 Kappelen  
Telefon 033 533 36 36  
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française  
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier  
Division forestière 8  
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86  
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand  
Imprimerie et expédition  
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme  
Régie d'annonces  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35  
3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung  
siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse  
voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an  
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
Redaktionsschluss: 31. März 2014  
Erscheint ca. Ende: Ende April 2014

Prochaine édition  
clôture de rédaction 31 janvier 2014  
parution env. fin février 2014

Erscheint sechsmal jährlich  
Paraît six fois par an

Titelbild: Hernte (Bild: Simon Rieben)

# Der andere Blick nach Deutschland

von Simon Rieben, Präsident Verband Berner Forstpersonal

Sehr geschätzte Leserin

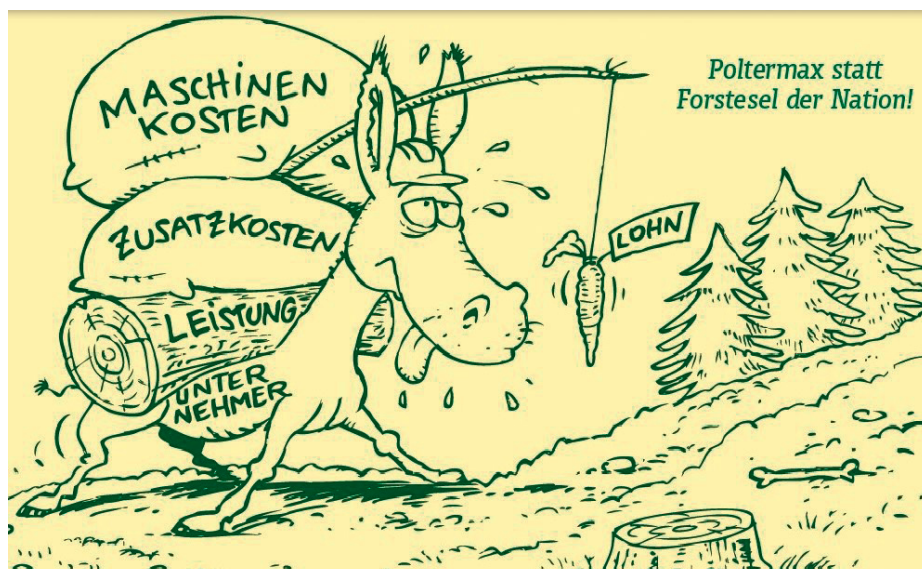
Sehr geschätzter Leser

Einst richteten sich anerkennende Blicke aus dem Ausland auf die Schweizer, die ihre Wälder naturnah und unindustriell bewirtschaften. Die Blickrichtung hat sich mit der anhaltend unbefriedigenden wirtschaftlichen Situation geändert. Die permanente Krise der hiesigen Waldwirtschaft lässt die Forstökonominnen immer öfter nach Deutschland schauen. Hauptanziehungspunkt sind die tiefen Holzerntekosten, die den Waldbesitzern eine kostendeckende oder gar gewinnbringende Waldwirtschaft ermöglichen. Hinter den tiefen Holzerntekosten stecken optimal ausgelastete Forstmaschinen und spezialisierte Unternehmen. Soweit eigentlich absolut nachvollziehbar und bis zu einem gewissen Grad auch absolut korrekt. Spezialisiert bedeutet beispielsweise, eine spezielle Forsttechnik im Einsatz zu haben und auf ein bestimmtes Arbeitsverfahren getrimmt und damit besonders effizient zu sein. Manchmal verbirgt sich hinter der Spezialisierung auch lediglich eine osteuropäische Lohnkostenstruktur. Wer das Holzerntekostengefälle zwischen der Schweiz und Deutschland tiefgründig untersuchen will, muss aber noch weitere Faktoren berücksichtigen. Etwa das relative Preisniveau der Schweiz, das gegenüber Deutschland ein Viertel höher ist oder das bekanntlich höhere Lohnkostenniveau. Am allerwichtigsten ist es aber, sich mit den deutschen Forstunternehmern auseinander zu setzen. Internetrecherche: «Wirtschaftliche Schieflage unserer Betriebe», «Maschinenbestände stark veraltet, Ersatzbeschaffungen finanziell nicht mehr zu stemmen», «Gutes Personal verlässt das sinkende Schiff der Forstunternehmer auf Grund unsicherer Auftragslage», «Rückgängiger Holzeinschlag in den Privatwäldern». Diese Sätze empfangen den Leser, der sich auf die Internetseite des deutschen Forstunternehmerverbandes begibt. Der Link führt zum Berufsverband der Forstunternehmer in Bayern, der sich im vergangenen Sommer verzweifelt an den Staatsmi-

nister gewandt hat. Sinkender Holzeinschlag im Privatwald wird beklagt, mitverursacht durch ungünstige steuerliche Grundsätze für Waldbesitzer aber auch durch Reorganisationen im staatlichen Forstdienst. Der Forstunternehmerverband wirft dem Minister vor, mit der Degradierung der staatlichen Förster zu Förder- und Kontrollbeamten die neutralen Vermittler zwischen immer urbaneren Waldbesitzern und Forstunternehmern genommen zu haben. Forstliche Zusammenschlüsse würden diesen Part ihres Erachtens nicht komplett übernehmen können. Im Schreiben an den Minister fordert der bayrische Forstunternehmerverband dazu auf, Entscheidungen zu berichtigen: zum Wohl des kompletten Cluster Forst und Holz brauche es wieder engagiertes Forstpersonal auf der ganzen Fläche, das die Waldpflege im Privatwald vorbringen würde. Ein weiterer Aufruf der Unternehmer verweist auf die desolote Ertragslage der Forstunternehmerbranche. Die fehlende Arbeit im Privatwald habe zu einem ruinösen Preiskampf um die Ausschreibungen der Bayrischen Staatsforsten geführt. Vielmehr gehe es nur noch darum, Arbeit zu haben, damit zumindest die Finanzierungsraten der Maschinen und die Löhne bezahlt werden könnten. Mittlerweile konnte der

Unternehmerverband mit dem zuständigen Staatsminister Verhandlungen aufnehmen, um Lösungen im Umgang mit Unterangeboten zu suchen.

Der Zerfall der deutschen Forstunternehmerbranche ist weder neu noch auf Bayern beschränkt. Schon 2008 machte die Arbeitsgemeinschaft forstwirtschaftlicher Lohnunternehmer Niedersachsen (AFLN) auf den ruinösen Preiskampf durch rücksichtslose Arbeitsvergaben aufgrund des billigsten, nicht des wirtschaftlichsten Angebotes, aufmerksam. Von einem existenzbedrohenden Preisniveau insbesondere der hochmechanisierten Holzernte ist die Rede. Es taucht beim AFLN die Frage auf, ob bei dieser Entwicklung die Unternehmerkapazitäten und die Arbeitsplätze, für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft so unverzichtbar geworden, mittelfristig noch gesichert seien. Durch diverse Reformen der 90er Jahre seien die Strukturen der traditionsreichen Landesforstverwaltungen politisch gewollt gebrochen worden. Mit dem damit verbundenen Personalabbau sei der traditionelle Einfluss der IG Bau und der Personalvertretung als korrigierenden Einfluss entmachtet worden. Als Alternative sei der Unternehmereinsatz ausgebaut worden. Eine Forstunternehmerbranche, die sich sel-



ber weitgehend zerstört habe, aufgrund von Disziplinlosigkeit, Schwäche und ohne berufsständisches Auftreten. Damit spart die AFLN nicht mit Selbstkritik und trifft einen wunden Punkt: Die Dumpingpreise werden von den Unternehmern selbst angeboten. Die Kritik der AFLN geht noch weiter: über die Waldpolitik der Kostendeckung um jeden Preis, über den Unternehmertourismus ohne Bezug zur heimatischen Scholle und die Geringschätzung der menschlichen Arbeitskraft.

Mittlerweile sind die Holzerntekosten laut des deutschen Unternehmerverbandes (DFUV) in der hochmechanisierten Holzernte bei 8 bis 11 Euro angelangt. Ein Preis, der niemals die Kosten deckt. Mit der Kampagne: «Forstunternehmer! Lasst euch nicht für blöd verkaufen!» und «Poltermax statt Forstesel der Nation!» ruft der DFUV die Forstunternehmer auf, solide zu kalkulieren statt Dumpingpreise zu offerieren. Dafür stellt er Kalkulationsgrundlagen zur Verfügung.

Es bleibt zu hoffen, dass die deutschen Forstunternehmer auf ihrem Dachverband hören und handeln. Ebenso bleibt zu hoffen, dass sich die Waldbesitzer und die Politik bewusst werden, dass ohne Unternehmensgewinne keine Investitionen in dringend benötigte Technik getätigt werden können.

Die Moral der Geschichte? Die Senkung von Holzerntekosten durch gute Planung, Organisation und passende Verfahren ist gesund und gut. Tiefpreise auf Kosten der Unternehmersubstanz sind ungesund und schaden der Waldwirtschaft. In Deutschland wie in der Schweiz.





SCHREDDER



TROMMELHACKER



SCHIEBENHACKER



**PFANZELT Pm-Trac** der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZELT Felix** 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



**PFANZELT** Anhänger von 8 – 15 to



**PFANZELT** Seilwinden 4 – 10 to  
Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



**HETRONIC**  
Funksteuerungen



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**RAPPTRAC** Rückeschlepper



**1716 Plaffeien**  
Tel. 026 419 9000 / [www.gebr-rappo-ag.ch](http://www.gebr-rappo-ag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

# Forstunternehmer im Berner Wald

von Simon Rieben, Präsident Verband Berner Forstpersonal

Rund 150 kleine und mittlere Forstunternehmer aus dem Kanton Bern sind in der Liste des Berufsbildungsfonds eingetragen. Vom Nebenerwerbsunternehmer bis zur AG mit grossem Maschinen- und Personalbestand gibt es alles. So gross die Unterschiede zwischen den Betrieben auch sind, Gemeinsamkeiten gibt es unter den Unternehmern viele: Sie sind tüchtige Leute, die harte Arbeit nicht scheuen. Es sind in der Regel Leute, die nicht wegen des «Geschäftli-Machens» selbständig erwerbend wurden. Bei den einen ist es der Traum von der eigenen Maschine, der sie in die Selbständigkeit führt. Andere sind zu freiheitsliebend, um einen Chef über sich zu haben und wiederum andere möchten einfach so arbeiten, wie sie es wollen und so viel sie wollen. Und ganz wichtig: ihr Herz schlägt für den Wald und die Waldarbeit. Die Geschichten ähneln sich: Firmenbegründung mit PW und ein paar Motorsägen, danach viele Stunden «klopfen». Nach 2 Jahren Kauf eines Occasionschleppers, weitere Investitionen nach ein paar weiteren Jahren, Einstellung von zusätzlichem Personal und so weiter und so fort. Mit dem Lothar kam der Mechanisierungsschub: Mobilseilkranne, selbstfahrende Laufwagen, Baggerprozessoren, Zangenschlepper, Vollernter und Forwarder wurden angeschafft. Mit steigender Zahl der Holzschnitzelgrossfeuerungen trat eine neue Spezies auf den Markt: die Hackerunternehmer.

Von der Spezialholzerei mit Helikopter über die Holzernte mit Seilkranen, Schleppern und Vollerntern bis zur Energieholzlogistik decken die Forstunternehmungen die kleine Fläche des Kantons Bern mit einem grossen Mass an technischem Können ab. Ihre Sicht der Dinge bekommt man in der Öffentlichkeit jedoch kaum zu hören. Auch jetzt, wo das Unternehmertum in aller Munde ist, tun sich keine Unternehmerstimmen hervor. Das mag viele Gründe haben: Keine Zeit, um sich in Nebenämtern oder Verbänden zu engagieren, die Scheu, mit einer klaren Meinungs-

äusserung einen Kunden zu verärgern oder schlichtweg nicht der Typ dafür zu sein, in die Öffentlichkeit zu treten. Die 4 Kurzreportagen und das Interview sollen einen kurzen Einblick quer durch den Alltag von Menschen geben, die in Forstunternehmen arbeiten.

## Ueli Flury, 55, Forwarderfahrer



Bild: Ueli Flury mit Forwarder HSM

**Seit der Firmengründung im Jahr 1977 arbeitet Ueli Flury zusammen mit seinem Bruder Pius im eigenen Forstunternehmen, der Gebrüder Flury AG. Das Spezialgebiet des besonnenen Forstwarts ist die Rückearbeit auf dem Forwarder. Auch nach 40 Jahren engagierter Waldarbeit hat er den Wald noch nicht satt. Sonntags geniesst Ueli mit seiner Frau Regina den Wald aus der Perspektive des Spaziergängers.**

Ueli stammt aus einer Forstfamilie. Zusammen mit seinen 2 Brüdern ging er als Bub mit dem Vater in den Wald zum Holzen. Später lernten alle 3 Brüder den Beruf Forstwart. Das forstliche Erbe hat Ueli auch schon weiter gegeben. Von seinen drei mittlerweile erwachsenen Kindern hat sein Sohn die forstliche Familientradition weitergeführt und arbeitet als Förster. Nun ist Ueli Flury bereits Grossvater und schaut auf 22 Jahre als Forwarder maschinist zurück. Von «verbraucht» kann keine Rede sein. Der junggebliebe-

ne Unternehmer liebt seinen Beruf und ist immer am Geschehen um den Wald interessiert. Er ist Mitglied in 2 Forstpersonalverbänden und man trifft ihn auch mal an einer Forstexkursion an, um – wie er sagt – zu schauen, was aktuell im Wald geht. Sein Leben spielt aber nicht nur im Wald. Wichtig findet Ueli eine Tätigkeit in der Gesellschaft, um etwas gegen die Vereinsamung in der Fahrerkabine zu tun. Dazu gehört für ihn zum Beispiel das Ausüben eines öffentlichen Amtes in der Gemeinde.

Was ihn in der Berner Waldwirtschaft beschäftigt, wird Ueli gefragt. Zu denken gibt ihm die zum Teil ungenügende Erschliessung im Privatwald. Ohne gute Erschliessung kein effizienter Maschineneinsatz, ohne effizienten Maschineneinsatz keine Holznutzung. Bei der Erschliessung wünscht er sich ein grösseres Engagement des Staates. Natürlich beschäftigt ihn auch der Preiskampf, der gerade im Kanton Bern deutlich härter geworden ist. Schade findet er es, dass die Angestellten der Forstunternehmen nicht mehr verdienen können. Einen Gesamtarbeitsvertrag würde Ueli Flury begrüßen. Es gibt Mitbewerber, die mit Regietarifen von Fr. 38.- pro Mannstunde arbeiten. Ueli Flury bedauert, dass sein Unternehmen die angestellten Forstwarte im Sommer nicht im eigenen Betrieb auslasten kann. Die Sommerarbeit reicht nur für die beiden Geschäftsinhaber. Die Angst, dadurch gute Mitarbeiter zu verlieren, schwingt immer mit. Bemerkbar hat sich der Personalabbau in der Schweizer Forstwirtschaft gemacht. Während man früher in Spitzenzeiten bei Frost einfach Personalverstärkung einmieten konnte, ist diese Flexibilität heute deutlich kleiner geworden.

Froh ist der Unternehmer, dass es noch immer klassische Forstbetriebe gibt. Sie bilden laufend Forstwarte aus und sorgen dafür stetig für den nötigen Nachwuchs in der einheimischen Waldwirtschaft. Der heutigen Forstwartausbildung stellt er ein sehr gutes Zeugnis aus.

Von der technischen Entwicklung der Forstmaschinen hat Ueli einiges gesehen. Komfort, Kräne, Leistung, Pneus, Kameras. In all den Jahren hat sich die Technik laufend verbessert. Gegenwärtig setzt der routinierte Fahrer auf einen Forwarder des Herstellers HSM. Eine kompakte und eher leichtere Forstmaschine, die bei Förstern und Waldbesitzern auf ein gutes Echo stösst.

Gönnt sich der Unternehmer auch mal Ferien? Ja! Nach der harten Holzernesaison mit viel Fleiss, Überstunden und Samstagarbeit betritt Ueli im Sommer sein Heiligtum, eine Alp im Graubünden. Für 5 Wochen verschwindet er mit seiner Regina von der Bildfläche und geniesst das Wandern auf Berge, durch Wiesen und – wer hätte es gedacht – Wälder.

#### Stefan Etter, 26, Vollernterfahrer



Bild: Stefan Etter (r.) mit Vorfäller Jörg Reinhard (l.)

Seinen forstlichen Werdegang hat der Forstwart aus Wahlendorf als Lehrling im Staatswald der Waldabteilung 7 Seeland begonnen. Darauf folgte eine Anstellung als Forstwart und Schlepperfahrer. Seit sechs Jahren fährt Stefan bei der Forstunternehmung Küpfer aus Obergoldbach Vollernter. Er mag den Wald, ist Jäger und ärgert sich über zu tiefe Akkordpreise und unpassende Rückegassen.

Der Vollernterfahrer sollte am besten drei Berufe mitbringen: Forstwart, Landmaschinenmechaniker und Informatiker. Forstwart zu sein, ist aber schon das wichtigste. Es ist in der Schweizer Waldwirtschaft auch als Vollernterfahrer wichtig, ein waldbauliches Ver-

ständnis zu haben. Und man muss damit klar kommen, dass das Wetter die Arbeitszeit bestimmt. Wer diese Flexibilität nicht aufbringt und den Beruf nicht gerne ausübt, kann nicht als Fahrer arbeiten. Vollernterfahrer wird man nicht von heute auf morgen, sondern Schritt für Schritt: Forstwartlehre, dann Berufserfahrung als Forstwart, Schlepperfahren, am besten noch Forwarder fahren und dann rauf auf den Vollernter. Zum Fahren gehört auch Unterhalt und die ganze Logistik: vom Umsetzen der Maschine bis zum Nachführen der gesamten Betriebsmittel (Bänder, Ketten, Diesel etc.). Je nach Auftrag kommt auch noch die Einsatzplanung dazu. Wenn das Forstwartteam eintrifft, muss die Maschine startklar sein. Nein, ein Einzelkämpferjob ist das Vollernterfahren nicht. Ein oder zwei Vorfäller gehören dazu, manchmal braucht es einen Seilschlepper zum um- oder zuziehen, je nach Holzschlag. In Steillagen kommt eine Seilwindenunterstützung für die Bergfahrt dazu. Wichtig ist bei der Teamarbeit gegenseitiges Vertrauen. Man muss sich in den Arbeitsbereich des anderen hineinversetzen können.

Die Grenzen der Befahrbarkeit? Ja, die hat sich verschoben. Je länger je mehr geht man mit den Vollerntern und Forwardern ans Limit, zuweilen auch über das Limit hinaus, denn die einfachen Bestände sind durchforstet, das Schwierige ist geblieben und steht nun an. Die optimalen Voraussetzungen für den Maschineneinsatz sind passendes Holz und eine systematische, den topografischen Verhältnissen angepasste Feinerschliessung. Da gibt es zuweilen noch Fehler in der Organisation: unsystematische Rückegassen «dem Holz entlang», die später nicht mehr sinnvoll sind, unpassende Gassenabstände oder wenn die Gassen nicht in der Falllinie verlaufen. Eine durch und durch vollmechanisierte Holzernte gibt es in der Schweiz kaum. Durch die Mischbestände und das Gelände ist das Arbeitsverfahren eigentlich fast immer ein Kompromiss.

Oft wird nach der Tagesleistung eines Vollernters gefragt. Die Spanne ist riesig und reicht von vielleicht 80 m<sup>3</sup> in einem schwachen Mischbestand bis zu 350 m<sup>3</sup> im abgestockten Sturmnadelholz.

Was sich technisch in naher Zukunft ändern könnte? Vielleicht gibt es Veränderungen beim Treibstoff wie auf dem

Bau, wo es bereits einzelne Hybrid-Bagger gibt. Oder es werden vermehrt Traktionswinden eingesetzt. Die Technik hierfür wäre schon heute da aber dafür braucht es Investitionen und Auftraggeber, die den Einsatz zahlen können und wollen.

Auslandeinsatz? Ja, Sturmholzzerei in Deutschland und Holzschlag im Elsass. Das war aber vor der Frankenstärke. Die Schweizer Qualität unserer Arbeit wurde sowohl im Sturm als auch in der Normalnutzung von den Auftraggebern sehr geschätzt. Was ich mir für die Zukunft wünsche? Dass unser gut ausgebildetes Forstpersonal auch in Zukunft geschätzt wird und gute Löhne in Unternehmen möglich werden, um unser Qualitätsniveau bei der Waldarbeit zu halten.

#### Res Bieri, 35, selbständig Erwerbender Forstwart



Bild: Res Bieri im Baum

Eine Forstwartlehre bei einer Bürgergemeinde, ein paar forstliche Wanderjahre als Forstwart und Forwarderfahrer und schliesslich aus Freiheitsliebe der Schritt zur Selbständigkeit. Der Ementaler hängt gerne in den Seilen und schätzt schwierige Herausforderungen im Baum.

Res Bieri aus Konolfingen bringt die Ruhe mit, die beim sicheren Arbeiten in schwierigen Situationen so wichtig ist. Obwohl der Mittdreissiger mit beiden Füssen am Boden steht, ist sein liebster Arbeitsplatz dennoch abgehoben: oben im Baum. Schon bald nach seinem Schritt in die Selbständigkeit hat sich für ihn das Fachgebiet der Spezialholzzerei

ergeben. Während er in den ersten zwei Jahren noch in konventionellen Holzschlägen tätig war und den Sommer im Oberländer Käferholz überbrückte, ist er heute vorwiegend in SBB-, BKW- und Gartenholzereien anzutreffen. Dabei arbeitet er mit seinem Kollegen und beruflichen Partner Stefan Gerber zusammen. Beide haben sich seinerzeit gleichzeitig selbständig gemacht, jeder für sich aber in der Absicht, zusammen zu arbeiten. So arbeitet Res Bieri viel in den Holzschlägen seines Kollegen und lässt sich daneben auf die Äste hinaus. Kletterarbeit, Baumpflege, Arbeit mit Kran, schwierige Fällungen am und im Baum, das mag Res am meisten.

Als man ihm vor 4 Jahren eine Festanstellung als Forstwart und Berufsbildner anbot, hat er angenommen. Doch bald wurde ihm das Korsett der Festanstellung in einem öffentlichen Forstbetrieb zu eng und er kehrte zurück in die berufliche Selbständigkeit und ein neuer Entschluss reifte.

Res nahm parallel zum Arbeitsalltag die Bergführerausbildung an die Hand und konnte sein Diplom im letzten September entgegennehmen. Der frisch gebackene Bergführer kann nun in Zukunft die Holzereiflaute im Spätfrühling und Sommer mit der Ski- und Hochtourensaison ausfüllen und dazu nutzen, einen Teil seines Lebensunterhaltes zu bestreiten.

Er ist der Schreck jedes Versicherers: Beruf Forstwart und Bergführer, Hobbies Biken, Klettern, anspruchsvolle Hochtouren und Tourenskifahren. Mehr als ein gebrochenes Wadenbein beim Skifahren ist im allerdings bislang nie passiert, auch kein erwähnenswerter Berufsunfall. Kletterholzerei und Gäste auf Berge führen, da müssen Risiken ständig abgewogen werden. Ist er ein Experte in Risikomanagement? Er muss wegen des hochgestochenen Modewortes lachen. Nach kurzem Nachdenken stimmt er aber zu. Ja, vermutlich ist er das.

Die Ellbogengelenke spürt er nach einem Klettertag im Baum schon aber Verschleisserscheinungen stellt er noch keine fest. Natürlich hat er sich Gedanken darüber gemacht, was er in zwanzig Jahren macht, sollte er nicht mehr zur heutigen Arbeit in der Lage sein. Vielleicht das Bergführen verstärken. Aber einen Plan B zur Forstarbeit hat er noch

nicht. Er zerbricht sich auch nicht den Kopf darüber, denn bisher hat sich im Verlauf der Zeit immer alles irgendwie ergeben. Mit dem wirtschaftlichen Umfeld ist Res Bieri zufrieden. Die Aufträge reichen bislang aus und der Preis- und Konkurrenzkampf ist in seiner Nische weniger ein Thema. Der Kunde ist in erster Linie froh, wenn die Arbeit technisch überhaupt gemacht werden kann.

#### Ruedi Gerber, 56, Seilkranunternehmer



Bild: Ruedi Gerber mit Forstschlepper Felix zu Hause im Wasen

**Zusammen mit seinem Bruder Ernst hat sich Ruedi Gerber vor knapp 20 Jahren selbständig gemacht. Ihr Fachgebiet ist die Starkholzernte mit dem Langstreckenseilkran und im Bodenzug. Ruedis Arbeitsplatz ist dort, wo die Holzvorräte stehen: in den steilen Grabenseiten des Emmentals.**

Ihr Hauptfeind ist der Schnee. Ruedi Gerber denkt zurück an den letzten Winter, einen Winter mit 50 bis 80 cm Schnee während mehreren Monaten. In einem Holzschlag waren sie zu Dritt mit dem Anstruppen des Holzes beschäftigt, ein Mann hat vorgängig mit der Schneeschaukel die Holzträmel gesucht. Aber zum Glück gebe es noch andere Winter mit weniger Schnee.

In die Selbständigkeit ist er zwangsläufig gerutscht. Als sich 1994 die erste Personalabbaurunde im Staatswald anbahnte, ist Ruedi ihr zuvorgekommen und ist gegangen. Überhaupt waren die «Alten» in seinem Unternehmen alle Staatsangestellte gewesen: Sein Bruder Ernst und Fred Flückiger, bekannt als Kursinstructor und Prüfungsexperte. Angefangen hat Ruedi mit einem

Aebi Transporter mit Forstausrüstung: 140 m Seil auf einer Dreitonnenwinde. Mit der Zeit hat Ruedi gelegentlich einen Traktor mit grosser Winde einmieten können. Schliesslich schafften die Brüder einen Seilkran an. Keinen Kippmast, sondern immer eine Schlittenwinde, wegen der schlechten Erschliessung und der langen Bergabfahrten, die mit dem konventionellen Seilkran schneller vorangeht. Das Unternehmen konnte technisch immer etwas weiterentwickelt werden. Es folgte ein Traktor mit Krananhänger zum Poltern, ein Woody und später ein Felix. Auch die Seilkrantechnik ist nicht stehen geblieben. Heute arbeitet Ruedi mit Material und einer Schlittenwinde von Wyssen und dem Liftliner, einem Konrad-Laufwagen mit Hubwinde. Aufziehen des Holzes und Fahren des Laufwagens funktionieren mit dieser Technik unabhängig voneinander und vor allem auch gleichzeitig. Technik, ja das interessiert ihn sehr. In Österreich hat er sich die Mobilseilkrantechnik angeschaut, in den USA die Yardertechnik. Die hat es ihm besonders angetan. Diese Seilkräne, die auf einen Bagger aufgebaut, flexibel im Platz und schnell fortbewegt sind. Wenn man ihn fragt, liegt die Zukunft des Seilkraneinsatzes in diesem Gerät. Erschlossener Wald mit kurzen Seillinien, nicht zu starkem Holz und mit kurzer Einrichtungsaufwand. Aber so überzeugt er vom Yarder ist, für Ruedi kommt ein Kauf einer solchen Maschine nicht in Frage. In seinem Stammgebiet vom Wasen über Langnau nach Signau sind die Seillinien zu lang, das Holz zu stark und die Erschliessung zu schlecht. Er bleibt beim konventionellen Seilkran. Gerade so wichtig wie die Technik sind gute Leute. Zu fünft arbeiten sie insgesamt. Es sind Leute, die Ruedi sehr schätzt und auf die er sich voll verlassen kann. Sich selbst und seine konventionelle Seilkrananlage sieht Ruedi allerdings als Auslaufmodell. Er glaubt, dass die alten Seilbahner mit seiner Generation verschwinden werden. Er denkt nicht, dass später noch jemand diese harte Arbeit zu dem geringen Verdienst machen will. Die Arbeit im steilen Gelände bei Wind, Wetter und Schnee mit schwerem Seilkranmaterial ist nicht jedermanns Sache. Schon gar nicht mit über Fünfzig. Die Akkordpreise sind seit 1995 die gleichen geblieben. Mit der laufenden Ver-

besserung in die Forsttechnik konnten die Brüder die Leistung kontinuierlich steigern und damit die fehlende Preisanpassung wettmachen. Ein Junger, der heute ohne Geld von andernorts ein Forstunternehmen aufbauen wolle, habe keine Chance, meint Ruedi. Rückblickend sieht Ruedi das als ihre Chance, die sie gehabt hatten. Zwar mussten sie 1994 hart unten durch, weil noch nicht so viele Forstarbeiten an Unternehmer vergeben wurden wie heute, aber man

konnte mit entsprechendem Arbeitseinsatz Geld verdienen und investieren. So konnte er mit seinem Bruder etwas aufbauen. Die Seilkran-Forstunternehmer sitzen seiner Meinung nach wirtschaftlich auf dem äussersten Ast. Ohne Anstieg der Holzerlöse, Akkordpreise oder Seilkranbeiträge wird das Holz an den Grabenseiten stehen bleiben, ist Ruedi überzeugt.

Etwas Schönes hat er letzten Winter erlebt. In Langnau stand ihr Seilkran nach

Jahren zum zweiten mal im gleichen Holzschlag. Es ist schön, nach 2 Jahrzehnten Resultate des letzten Eingriffs zu sehen. Der Emmentaler Waldbau, der gefällt Ruedi und er will auch dass es nach seinem Holzschlag anständig aussieht. So haben die Brüder Gerber auch viele Stammkunden, die ihnen seit bald 20 Jahren die Treue halten. Herzblut? Natürlich habe er Herzblut für den Wald und die Waldarbeit – sonst würde er das alles gar nicht machen.

## Über die Lehrlingsausbildung im Forstunternehmen

Ein Gespräch mit Ruedi Spahr, Inhaber der Firma Spar & Co. in Ersigen

**«Berner Wald»: Letzten Sommer haben gleich 2 Lehrabgänger aus dem Hause Spahr & Co ihre Diplome entgegen nehmen können. Sind aktuell auch Lehrlinge im Betrieb?**

*Ruedi Spahr:* Momentan sind es zwei, im August 14 wird ein weiterer die Lehre beginnen.

**Wann und warum hast du dich entschieden, mit der Berufsbildung anzufangen?**

Der erste Lernende begann 2005 die Lehre bei uns. Es war mir bereits damals klar, dass wir infolge Lehrstellenabbau in den öffentlichen Betrieben irgendwann zu wenig Forstwarte auf dem Markt haben. Zudem ist es das Ziel, gute Forstwarte auszubilden, die dann einige Jahre im Betrieb bleiben.

**Die klassischen Hürden der Forstunternehmer bei der Berufsbildung sind weite Anfahrtswege zu den Arbeitsorten und die fehlende Sommerarbeit. Wie kannst du dieses Problem lösen?**

Bei uns sind die Lernenden durch die langen Anfahrtswege enorm gefordert. Wir versuchen zwar, die Umstände mit teilweise bezahlten Wegen und einer grosszügigen Spesenlösung etwas zu mildern. Trotzdem leisten unsere Lernenden deutlich mehr als anderswo. Wie eine Arbeitszeitkontrolle des Kantons zeigte, bewegen wir uns mit

den Präsenzzeiten hart an der Grenze des Erlaubten. Die langen Arbeitswege ermöglichen uns allerdings eine ganzjährige Beschäftigung. Wir sind in der Lage, sämtliche Arbeiten gemäss Ausbildungsplan auszuführen und auszubilden.

**Wo gibt es in deiner Unternehmung die grössten Schwierigkeiten bei der Lehrlingsausbildung?**

Wir kommen im Moment kaum mehr zu Holzschlägen, wo Lernende Normalfälle fällen können. Diese Arbeiten werden in der Regel maschinell zu enorm günstigen Konditionen ausgeführt. Da kann ein Ausbildungsbetrieb, wenn er die Ausbildung ernst nimmt, nicht mithalten. Gerade im Kanton Bern vergeben grosse Waldbesitzer die Holzschläge vorwiegend nach dem Kriterium Preis. In anderen Kantonen arbeiten die Waldbesitzer mit Vergabeschlüsseln, in denen auch die Ausbildung berücksichtigt wird oder sie arbeiten mit Stammunternehmen in Regie. Das ist der Hauptgrund, weshalb wir zu 95 % ausserkantonal arbeiten.

**Die meisten Forstwarte finden direkt nach der Berufslehre bei einer Forstunternehmung eine Anstellung. Entspricht die Forstwartlehre noch dem, was beim Forstunternehmer an Fähigkeiten gefragt ist?**

Forstunternehmer ist nicht gleich Forstunternehmer. Da wir im Grossen und Ganzen ähnliche Arbeiten wie die öffentlichen Betriebe ausführen, entspricht der herkömmliche Forstwart unseren Leistungsanforderungen. Häufig ist aber das Problem, dass Lehrabgänger aus öffentlichen Betrieben sehr wenig Erfahrung in der Holzernte sammeln konnten, weil viele andere Tätigkeiten wie Kommunalarbeiten ausgeführt wurden. Maschinenbetriebe benötigen in erster Linie Spezialisten. Diese Weiterbildungen sind auf dem Markt und bauen auf der Forstwartlehre auf.





**Als Ausbildungsbetrieb wird man mit 2 entgegengesetzten Klischees konfrontiert. Einerseits ist von sehr hohen Ausbildungskosten die Rede, andererseits wird von Beschäftigung billiger Arbeitskräfte gesprochen. Wo würdest du den Kostenfaktor Ausbildung einordnen?**

Eine solide Ausbildung kostet Geld. Früher wurden sie als billige Arbeitskräfte für Arbeiten wie entrinden oder Brennholz spalten eingesetzt. Heute müssen die Lernenden vom ersten Tag an in Verfahren integriert werden. Wenn da zu viel Druck aufgebaut wird, ist der Lernende überfordert. Dadurch leidet die Arbeitssicherheit und der Lernende wird verheizt.

**Vor 15 Jahren war es schwierig, eine Stelle als Forstwart zu finden. Ist es heute für einen Unternehmer schwierig, einen geeigneten Forstwart zu finden?**

Im Moment ist es enorm schwierig, Forstwarte zu bekommen. Wir beschäftigen seit diesem Herbst einen polnischen Waldarbeiter. Forstwarte wären jederzeit willkommen.

**Wie hält man gutes Personal im Forstunternehmen?**

Auch das ist im Moment schwierig. Wir versuchen, mit der Entlohnung, Spesen, Teamgeist etc. die Leute zu halten. Bis vor kurzem ist das auch gut gelungen. Aber gegen andere Branchen und öffentliche Betriebe haben wir mit unseren Anstellungsbedingungen einen schweren Stand.

**Was sind aktuell die grössten Schwierigkeiten als Forstunternehmer?**

In unserem Fall ganz klar, genügend qualifiziertes Personal zu finden, das gewillt ist, manuelle Tätigkeiten auszuführen und die langen Arbeitstage in

Kauf nimmt. Weiter müssen die Dienstleistungspreise unbedingt steigen. Was auch immer wieder Probleme bereitet, sind die schleppenden Abrechnungen der Auftraggeber und die daraus resultierenden Liquiditätsengpässe.

**Was schätzt du an der Schweizer Waldwirtschaft?**

Durch unsere Vielfalt im Schweizerwald, den kleinflächigen Nutzungen, den verschiedenen Topografien und Bewirtschaftungsformen haben wir wahrscheinlich den abwechslungsreichsten forstlichen Job der Welt.

**Besten Dank für das offene Gespräch.**



www.jakob.ch

**Jakob®**  
Rope Systems

Fördern, heben,  
spannen, sichern:  
**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: seil@jakob.ch

# Forstliche Öffentlichkeitsarbeit am Beispiel Försterwelt

Miriam Richter

Bei Försterwelt wird Schulklassen ein Stück Wald zugewiesen, welches Sie zusammen mit dem Förster während 2–3 Jahren pflegen. «Försterwelt»-Förster tragen mit ihrem Engagement dazu bei, dass sich die Bevölkerung der Leistungen des Waldes bewusst ist.

## Öffentliche Wahrnehmung der Forstwirtschaft

Wald und Mensch haben eine lange gemeinsame Geschichte: Der Wald war über die ganze Entwicklungszeit des Menschen eine der wichtigsten natürlichen Ressourcen für Energie, Baumaterial und Nahrung. Wald interessiert alle bzw. alle haben ihre eigene Meinung dazu – höchst widersprüchlich aber, was dabei herauskommt:

Rund 70 % der Bevölkerung weiss nicht, dass in der Schweiz die Waldfläche zunimmt (BAFU, WaMos 2, 2010). «In Deutschland finden 31 % der Menschen das Fällen von Bäumen zu wirtschaftlichen Zwecken nicht gut und 69 % sähen den Wald gerne ordentlich und aufgeräumt (Kleinhüchelkotten S.et al, Kommunikation für eine nachhaltige Forstwirtschaft, 2009). Auch rund die Hälfte der Schweizer empfindet Totholz eher als störend, wobei 61 % der Eidgenossen Waldreservate befürworten.



«Försterwelt»-Schülerinnen aus dem Aargau im Einsatz: Mit vereinten Kräften wird ein Pfosten zum Schützen der gepflanzten Bäumchen eingeschlagen.

Diese Ergebnisse legen nahe, dass die Bevölkerung über die Zusammenhänge im Ökosystem Wald wenig informiert ist. Gleichzeitig gewinnen die Leistungen des Waldes im Zusammenhang mit der Ressourcenverknappung und der immer dichter werdenden Besiedelung des Raumes an Bedeutung. Die Kommunikation von Waldleistungen und anderen forstlichen Anliegen zur Erhaltung bzw. Förderung dieser Leistungen nimmt deshalb einen immer höheren Stellenwert ein. Es reicht aber nicht, der Bevölkerung die Zusammenhänge im Ökosystem Wald einfach zu erklären. Denn: Waldbezug ist stark emotional geprägt und Erlebnisse lassen sich nicht durch Wissen allein ersetzen bzw. Emotionen können nicht «wegerklärt» werden. Doch wie lässt sich wirkungsvoll und nachhaltig kommunizieren? Försterwelt gibt eine mögliche Antwort darauf...

## Försterwelt

Bereits zum wiederholten Male schauen die 14-jährigen Oberstufenschülerinnen und -schüler den Forstleuten des Forstbetriebes Region Aarau bei ihren Arbeiten über die Schultern und packen selber mit an. Schon vor zwei Jahren haben sie zusammen mit dem Förster Roger Wirz, welcher die Klasse im Projekt «Försterwelt» begleitet, eine Fläche mit Jungbäumen bepflanzt. Nun geht es ums «Austrichtern» bzw. das Befreien der gepflanzten Bäumchen von Dornen und anderen Pflanzen. Vom Förster fachgerecht instruiert und mit Handschuhen versorgt, machen sich die Schülerinnen und Schüler bald selbst tatkräftig an die Arbeit.

Bei der Arbeit im Wald steht nicht die Leistung (oder gar der «Chrampf») der Kinder im Vordergrund, sondern das gemeinsame, in kleinen Schritten positive Verändern dieses Waldstückes. Das Erlebnis, 1:1 zu sehen, wie beispielsweise aus einer kahlen Fläche ein gut bestückter Jungwald wird.

«Das Projekt ist nachhaltig. Es richtet sich heute an die Entscheidungsträger von morgen – damit die Bevölkerung auch in Zukunft für den Wald und seine (nachhaltige) Bewirtschaftung einsteht.»

*Urs Amhof, Rafz ZH*

Im Rahmen des Projekts Försterwelt lernen Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufen während eines ganzen Klassenzugs (2–3 Jahre, je nach Kanton) die Welt des Försters kennen, indem sie ihn in einem Teil seiner Arbeit begleiten und unterstützen. In einem Waldstück möglichst nahe beim Schulhaus führen sie fachliche Arbeiten wie beispielsweise die Pflanzung von Jungbäumen, Wildschutz-Massnahmen, Schlagräumung, Dickungspflege oder die Anzeichnung eines Schrages aus und erleben den Wald und seine Funktionen im Lauf der Jahreszeiten. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler vom Förster/der Försterin (und evtl. durch weitere MitarbeiterInnen) angeleitet und unterstützt, welche ihrerseits von SILVIVA mit waldpädagogischem Know-how versorgt und beraten werden.

So bietet «Försterwelt» im Bereich der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit viele Möglichkeiten und verschiedene Vorteile:

- Försterwelt findet im Wald statt: Für Forstleute ist dies ein Heimspiel. Sie können aus dem Vollen schöpfen.
- Försterwelt findet über einen längeren Zeitraum statt: Die Schüler erhalten so die Möglichkeit, einen nachhaltigen Bezug zum Wald aufzubauen, welcher die Grundlage für die Anliegen des Waldes und seiner Vertreter ist.
- Försterwelt findet mit dem Wald statt: Für die Arbeiten und Aktivitäten im Rahmen von Försterwelt wird der Wald mit einbezogen. Dies bedeutet, dass Försterwelt für den Forst hinsichtlich des Materials günstig und einfach umsetzbar ist.

- Was die Kinder im Wald erlebt und «be-griffen» haben, teilen sie gerne ihren erwachsenen Bezugspersonen mit. So werden die Botschaften der Waldwirtschaft mehrfach weitergetragen.
- Erlebnisse im Wald schaffen Bezug und damit die Grundlage für das Interesse am Wald und für die Anliegen seiner Vertreter – und, wer weiss, für das spätere Ausüben eines Waldberufes.

Im Gegensatz zu klassischen Kommunikationsmassnahmen werden bei «Försterwelt» die Forstleute als Hauptakteure und der Wald mit einbezogen. Die Forstleute bekommen die Gelegenheit, ihre Anliegen einem breiten Publikum

#### Försterwelt – so geht's

SILVIVA sucht für Sie eine Schulklasse in Ihrer Region und unterstützt Sie in der Organisation und der Leitung des ersten «Försterwelt»-Tages im Wald. Während der Dauer des Projekts erhalten Sie jederzeit weitere Unterstützung sowie erleichterten Zugang zu weiteren Angeboten von SILVIVA.

Kontakt:

Stiftung SILVIVA, Mirjam Richter

Telefon: 044 291 21 91, E-Mail: mirjam.richter@silviva.ch

Mehr zu Projekten und Weiterbildungen im Bereich der Waldpädagogik:  
[www.silviva.ch/forstleute](http://www.silviva.ch/forstleute)

zu kommunizieren. Somit kann das Verständnis für die nachhaltige forstliche Nutzung unserer Wälder und damit das

Engagement der Bevölkerung für den Erhalt zukunftssicherer und multifunktionaler Wälder gefördert werden.

## Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)



Der Vorstand des BFV

### Agenda

Freitag 7. März 2014 **Hauptversammlung im Restaurant Dählhölzli, Bern (Beginn 14 Uhr)**  
 – Statutarische Geschäfte  
 – Vortrag von Markus Brunner, Waldwirtschaft Schweiz

Freitag 22. August 2014 **Sommerexkursion** ins Vallée de Joux

Donnerstag 20. Nov. 2014 Herbstveranstaltung an der HAFL in Zollikofen (17–19 Uhr) Wald – Wild – Jagd

[www.bfv-sfb.ch](http://www.bfv-sfb.ch)

**Husqvarna – Motorsägen**  
**Wetten, keiner ist günstiger als wir!**

[www.meister-seeberg.ch](http://www.meister-seeberg.ch)

Telefon 062 968 11 86

## Die passende Ausrüstung für jeden Einsatz.



  
**Husqvarna**  
[www.husqvarna.ch](http://www.husqvarna.ch)

**Sterchi Landtechnik AG**  
 3664 Burgistein-Station  
 Tel. 033 356 17 27  
[www.sterchi-landtechnik.ch](http://www.sterchi-landtechnik.ch)

**Napf-Garage, 3557 Fankhaus**  
 Tel. 034 495 59 87

**Gebr. Würsten, 3780 Gstaad**  
 Tel. 033 744 14 79

**Käser Agrotechnik AG**  
 3324 Hindelbank  
 Tel. 034 420 12 50  
[www.kaeser-agrotechnik.ch](http://www.kaeser-agrotechnik.ch)

**Bernhard Garten- u. Forst-Technik**  
 3210 Kerzers  
 Tel. 031 755 52 80

**Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.**  
 Tel. 033 733 10 59

**Garage Linder Linden AG, 3673 Linden**  
 Tel. 031 771 04 08

**Mathys Landtechnik GmbH**  
 3421 Lyssach  
 Tel. 034 445 25 42

**Jutzeler Markus, 3765 Oberwil**  
 Tel. 033 783 11 71

**Bhend Maschinen-Technik**  
 3713 Reichenbach  
 Tel. 079 689 33 23

**Ramseyer Landtechnik AG**  
 3088 Rüeggisberg  
 Tel. 031 809 02 83  
[www.ramseyer-rueggisberg.ch](http://www.ramseyer-rueggisberg.ch)

**E. Weber + Co., 3128 Rümliigen**  
 Tel. 031 809 12 09

**Garage Meister AG, 3365 Seeberg**  
 Tel. G: 062 968 11 86  
[www.meister-seeberg.ch](http://www.meister-seeberg.ch)

**Hans Liechti GmbH, 3534 Signau**  
 Tel. 034 497 10 41

**Wolf AG, 3700 Spiez**  
 Tel. 033 654 75 54

**Bieri Walter, 3618 Süderen**  
 Tel. 033 453 25 00

**Wingeier Alfred, 3555 Trubschachen**  
 Tel. 034 495 52 47

**Steck AG Bigenthal, 3513 Bigenthal**  
 Tel. 031 705 10 10

**Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen**  
 Tel. 034 415 13 63  
[www.steiner-metalland.ch](http://www.steiner-metalland.ch)

**Lüscher AG, 3532 Zäziwil**  
 Tel. 031 711 11 79

**F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück**  
 Tel. 034 496 33 33  
[www.razo.ch](http://www.razo.ch)

**Wiedmer Landmaschinen GmbH**  
 3756 Zwischenflüh  
 Tel. 033 684 15 36

# Rundholznachfrage befriedigen

Holzmarktkommission (HMK)

Mitteilung an die Fachpresse vom  
12.2.2014

**Die Holzmarktkommission stellt fest, dass die Holzernte-Aktivitäten da und dort etwas nachgelassen haben. Sie ruft deswegen die Waldbesitzer auf, weitere Nadelholz-Schläge rasch anzupacken, um den Witterungsrisiken des Frühjahrs vorzugreifen und die Versorgung der Sägewerke und Industrieholzverarbeiter in den nächsten Monaten zu sichern.**

Die laufende Holzernte-Saison startete für Anbieter und Nachfrager gut. Stabile Preise für Industrie- und Rundholz

und die nach schlechten Jahren wieder belebte Buchen-Nachfrage (für Fernabsatz) sowie ein gewisser allgemeiner Nachholbedarf waren gute Voraussetzungen. Gerade auch im Dezember haben die Waldbesitzer (auch Privatwald) viel Holz geschlagen, das laufend abgeführt wurde. Die Aktivität im Nadelholz ist seit Jahresbeginn ruhiger, da und dort witterungsbedingt, aber auch wegen der Konzentration auf Buche. Es kommt nun etwas Verunsicherung auf, ob die noch ausstehenden Nadelholz-Schläge bald angepackt werden, weil das Risiko eines nassen Frühjahrs mit schlechten Rückebedingungen besteht.

Die gut aufnahmefähigen Sägewerke und Industrieholzverarbeiter sind darauf angewiesen, dass die Holzernte der laufenden Saison nicht zu früh abgeschlossen wird, so dass genug Lager für die schlagfreie Zeit angelegt werden kann. Die Erntemengen der Saison 2012/13 sollten in der laufenden Saison übertroffen werden, damit die Verarbeiter eine gute Baukonjunktur ausnutzen und das wachsende Interesse an Schweizer Holz befriedigen können.

## Die Weltmeisterschaft kommt 2014 nach Brienz!

Vom 10. bis 14. September 2014 findet in Brienz die Berufsweltmeisterschaft der Holzhauerei statt. Sie steht unter dem Patronat der International Association Logging Championships (IALC) und des Verbands Schweizer Forstpersonal. Der Grossanlass findet zusammen mit den Brienz Holzfallertagen statt.

An der Berufsmeisterschaft, der World Logging Championships 2014, kämpfen 120 Wettkämpfer aus 35 Nationen um den Sieg. Darunter natürlich auch unsere besten Schweizer Wettkämpfer. Nebst dem sportlichen Teil werden

der Festbetrieb und das Ausstellungsgelände ein grosser internationaler Treffpunkt für Forst- wie auch für Nichtforstleute. Der Betriebsausflug? Die Reise der Forstkommision? Die Waldbesitzerreise? Packen Sie doch im 2014 die Chance, in der Schweiz eine Weltmeisterschaft der Holzhauerei zu erleben. Wir halten Sie im «Berner Wald» auf dem Laufenden.

Ob Bandenwerbung, Fahnen oder ein Platz auf dem Ausstellungsgelände – die WM bietet Ausrüstern, Unternehmern und Organisationen eine gute Gelegen-

heit, sich zu präsentieren. Das Sponsoringkonzept ist à la carte aufgebaut und bietet eine grosse Vielfalt an Möglichkeiten. Interesse? Gerne bedient sie der Verband Berner Forstpersonal mit der Sponsoringdokumentation. Kontakt: VBF, Simon Rieben [rieben@zapp.ch](mailto:rieben@zapp.ch), Mobile 079 248 94 68.

Damit der Anlass rundum gelingt, sind die Organisatoren noch auf weitere Helfer angewiesen. Gerne nehmen wir Hilfe entgegen. Kontakt: VBF, Norbert Hildebrand, [forst@oberried.ch](mailto:forst@oberried.ch), Mobile 078 620 44 63.



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

- **Moderne Holzernte in jedem Gelände**
- **Holzkauf ab Stock oder Polter**
- **Aufforstung**
- **Bestandes- und Heckenpflege**
- **Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten**
- **Naturstrassenbau und Unterhalt**

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

**[www.meierforst.ch](http://www.meierforst.ch)**

# Die Regionalen Holzvermarktungsorganisationen des Kantons Bern

## Nasser und milder Winter drosselt die Holzernte

Die anhaltend feuchten Witterungsverhältnisse sind für eine uneingeschränkte Holznutzung ungünstig. Die immer wiederkehrenden Niederschläge seit dem Herbst (mit Ausnahme der ersten Hälfte Dezember) haben vor allem die weniger durchlässigen schweren Böden mit Wasser gesättigt. Dort ist je nach Situation nur das Aufarbeiten des Holzes jedoch nicht das Rücken des Holzes möglich. Aus diesem Grund kommt während den Schlechtwetterperioden deutlich weniger Holz an die Waldstrasse. Diese Schlechtwetterphasen bewirken, dass die wintergeschlagen Mengen auch insgesamt tiefer ausfallen.

## Was ist bei anspruchsvollen Boden- und Witterungsverhältnissen zu beachten

Haben der Waldbesitzer und die Holzschlagverantwortlichen Auswahlmöglichkeiten, auf trockenere und gut durchlässige Standorte mit Holzschlägen auszuweichen, ist das auszunutzen. Zur Ausführung geeignete Holzschläge finden sich unter Umständen in Gebieten mit tragfähigen Waldwegen und einem dichten Erschliessungsnetz, wo von einer LKW Strasse aus gearbeitet werden kann.

Es ist auch eine Tatsache, dass Seilbahnschläge mit einer guten Basiserschliessung bei schlechten Witterungsverhältnissen gegenüber dem Rücken mit Bodenzug oder Tragschlepper Vorteile haben und beinahe witterungsunabhängig ausführbar sind.

Flexibilität ist in diesem Fall von grosser Bedeutung.

Der Waldbesitzer der mit eigenem Traktor Forstarbeiten erledigt hat es in der Hand, unabhängig und flexibel zu reagieren und zwischenzeitlich bessere Witterungsbedingungen abzuwarten.

Ist die Holzernte in der Kette organisiert gibt es witterungsbedingte Unterbrüche. Ist die Arbeit eingestellt und die Böden mit Wasser gesättigt ist eine Wiederaufnahme der Arbeit nicht sofort möglich, da der Boden für die Forstma-

schinen erst genug tragfähig sein muss. Es ist davon auszugehen, dass Holzschläge welche vom Gelände und der Befahrbarkeit her schwierig auszuführen sind (über Land Holzereien) auf bessere Erntezeitpunkte verschoben werden müssen. Es braucht somit Geduld und Flexibilität aller Beteiligten.

## Was bewirkt der nasse und milde Winter in der Holzketten und der Rohstoffversorgung

Der milde und nasse Winter hat Auswirkungen auf die geerntete Holzmenge aller Holzsortimente. Insgesamt ist während der Haupteinschlagszeit Anfang Oktober 2013 bis Ende März 2014 mit ca. zwei Monaten wetterbedingtem Unterbruch im Holzeinschlag auszugehen. Die gesamte Wald-, Holz- und Säeindustrie kann es empfindlich treffen, wenn die Waldwirtschaft die Holzernteausfälle bei besseren Witterungsbedingungen im Frühling, während dem Sommer oder im Frühherbst nicht ausgleichen kann. Es wird eine Herausforderung sein, die wetterbedingt reduzierte Holznutzung im Winter bis Ende September zu kompensieren und auf den Markt zu bringen.

## Unverändert stabile interessante Rundholzpreise

Rundholz von sämtlichen Holzsortimenten sind gefragt und werden zu den gleichen Preisen übernommen wie zu Beginn des Winters.

Die Holzvermarktungsorganisation in Ihrer Region gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte betreffend: Preisen, Sortimenten, Holzübernahmen und möglichen Holzschlagausführungen.

Wichtig: Vor Schlagbeginn mit der Holzvermarktungsorganisation Kontakt aufnehmen.

## Berner Wald + Holz: Ihr Partner der für die Wald- und Holzwirtschaft entsteht.

[www.bernerwaldundholz.ch](http://www.bernerwaldundholz.ch)

## BEO Wald und Holz GmbH

Lukas Hug, 079 798 32 50

## Emmentaler Wald und Holz GmbH

Beat Zaugg, 079 258 78 03

## Bufra Holz GmbH

Christian Haueter, 079 355 55 22

## Frienisberger Holz AG

Markus Moser, 079 255 90 89

## Holz Region Kiesental GmbH

Andreas Moser, 031 791 17 22

## Bern Gantrisch Holz GmbH

Urs Minder, 079 222 45 54

## SFB Staatsforstbetrieb d. Kt. Bern

Stettler Herrmann 079 222 45 75

## FBB Forstbetrieb der BG Bern

Flückiger Stefan, 079 319 12 51



## Rentable Forstbetriebe – eine bodenpolitische Notwendigkeit

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Die Ergebnisse des Testbetriebsnetzes der Schweiz (TBN) sprechen eine deutliche Sprache. Ein Drittel der untersuchten Betriebe bewirtschaftet seine Wälder rentabel. In allen Bewirtschaftungsregionen gibt es solche Betriebe. Zwei Drittel der untersuchten Betriebe liefern ihren Waldbesitzern rote Zahlen ab. Die kurzfristigen Folgen scheinen auf Anhieb unproblematisch. Zahlreiche Waldeigentümer verfügen über genügend alternative Geldquellen (Kiesgruben, Baurechte, Vermögen etc.), sodass man glaubt, sich diese «Investition» leisten zu können.

Eine etwas längerfristige Optik muss Waldbesitzer alarmieren. Seit Jahren findet aufgrund von Ansprüchen der Öffentlichkeit eine «kalte Enteignung» der Waldbesitzer statt. Öffentliche Leistungen werden inflationär gefordert. Begründet werden diese oftmals damit, dass die Holzproduktion ja sowieso nicht mehr rentiert und der Wald deshalb zunehmend öffentliche Interessen erfüllen solle. Als Beispiel dafür kann die politisch neu entfachte Diskussion dienen, ob nicht doch lieber Wald (anstatt Kulturland) für die Siedlungsentwicklung im Mittelland geopfert werden könne - dies obwohl die Holzproduktion bei der aktuellen Wald-, Energie- und Klimapolitik von vorrangigem öffentlichen Interesse sein müsste. Öffentliche Leistungen werden gelegentlich entschädigt. Als Berechnungsgrundlage für die Entschädigung dient die heutige Wertschöpfungskraft der Betriebe, die sie in der Waldbewirtschaftung (Holzproduktion) als Alternative zur Verfügung haben (z.B. beim Nutzungsverzicht). Die Entschädigungsangebote sind dementsprechend (zu) tief. Höhere Entschädigungen können aber nur durchgesetzt werden, wenn Waldbesitzer überzeugende Alternativen zu solchen Angeboten haben. Diese fehlen aber weitgehend. Die Folge ist, dass sich die Öffentlichkeit zunehmend öffentliche Leistungen bei Forst-

betrieben unterpreisig «einkauft» oder aneignet (vgl. Grundwasserschutz). Wie sähen wohl Verhandlungen über Nichtholzleistungen aus, wenn Forstbetriebe mit der Waldbewirtschaftung hohe Deckungsbeiträge erwirtschaften würden? Die Antwort dürfte einfach sein: Waldbesitzer würden solche öffentliche Angebote dankend ablehnen, weil sie mit der Waldbewirtschaftung anständige Gewinne erwirtschaften. Folge dieser Entwicklung ist, dass Forstbetriebe zunehmend auf Bewirtschaftungsverzichtangebote eintreten - und damit ihr Grundeigentum nicht mehr bewirtschaften sondern sozialisieren.

Der Blick über die Grenze kann einige Hinweise zu einer positiven Entwicklung geben. In deutschen Gemeindeforstbetrieben werden Gewinne erwirtschaftet - trotz durchschnittlich tieferer Holzpreise als in der Schweiz. Wo liegt der Unterschied?

Anlässlich der Präsidentenkonferenz vom 21. Februar 2014 gab Prof. Dr. Bernhard Pauli (HAFL) den zahlreich anwesenden Waldbesitzern Hinweise, worauf Waldbesitzer achten können. Auch wenn die Verhältnisse in der Schweiz nicht in jedem Fall mit Deutschland vergleichbar sind, so ist klar festzustellen,



Am 30. März 2014  
in den Grossen Rat

**Ulrich Stähli**  
2x auf ihren Wahlzettel **bisher**

**unabhängig und engagiert!**



dass das Potenzial bei weitem nicht ausgeschöpft wird. Verluste werden mit mehr oder weniger guten Argumenten gerechtfertigt und stellenweise als Dienst gegenüber der Öffentlichkeit verteidigt.

Der höhere Laubholzanteil oder höhere Lohnkosten allein rechtfertigen keine Defizite. Im Interesse der Erhaltung des Grundeigentums sind Waldbesitzer gefordert, ihre Betriebe wirtschaftlich erfolgreich aufzustellen. Nur so können sie gegenüber einer breiten Öffentlichkeit das eigenständige Grundeigentum rechtfertigen. Schwarze Zahlen liessen sich in deutlich mehr Betrieben erreichen, als dies heute der Fall ist. Allerdings nur, wenn die richtigen Entscheidungen getroffen und vollzogen werden.

Wo liegt die Ursache für die Verluste? Forstbetriebe haben zwei Möglichkeiten, um zu positiven Ergebnissen zu gelangen: sie erhöhen die Erträge oder senken die Kosten.

Die Erträge aus der Waldbewirtschaftung sind an die Preisentwicklung internationaler Holzmärkte gebunden. Die Diversifikation erweist sich gemäss TBN nicht als gewinnbringende Lösung - sie ist (zu) anspruchsvoll. Kein Einzelbetrieb hat heute die Möglichkeit, den (internationalen) Holzmarkt zu beeinflussen. Die Erträge sind somit weitgehend gegeben.

Die Aufwandseite verursacht jeder Betrieb aufgrund seiner Struktur, Organisation und betrieblichen Entscheidungen selber. Insbesondere die Fixkosten stellen hier die grösste Herausforderung dar. Fixkosten entstehen einerseits durch Investitionen (Maschinen, Liegenschaften usw.) und zum anderen aus Personalkosten. Der Bestand an eigenem Personal ist oftmals entscheidend dafür, welche Bewirtschaftung (Holzernte-, Pflege oder Unterhaltsverfahren) im eigenen Wald zum Einsatz kommt. Der Kostenunterschied zwischen dem Bestverfahren und dem strukturbedingt gewählten Verfahren kann dabei ohne weiteres bis zu 100% betragen. Dies sind Deckungsbeiträge, die dem Waldbesitzer entgehen. Die meisten Betriebe mit «roten Zahlen» in der Schweiz dürften un-

ter strukturellen Defiziten und dem fehlenden Willen oder Können, diese zu beseitigen, leiden. Im Interesse des Erhalts des Grundeigentums ist aber das Schaffen gewinnbringender Betriebe eine unabdingbare Notwendigkeit.

Die Frage stellt sich, wie Waldbesitzer zu einer rentablen Waldbewirtschaftung kommen. Vorgehensweisen gibt es viele. Voraussetzung ist, dass Waldbesitzer die strategische Zielsetzung für ihren Betrieb bewusst und dezidiert als ihre Aufgabe anerkennen und vollziehen. Der Privatwald kann hier als Vorbild dienen.

Wie können sich Waldbesitzer orientieren? Kennzahlen und so genannte «Benchmarks» mit erfolgreicherer Betrieben können als Orientierungshilfe dienen. Die Berner Waldbesitzer BWB organisieren dazu am 21. August 2014, 19.30 Uhr, an der HAFL Zollikofen eine öffentliche Veranstaltung, an der sich interessierte Waldbesitzer informieren können. Im Sinne einer Ersteinschätzung sollten sich Waldbesitzer nachfolgende zwei Fragen stellen (sollten beide Fragen mit «nein» beantwortet werden, dann könnte sich die Teilnahme lohnen):

- Schreiben Sie mit Ihrem Forstbetrieb/ Waldeigentum schwarze Zahlen?
- Liegt Ihr Forstbetrieb unter 0.3 Vollzeitstellen (operatives Personal) und 0.1 Vollzeitstellen (dispositives Personal) je 100 Hektaren bewirtschafteter Wald?

Generell ist es sinnvoll, wenn Waldbesitzer mit Forstbetrieben mit einem «Cockpit» von Kennzahlen arbeiten. Erste Hinweise kann der Vergleich der eigenen Betriebszahlen mit den Kennwerten in nebenstehenden Tabellen geben. Solche Vergleiche und Ergebnisse lösen normalerweise Reaktionen aus. Das Sammeln der vorgebrachten Argumente gibt wertvolle Hinweise für die weitere strategische Arbeit. Waldbesitzer tun gut daran, nicht Erklärungen für die Zahlen sondern Lösungen zu verlangen.

Nur langfristig rentable Waldeigentümer können den unantastbaren Anspruch auf ihr Waldeigentum behaupten.

## Vergleich der Waldbewirtschaftung Schweiz Mittelland (CH ML) und Baden-Württemberg (BW)

Kenngrösse (2011, Fr.)	Einheit	CH ML	BW	Diff.
Anzahl Betriebe	n	64	88	
Produktive Waldfläche	ha/n	552	847	+53%
Operatives Personal	VZS/100ha	0.46	0.26	-43%
Dispositives Personal	VZS/100ha	0.10	0.08	-20%
Lohnkosten Waldarbeiter	Fr./Std	51	41	-20%
Holznutzung	fm/ha	8.8	8.0	-9%
Nadelholznutzung pro ha	fm/ha	4.6	5.8	+26%
Bevölkerungsdichte	Einw./Km <sup>2</sup>	426	323	-32%
Ergebnis Waldbewirtschaftung	Fr./ha	-149	+202	+351
	Fr./fm	-17	+25	+42

n = Anzahl Einheiten (Betriebe)

VZS = Vollzeitstellen

Operatives Personal = in der Ausführung von forstlichen Arbeiten tätiges Personal

Dispositives Personal = in der Vorbereitung und Führung von Arbeiten tätiges Personal

Kenngrösse (2011, Fr.)	Einheit	CH ML	BW	Diff.
Holzerlöse	Fr./ha	669	608	-9%
Beiträge	Fr./ha	188	9	-95%
übrige Erlöse	Fr./ha	46	50	+9%
TOTAL	Fr./ha	903	667	-26%

### Vergleich Erlöse

Kenngrösse (2011, Fr.)	Einheit	CH ML	BW	Diff.
Strassenunterhalt	Fr./ha	97	32	-67%
Jungwaldpflege	Fr./ha	109	19	-83%
Holzernte	Fr./ha	460	187	-59%
Übrige Tätigkeiten	Fr./ha	146	113	-23%
Verwaltung	Fr./ha	240	112	-53%
TOTAL	Fr./ha	1052	463	-56%

### Vergleich Kosten

## Von den Besten Lernen Veranstaltungshinweise des BWB

### 25. April 2014, ganztägige Exkursion Besuch des Forstbetriebs Goms – Binding Waldpreis Träger

für interessierte Waldbesitzer (Anzahl Teilnehmer beschränkt. Anmeldung auf [bwb@bwb-pfb.ch](mailto:bwb@bwb-pfb.ch) oder 033 533 36 36)

**25. August 2014, 19.30 Uhr  
Forstbetriebe erfolgreich ausrichten**  
Öffentliche Veranstaltung für interessierte Waldbesitzer (Anmeldung erwünscht [bwb@bwb-pfb.ch](mailto:bwb@bwb-pfb.ch) oder 033 533 36 36)

Forstbetrieb der BG Bern hat  
günstig abzugeben: Holzschutzmittel

Pentocid CP 45 (Chlorpyrifos)

031 328 86 40





# Waldvignette 2014 – Vertriebspartner werden

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB



Kaum ein anderes forstliches Thema hat die Tagesmedien 2013 so intensiv beschäftigt wie die Waldvignette. Die Diskussion über Anspruch, Sinn und Unsinn einer Beteiligung der Waldbesucher an den Kosten der Erholungsnutzung und Waldbewirtschaftung hat schweizweit stattgefunden. Für den Vorstand BWB Grund genug, die Waldvignette im Jahr 2014 weiterzuführen.

Die Waldvignette ist das einzige marktwirtschaftliche Instrument, welches Walderholungsnutzenden ermöglicht, sich eigenverantwortlich und bedürfnisorientiert an den Kosten der Erholungswaldbereitstellung zu beteiligen. Der Kauf einer Waldvignette zeigt einerseits Wertschätzung dem Wald und seinen Besitzern gegenüber und ermöglicht die Aufwertung und Finanzierung der Erholungsnutzung. Ohne Bürokratie neuer Gesetze und Vorschriften.

### Vertriebskonzept

Walderholungsnutzende sind eingeladen, sich an den Kosten der Bereitstellung von Erholungswald zu beteiligen. Sie können dies mit dem Kauf einer Waldvignette für CHF 20.- pro Jahr tun.

Interessierte Forstbetriebe, Waldbesitzer und Erholungsdienstleister können als Vertriebspartner die Waldvignette verkaufen. Sie liefern dem Fonds für Wald und Tourismus CHF 15.- je verkaufte Waldvignette ab. Der BWB empfiehlt einen Verkaufspreis von CHF 20.- je Waldvignette. Die Differenz steht dem Vertriebspartner zur Deckung seiner Kosten zu. Die Waldvignetten werden dem Vertriebspartner ohne Vorauszahlungspflicht zur Verfügung gestellt. Ebenso können Flyer (siehe nebenan) für den Betrieb bezogen werden.

### Mittelverwendung

Bis zum heutigen Zeitpunkt sind noch keine konkreten Finanzierungsgesuche

beim Fonds für Wald und Tourismus eingegangen. Ein bescheidener Anteil der eingelangten Mittel wurde für die Bereitstellung von Informationsmaterial und die Herstellung der Waldvignetten verwendet. Verschiedene grössere Erholungsorganisationen und Waldbesitzer in Agglomerationsgebieten haben für 2014 Finanzierungsanträge für Erholungsprojekte angekündigt. Finanzierungsgesuche werden von der Kommission für Wald und Tourismus behandelt. Diese entscheidet auf der Grundlage des Reglements «Fonds Wald und Tourismus» über Anspruch und Beitragshöhe. Die Kommission setzt sich aus Vertretern der Waldbesitzer und von Erholungs- und Tourismusorganisationen zusammen.

Im Interesse einer nachhaltigen Walderholungsnutzung lädt der BWB Forstbetriebe, Gemeinden und Waldbesitzer dazu ein, Vertriebspartner für die Waldvignette 2014 zu werden.

### Vertriebspartner werden

Wir wollen Vertriebspartner für die Waldvignette 2014 werden.

Organisation: \_\_\_\_\_

Ansprechperson: \_\_\_\_\_

Adresse, PLZ/ Ort: \_\_\_\_\_

e-mail: \_\_\_\_\_

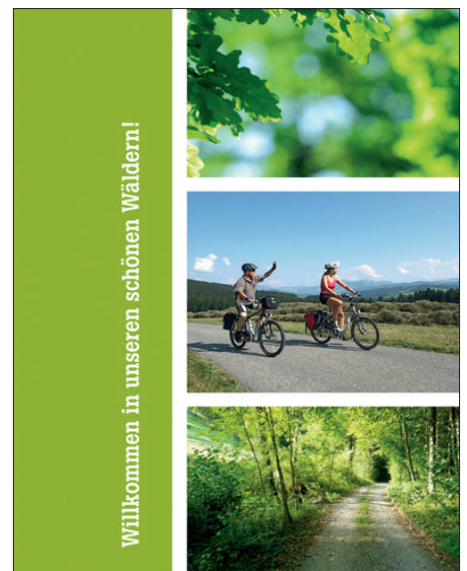
Wir bestellen \_\_\_ Waldvignetten

Wir bestellen \_\_\_ Flyer

Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Waldvignetten erst nach erfolgreichem Verkauf mit dem Fonds für Wald und Tourismus zu CHF 15.-/Waldvignette abgerechnet werden muss.

Rücksendeadresse:

Berner Waldbesitzer BWB | Käsereiweg 5 | 3273 Kappelen oder [bwb@bwb-pfb.ch](mailto:bwb@bwb-pfb.ch)





# Von den Besten lernen

### Schutzwald – Lebenselixier des Goms!

Das Goms, eines der schönsten Hochalpen der Schweiz, verfügt über eine einzigartige Landschaft, in der sich die einheimische Bevölkerung wie auch die Gäste gleichermaßen wohlfühlen. Die nachhaltige Pflege des Schutzwaldes trägt massgeblich dazu bei. Das oberste Ziel in der täglichen Arbeit von Forst Goms ist deshalb, die Erhaltung der Schutzfunktion des Waldes zu sichern. Ersetzt man eine kleine Schutzwaldfläche durch die gleiche Verbuschung, würde dies eine Million Franken oder 20-mal mehr kosten als die Schutzwaldpflege! Ohne Schutzwald wäre somit die Erde des Tausends wie auch die Abwanderung der jungen Generation beseitigt. Forst Goms ist sich dieser Verantwortung bewusst und ist somit den Betrieben jeden Tag an der sicheren Zukunft des Goms mitzudenken.

**Stockbrief:**  
Waldfläche: 5966 ha  
(85% Biegegenossenschaft, 5% Privatwald)  
Waldfunktionen: 73% Schutzwald  
23% Erholungs- und 4% Nutzwald  
Höchstzahl: ca. 20'000 Mitarbeiter  
Nutzung: 8000 t Holz  
28 Arbeitsplätze, davon 15 Vollzeitstellen  
Umsatz: ca. 3.5 Mio. Franken  
Organisationsform: Genossenschaftsverband  
\*Genossenschaft auf dem Schweizerrecht seit 1961

### Erfolgreiche Strukturen für die Zukunft

Forst Goms ist seit 2011 operativ tätig und aus dem Zusammenschluss der drei Forstvereine Obergoms, Mittulgoms und Schuttenstele entstanden. Mitglieder sind sämtliche Bürger und Einwohnergemeinden vom Brienzer See bis zum Goms. Sie alle delegieren Vertreter in das oberste Organ, die Delegiertenversammlung.

Die strategische Führung obliegt der Betriebskommission, die sich einmal im Monat trifft.

Die Waldgemeinden (Bürgergemeinden) haben die Waldbestandsführung mit allen Rechten und Pflichten an Forst Goms delegiert. Durch Schutzwaldpflegebeiträge und den Holzverkauf müssen alle anfallenden Kosten gedeckt werden, was bisher gelungen ist.

Ohne das Arbeitsvolumen der Betriebskommission, welche mit Abstand die wichtigsten Aufträge sind, könnte die Betriebsstruktur von Forst Goms nicht vorstellbar sein für die ganze Branche.

**Organigramm**

```

  Delegiertenversammlung (18 Mitglieder)
  |
  +-- Betriebskommission (13 bis 15 Mitglieder)
  |
  |
  +-- Arbeitsbereiche in Prozenten
  |
  |
  +-- Bereichsleiter Verwaltung
  |   (Leitung Buchhaltung, Lohn, Personal,
  |   Schutz- und Lebenswald,
  |   Spezialpflege, Öffentlichkeitsarbeit)
  |
  +-- Bereichsleiter Technik
  |   (Waldschaden, Bäume,
  |   Waldpflege, Waldschutz,
  |   Holzverkauf, Holztransport)
  |
  +-- Bereichsleiter Produktion
  |   (Verkauf, Holztransport,
  |   Holzverkauf)
  
```

**Arbeitsbereiche in Prozenten**

Waldpflege	35%
Waldschutz	25%
Waldschaden	15%
Waldverkauf	10%
Waldtransport	10%
Waldverwaltung	5%
Waldschaden	5%
Waldschutz	5%
Waldverkauf	5%
Waldtransport	5%
Waldverwaltung	5%

### Im Dienste der Öffentlichkeit

Forst Goms ist ein öffentlicher Betrieb und will dies auch bleiben.

Die Kernaufgabe ist und bleibt die Schutzwaldpflege. Forst Goms ist ein wichtiger Arbeitgeber im Goms. Deshalb will Forst Goms auch die Arbeitsplätze im Goms erhalten. Die Investitionen des Betriebes werden mit selbst erwirtschafteten Mitteln getätigt. Die Teilbereiche Schutzwaldpflege, Dienstleistungen und Produkte sollen mindestens selbsttragend sein.

Forst Goms steht als Forstbetrieb in der Öffentlichkeit. Zur professionellen Arbeit gehört auch ein professioneller Auftritt. Das Marketing des Betriebes ist umfassend und kann für die Forstbranche als beispielhaft gelten. Die Marke Forst Goms wird konsequent umgesetzt:

- Einheitlicher Auftritt der Belegschaft
- Fahrzeug- und Gebäudebeschriftungen
- informative, detaillierte Internetpräsenz
- jährliche Informationszeitschrift «Das Blatt»
- Mitarbeiter in diversen Vereinen und Genossenschaften
- Wanderrouten und Führungen
- Schulen und Lehrlingslager
- FSC-Zertifizierung

Aufgrund der Fusion kann nun jeder Förster mit seinem Team das Goms ausser an ein kleines Team.

**Arbeitsbereiche in Prozenten**

Waldpflege	35%
Waldschutz	25%
Waldschaden	15%
Waldverkauf	10%
Waldtransport	10%
Waldverwaltung	5%
Waldschaden	5%
Waldschutz	5%
Waldverkauf	5%
Waldtransport	5%
Waldverwaltung	5%

### Des Försters Lieblingspfad

Die Wanderung beginnt beim Bahnhof von Reckingen VS und führt vorbei an der eindrucksvollen Dorfkirche durch den alten Dorfbau zum Welterbe «Lägerwald». In Richtung «Lägerwald» durchwandern wir den aufkommenden Lägerwald zur «Güterstation». Hier auf 1820 m über Meer haben wir in einer Bergkette die Möglichkeit, uns mit waldreicher Wälderlandschaft kulturreich verbinden zu lassen. Wir überqueren den wilden Reckbach und folgen dem Gomsener Höhenweg durch den Schutzwald von Glarungen, wo die letzten 30 Jahre systematisch Schutzwaldpflege getrieben wurde. Hierfür konnten die verschiedenen Entwicklungsstadien beobachtet werden. Anschliessend durchwandern wir den Kessel der «Ritziger Löwen», einer von Lawen geprägten Landschaft mit ihrer grossen Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren, welche besonders für Wildbeobachtungen geeignet ist.

Die Wanderung führt uns weiter durch den «Ritziger Wald», einen Ursprung der heutigen Schutzwaldpflege. Über die «Ritziger», die zentrale Alp der Graubühner Bauern, gehen wir ins Bielgrat. Nachdem wir über den Waldbach die

### Das Erfolgsgeheimnis von Forst Goms

Schutzwaldpflege: Sicherheit vor Naturgefahren

### Tablette geschicht haben, gelangen wir zum «Kügelbühl». Auch diese ehemalige Alpkette wurde zu einem Biedl umgebaut und lädt den Wanderer zum Verweilen ein.

Nun geht es in geländereicher Umgebung dem Waldbach entlang ins Dorf Biel, weiter nach Ritzingen, danach zur bekannten Wallfahrtskapelle auf dem Ritziger Forst nach Glarungen und schliesslich wieder zurück nach Reckingen. Hier sind die typischen Schutzwälder, welche wir vorher durchwandert haben, nochmals gut vom Berg aus zu betrachten.

Die Wanderzeit für die gesamte Tour beträgt rund 4 Stunden.

### Kurzprotokoll des Bindung Waldprojekts

Das Bindung Waldprojekt ist das grösste Umweltprojekt der Schweiz und eine der erfolgreichsten Auswertungen im Bereich der Umwelt. Die Ziele sind: 1. Die Bindung Waldprojekte sind seit 2007 jährlich an einem Schweizer Waldtag oder einem Waldtag, der sich in verschiedenen Medien verbreitet. 2. Die Bindung Waldprojekte sind seit 2007 jährlich an einem Schweizer Waldtag oder einem Waldtag, der sich in verschiedenen Medien verbreitet.

Das Bindung Waldprojekt ist seit 2007 jährlich an einem Schweizer Waldtag oder einem Waldtag, der sich in verschiedenen Medien verbreitet.

www.bindung-waldprojekte.ch

### Einmal ein Karstföhren Waldtag

Im Jahr 2007 wurde das erste Mal ein Waldtag im Kanton Uri durchgeführt. Dieser Waldtag wurde im Rahmen des Bindung Waldprojekts durchgeführt.

**Waldtag**

Einmal ein Karstföhren Waldtag

Einmal ein Karstföhren Waldtag

### Einmal ein Karstföhren Waldtag

Im Jahr 2007 wurde das erste Mal ein Waldtag im Kanton Uri durchgeführt. Dieser Waldtag wurde im Rahmen des Bindung Waldprojekts durchgeführt.

**Waldtag**

Einmal ein Karstföhren Waldtag

Einmal ein Karstföhren Waldtag

### Einmal ein Karstföhren Waldtag

Im Jahr 2007 wurde das erste Mal ein Waldtag im Kanton Uri durchgeführt. Dieser Waldtag wurde im Rahmen des Bindung Waldprojekts durchgeführt.

**Waldtag**

Einmal ein Karstföhren Waldtag

Einmal ein Karstföhren Waldtag

### Einmal ein Karstföhren Waldtag

Im Jahr 2007 wurde das erste Mal ein Waldtag im Kanton Uri durchgeführt. Dieser Waldtag wurde im Rahmen des Bindung Waldprojekts durchgeführt.

**Waldtag**

Einmal ein Karstföhren Waldtag

Einmal ein Karstföhren Waldtag

### Einmal ein Karstföhren Waldtag

Im Jahr 2007 wurde das erste Mal ein Waldtag im Kanton Uri durchgeführt. Dieser Waldtag wurde im Rahmen des Bindung Waldprojekts durchgeführt.

**Waldtag**

Einmal ein Karstföhren Waldtag

Einmal ein Karstföhren Waldtag

### Einmal ein Karstföhren Waldtag

Im Jahr 2007 wurde das erste Mal ein Waldtag im Kanton Uri durchgeführt. Dieser Waldtag wurde im Rahmen des Bindung Waldprojekts durchgeführt.

**Waldtag**

Einmal ein Karstföhren Waldtag

Einmal ein Karstföhren Waldtag

**Anmeldung Exkursion ins Goms**  
**25. April 2014, ganzer Tag (für Waldbesitzer und Interessierte). Kosten ca. CHF 250.- / Person. Details folgen nach Anmeldung**

**Organisation:** \_\_\_\_\_

**TeilnehmerInnen (Vor-/Nachnamen):** \_\_\_\_\_

**Ansprechperson:** \_\_\_\_\_

**Adresse:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_

Einsenden an Geschäftsstelle BWB, Käseriweg 5, 3273 Kappelen oder bwb@bwb-pfb.ch

**Anmeldung: Forstbetriebe erfolgreich ausrichten (kostenloser Anlass) mit Prof. Dr. B. Pauli. 25. August 2014, 19.30 Uhr, Länggasse 85, 3052 Zollikofen**

**Organisation:** \_\_\_\_\_

**Anzahl TeilnehmerInnen:** \_\_\_\_\_

**Ansprechperson:** \_\_\_\_\_

**Adresse:** \_\_\_\_\_

**e-Mail:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_

Einsenden an Geschäftsstelle BWB, Käseriweg 5, 3273 Kappelen oder bwb@bwb-pfb.ch

**Agenda BHF / BHFF**

**BHFF Kommissionssitzungen**  
 15. Mai 2014  
 15. August 2014  
 28. November 2014  
 Gesuche werden behandelt, wenn sie jeweils 10 Tage vor Termin auf der Geschäftsstelle eintreffen.

**Präsidentenkonferenz BWB**  
 25. August 2014, 19.30–22.00 Uhr  
 28. November 2014, 09.00–12.00 Uhr.

**Hauptversammlung BWB (für Direktmitglieder und Gäste)**  
 24. Oktober 2014, 13.00–15.00 (evtl. Vormittagsprogramm)  
 Durchführungsregion: Oberland West

# L'autre regard sur l'Allemagne

De Simon Rieben, président de l'Association du personnel forestier bernois

Chère lectrice,  
Cher lecteur,

Jadis, les regards provenant de l'étranger étaient élogieux sur les Suisses qui exploitaient leurs forêts de manière proche de la nature et avec des procédés non industriels. Le point de vue a changé avec la situation économique insatisfaisante qui persiste. En regard de la crise permanente de l'économie forestière locale, les économistes forestiers lorgnent de plus en plus souvent vers l'Allemagne. Principal attrait: les frais de récolte du bois très bas permettant aux propriétaires de forêts une exploitation forestière rentable, voire lucrative.

Les frais de récolte du bois peu élevés s'expliquent par l'utilisation de machines forestières à pleine capacité et l'engagement d'entreprises spécialisées. Cela s'explique bien, jusqu'à un certain point, et est absolument correct. Etre spécialisé signifie par exemple employer une technique forestière spécifique et une méthode de travail précise et bien rôdée, qui permet ainsi d'être particulièrement efficace. La spécialisation dissimule parfois simplement une structure de charges salariales d'Europe de l'Est. Celui qui veut analyser de manière approfondie les disparités des frais de récolte du bois entre la Suisse et l'Allemagne doit prendre en compte d'autres facteurs.

Par exemple: le niveau relatif des prix, supérieurs d'un quart, ainsi que les coûts salariaux, notoirement plus élevés en Suisse qu'en Allemagne. Mais le plus important est de se pencher sur les entrepreneurs forestiers allemands.

Recherches sur Internet: «Situation économique critique de nos entreprises», «état des machines très vétuste, financièrement dans l'impossibilité de procéder à leur remplacement», «le personnel qualifié quitte le navire des entreprises forestières en raison de la situation de l'emploi incertaine», «recul des coupes dans les forêts privées».

Ces phrases interpellent le lecteur qui consulte la page Internet de l'Associa-

tion des entrepreneurs forestiers allemands. Le lien conduit à l'association professionnelle des entrepreneurs forestiers de Bavière, qui, en désespoir de cause, s'est adressée, l'été passé, au ministre d'Etat. La baisse des coupes dans les forêts privées est déplorée, due entre autres à des conditions fiscales défavorables pour les propriétaires de forêts, mais aussi aux réorganisations dans les services forestiers de l'Etat. L'association des entrepreneurs forestiers reproche au ministre d'avoir enlevé aux forestiers d'Etat – en les dégradant en pourvoyeurs de subventions et fonctionnaires contrôleurs – leur rôle d'intermédiaires neutres entre les propriétaires de forêts, toujours plus urbains, et les entrepreneurs forestiers. A leur avis, les regroupements forestiers ne peuvent pas assumer totalement ce rôle. Dans la lettre au ministre, l'association professionnelle des entrepreneurs forestiers de Bavière exige des corrections de décision. Pour le bien de la branche de la forêt et du bois, du personnel forestier motivé est indispensable sur tout le territoire, afin de promouvoir les soins dans les forêts privées. Un autre appel des entrepreneurs dénonce la piètre rentabilité dans la branche des entrepreneurs forestiers. L'absence de travaux dans les forêts privées a conduit à une guerre des prix ruineuse lors des soumissions dans les forêts d'Etat de Bavière. Il ne s'agit en fait plus que d'obtenir du travail, afin de pouvoir couvrir les emprunts liés aux machines et d'assurer les salaires.

Entre-temps, l'association des entrepreneurs a pu entamer des négociations avec le ministre d'Etat compétent, pour trouver des solutions face à la sous-enchère.

La dégradation dans la branche des entrepreneurs forestiers n'est pas nouvelle et ne se limite pas à la Bavière. En 2008 déjà, l'association «*Arbeitsgemeinschaft forstwirtschaftlicher Lohnunternehmer Niedersachsen*» (AFLN), mettait en lu-

mière la guerre des prix ruineuse et sans scrupules, causée par des attributions de travaux aux plus avantageux et non pas selon des critères économiques. On parle d'un niveau de prix inquiétant, notamment pour l'exploitation du bois hautement mécanisée. Pour l'AFLN la question se pose si, avec une telle évolution, la capacité indispensable des entrepreneurs et les places de travail sont encore assurées à long terme. Des places de travail qui sont devenues si irremplaçables pour l'économie de la forêt et du bois en Allemagne.

Par le biais de diverses réformes dans les années 90, les structures de l'administration forestière des Länder auraient été délibérément brisées politiquement. Avec la réduction de personnel qui en a découlé, l'influence corrigeante traditionnelle de IG Bau ainsi que de la délégitimation du personnel ont été décapitées. Comme alternative, l'engagement d'entrepreneurs aurait été augmenté.

Une branche d'entrepreneurs forestiers qui se serait en grande partie autodétruite, par manque de discipline, par faiblesse et par absence de comportement professionnel. Ainsi l'AFLN n'omet pas d'effectuer son autocritique et met le doigt sur un point délicat: les prix sacrifiés sont proposés par les entrepreneurs eux-mêmes. La critique de l'AFLN va encore plus loin concernant la politique forestière de couverture des frais à tout prix et le tourisme des entrepreneurs, sans égards pour le patrimoine et sans aucune considération pour le capital humain.

Selon l'association des entrepreneurs allemands DFUV, les prix ont entre-temps atteint 8 à 11 euros pour la récolte du bois hautement mécanisée. Des prix qui ne couvrent en aucun cas les frais. Avec la campagne intitulée «Entrepreneurs forestiers, ne passez pas pour des idiots», ou «Poltermax et non pas ânes forestiers de la nation» le DFUV appelle

les entrepreneurs forestiers à offrir des prix laissant une marge bénéficiaire et non pas des prix cassés. A cet effet, le DFUV met des bases de calculation à disposition. Espérons que les entrepreneurs forestiers allemands écouteront leur association faitière et qu'ils agiront. Espérons aussi que les propriétaires de forêt et le monde politique prennent conscience que, si les entreprises ne font pas de bénéfice, elles ne pourront pas investir dans les moyens techniques requis d'urgence.

La morale de cette histoire? La baisse des frais de récolte du bois grâce à une bonne planification et une bonne organisation, combinée à des procédures adaptées, est saine et bienvenue. De bas prix, au détriment de la survie des entrepreneurs, sont malsains et nuisent à l'économie forestière. Par principe, il en va de la baisse des frais de récolte comme pour Cendrillon: les bonnes dans le petit pot, les mauvaises dans le jabot. En Allemagne comme en Suisse.

Sources:

[www.dfuv.eu](http://www.dfuv.eu)

[www.forstunternehmer.org](http://www.forstunternehmer.org)

[www.afl-nds.de](http://www.afl-nds.de)

[www.forstunternehmer-in-bayern.de](http://www.forstunternehmer-in-bayern.de)

---

## Nouveau directeur à la Division Dangers naturels de l'Office des forêts

M. Nils Hählen a pris la direction de la Division Dangers naturels de l'Office des forêts le 1<sup>er</sup> février dernier. Il succède dans ces fonctions à M. Heinrich Buri qui part à la retraite après 36 ans au service du canton de Berne. Agé



Photo: llb

de 37 ans, M. Hählen a travaillé les huit dernières années au sein de l'Office des ponts et chaussées du canton de Berne, en qualité d'ingénieur hydraulicien.

Il y a fait l'apprentissage de toutes les facettes de l'activité administrative relevant du domaine des dangers naturels et a dirigé plusieurs projets d'envergure. Le public le connaît notamment en tant

que responsable du projet de gestion des dangers au lac glaciaire de Grindelwald. Ingénieur forestier diplômé EPF, M. Hählen dispose d'un large réseau professionnel. Depuis 2010, il est président de la FAN, l'association des professionnels des dangers naturels. Domicilié à Spiez, Nils Hählen est marié et père de trois enfants.

# Satisfaire la demande en bois ronds

Commission du marché du bois (CMB)

**Communiqué à la presse spécialisée, du 12.2.2014**

**La Commission du marché du bois constate que les activités de récolte du bois ont quelque peu reculé par endroit. Par conséquent, elle appelle les propriétaires forestiers à entreprendre rapidement de nouvelles coupes de bois résineux afin de se prémunir contre les risques d'intempéries du printemps et d'assurer l'approvisionnement des scieries et des transformateurs de bois d'industrie au cours des prochains mois.**

L'actuelle saison de récolte du bois a bien débuté pour les offreurs et les

acheteurs. Des prix stables pour le bois d'industrie et les bois ronds, le nouvel essor de la demande en hêtre (pour un écoulement dans les pays lointains) après de mauvaises années ainsi qu'un certain besoin général de rattraper le retard étaient des signes précurseurs positifs. En décembre, les propriétaires forestiers (aussi privés) ont justement coupé beaucoup de bois et on l'a enlevé au fur et à mesure. L'activité est plus réduite pour le bois résineux depuis le début de l'année selon la région, parfois à cause des conditions météorologiques, mais aussi parce que l'on se concentre sur le hêtre. Il serait souhaitable d'effectuer rapidement les coupes de bois

résineux prévues, car on risque d'avoir un printemps arrosé avec de mauvaises conditions de débardage.

La bonne demande des scieries et des transformateurs de bois d'industrie dépend d'une clôture pas trop précoce de la récolte de bois pour la saison en cours, afin que l'on puisse constituer des stocks suffisants pour la période sans abattage. Il faudrait que les volumes de récolte de la saison 2012/2013 soient dépassés au cours de cette saison pour que les transformateurs puissent mettre à profit une bonne conjoncture et satisfaire l'intérêt croissant pour le bois suisse.

# Cartes des dangers dans le canton de Berne

## Les dangers naturels sont désormais cartographiés

Communiqué de presse du groupe de travail Dangers naturels

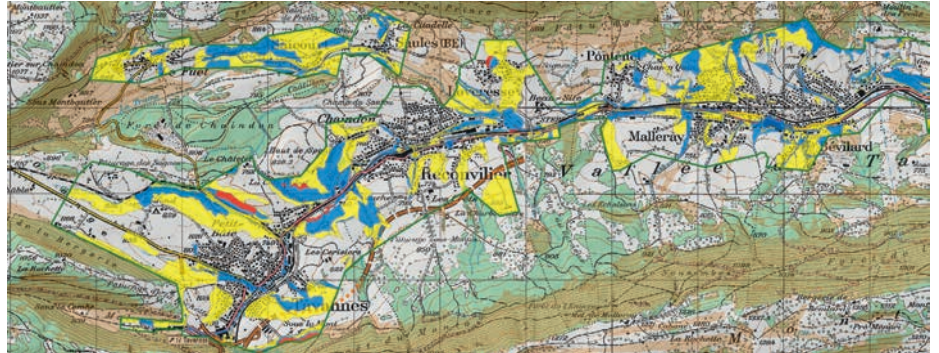
Depuis 1998, 393 cartes des dangers ont été dressées dans le canton de Berne. La cartographie complète des dangers naturels est désormais disponible : elle montre que la majorité des zones habitées est à l'abri des avalanches, chutes de pierres, glissements de terrain ou crues. Certaines zones doivent néanmoins encore être sécurisées. Les communes sont tenues d'intégrer les cartes des dangers à leur plan d'aménagement local et de s'y référer pour répondre aux demandes de permis de construire.

Les cartes des dangers couvrent toute la partie habitée du canton, c'est-à-dire les villes, villages et hameaux, soit 20 % du territoire cantonal, où vit 97 % de la population bernoise. Pour toute information sur les dangers naturels existants en dehors de ces zones, il existe des cartes dites indicatives. Celles-ci sont dressées sur la base de modélisations informatiques simples et sont donc nettement moins précises que les cartes de dangers elles-mêmes.

L'analyse des cartes des dangers montre que la très grande majorité des zones habitées du canton de Berne est à l'abri des risques d'avalanches, de chutes de pierres, de glissements de terrain ou des risques liés aux eaux.

### Un cinquième des zones habitées se trouve dans une zone à risque

Certaines zones sont néanmoins exposées à certains dangers naturels et ne sont pas assez sécurisées. Selon leur niveau, les risques sont signalés en rouge (risque fort), bleu (risque moyen) ou jaune (risque faible) sur les cartes. Une personne sur 500 habite dans une zone rouge et une sur 20 dans une zone bleue. Sur la totalité des terrains constructibles, 0,7 % sont en zone rouge, 7 % en zone bleue et 13 % en zone jaune. Les communes doivent tout particulièrement évaluer et mettre en œuvre des mesures appropriées pour les terrains si-



Exemple de la carte des dangers naturels dans la Vallée de Tavannes.

tués en zones rouges ou bleues. En fin de compte, près de 80 % des zones constructibles se trouvent en dehors des zones à risques répertoriées.

### Risques pour l'être humain, les bâtiments et les biens

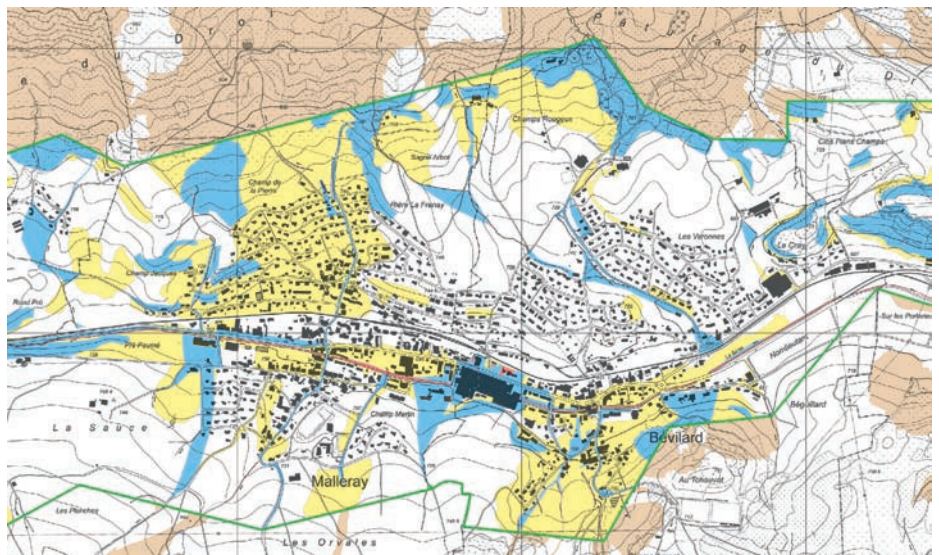
L'expérience montre que les zones habitées de l'Oberland bernois sont les plus exposées aux dangers naturels pouvant mettre en péril la vie humaine. Les chutes de pierres, les laves torrentielles et les avalanches y sont plus fréquentes et de plus grande envergure que dans les autres parties du canton. En revanche, c'est le Plateau et les vallées du Jura qui sont les plus exposés aux dommages aux biens et aux bâtiments. Les principales causes en sont les grandes inondations. Toute montée des eaux

touche de plus grandes superficies que les autres types de phénomènes naturels et cause des dommages importants, même en cas de faible intensité.

La politique de protection intégrale contre les dangers naturels (prise en compte de zones à risque dans l'aménagement local, évacuation, fermetures des voies d'accès, plans d'urgence, ouvrages de protection, forêts protectrices) a montré son efficacité par le passé et doit être résolument poursuivie dans les zones concernées.

### 393 cartes des dangers dressées en 14 ans

Les lois bernoises sur les forêts et sur l'aménagement des eaux contraignent les communes à dresser des cartes des dangers. Dans le canton de Berne, les



Exemple de la carte des dangers naturels de Malleray et de Bévillard dans la Vallée de Tavannes.

premières cartes des dangers ont été établies en 1998 pour La Lenk, Iseltwalt et Schwanden. Le canton en compte désormais 393 au total. Les dernières, qui répertorient les dangers de la partie nord du canton, datent de fin 2012. C'est sur cette base qu'a pu être réalisée la première analyse systématique de la situation en matière de dangers naturels dans le canton de Berne.

Les communes sont tenues d'intégrer les cartes des dangers à leur plan d'aménagement local et de s'y référer pour répondre aux demandes de permis de construire, afin d'éviter ou de réduire

les dommages. En outre, les architectes et les maîtres d'œuvre sont invités à consulter les cartes de danger avant de réaliser leurs projets. Pour contribuer à réduire les dommages, il est en effet important de bien choisir les sites et les méthodes de construction, même dans les zones à risques modérés.

Les cartes des dangers sont périodiquement révisées pour tenir compte des ouvrages de protection réalisés après-coup ou d'éventuelles découvertes postérieures. Certaines communes ont déjà procédé à une mise à jour.

Les cartes des dangers naturels sont publiques et peuvent être consultées auprès des administrations communales. Elles sont en outre accessibles sur le géoportail du canton de Berne.

Complément d'information:

- Portail des dangers naturels du canton de Berne:  
[www.be.ch/dangers-naturels](http://www.be.ch/dangers-naturels)
- Géoportail du canton de Berne:  
[www.be.ch/geoportal](http://www.be.ch/geoportal) > Cartes > Offre de cartes > Cartes des dangers naturels

## OFOR Office des forêts du canton de Berne Division forestière 8 – Jura bernois, Tavannes

### Appel aux propriétaires de forêts et acheteurs de bois du Jura bernois

Nous rendons attentifs les propriétaires de forêts et les acheteurs de bois, qu'en vertu de l'Ordonnance sur la réduction des risques liés aux produits chimiques, le traitement du bois abattu contre les dégâts de ravageurs ne peut se faire que sous la direction de détenteurs du permis «Forêt» ou «Protection du bois».

Toute utilisation de produits chimiques en forêt **nécessite en plus une autorisation** de la Division forestière 8, Tavannes. Il est recommandé aux propriétaires de forêts de s'adresser au forestier de triage compétent.

Le traitement chimique du bois abattu contre l'attaque de ravageurs est interdit dans les zones suivantes :

- zones de protection des eaux souterraines SI, SII et SIII
- dans les eaux de surface et sur les berges
- dans les roselières et les marais
- dans les haies et les bosquets
- dans les réserves naturelles, à moins que l'utilisation de produits ne soit expressément autorisée dans l'arrêté de protection ou sur décision du Service de la promotion de la nature.

Pour de plus amples renseignements, s'adresser à M. Virgile Moll, Division forestière 8, 2710 Tavannes, tél. 032 / 482 65 08

**Division forestière 8**

# Réorganisation de la surveillance de la faune dans le canton de Berne

Par Sébastien Balmer, chef d'intervention pour la surveillance de la faune

L'Inspection de la chasse de l'Office de l'agriculture et de la nature (OAN) opère une restructuration qui a pris effet le 1<sup>er</sup> janvier 2014. A compter de cette date, il sera possible de joindre les gardes-faune de 7h00 à 19h00 au numéro 0800 940 100.

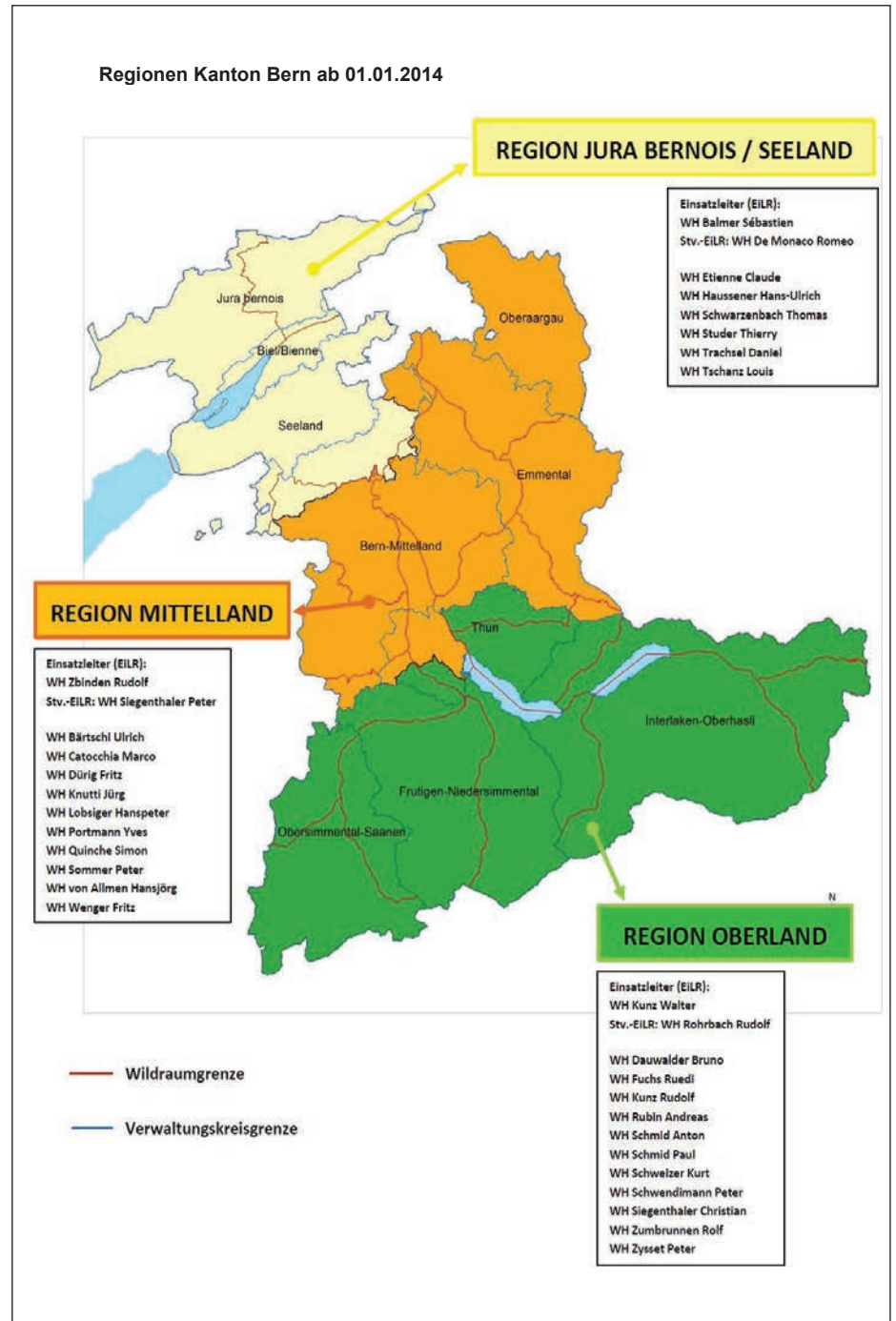
Dès le 1er janvier 2014, un numéro de téléphone unique, le 0800 940 100, permet de joindre les gardes-faune chaque jour, de 7h00 à 19h00, pour toute question portant sur les mammifères sauvages et les oiseaux. Tout appel à ce numéro durant cette plage horaire sera automatiquement redirigé vers le garde-faune de la région dont émane l'appel.

De 19h00 à 07h00, les appels au nouveau numéro seront transférés aux services de police, qui interviennent déjà depuis le 1er juillet 2013 en cas d'accidents impliquant des animaux sauvages survenant la nuit. L'intervention nocturne des gardes-faune est strictement limitée aux urgences en matière d'activités de police de la chasse.

La création du standard téléphonique des gardes-faune s'inscrit dans une restructuration qui a pris effet au début de 2014. Il y a actuellement 33 gardes-faune, chacun à la tête d'un arrondissement de surveillance. Ces arrondissements sont désormais regroupés en 3 régions, chacune dirigée par un chef d'intervention, à savoir :

- Région Jura bernois/Seeland: M. Sébastien Balmer, chef d'intervention pour la surveillance de la faune
- Région Mittelland: M. Rudolf Zbinden, chef d'intervention pour la surveillance de la faune
- Région Oberland: M. Walter Kunz, chef d'intervention pour la surveillance de la faune

Comme aujourd'hui, les tâches planifiables seront assignées en tenant compte de la connaissance des lieux et des relations des gardes-faune. En re-



vanche, les tâches conditionnées par les événements seront coordonnées au niveau régional.

Ce nouveau schéma d'intervention accélérera le processus de décision et de traitement de l'information et garantira l'efficacité de la coopération.



# Salon interjurassien de la formation 2014

Par Virgile Moll, responsable de la formation à la DF8

Du 26 au 30 mars 2014, le salon interjurassien de la formation se déroulera au Forum de l'ARC à Moutier. Après le succès rencontré en 2012 à Moutier et en raison des conditions optimales de confort tant pour les visiteurs que pour les exposants, le tournus entre les deux régions a été provisoirement abandonné.

Ce salon est devenu un rendez-vous important pour le choix d'un métier et une aide dans la préparation de son avenir professionnel. Il offre aux écoliers et à leurs parents la possibilité de mieux connaître les différents métiers et les formations professionnelles accessibles dans l'ARC jurassien.

Des apprentis seront présents dans les différents stands et donneront des explications quant à leurs activités quotidiennes. A leur côté, des professionnels complèteront, si nécessaire, leurs explications. Plus de 150 métiers (apprentissages et maturités professionnelles) seront de la partie et différentes manifestations seront organisées avec, par



exemple, le concours SwissSkills des maçons ou la première nuit de l'apprentissage.

Les métiers de la forêt dévoileront leurs secrets à l'emplacement n° B 20 avec le tout nouveau stand de CODOC, présenté pour la première fois dans la version française.

## Une première nuit de l'apprentissage

Pour la première fois, une nuit de l'apprentissage, sous forme de speed-dating des métiers, sera organisée le 27 mars entre 18h30 et 21h30.

Le but: offrir un moment de rencontres courtes, individuelles et dynamiques entre des jeunes cherchant à confirmer un choix ou à la recherche d'un apprentissage et des professionnels souhaitant offrir des informations ou proposer des places. Cette opération sera réalisée en partenariat avec les Offices d'orientation professionnelle des cantons du Jura et de Berne francophone.

Vous trouvez toutes les informations pour ce salon en vous rendant sur la nouvelle plateforme internet [www.salon-formation.ch](http://www.salon-formation.ch)

# Energie-bois INTERJURA

## Journée porte ouverte de novembre 2013

Par Claude Gassmann, secrétaire-caissier d'Energie-bois INTERJURA

Energie-bois INTERJURA a organisé le 9 novembre dernier, et pour la première fois, une journée porte ouverte sur les chauffages au bois chez des particuliers sur différents sites du Jura bernois et du Jura. Jusqu'ici, les objets de visite étaient plutôt de grandes installations de chauffage à distance et le public-cible était plutôt les collectivités publiques et les entreprises.

Afin d'élargir le cercle des visiteurs potentiels et de sensibiliser la population au bois-énergie dans l'habitat privé, le comité a pris contact avec différents propriétaires qui ont accepté d'ouvrir leur porte simultanément.

En tout, 11 chauffages ont pu être visités dans le Jura bernois et dans le canton du Jura (5 installations à plaquettes, 5 à pellets et 1 à bûches).

Plus de 150 personnes ont saisi l'occasion de visiter les diverses installations mises à leur disposition. Elles ont pu se sensibiliser à la source d'énergie renouvelable qu'est le bois et prendre connaissance des expériences faites par les différents propriétaires. Les intéressés ont pu se rendre compte de la compétitivité de la variante bois-énergie, qu'elle offre le même confort d'utilisation que les autres combustibles (à l'exception des bûches), et de plus, qu'elle est chaleureuse.

Energie-bois Interjura remercie encore cordialement les propriétaires qui ont aimablement accepté d'accueillir les visiteurs au cours de cette intéressante journée.

### Soirée d'information du jeudi 5 décembre 2013 à Sorvilier

La soirée d'information 2013 a porté sur le nouveau chauffage aux plaquettes de la Société coopérative des énergies renouvelables de Sorvilier et sur deux présentations «Subventions pour les chauffages au bois dans les cantons de Berne et du Jura» et «Importance de la qualité du combustible plaquettes».

Le programme fut le suivant:

- Présentation de la coopérative - historique de l'installation aux plaquettes, par M. Henri Burkhalter, président de la coopérative et maire de Sorvilier
- Aspects techniques et particularités, par Mme Fanny Hildenbrand et M. Eugen Koller du bureau d'ingénieurs Gunep GmbH, Diegten (BL)
- Visite de l'installation, par M. Henri Burkhalter, président de la coopérative et maire de Sorvilier
- Présentation des subventions pour les chauffages au bois (BE et JU), par M. Michel Frey, responsable de l'efficacité énergétique, Service du développement territorial, Delémont
- L'importance de la qualité du combustible (plaquettes): énergie, puissance, rendement et coût, par M. Pierre Minder, président de RU-Calor SA Reconvilier, Courtelary

La soirée d'information a permis de réunir une cinquantaine de personnes dont de nombreux représentants de collectivités publiques (municipalités et bourgeoises).

riser le bois-énergie en créant la Société coopérative des énergies renouvelables de Sorvilier. Les membres se sont beaucoup investis dans la construction de l'installation de chauffage et ont notamment effectués eux-mêmes différents travaux (construction de la centrale, creusage et pose des conduites). Leur peine a été récompensée puisqu'ils ont pu économiser environ 30 % du coût total initialement prévu. De plus, ils ont eu l'occasion de se familiariser avec le fonctionnement du système de chauffage.



Mise en place d'un tuyau pour le chauffage à distance de Sorvilier (Photo Henri Burkhalter)

L'installation alimente déjà 11 bâtiments du village (but visé: atteindre les 20 raccordements) par un réseau de 620 m' de conduites. Elle est composée d'une seule chaudière à bois d'une puissance installée de 360 kW (utilisée à raison de 165 kW pour l'instant). Il est prévu de raccorder une chaudière mobile en cas de panne. La consommation de plaquettes s'élève à quelque 440 m<sup>3</sup> par an.

Ensuite, le public présent a été informé sur les subventions allouées pour les chauffages au bois (Berne et Jura) et a pu prendre connaissance de l'importance de la qualité des plaquettes en tant que combustible.

La soirée s'est agréablement terminée par un apéritif convivial qui a permis de clore les activités 2013 de l'association et de poursuivre les intéressants échanges d'idées.



Visite du chauffage de Sorvilier

### Des habitants de Sorvilier créent la Société coopérative des énergies renouvelables

Il faut souligner que le chauffage à distance de Sorvilier, qui fonctionne depuis octobre 2012, découle d'une initiative privée. Plutôt que de dissoudre la Société de laiterie du village, devenue inutile suite au coulage du lait à l'extérieur de la localité, les agriculteurs ont eu l'idée de valo-

## MétéoSuisse

# Texte extrait du bulletin climatologique année 2013

**10.01.2014.** Au niveau national, les températures moyennes de l'année météorologique 2013 ont été conformes à la norme 1981–2010. Les précipitations annuelles ont été légèrement supérieures à la norme. L'année 2013 a été caractérisée par des conditions hivernales qui ont persisté jusqu'à la fin du mois d'avril et par un record négatif d'ensoleillement entre janvier et mai. Un été extrêmement ensoleillé a permis de rattraper l'important déficit d'ensoleillement accumulé depuis le début de l'année. L'hiver est revenu dès la mi-octobre déjà avec des quantités importantes de neige fraîche pour la saison dans les Alpes orientales. Malgré ces grosses chutes de neige, l'épaisseur du manteau neigeux en montagne a été fréquemment inférieure à la norme au début de l'hiver. En raison de la rareté des brouillards, le nord du Plateau a connu des records mensuels d'ensoleillement pour un mois de décembre. Peu avant la fin de l'année, des quantités de neige fraîche record sont tombées au Sud des Alpes.

### Un hiver très froid en haute-montagne

Alors que les températures ont été conformes à la norme 1981–2010 sur le nord du Plateau au cours de l'hiver météorologique 2012/2013 (de décembre à février), voire légèrement supérieures à la normale au Sud, elles ont été nettement inférieures à la norme en haute-montagne. Au Jungfrauoch (3580 mètres), avec une température moyenne de -15,6 degrés, MétéoSuisse a enregistré la température moyenne hivernale la plus froide depuis plus de 40 ans. Les derniers hivers les plus froids là-haut se sont produits pendant les saisons 1968/69 et 1969/70.

### Prolongation de l'hiver

Après quelques jours plus doux au début du mois de mars, sous l'influence d'un fort foehn au Nord des Alpes, les conditions sont redevenues hivernales vers la mi-mars. De l'air arctique a envahi la Suisse à partir du nord-est et de nouvelles chutes de neige se sont manifestées jusqu'en plaine. Les températures se sont abaissées à des valeurs d'environ -20 degrés dans les hautes-vallées alpines et même jusqu'à -28,6 degrés au Jungfrauoch. Peu après la mi-mars, les vents se sont orientés au sud-ouest et de l'humidité a afflué au Sud des Alpes, provoquant des chutes de neige jusqu'en plaine avec des quantités jusqu'à 20 cm de neige et localement jusqu'à 50 cm de neige fraîche au-dessus de

800 mètres. Finalement, les conditions météorologiques sont restées hivernales jusqu'à début avril avec de faibles chutes de neige par moments jusqu'en plaine au Nord, des conditions inhabituellement peu ensoleillées et des températures trop basses pour la saison.



### Après une courte phase pré-estivale, nouvelle offensive hivernale

Vers la mi-avril, des vents du sud-ouest ont dirigé de l'air chaud vers la Suisse. Le temps était ensoleillé et les températures ont grimpé jusqu'à 23 degrés, voire localement 25 degrés et même jusqu'à 28 degrés en Valais. Le 20 avril déjà, les températures étaient à nouveau inférieures à 10 degrés. De fortes précipitations sont tombées avec un peu de neige jusqu'en plaine au Nord. Plus haut, il est tombé entre 15 et 20 cm de

neige fraîche et dans les Alpes entre 40 et 75 cm, localement jusqu'à 90 cm.

### Des précipitations extrêmes

Fin mai, de l'air méditerranéen humide a été rabattu vers les versants nord des Alpes à partir des Alpes autrichiennes. Du 31 mai au 2 juin, il est tombé de 80 à 150 mm de précipitations sur le Centre et l'Est des versants nord des Alpes et même de 150 à plus de 200 mm des Alpes schwytzoises à Appenzell. De nouveaux records de précipitations en 2 jours ont été mesurés dans la région du Säntis. Le poste pluviométrique de Teufen/AR (début des mesures depuis 1901) a recueilli une lame d'eau de 191 mm, dépassant largement le record de 177 mm (30 mai 1940).

### Record négatif d'ensoleillement

En raison du manque persistant de soleil depuis le début de l'année, la région entre Bâle et Saint-Gall en passant par Zurich, a comptabilisé la période de janvier à mai la moins ensoleillée depuis le début des mesures vérifiées en 1959 et même depuis le début des mesures en 1884 à Zurich. Le record négatif d'ensoleillement a également concerné tout le printemps (de mars à mai). Pour la plupart des autres régions de Suisse, la période entre janvier et mai, ainsi que le printemps 2013 ont été les moins ensoleillés depuis les années 1980.

### Un été extrêmement ensoleillé

A la faveur d'un mois de juillet et d'août extrêmement ensoleillé, l'important déficit d'ensoleillement accumulé depuis le début de l'année a pu être compensé. Pour les régions de plaine du Nord des Alpes, l'été 2013 a été le deuxième ou le troisième été le plus ensoleillé depuis le début des données vérifiées en 1959. L'exceptionnel été 2003 a été nettement plus ensoleillé encore. Si on prend en considération la longue série de mesures d'ensoleillement de Zurich, il

faut remonter jusqu'à l'été 1911 pour retrouver un ensoleillement encore plus généreux qu'au cours des étés 2013 et 2003.

### Des records météorologiques en décembre

Des conditions anticycloniques persistantes avec un nombre de jours sans brouillard inhabituellement bas sur certaines régions du Plateau au cours de la première quinzaine de décembre ont généré des records mensuels d'ensoleillement pour un mois de décembre sur une région comprise entre Bâle, le Plateau central, la Suisse centrale et Saint-Gall. Au lieu d'avoir entre 30 et 50 heures habituelles d'ensoleillement, le soleil a brillé pendant 80 à 120 heures en décembre 2013.

Au cours des Fêtes de Noël, une tempête de foehn exceptionnellement violente s'est manifestée dans les Alpes. Au Gütsch au-dessus d'Andermatt (2287 mètres), endroit particulièrement sensible au vent du sud situé dans le massif du Gothard, le vent a soufflé jusqu'à 208 km/h, ce qui constitue la troisième



rafale de foehn la plus élevée depuis le début des mesures en 1981. A Coire, le foehn a soufflé jusqu'à 110 km/h, soit la deuxième rafale de foehn la plus forte depuis le début des mesures en 1981.

### Bilan annuel

En moyenne nationale, les températures de l'année 2013 ont été conformes à la norme 1981–2010. Au Nord des Alpes et le long des versants nord des Alpes, les températures annuelles ont été généralement entre 0.1 et 0.4 degré inférieures à la normale. En Valais, dans les Grisons et au Tessin, elles ont généralement été autour de la normale avec un écart compris entre -0.1 et +0.3 degré.

Les quantités annuelles de précipitations ont fréquemment atteint entre 90 et 110 % de la norme 1981–2010. Le long des versants nord des Alpes, il n'est parfois tombé que l'équivalent de 80 % de la norme. En Engadine, il a été mesuré des valeurs parfois inférieures à 80 % de la norme.

L'ensoleillement n'a pas montré de différence régionale. Les valeurs mesurées ont généralement correspondu entre 90 et 100 % de la norme 1981-2010. Après un début d'année extrêmement sombre, l'été très ensoleillé a permis de compenser le retard accumulé et de se rapprocher des niveaux normaux d'ensoleillement.

## Insolite Epicéas sous protection

Rédaction Forêt bernoise



Photo M. Eric Bouchat.

Telle fut la surprise de M. Eric Bouchat de Bévillard à la découverte de cette magnifique œuvre artistique repérée le long de la charrière de Montoz, entre Bévillard et Sorvilier dans la Vallée de Tavannes.

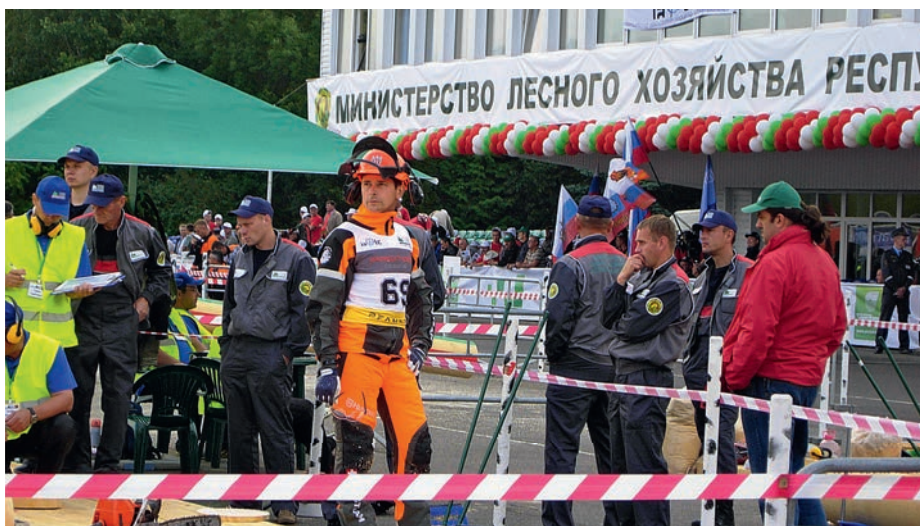
Cette fragile protection éphémère d'un groupe d'épicéas s'est construite tout naturellement en une seule nuit d'automne. La météo y a sans doute, joué un rôle déterminant!

# Le championnat du monde de bûcheronnage vient à Brienz en 2014

par Norbert Hildebrand

Du 10 au 14 septembre 2014 se déroulera le championnat du monde de bûcheronnage à Brienz. Il se tiendra sous l'effigie de l'International Association Logging Championships (IALC) et de l'Association suisse du personnel forestier. Cet événement aura lieu conjointement avec le concours de bûcheronnage de Brienz.

Ce sont 120 concurrents de 35 nations qui prendront part au championnat World Logging Championships 2014, dans une course à la victoire. Bien entendu, les meilleurs concurrents suisses seront présents. Aux abords de la place de concours se tiendront des stands d'exposants et des guinguettes de fête, lieux de rendez-vous pour les forestiers et non forestiers internationaux. Vous avez prévu d'organiser une sortie d'entreprise, une excursion de la commission forestière, une sortie de propriétaires forestiers ? En 2014 prenez cette chance au vol et venez vivre avec nous l'expérience d'un championnat du monde de bûcheronnage. Nous vous tiendrons informés par le biais de «Forêt bernoise».



Dernier Championnat du monde de bûcheronnage professionnel en août 2012 à Minsk en Biélorussie.

Par une bande annonce, un drapeau ou une place de stand parmi les exposants, ce championnat du monde offre aux entrepreneurs ou organisations une belle opportunité de se présenter. Le sponsoring se fait «à la carte» et propose une large palette de possibilités. Nous avons suscité votre intérêt? C'est avec grand plaisir que l'Association du personnel forestier bernois vous fournira la docu-

mentation de sponsoring. Personne de contact: Simon Rieben, rieben@zapp.ch, Natel 079 248 94 68.

Pour que cet événement puisse se dérouler dans les meilleures conditions, les organisateurs sont encore à la recherche de bénévoles. Envie de donner un coup de main? Contactez Norbert Hildebrand, VBF, forst@oberried.ch, Natel 078 620 44 63

# L'étrange journée d'un garde forestier : quand la réalité dépasse la fiction

Par Isabelle Vincenzi

**Mardi 24 septembre 2013: Une matinée comme une autre où notre garde forestier, Pascal Cotting, débute sa journée au petit matin. Il passe en premier lieu au bureau, avant de se rendre sur les hauteurs du Vallon de Saint-Imier pour effectuer un martelage en pâturage boisé. Rien d'extraordinaire, puisque l'exploitant désire couper environ 40m<sup>3</sup> de bois de feu.**

Pourtant, sur le coup des 09h30, notre Pascal s'en revient aux bureaux de la Division, l'air hagard et l'esprit tout chamboulé. Impossible de se remettre au boulot. Il décide d'aller prendre l'air dans le jardin. Ses collègues s'interrogent, se regardent interloqués...: «Pascal, est-ce que ça va, tu n'es pas malade?» Ce dernier n'a rien, il est juste choqué. Quelques bonnes bouffées d'oxygène plus tard, il nous livre son récit:

Il avait donc rendez-vous à 08h00 avec un agriculteur du Vallon de Saint-Imier. Après quelques mots échangés, moitié en français, moitié en allemand, ils se rendent ensemble à pied vers une partie en retrait du pâturage, fortement boisée et très humide. L'endroit compte de gros bois et la sélection du quota se fait très rapidement.

Les deux protagonistes prennent ensuite le chemin du retour. Tandis qu'ils planifient une nouvelle coupe pour 2014, ils voient apparaître, à travers bois, trois randonneurs munis d'une carte géographique. L'un d'eux les interpelle et s'enquiert de savoir si quelqu'un parle l'allemand. A la réponse positive de l'agriculteur, ils entament une discussion en allemand et il lui demande s'il est possible de se restaurer dans cet établissement de montagne.

Tout à cette palpitante conversation, Pascal ne voit pas les deux autres randonneurs se déplacer furtivement dans leur dos. En moins de temps qu'il n'en faut pour l'écrire, il se retrouve le nez



Photo Pascal Cotting.

contre terre, maintenu au sol par un genou enfoncé dans le dos. Les sentiments se bousculent dans le cœur de notre malheureux garde forestier, qui croit sa dernière heure venue. L'agriculteur a subi le même traitement, à la différence qu'il se voit affubler, en plus, de menottes et d'un bandeau sur les yeux. La neutralisation des deux hommes réussie, l'un des «randonneurs» glisse une carte de police sous les yeux du garde forestier et l'aide à se relever. L'adrénaline retombe un peu.

Notre Pascal continue son récit, des sentiments mitigés de peur et de soulagement dans la voix. Il n'arrive toujours pas à croire ce qui lui est arrivé. L'illustration de la situation et la gestuelle employée nous arrachent tout de même quelques rires incroyables.

A ce stade de l'aventure, il se fait raccompagner à sa voiture pour montrer ses papiers d'identité et constate alors qu'un groupe d'intervention, qu'il estime à une trentaine d'agents en civil, cernent le périmètre. Inconsciemment, il avait effectivement noté, plus tôt dans la matinée, qu'il y avait un passage inhabituel d'automobiles dans cette ré-

gion. Ceci explique cela. Son esprit confus retient tout de même quelques bribes d'explications de l'agent: «identification de la personne à arrêter» «vous étiez au mauvais endroit, au mauvais moment» et finalement, en guise de conclusion: «cette expérience peut être choquante».

Et en effet, notre solide garde forestier a été bien émotionné par cette expérience. Les questions se bousculent sur les motifs de cette arrestation qui, bien sûr, restent confidentiels et sur le danger ou non de retourner par la suite en ces lieux. Comme l'on peut s'y attendre, le sommeil de Pascal Cotting a été tout aussi agité que sa matinée. Le suivi psychologique proposé par la police ne répondra pas aux attentes de ce dernier et cette assistance s'arrêtera là, après un seul et unique appel téléphonique.

Plusieurs mois se sont écoulés depuis cette invraisemblable expérience. Le souvenir est encore bien réel et troublant pour Pascal. La forêt c'est son territoire, l'endroit qu'il connaît le mieux et où il se sent à l'aise. Ce type d'arrestation musclée, c'est en ville qu'il les situe, et non pas dans nos forêts. Nous, gens de la campagne, espérons toujours bien naïvement être épargnés dans notre écrin de nature paisible et sereine.

NB: pour faire paraître ce récit dans Forêt bernoise, Pascal Cotting a couché son vécu sur papier. De l'écrire et de le relire a été pour lui la meilleure des thérapies.

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral, <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a></b>
26 au 30 mars	<b>8<sup>ème</sup> Salon interjurassien de la formation professionnelle</b>	Forum de l'ARC à Moutier
21 et 22 juin	<b>12<sup>ème</sup> Championnats suisse STIHL® TIMBERSPORTS® SERIES</b>	Montreux
10 au 14 septembre	<b>Championnat du monde de bûcheronnage professionnel</b>	Brienz (CH)

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
27 mars	<b>Assemblée générale avec la visite d'une scierie</b>	Lignum Jura bernois, à Reconvilier et Saicourt
8 avril	<b>Assemblée générale avec la visite d'un chauffage</b>	Energie-bois INTERJURA au Home La Colline, Reconvilier
26 avril	<b>Assemblée générale</b>	CEFOJB à Sorvilier
16 mai	<b>Assemblée générale</b>	Association des forestiers du Jura bernois

*Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.*

*La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.*

**Echéancier pour la prochaine parution :**

Prochaine parution Forêt bernoise no 2 – 2014: fin avril 2014
Dernier délai pour la réception des articles: fin mars 2014

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :**

Division forestière 8: tél.: 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
--	--

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen  
adressen@bernerwald.ch  
Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_\_\_\_\_

Strasse/adresse: \_\_\_\_\_

Ort / NPA, lieu: \_\_\_\_\_



## Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**



# Berner Wald

## Forêt Bernoise



2 | 2014  
April | avril

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Die Bedeutung des Waldes  
 5 Orchideen im Wald – Schönheiten am Wegesrand  
 6 Die Lernenden des bzi Interlaken zeigten dem Publikum ihre Fähigkeiten (engl. Skills)  
 7 Energiewende: In Erlenbach im Simmental wird gehandelt  
 8 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)  
 9 VKW – Fachexkursion 2014, Mittwoch 25. Juni 2014  
 10 Kursausschreibung: Klima – Boden– Standort  
 11 INTERFORST 2014 auf Erfolgskurs  
 12 Erste Betriebe ausgezeichnet  
 13 Künftig vier Waldabteilungen auf dem gesamten Kantonsgebiet: Zeitgemässe Organisation für den kantonalen Forstdienst  
 14 Die Regionalen Holzvermarktungsorganisationen des Kantons Bern  
 15 «Super Puma» flog fast 600 Kubik Holz aus dem Schutzwald  
 16 Kleine Schritte in die richtige Richtung - Wald-Wild  
 17 Aus dem Verband Berner Waldbesitzer BWB
- 19 Zurück zum Empfänger  
 19 Forstbetriebe erfolgreich ausrichten  
 20 18<sup>ème</sup> vente de bois précieux à Gempen  
 20 Janine Gilliéron n'est plus  
 21 Nouvelle ORTRA Forêt JU – JB  
 22 Concours 2014 du « Pâturage boisé de l'année » du Jura bernois  
 23 Course du CEFOJB 2014  
 24 Salon de la formation 2014 à Moutier  
 24 Réorganisation du Service forestier cantonal  
 24 Diminution des coupes de bois liée à la douceur de l'hiver  
 25 Le traitement d'une forêt de protection dans le Jura-bernois  
 29 Brienz 2014: l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle se prépare !  
 30 Agenda  
 31 12<sup>ème</sup> championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

## Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

---

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ofenfabrik Schenk AG  
 3550 Langnau i.E.  
 Telefon 034 402 32 62  
 info@ofenschenk.ch  
 www.ofenschenk.ch

Ausstellung in  
 unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

### IMPRESSUM

Berner Wald  
 Mitteilungsblatt  
 der Berner Waldbesitzer BWB  
 des Verbandes Berner Forstpersonal  
 des Bernischen Forstvereins  
 Forêt Bernoise  
 Journal  
 des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
 l'association des forestiers du Jura bernois  
 la société forestière bernoise

Redaktion  
 Berner Waldbesitzer BWB  
 Käseriweg 5  
 3273 Kappelen  
 Telefon 033 533 36 36  
 redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française  
 P.-Y. Vuilleumier, garde forestier  
 Division forestière 8  
 2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86  
 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand  
 Imprimerie et expédition  
 Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme  
 Régie d'annonces  
 Regio Annoncen und Verlag AG  
 Bahnhofstrasse 35  
 3401 Burgdorf  
 034 422 22 22  
 burgdorf@regioag.ch

Adressänderung  
 siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse  
 voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
 CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an  
 CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
 Redaktionsschluss: 31. Mai 2014  
 Erscheint ca. Ende: Ende Juni 2014

Prochaine édition  
 clôture de rédaction 31 mai 2014  
 parution env. fin juin 2014

Erscheint sechsmal jährlich  
 Paraît six fois par an

Titelbild: Lebensraum vs. Holzproduktion (Foto: Stefan Flückiger)

# Die Bedeutung des Waldes

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Vermutlich haben Sie beim Lesen des Titels spontan überlegt, was der Wald für Sie bedeutet. Dabei haben Sie mit vielleicht über Ihre Erwartungen an den Wald nachgedacht. Wenn wir vorhersehen wollen, wohin es mit dem Waldeigentum und dem Wald in der Schweiz geht, dann müssen die Waldeigentümer die Perspektive wechseln. Wir müssen uns in die Köpfe der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung versetzen. Als Waldbesitzer vertreten Sie im Kanton Bern 5% der Stimmbevölkerung. Deshalb dient es, sich einige Fakten vor Augen zu führen und sich über die Erwartungen der Anderen – der demokratischen Mehrheit – Klarheit zu verschaffen.

Die Haltung einer Mehrheit der Schweizer Bevölkerung wird durch folgende Elemente wesentlich geprägt:

- Arbeit
- Freizeit
- Werte & Haltungen

Der überwiegende Anteil der Bevölkerung arbeitet in Dienstleistungsbranchen. Diese Personen verbringen einen grossen Anteil ihrer Lebenszeit in geschlossenen Räumen oder einem urbanen verbauten und statischen Umfeld. Sie erzeugen oftmals immaterielle und virtuelle Arbeitsergebnisse. Der Aufenthalt in der Natur findet in der Freizeit statt und stellt ein «knappes Gut» mit hohem gefühlten Wert dar. Materielle Verarbeitungsprozesse wie z.B. die Gewinnung von Lebensmitteln und Rohstoffen aus der Natur und deren Verarbeitung sind diesen Bevölkerungsteilen fremd. Eindrücklicher Nachweis ist die Reaktion von städtischer Bevölkerung auf Holzschläge oder die Jagd.

Globalisierte Handelsströme führen dazu, dass in der Schweiz annähernd jedes Produkt sofort und zu jeder Zeit verfügbar ist. Natürliche Prozesse und Herkunft spielen nur am Rand eine Rolle. Verzicht findet bestenfalls aus (wirtschaftlichen u.a.) Zwang statt. Die Nutzung der Natur und von fremdem Grundeigentum fin-

det nach den Regeln eines Selbstbedienungsbuffets statt «Äs het solangs het».

Das Bewegen in künstlichem Umfeld hat dazu geführt, dass viele Menschen weder die Fähigkeit noch die Zeit haben, sich ein persönliches Bild davon zu machen, wie Abläufe und Zusammenhänge in der Natur sind. Sie haben diese Aufgabe treuhänderisch an Schutzorganisationen, dem Staat und den Medien als Kommunikationskanal delegiert – oder es ist ihnen gleichgültig. Alle drei oben genannten Akteure richten sich zunehmend daran aus, was die Mehrheit erwarten könnte. Die einen um Mitglieder zu akquirieren, die anderen um Abstimmungen zu gewinnen und die Dritten um ihre Leserzahlen zu erhöhen. Was die Mehrheit will, ist aber nicht in jedem Fall das, was nachhaltig richtig und nötig wäre.

Die «Wahrheit» wird zunehmend in Facebook, Fernsehen, Online- und Printmedien gemacht. Was dort steht, stimmt. Falls Zweifel bestehen, wird eine Online-Abstimmung durchgeführt. Dank des kollektiven «Sachverständs» kann die «Wahrheit» jederzeit per Mausclick ermittelt werden. Und die Umfrageergebnisse haben immer im Recht - den bei einer Abstimmung würden sie ja demokratisch gewinnen...

Die schweizerische Bevölkerung ist von 3,5 Mio. Einwohnern 1910 auf über 8 Mio. heute angestiegen. Kamen 1910 auf einen Waldbesitzer ca. 100 Nicht-Waldbesitzer, so sind es heute rund 220 Nicht-Waldbesitzer. Analysieren wir die Entstehung von rechtlichen Vorschriften im gleichen Zeitraum, so kann festgestellt werden, dass die Regulierungsdichte für den Wald massiv zugenommen hat. Beinahe alle Regelungen stellen Beschränkungen der Nutzungsmöglichkeiten am Grundeigentum durch den Grundeigentümer dar. Unangetastet und weit über seine ursprüngliche Zielsetzung von 1913 ausgeweitet wurde

das freie Betretungsrecht für alle. Selbst die ursprünglich für Eigentum und Kapital einstehenden Parteien sind keine verlässlichen Partner mehr, wie beispielsweise die Nomination der Waldvignette für den rostigen Paragraphen zeigte. Man stützte sich dabei auf einen falsch recherchierten Zeitungsartikel der unkritisch als «wahr» angenommen wurde. Fazit für Waldbesitzer: Das Grundeigentum und die Bewirtschaftungsfreiheit sind in keiner Art und Weise gesichert. Die Waldeigentümer stellen eine demokratische Minderheit dar, die bis jetzt noch durch einen Verfassungsartikel geschützt wird. Mit zunehmender Bevölkerung nehmen auch die öffentlichen Interessen zu. Bereits heute ist der verfassungsmässige Schutz des Grundeigentums Wald durch zahlreiche Gesetze aufgeweicht. Waldbesitzende, die an den Nutzen von privatem Grundeigentum glauben, haben einige Hausaufgaben vor sich. Waldbesitzer sollten erwägen,

- ... zu beweisen, dass dank einer gewinnbringenden Bewirtschaftung des Grundeigentums, Wohlstand und die Wohlfahrt für eine Mehrheit der Bevölkerung entsteht.
- ... bei Wahlen die Köpfe bewusst auszuwählen. Die Parteizugehörigkeit alleine garantiert keine Vertretung der Waldeigentümergegenstände.
- ... Partner zu finden und zu gewinnen um gemeinsame Ziele und Strategien entwickeln zu können.
- ... mit möglichst vielen Personen direkte und persönliche Kontakte zu knüpfen und sie vom Nutzen des nicht-sozialisierten Grundeigentums zu überzeugen.

Die Zeitschrift Berner Wald macht hier einen ersten Schritt. Allen gewählten Gross- und Regierungsräten sowie den Wildraumkommissionsmitgliedern im Kanton Bern stellen wir den Berner Wald kostenlos zu.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen des Berner Walds viel Vergnügen.

# Orchideen im Wald – Schönheiten am Wegesrand

Christian Gnägi

**Orchideen gehören zu den besonders schönen, aber seltenen und darum gefährdeten Blumen. Im Berner Mittelland kommen sie fast nur noch im Wald vor, insbesondere an Waldstrassen. Werden die Ränder im Herbst statt im Sommer gemäht, können diese letzten Vorkommen erhalten werden. Für waldbauliche Massnahmen zu Gunsten der Biodiversität gibt es sogar Kantonsbeiträge.**

## Wildwachsende Orchideen

In Gärtnereien und Grossverteilern können farbenprächtige, grossblütige Orchideen aus den Tropen gekauft werden. Aber haben sie in der Schweiz schon einmal wildwachsende Orchideen gesehen? Doch, doch, das gibt es. Nur sind sie so selten geworden, dass alle Arten gesamtschweizerisch geschützt werden mussten. Dieser Schutz funktioniert aber nur freiwillig, deshalb sind wir alle gefragt, diese kleinen Schönheiten zu erhalten. Die Orchideen der Schweiz sind wie alle Wildblumen unscheinbarer und kleinblütiger als ihre gezüchteten Verwandten – jedoch nicht weniger schön. Wer eine Orchideenblüte einmal von Nahem anschaut, erkennt eine dekorative Wunderwelt. Die Vielfalt der Farben reicht von Weiss, über helles Gelb und zartes Rosa, bis zu leuchtendem Rot und kräftigem Violett. Am häufigsten sind Orchideen in den Kalkgebieten des Juras und der Voralpen

anzutreffen. Aber auch im Mittelland hatte es einst viele Orchideen, vor allem auf mageren Trocken- und Feuchtstandorten sowie in lichten Wäldern. Diese sind heute weitgehend verschwunden.

## Wo wachsen denn Orchideen

Nicht alle Orchideenarten haben die gleichen Ansprüche, deshalb kommen auch nicht überall die gleichen Arten vor. Es gibt Feuchtgebiets- und Trockengebietsarten und solche an wechsel-feuchten Standorten. Einige Arten kommen nur im offenen Gelände vor, andere am Waldrand oder im Wald. Der grösste Teil der Schweizer Orchideenarten bevorzugt neutrale bis basische (kalkreiche) Böden und warme, helle bis halbschattige Standorte. Allen gemeinsam ist, dass sie nur auf mageren bis allenfalls mässig nährstoffreichen Böden gedeihen. In der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Magerstandorte selten geworden. Im Berner Mittelland sind zudem ausserhalb der Flussebenen viele Böden sauer. Sekundäre (durch den Menschen geschaffene) Magerstandorte haben deshalb eine grosse Bedeutung als Ersatzstandorte. Sie liegen an Bahn-, Strassen- und Wegböschungen, bei Materialentnahmestellen (Kiesgruben, Steinbrüche), Industriearealen, Friedhöfen, Flachdächern etc. Viele dieser Böden wurden durch die Verwendung von Kalkschotter beim Bau basisch.

## Die Bedeutung des Waldes für Orchideen

Im westlichen Mittelland sind natürliche Magerstandorte ausserhalb des Waldes nahezu verschwunden. 95 % der Orchideenvorkommen liegen deshalb heute im Wald. In Gebieten mit sauren Böden liegt der grösste Teil der Vorkommen an den Rändern von Waldstrassen und -wegen. Damit beinhaltet Erhaltung der Biodiversität im Wald auch die Bewahrung der Orchideen. Nur wenn dies zu einem Bestandteil der Waldbewirtschaftung wird, wird es langfristig



Erfolg haben. Das Kantonale Amt für Wald hat dies erkannt und fördert Massnahmen zu Gunsten der Orchideen mit Beiträgen an die Waldbesitzer. Im Wald sind die steuerbaren Faktoren bezüglich der Orchideen das Mähregime an den Waldstrassen (Zeitpunkt, Mähbreite und -häufigkeit) und das Licht in den Waldflächen.

Waldorchideen kommen mit halbschattigen Bedingungen aus, mindestens soviel Licht brauchen sie aber. Dies ist in lichtigem Laub- oder Mischwald mit kleinem Nadelholzanteil der Fall, vor allem im Frühling. Bei viel Licht nach starkem Holzschlag überwuchern auf nährstoffreichen Böden grosse Staudenpflanzen wie Brombeeren, Goldruten, Brennnesseln, Schmalblättriges Weidenröschen sowie auf feuchten Böden Spierstaude und Kohldistel die für Orchideen günstigen Standorte. Dem kam die althergebrachte Waldbewirtschaftung mit einem etwa 5 jährigen Turnus optimal entgegen. Die Lichtverhältnisse verschlechtern sich durch dichten Kronenschluss, aufwachsenden Jungwuchs und Überwucherung (z.B. Brombeeren). Dadurch setzen die Orchideen keine Samen mehr an, weil





getragen. Durch weggespickten Kalkschotter wird der Boden zusätzlich aufgekalkt. Damit sind Strassenränder mager, kalkhaltig und erhalten am meisten Sonneneinstrahlung. Aber wenn sie im Sommer gemäht werden, gehen alle nicht nachwachsenden Pflanzen ein. Für die Erhaltung der Orchideenstandorte ist es deshalb unabdingbar, dass die Mäharbeiten wo immer möglich erst nach Mitte Oktober ausgeführt werden. So können die Orchideen absamen und Nährstoffe in die unterirdischen Speicherorgane einlagern. Dort wo auf Grund des starken Bewuchses oder der Verkehrssicherheit im Sommer gemäht werden muss, können Orchideenstandorte mit Pfosten markiert werden. Dies hat sich bereits in verschiedenen Gemeinden bewährt. Die Pfosten werden soweit einwärts gesetzt, dass sie für die Mähequipe sichtbar sind, aber trotzdem ab und zu der ganze Streifen gemäht werden kann, um die Verbuschung zu verhindern. Eine der häufigsten «Strassenrandorchideen» ist die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*).

die Bestäuber nicht mehr in die dunkleren Zonen fliegen. Später wachsen sie zwar noch, aber blühen nicht mehr. Dann geht es nicht mehr lange, und sie sind ganz verschwunden. Nur die Violette Stendelwurz (*Epipactis purpurata*) und die Vogelnestwurz (*Neottia nidus-avis*) kommen auch mit wenig Licht aus. Die Vogelnestwurz hat kein Blattgrün und ist deshalb auch nicht auf Licht für die Photosynthese angewiesen. Sie wird ihr Leben lang von Bodenpilzen ernährt.

Waldstrassen sind Lichtschneisen. Beim Bau wurde der nährstoffreiche, aber saure Oberboden auf dem Bankett ab-



[www.jakob.ch](http://www.jakob.ch)





Fördern, heben,  
spannen, sichern:

**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: [seil@jakob.ch](mailto:seil@jakob.ch)



# Künftig vier Waldabteilungen auf dem gesamten Kantonsgebiet: Zeitgemässe Organisation für den kantonalen Forstdienst

## 26. Februar 2014 – Medienmitteilung; Volkswirtschaftsdirektion

Das Amt für Wald des Kantons Bern (KAWA) wird neu organisiert. Die bestehenden acht Waldabteilungen werden neu in vier Abteilungen zusammengefasst. Diese werden sich auf die Besonderheiten der Naturräume Alpen, Voralpen, Mittelland und Berner Jura spezialisieren. Zusammen mit den bewährten Forstrevieren werden die Waldabteilungen weiterhin eine starke regionale Verankerung des Forstdienstes gewährleisten.

Die schweizerische Waldwirtschaft hat sich in den vergangenen 20 Jahren tiefgreifend verändert. Waldbehörden sind heute zunehmend mit Fragen der Raum-, Klima-, Umwelt- und Energiepolitik konfrontiert. Der Wald ist Holzlieferant, erfüllt wichtige Schutzfunktionen und ist Ort der Erholung. Um diesen komplexen Anforderungen gerecht zu werden und im Rahmen eines Wechsels an der Spitze des Amts für Wald (KAWA) hatte Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher Ende 2012 den Auftrag erteilt, die Organisation des Amts grundsätzlich zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen.

### Vier Waldabteilungen mit spezialisierten Teams

Kernstück der nun beschlossenen Reorganisation, die auf Mitte 2015 umgesetzt wird, sind die vier neuen Waldabteilungen «Alpen», «Voralpen», «Mittelland» und «Berner Jura». Mit der Gliederung nach Naturräumen würden die Waldabteilungen gestärkt, so Roger Schmidt, Vorsteher des Amts für Wald. Es werden grössere Teams gebildet, die sich fachlich und regional spezialisieren. Diese Teams bearbeiten die forstlichen Fragen der Region und sind verantwortlich für eine einheitliche Umsetzung. Das Amt wird mit weniger Abteilungen und einer neu zu bildenden Geschäftsleitung besser gerüstet sein, die komplexen Aufgaben zu bewältigen. «Ich bin überzeugt, dass der kantonale Forstdienst mit dieser Reorganisation eine

zeitgemässe und effiziente Struktur erhält. Und das ist im Interesse der Berner Wälder», sagt Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher.

### Neu vier statt acht Standorte für die Waldabteilungen

Als Standorte für die vier künftigen Waldabteilungen sind Wimmis (Alpen) und Tavannes (Berner Jura) vorgesehen sowie voraussichtlich Münsingen (Voralpen) und Zollikofen (Mittelland). Voraussichtlich werden ca. 20 Mitarbeitende im Rahmen der Reorganisation ihren Arbeitsort wechseln; zusätzlich ergeben sich Veränderungen bei der Bürosituation von 10 Revierförstern. Zwei Vollzeitstellen werden eingespart. Die Umsetzungskosten für das KAWA belaufen sich auf maximal 500 000 Franken. Diesen Kosten stehen jährliche Einsparungen beim Amt von rund 250 000 Franken gegenüber. Aufgrund von Vorabklärungen sollen primär die vorhandenen Räumlichkeiten verdichtet werden, um die Kosten der räumlichen Umsetzung möglichst gering zu halten. Eine detaillierte Abschätzung der räumlichen Auswirkungen und deren Kosten sind für die Umsetzungsphase vorgesehen.

Nicht von der Reorganisation betroffen sind die Forstreviere. Die Revierförster werden auch künftig vor Ort den Waldzustand überwachen und die Waldeigentümer und -bewirtschafter beraten.

### Vielfältig Herausforderungen

Das Amt für Wald wird sich weiterhin auf seine beiden Hauptaufgabenfelder Walderhaltung und Waldwirtschaft konzentrieren. In diesen Themenbereichen stellen sich dem Forstdienst eine Reihe von Herausforderungen, die in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Akteuren – den Waldeigentümerinnen und -eigentümern, der Holzwirtschaft, der Bevölkerung und dem Bund – anzugehen sind:

**Die Waldbewirtschaftung:** Die wirtschaftliche Situation hat sich insgesamt verschlechtert. Die Waldbesitzer sehen

sich mit steigenden Produktionskosten und insgesamt rückläufigen globalen Holzpreisen konfrontiert. Gemeinsam mit den Akteuren der Waldwirtschaft sind daher neue Modelle zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung zu entwickeln.

**Die steigenden Ansprüche:** Der Wald erfüllt wichtige Schutzfunktionen, er liefert Nutz- und Energieholz, spielt eine wichtige Rolle im Naturschutz und für die Biodiversität und er wird zunehmend auch als Freizeit- und Erholungsraum genutzt. Der Koordinationsbedarf steigt.

**Die Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben:** Mehr als zwei Drittel des Berner Waldes schützen vor Naturgefahren. Doch viele Schutzwälder sind überaltert, es besteht ein Pflegerückstand. Das Risiko von Sturmschäden erhöht sich. Mit dem Klimawandel steigt die Dringlichkeit, die Schutzwälder zu verjüngen.

Zahlen und Fakten zum Zustand des Berner Waldes finden sich im Nachhaltigkeitsbericht 2013.

# Erste Betriebe ausgezeichnet

Lignum-Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte

Die ersten sechs Unternehmen haben am 10. März in Bern das neue Lignum-Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte erhalten.

Als Ergänzung zum Gütezeichen für druckimprägnierte Holzmasten hat Lignum neu auch ein Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte geschaffen. Es gilt Holzprodukten für den Aussenbereich: Palisaden und Pfähle GK4, Halbrundlatten GK3, Kant- und Schnittholz, Zaunelemente GK3 sowie Sicht- und Lärmschutzwände GK3 können damit ausgezeichnet werden.

Die Druckimprägnierung schützt Holz durch eine Behandlung mit definierter und kontrollierter Eindringtiefe vor Fäulnis und Schädlingsbefall. Das bewährte Verfahren erhöht auch die Dauerhaftigkeit einheimischer Hölzer im Ausseneinsatz markant.

Regelmässige Firmenkontrollen stellen die Qualität der druckimprägnierten Holzprodukte mit Gütezeichen sicher. Gelabelte Produkte zählen zu den Dauerhaftigkeitsklassen 1 und 1-2, was in der Klassifikation nach EN 350-2 einer hohen bis sehr hohen Beständigkeit entspricht. Gegenüber dem Konsumenten bürgt das Label für die Dauerhaftigkeit des erworbenen Produkts. Bei vielen am Markt angebotenen, bloss grün gefärbten Produkten ist dagegen die Witterungsbeständigkeit zweifelhaft.

Die ersten Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte wurden am 10. März 2014 in Bern nach erfolgreich bestandenen Prüfungen durch die Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau in Biel vergeben. Kontrolliert wurde nebst einem Firmenaudit insbesondere die Eindringtiefe der Imprägnierung.



Liste der gelabelten Betriebe sowie Informationen zum Gütezeichen für druckimprägnierte Holzprodukte [www.lignum.ch/holz\\_a\\_z/holzschutz/](http://www.lignum.ch/holz_a_z/holzschutz/)



Labelübergabe am 10. März 2014 in Bern. Von links nach rechts: Heinz Leuenberger, Holzimprägnierwerk AG, Waldkirch; Armin Fuchs, Imprägnierwerk AG, Willisau; Patrick Corbat, ETS Röthlisberger SA, Glovelier; Guido Thalmann, Imprägnierwerk AG, Willisau; Pierre Goin, Bois RIL SA, Granges; André Guldimann, Pletscher + Co AG, Schleithem; Andreas Schmutz, Balz Holz AG, Langnau i. E.; Jean-Paul Balz, Balz Holz AG, Langnau i. E.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

*In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:*

WVS Waldwirtschaft Schweiz/HIS Holzindustrie Schweiz/Holzbau Schweiz/VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten/HWS Holzwerkstoffe Schweiz/FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz/IG Blockbau/ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie/SFV Schweizerischer Furnier-Verband/ste – Swiss Timber Engineers/VGQ Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser/VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie/VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke

# INTERFORST 2014 auf Erfolgskurs

**Drei Monate vor ihrer Eröffnung ist die INTERFORST auf Erfolgskurs. Die Internationalität der Aussteller konnte zum jetzigen Zeitpunkt im Vergleich zu 2010 gesteigert werden: Mehr als 30 % der Aussteller kommen aus dem Ausland. Die Leitmesse für Forstwirtschaft und Forsttechnik findet vom 16. bis 20. Juli in München statt.**

Neben der starken Präsenz europäischer Aussteller ist auch eine grosse Zahl nicht-europäischer Unternehmen, zum Beispiel aus China, Indien, Kanada und den USA, vertreten. Die Türkei ist auf der INTERFORST 2014 zum ersten Mal dabei. Die stärksten internationalen Aussteller-Kontingente kommen aus Österreich, Italien, Schweden und Finnland, gefolgt von Dänemark, Estland, Frankreich, Lettland, Luxemburg, Niederlande, Polen, Schweiz, Slowenien und Tschechische Republik.

Mit rund 450 Ausstellern präsentiert die INTERFORST 2014 erneut die ganze Brandbreite in den Bereichen Walderneuerung, Waldpflege und Waldschutz, Holzernte, Holzbringung, Holzenergie und Rundholzlagerung. Weitere wichtige Themen sind Holztransport-Fahrzeuge, Holzbearbeitung und die Bereiche Schutz- und Erholungswald, Baum- und Landschaftspflege sowie Kultur- und Kommunaltechnik. Darüber hinaus deckt die INTERFORST Datenverarbeitung, Informations-Management und Telekommunikation im Forst ebenso wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Erste Hilfe, Information, Beratung und Dienstleistungen ab.

«Mit 70000 Quadratmetern Bruttofläche haben wir zum jetzigen Zeitpunkt etwa 5 % mehr Fläche als zur INTERFORST 2010 vermietet. Dieser Zuwachs erklärt sich unter anderem dadurch, dass einige Aussteller ihre Flächen im Vergleich zur Vorveranstaltung noch einmal vergrössert haben. Das spricht für den Optimismus der Branche», so Dr. Reinhard Pfeiffer, Geschäftsführer der Messe München International.

Ralf Dreeke, Vorsitzender des Fachbeirats, bekräftigt: «Der Markt für Maschinentechnik, zum Beispiel für den Kleinprivatwald und Holzselbstwerber, verläuft schon über einen langen Zeitraum sehr positiv. Bei den Forst- Grossmaschinen wie zum Beispiel Harvester und Rückezüge sieht es derzeit so aus, als ob – ähnlich wie bei der Interforst 2010 – der Markt wieder «anzieht». Wir sind davon überzeugt, dass die INTERFORST 2014 hier wieder einen entscheidenden Impuls liefern kann und freuen uns deshalb sehr auf diese Messe.»

Die wichtigen Aussteller aus allen Bereichen haben sich angemeldet. Das Rahmenprogramm, der Kongress und die Foren in der Halle B6 stellen erneut die Plattform für Wissensvermittlung sowie Know-how-Transfer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik dar. Das Motto «Holz nutzen – verantwortungsvoll in die Zukunft» ist zentrales Thema, das sich durch alle Bereiche zieht und im Mittelpunkt der Fachvorträge und Podiumsdiskussionen steht.

*Weitere Informationen bietet die Ausstellerdatabank:*  
[www.interforst.com/aussteller](http://www.interforst.com/aussteller)

*Hier geht es zum Rahmenprogramm der INTERFORST:*  
[www.interforst.com/programm](http://www.interforst.com/programm)

*Ticket online kaufen und bis zu 35 % sparen:*  
[www.interforst.com/tickets](http://www.interforst.com/tickets)

## Über die INTERFORST

Internationale Leitmesse für Forstwirtschaft und Forsttechnik mit wissenschaftlichen Veranstaltungen und Sonderschauen. Die INTERFORST gehört zu den weltweit wichtigsten Fachmessen der Branche. Als Massstab für Forst und Technologie präsentiert sie im Vier-Jahres-Turnus zukunftsweisende Lösungen für die ganze Dimension von Holz und Forst und wird von hochkarätigen wissenschaftlichen Veranstaltungen und

Sonderschauen begleitet. Die Messe zeigt die komplette Vielfalt der Branche von der Aufforstung über die Holzernte bis zum Sägewerk. Die Präsenz der Marktführer und die internationale Ausrichtung unterstreichen den Leitmesse-Charakter der INTERFORST. Die Aussteller- und Besucherzahlen der INTERFORST sind von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer im Auftrag der Gesellschaft zur Freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen (FKM) geprüft und international durch UFI (Global Association of the Exhibition Industry) zertifiziert. Die nächste INTERFORST findet vom 16. bis 20. Juli 2014 auf dem Gelände der Messe München statt.

## Messe München International

Die Messe München International ist mit rund 40 Fachmessen für Investitionsgüter, Konsumgüter und Neue Technologien allein am Standort München einer der weltweit führenden Messeveranstalter. Über 30000 Aussteller und rund zwei Millionen Besucher nehmen jährlich an den Veranstaltungen auf dem Messegelände, im ICM – Internationales Congress Center München und im MOC Veranstaltungszentrum München teil. Die internationalen Leitmessen der Messe München International sind FKM-zertifiziert, d.h. dass die Aussteller- und Besucherzahlen sowie Flächenangaben nach einheitlichen Standards ermittelt und durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer testiert werden. Darüber hinaus veranstaltet die Messe München International Fachmessen in Asien, in Russland, im Mittleren Osten und in Südafrika. Mit neun Beteiligungsgesellschaften in Europa und Asien und Afrika sowie über 60 Auslandsvertretungen, die mehr als 90 Länder betreuen, verfügt die Messe München International über ein weltweites Netzwerk. Auch beim Thema Nachhaltigkeit übernimmt sie eine Vorreiterrolle: Als erste Messeeinrichtung wurde sie mit dem Zertifikat «Energieeffizientes Unternehmen» vom TÜV SÜD ausgezeichnet.



# Die Regionalen Holzvermarktungsorganisationen des Kantons Bern

Urs Minder

## Rückblick Schlagsaison 2013 / 2014

Der Winter war geprägt durch das milde und oft nasse Wetter. Es gab praktisch keine längeren Frostperioden. Das wirkte sich auf den Holzschlag aus. Das rücken war erschwert oder oft nicht möglich, die Holzschläge mussten unterbrochen werden, um grössere Bodenschäden zu vermeiden. Diverse Holzschläge konnten gar nicht ausgeführt werden und wurden auf die nächste Schlagperiode verschoben. Dadurch fiel die wintergeschlagene Menge Holz kleiner aus als vorgesehen. Gute Nachfrage: die Holzsortimente waren den ganzen Winter gut nachgefragt, zu den im Herbst vereinbarten Preisen, die Abfuhr erfolgte zügig. Auch beim Laubstammholz war die Nachfrage gut, bei leicht gestiegenen Preisen. Die Waldlager von Nutzholz sind zur Zeit kleiner als in anderen Jahren.

## Aktuell

Wo noch Zwangsnutzungen anstehen sind diese möglichst rasch auszuführen und das Holz zur Vermarktung zu bringen. Nach dem örtlich starken Borkenkäferbefall im letzten Spätsommer sind ab Mai die Fichtenbestände gut zu beobachten, insbesondere Ränder von frischen Käfernestern, damit bei Befall rasch reagiert werden kann. Bei anfallenden Zwangsnutzungen haben die Berner Holzvermarkter die geeigneten Absatzkanäle. Das gerüstete Holz kann rasch und zu guten Marktpreisen abgeführt werden. Auch hier wichtig: Bei Schlagbeginn mit ihrer Vermarktungsorganisation Kontakt aufnehmen betreffend Sortimenten.

## Ausblick Sommer/Herbst

Dank gut laufender Bauwirtschaft ist die Nachfrage nach Fi/Ta Rundholz und auch nach Industrieholz weiterhin gut. Die Nachfrage nach Frischholz wird früh einsetzen (ab August). Wo frühe Holzschläge möglich sind, diese jetzt planen, damit die Schläge bei entsprechender Nachfrage rasch gestartet werden können.

Die Berner Holzvermarkter sind laufend in Verhandlungen mit den Holzabnehmern betreffend Preisen und Liefermengen. Über Veränderungen wird an dieser Stelle und über weitere Kanäle laufend informiert.

## So finden Sie einfach ihre Holzvermarktungsorganisation:

Gehen Sie auf die Seite [www.bernerwaldundholz.ch](http://www.bernerwaldundholz.ch) und wählen Sie

dort ihre Gemeinde. So gelangen Sie zu der in ihrem Gebiet tätigen Organisation.

Die Vermarktungsorganisationen sind im Besitz der Waldbesitzer (ihrer Verbände), sind regional organisiert und richten ihre Tätigkeiten und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse der Waldbesitzer (und der ganzen Holzketten) aus.



**PFANZEL Pm-Trac** der vielseitige System-schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZEL Felix** 4-Rad Rückeschlepper, 4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG - BEWÄHRT - PREISWERT



**PFANZEL** Anhänger von 8 - 15 to



**HETRONIC**  
Funksteuerungen



**PFANZEL** Seilwinden 4 - 10 to Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**RAPPTRAC** Rückeschlepper

**GEBR. rappo AG**

1716 Plaffeien  
Tel. 026 419 9000 / [www.rappoag.ch](http://www.rappoag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik

# Die Lernenden des bzi Interlaken zeigten dem Publikum ihre Fähigkeiten (engl. skills)

Norbert Hildebrand

**Am Wochenende vom 15./16. März 14 hatten die verschiedenen, an der Berufsschule Interlaken unterrichteten Berufe Gelegenheit, Ihre Fertigkeiten im Handwerk zu präsentieren.**

Die Holzberufe stellten den Besuchern die Holzpalette vor, indem man die verschiedenen Arbeitsgänge vom Rundholz zum fertigen Produkt darstellte.

So sägten die Forstwirte mit einer Motorsäge und einer speziellen Einrichtung aus luftgetrocknetem Lindenholz zwei cm dicke Bretter.

Diese Bretter wurden von Zimmerleuten in einem zweiten Arbeitsschritt gehobelt und seitlich abgerichtet.

Danach gelangte das gehobelte Brett zum Schreiner, der mit einer Bandsäge eine Form heraus sägte und dem Brettchen zwei Holzdübel verpasste.



Der fertige Handyständer

Schon war der Mobiltelefonständer funktionstüchtig. Die Besucher durften auf Wunsch unter Anleitung der Holzbildhauer ein eigenes Sujet einschneiden, und das fertige Stück mit nach Hause nehmen.

Das Rahmenprogramm der Waldberufe umfasste nebenher einen Probewettkampf der Schweizer Nationalmannschaft der Holzhauerei unter der Leitung von Ralph Malzach. Die Berufswettkämpfe wurden am Sonntag als Einführungscamp für Lehrlinge vorgestellt. Diese Aktivität gab auch einen

guten Vorgeschmack auf die WM 2014 vom 10.–14. September in Brienzen.

Heinz Burkhalter (Förster und Blockhausbauer) zeigte mit den Lernenden, wie man aus Rundholz ohne Schrauben und Nägel einen Tisch mit zwei Bänken im Blockbaustil fertigt.

Für die jüngeren und junggebliebenen Besucher, stand ein Sägevelo zur Verfügung.

Am neuen Berufsstand der Waldberufe (CODOC), gaben Vertreter des Verbands

Berner Forstpersonal Auskunft über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Waldberufe. Auf Wunsch konnten dazu auch Filme im Mobi des WVS angeschaut werden.

Das frühlinghafte Wetter hat gut mitgespielt und hat der regionalen Berufsschau zum Erfolg verholfen.

Die 10 Besten Herbare des nun dritten Lehrjahres BWZ Lyss und bzi Interlaken waren ein Publikumsmagnet unter vielen Modellen und Möbeln aus Holz.



Im Bild: Vorne Wettkampfplatz, hinten links das Bretter sägen, hinten rechts die Bank-Tisch Kombination.

# Energiewende: In Erlenbach im Simmental wird gehandelt

**Von energieautark zu reden, ist nicht übertrieben: 763 Haushalte gibt es in Erlenbach im Simmental, für 1000 Haushalte wird in der Gemeinde selber Strom produziert – Tendenz steigend. Erlenbach im Simmental gehört zu den Vorreitern beim Thema Energiewende. Als neustes Unterfangen hat das Sägewerk Reinhardt Holz AG zwei seiner Lagerhallen mit Solarpanels belegt. Seit Dezember 2013 ist die Photovoltaik-Anlage am Netz und wird 300 000 Kilowattstunden (kWh) Strom pro Jahr abgeben. Das entspricht dem Jahresverbrauch von rund 70 Haushalten.**

Auf 3300 Quadratmetern – das entspricht der Fläche von zwei Eishockeyfeldern – sind die 1300 Panels ausgelegt. Die maximale Leistung der Anlage beträgt 336 Megawatt Peak (MWp). Mit der eigenen Solaranlage deckt die Reinhardt Holz AG in Zukunft einen beträchtlichen Teil ihres Stromverbrauchs aus Produktion und Betrieb ab. Das Holzverarbeitungsunternehmen hat in die Anlage 785 000 Franken investiert.

## **Sägewerk wird zum Stromlieferanten**

Die Investition ist gemäss Thomas Lädach, Geschäftsführer und Mitinhaber der Reinhardt Holz AG, im 2013 beschlossen worden. Die Bedeutung der Wärme- und Stromenergie sei in seinem Betrieb sehr hoch. Der Entscheid habe nebst dem ökologischen Aspekt einen ökonomischen gehabt, sagt Thomas Lädach: «Die finanziellen Rahmenbedingungen waren sehr gut: interessante Anlagekosten, tiefe Zinsen und ein ansprechender Tarif für die kostendeckende Einspeisevergütung haben unsere Beurteilung massgeblich beeinflusst.» Abgesehen davon seien die grossen Dachflächen der Sägewerke ideal für die Montage von Solarpanels und in seinem Fall seien die eigene Trafoanlage respektive der Anschluss an das Stromnetz ebenfalls bereits vorhanden gewesen, so Lädach. Die Photovoltaik-Anlage der Reinhardt Holz AG ist seit 2010 bei der swissgrid für die KEV angemeldet. Ihr Engagement für die ökologische Wärme- und Stromproduktion beweist

die Reinhardt Holz AG seit Ende der 70er Jahre. Das Unternehmen betreibt seit 1979 mit der Fernheizwerk Erlenbach AG (FESAG) einen Fernwärmeverbund und substituiert damit jährlich 950 000 Liter Heizöl. Mit dem Restholz aus der Reinhardt Holz AG werden das Alterszentrum, die Schulhäuser, die Gemeindeliegenschaften und die Kirche in Erlenbach versorgt. Von der Fernwärme profitieren zudem etliche Gewerbeliegenschaften und rund 50 private Haushalte in Erlenbach.

## **Erlenbach als energieautarke Gemeinde**

Erlenbach hat als Ziel formuliert, die Energiewende umsetzen und erneuerbare Energien zu fördern. Dank einem grossen Holzbestand, der nebelarmen Lage, der natürlichen Erdwärme und dem Wasserreichtum ist im Simmental ein grosses Potenzial an CO<sub>2</sub>-neutralen Energieträgern vorhanden.

Gemäss Gemeinderatspräsident Peter Brügger beweisen Gewerbebetriebe und Private sehr viel Eigeninitiative und investieren eigenes Kapital in Alternativ-Energieanlagen. «Wir gehen bei den öffentlichen Gebäuden mit gutem Beispiel voran und stellen mit grosser Freude fest, dass die Bestrebungen des Gemeinderates zur Umsetzung der Energiewende unterstützt werden», so Brügger.

## **Energiewende ist ein Kernthema in der Holzindustrie**

Die Beiträge der Holzbranche zur Energiewende sind gemäss dem Direktor der Holzindustrie Schweiz, Hansruedi Streiff, beträchtlich und sollen weiter intensiviert werden. Der Anteil an erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch soll bis ins Jahr 2020 von vier Prozent auf sechs Prozent gesteigert werden. Bei der Produktion von Solar-Strom nimmt die Holzbranche eine Vorreiter-Rolle ein. Laut Streiff produzieren rund dreissig Holzfirmen in fünfzehn Kantonen Solarstrom: «Wobei der Kanton Bern der Spitzenreiter ist. Über 36 % des Solarstroms werden hier produziert.»

## **Reinhardt Holz AG**

Die Reinhardt Holz AG hat ihren Sitz seit 74 Jahren in Erlenbach im Simmental. Seit 1998 gehört sie zur OLWO Gruppe (Otto Lädach AG Worb), die als Familienunternehmung in der Holzbranche tätig ist. Die Reinhardt Holz AG ist die grösste Holzverarbeiterin im Kanton Bern. Die Firma erzeugt Kanthölzer, Bretter und Latten für die Bauwirtschaft und Verpackungsbranche und setzt sie regional, national und international um. Der Exportanteil beträgt zwanzig Prozent. Die 23 Mitarbeitenden sägen pro Tag durchschnittlich vierzehn Lastwagenladungen Fichten-/Tannen-Rundholz. Seit 1979 betreibt die Reinhardt Holz AG mit ihrer Tochtergesellschaft, der Fernheizwerk Erlenbach AG, einen Fernwärmeverbund. Mit der Inbetriebnahme der Photovoltaik-Anlage festigt die Reinhardt Holz AG ihre Aktivitäten im Energiesektor.

## **Verband Holzindustrie Schweiz**

Holzindustrie Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Säger und verwandter Betriebe. Der Verband wurde 1886 gegründet. Von derzeit 300 Mitgliedern betreiben 250 ein Sägewerk. Der Organisationsgrad ist hoch: 95 % der Schweizer Produktionsleistung wird von Verbandsmitgliedern erbracht.

Holzindustrie Schweiz hat die Aufgabe gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit die besonderen Anforderungen der spezifischen Grundstoffindustrie aufzeigen. Die Vorstösse von Holzindustrie Schweiz trachten danach, für die Branche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen, wie sie auch im EU-Raum Gültigkeit haben.

## **Helion Solar Bern AG**

Berater und Auftragnehmer für den Bau der Photovoltaik-Anlage in Er-

lenbach i.S. ist die Helion Solar Bern AG. Die Firma ist als Generalunternehmung für Photovoltaik-Anlagen, Thermie und Speicherung tätig. Sie hat die Machbarkeitsstudie und die Studie über die Wirtschaftlichkeit verfasst, hat die Anlage geplant und den Bau koordiniert und beaufsichtigt. Ausserdem hat sie die Schnittstelle gebildet zwischen der Reinhardt Holz AG und dem Starkstrominspektorat, der BKW Energie AG und den lokalen und kantonalen Behörden. Die Helion Solar Bern AG betätigt sich in einem stark wachsenden Markt: Fünf Jahre nach der Gründung verfügt die Firma über sie-

ben Standorte in der Schweiz, erwirtschaftet einen Umsatz von 33 Millionen Franken und beschäftigt 80 fest angestellte und bis zu 40 temporäre Mitarbeitende.

#### Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV)

Pro verbrauchte Kilowattstunde entrichten Stromkonsumenten in der Schweiz einen Beitrag an den KEV-Fonds. Damit wird der KEV – ein Instrument des Bundes – gespiesen. Mit dem KEV wird die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien gefördert. Er deckt die Differenz zwi-

schen Produktion und Marktpreis und garantiert den Produzentinnen und Produzenten von erneuerbarem Strom einen Preis, der ihren Produktionskosten entspricht. Gemäss der Energiestrategie 2050 des Bundes und nach einem parlamentarischen Entscheid ist die Abgabe für die Förderung erneuerbarer Energien per 1. April 2014 bedeutend erhöht worden.

#### Weitere Auskünfte erteilt:

Thomas Lädach, Geschäftsführer und Mitinhaber Reinhardt Holz AG, Telefon direkt 079 350 09 65, E-Mail direkt, thomas.laedrach@reinhardtholz.ch.



## Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)

### Agenda

Fr 22. August 2014 **Sommerexkursion** ins Vallée de Joux

Do 20. Nov. 2014 **Herbstveranstaltung** an der HAFL in Zollikofen (17.00–19.00 Uhr)  
Wald – Wild – Jagd

[www.bfv-sfb.ch](http://www.bfv-sfb.ch)



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

**[www.meierforst.ch](http://www.meierforst.ch)**



**Verband Konolfingischer  
Waldbesitzer VKW**

# VKW – Fachexkursion 2014

## Mittwoch 25. Juni 2014

- Thema:** Neue Herausforderungen für den Waldbesitzer  
Klimawandel-Waldbau und Sicherheitsholzerei entlang von Strassen
- Treffpunkt:** 09.00 Uhr Deiholz (Waldeingang auf der Seite von Oppligen);  
ab Oppligen in Richtung Huber Landtechnik (signalisiert)
- Transport:** Mit privaten PW's. Parkplätze vorhanden.
- Programm:**
- |             |   |
|-------------|---|
| 09:00–11:00 | Rundgang im Deiholz<br>– Klimawandel und Verjüngung/Pflege meines Waldes<br>– Sicherheitsholzerei entlang einer Gemeindestrasse   |
| 11:15–11:45 | Apéro   |
| 12:00–13:15 | Mittagessen Restaurant Frohsinn Herbligen   |
| 13:30–15.00 | Wald an der Bleikenstrasse (oberhalb Hirschere)<br>– ausgeführte Sicherheitsholzerei einer Gemeindestrasse<br>– Waldbau im nadelholzreichen Wald unter Witterungsextremen |
| ab 15.30    | Schlusstrunk in der Traube Bleiken  |
- Referenten:** Vertreter Waldbesitzer pro Objekt  
Roni Bill, Oberförster a.i. Waldabteilung 4  
Adrian Stettler, Revierförster
- Ausrüstung:** gutes Schuhwerk; bei Bedarf Regenschutz
- Kosten:**
- Die Exkursion ist kostenlos
  - Apéro wird gespendet vom VKW
  - Mittagessen bezahlt jeder Teilnehmer vor Ort
- Anmeldung:** **Mit Talon bis am 15.6.2014 an:**  
Stucker Martin, Schmitte 15, 3531 Oberthal  
031 711 03 79, 079 761 18 28, bio-schmitte@gmx.ch



### Anmeldetalon

Ich melde mich für die Fachexkursion des VKW vom 25. Juni 2014 an.

Name: ..... Vorname: .....

Adresse: ..... PLZ/Ort: .....

Telefon-Nr.: ..... Natel-Nr.: .....

Weitere TeilnehmerInnen: .....

.....

Datum und Unterschrift: .....



## Kursausschreibung: Klima – Boden– Standort

### Ein Weiterbildungstag des Verbandes Berner Forstpersonal

- Datum: Freitag, 22. August 2014
- Ort: Forstwerkhof Burgergemeinde Burgdorf, Binzbergstr. 1, 3400 Burgdorf
- Dauer: 08.00 Uhr bis ca. 16.30 Uhr
- Zielgruppe: Forstwarte, Waldarbeiter, Lehrlinge, Forstunternehmer und Waldbesitzer
- Ziel: Künftige klimatische Risiken auf verschiedenen Standorten erkennen und bei der Pflanzung und Jungwaldpflege die richtige Baumart am richtigen Standort auswählen können
- Themen:
  - Basiswissen zu Klima, Zeiträumen und Anpassungsfähigkeit
  - Standörtliche Grenzen unserer wichtigsten Baumarten
  - Wasserspeichungsverhalten verschiedener Bodentypen
  - Was Bodenpflanzen über den Standort verraten
  - Anwendung des erworbenen Wissens im Gelände
- Ausrüstung: Notizmaterial, Kursausweis, dem Wetter angepasste Kleidung
- Kurskosten: ca. Fr. 100.– pro Teilnehmer (je nach Teilnehmerzahl) inkl. Mittagessen

**Anmeldung mit beiliegendem Anmeldeformular bis Freitag, 11. Juli 2014**



#### Anmeldetalon

Name: ..... Vorname: .....

Adresse: ..... PLZ/Ort: .....

Telefon-Nr.: ..... BHFF berechtigt  Ja  Nein

Arbeitgeber (Restkostenträger): .....

Adresse: .....

Anmeldung einsenden an: Simon Rieben, Sonnenfeldstr. 31, 3432 Lützelflüh-Goldbach oder an [rieben@zapp.ch](mailto:rieben@zapp.ch)

# «Super Puma» flog fast 600 Kubik Holz aus dem Schutzwald

Ulrich Steiner

Am 3. Februar wurde in Sumiswald mit einem Grosshelikopter Holz aus dem Gewässer-Schutzwald Eyberg/Hänselberg ausgeflogen. Revierförster Hans Gfeller koordinierte das anspruchsvolle Projekt. Zahlreiche Schaulustige verfolgten das nicht alltägliche Spektakel aus sicherer Distanz.

Publikation im Anzeiger Region Trachselwald: «Aus Sicherheitsgründen, wegen schwierigem Terrain und fehlender Abtransportmöglichkeiten wird am Montag, 3. Februar, der Abtransport des Holzes aus den Holzschlägen im Gebiet Eyberg/Hänselberg mit einem Helikopter erfolgen. Während des Heli-Einsatzes sind die Wege zu den Holzschlägen und den Absenkplätzen gesperrt und es muss mit Behinderungen gerechnet werden. Die Sumiswalder Gemeindebehörden danken der Bevölkerung für das nötige Verständnis».

## Gefahrenpotential eliminiert

Nach Auskunft des zuständigen Revierförsters Hans Gfeller wurde das Projekt durch die Schwellenkorporation Sumiswald ausgelöst. Diese will nächstens in besagtem Gebiet Bachverbauungen realisieren. Wegen dem hohen Anteil instabiler Bäume im angrenzenden, steilen Gewässer-Schutzwald musste vorgängig ein Holzschlag von knapp 600 Kubikmetern durchgeführt werden. Diese Aufgabe erledigte das Forstunternehmen Ruedi Gerber aus Wasen in zwei Wochen. Die Nadelbäume wurden vor Ort entastet und die Laubbäu-



me samt Kronen ausgeflogen. Die Reduktion der Astmenge dient primär der Freihaltung der querlaufenden Gewässer. Öffentliche Gelder gibt es für die Pflege von Gerinneabhängungen und die Waldrandförderung. Die durchforsteten Waldparzellen gehören drei verschiedenen Eigentümern. Der weitaus grösste Teil ist in Gemeindebesitz.

## Alle Optionen geprüft

Für den Abtransport des Holzes wurden laut Gfeller alle gängigen Verfahren in Erwägung gezogen. In Anbetracht der sensiblen Gewässerschutzzone Weyersmatt (Grundwasservorkommen) entschied man sich für einen Helikoptereinsatz. Der «Super Puma» der Firma Eagle Helicopter AG in Zweisimmen mit einer maximalen Nutzlast von 4,5 Tonnen er-

ledigte die Arbeit in fünf Stunden und 13 Minuten Flugzeit. Faszinierend war für die Zuschauer das präzise Zusammenspiel zwischen den beiden Piloten im Cockpit und den 12 Flughelfern im Wald und auf dem Absenkplatz. Insgesamt waren 179 verschiedene Rotationen erforderlich.

Förster Hans Gfeller schätzt die Ausbeute des Holzschlages folgendermassen ein: 40 % Sagholz, 25 % Industrieholz und 35 % Energieholz.



# Kleine Schritte in die richtige Richtung

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

## Wald

Die Wildschadenserhebung 2014 für den Kanton Bern zeigt ein deutliches Bild: auf 78000 Hektaren Wald ist das Erreichen des Verjüngungsziels unsicher oder nicht mehr möglich. Es drängt sich die Frage auf: «wessen Verjüngungsziel?» Die Antwort: «das gesetzliche Verjüngungsziel» – also mit standortgerechten Baumarten. Nachforschungen ergeben, dass es in einigen Wildräumen offenbar für die Bestnote «tragbar» ausreicht, wenn noch eine einzige standortgerechte Baumart überlebt und dadurch Monokulturen (z.B. aus Buche) entstehen. Ob das tatsächlich die Absicht des Gesetzgebers war, der im Gesetz die Mehrzahl und nicht die Einzahl wählte, ist eine andere Frage. Tatsache ist, dass der Wildverbiss unsere Wälder entmischt und die Baumarten-Biodiversität langfristig beeinträchtigt. Die Konsequenzen bekommen nicht wir, sondern unsere Nachkommen zu spüren. Waldbesitzer sind sich der multifunktionalen Verantwortung mehrheitlich bewusst. Sie investieren deshalb landauf und landab erhebliche Geldsummen in Wildschutzmassnahmen. Im Mittelland belaufen sich die durchschnittlichen Vollkosten für den Schutz einer Einzelpflanze auf Fr. 10.–/Pflanze. In den Voralpen und Alpen liegt der Betrag deutlich höher. Seit diesem Jahr übernimmt das Kantonale Amt für Wald (KAWA) in beschränktem Umfang die Kosten für das Material, nachdem im Vorjahr das Jagdinspektorat diese aus Spargründen gestrichen hatte. Es ist offensichtlich: Wald-Wild-Jagd muss einen Waldbesitzer, dem ein zukunftsfähiger Wald wichtig ist, interessieren.

## Wild

Für das Wild ist der Wald inzwischen der wichtigste Lebensraum und Nahrungsgrundlage. Ungestörte Lebensräume im Freiland sind durch die Bevölkerungs- und Freizeitentwicklung selten geworden. Der Wald bietet die noch am wenigsten beeinträchtigte Rückzugsmöglichkeit. Aus wildbiologischer Sicht sind verbissene Pflanzen kein Schaden

und dies ist in vielen Fällen auch die Haltung derjenigen, die sich für die Jagd und Wildtiere einsetzen.

## Jagd

Jagende leisteten im Jahr 2013 rund 30000 Mannstunden für Hegearbeiten. Keine andere Nutzergruppe engagiert sich in der Freizeit in diesem Umfang für Wald und Natur. Für die Jagd setzen diese Personen Freizeit und Ferientage ein – Zeit, die manch einer an der Sonne am Strand verbringt.

Der Blick über die Grenze zeigt, dass die Forstwirtschaft in Deutschland die aktive Wildbewirtschaftung höher gewichtet. Die Jagdberechtigung ist in vielen Fällen eine Anstellungsvoraussetzung in der Forstwirtschaft. Viele Waldbesitzer selber haben sich entschieden nicht nur Holz sondern auch Fleisch aus ihrem Wald zu gewinnen. Dadurch ist sichergestellt, dass die Jagd neben wildbiologischen Ansprüchen auch Waldanliegen berücksichtigt. Aus Sicht der Berner Waldbesitzer ist die Anzahl der zur Jagd freigegebenen Tiere zu tief. Und selbst diese Abschussziele können durch die aktiven Jagenden unter den geltenden Rahmenbedingungen kaum erfüllt werden.

*2013 wurden folgende Ziele erreicht:*

Rehstrecke freigegeben: 6876 Tiere

Rehstrecke erreicht: 6030 Tiere

Gämsstrecke freigegeben: 1830 Tiere

Gämsstrecke erreicht: 1618 Tiere

Hirschstrecke freigegeben: 352 Tiere

Hirschstrecke erreicht: 295 Tiere

## Jagdplanung

Der BWB ist in der Kantonalen Kommission für Jagd und Wildtierschutz (KJWT) und in den Wildraumkommissionen vertreten. Die Wildraumkommissionen erarbeiten jährlich im Mai einen Vorschlag z.H. KJWT. Die KJWT gibt eine Empfehlung z.H. des Volkswirtschaftsdirektors ab, der die Jagdfreigabe für die nächste Jagdperiode oder Anpassungen in den

Verordnungen beschliesst. Die KJWT hat festgestellt, dass die aktuellen Rahmenbedingungen die Erfüllung der geplanten Strecken nicht zulassen. Sie hat aus diesem Grund z.H. des Regierungsrates Vorschläge erarbeitet, wie die Jagd erleichtert werden könnte. Die Vorschläge der KJWT sind Mehrheitsentscheide, die als Vorschlag an den Regierungsrat übergeben wurden (und hier bis zum Vorliegen des Entscheids nicht kommentiert werden). Der Regierungsrat entscheidet abschliessend. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Waldbesitzer weitergehende Jagderleichterungen gefordert haben, die aber in der KJWT (noch?) keine Mehrheit fanden. Dazu gehörten u.a.:

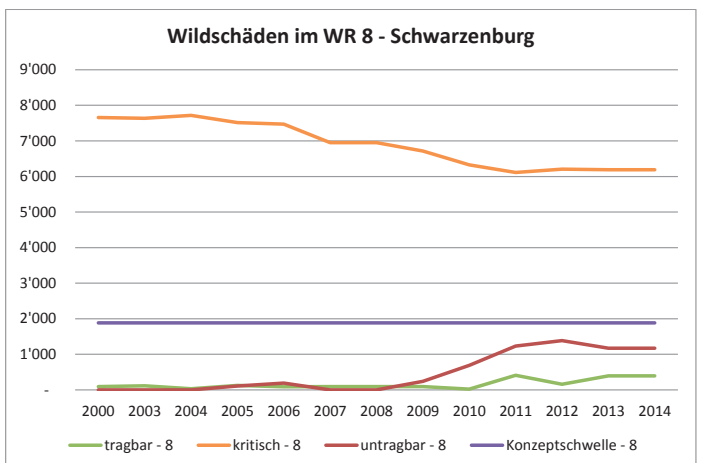
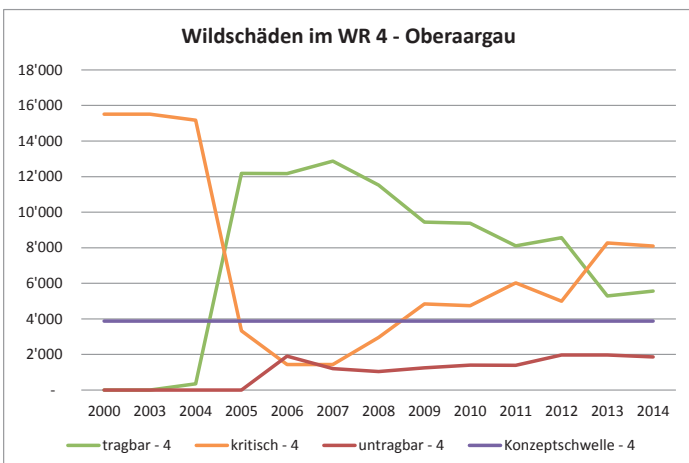
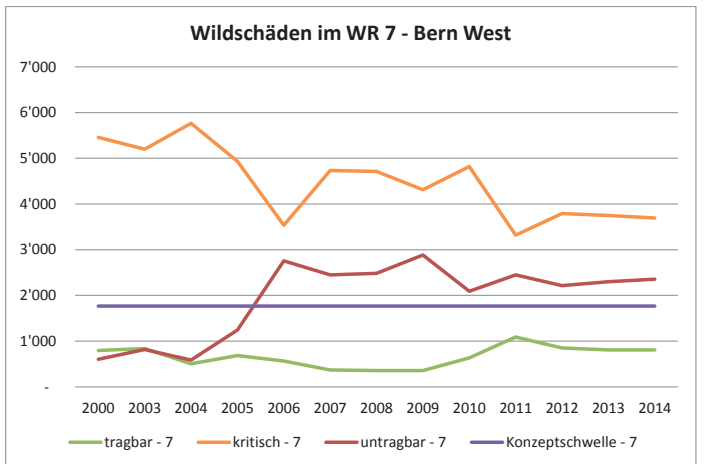
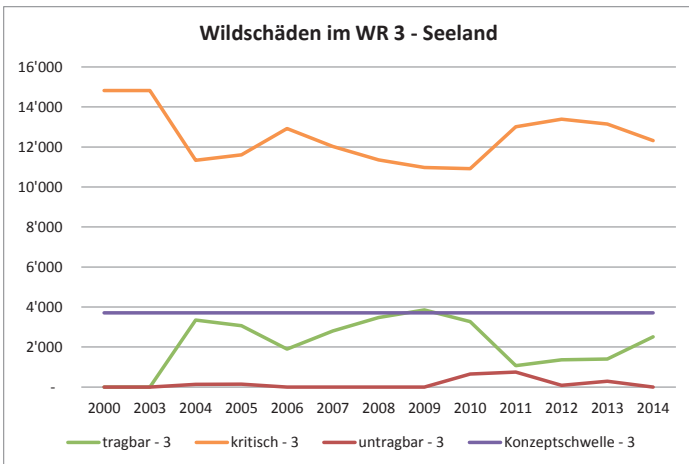
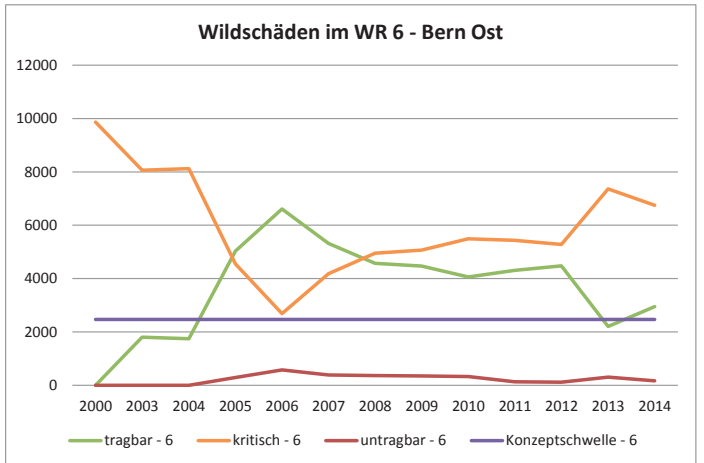
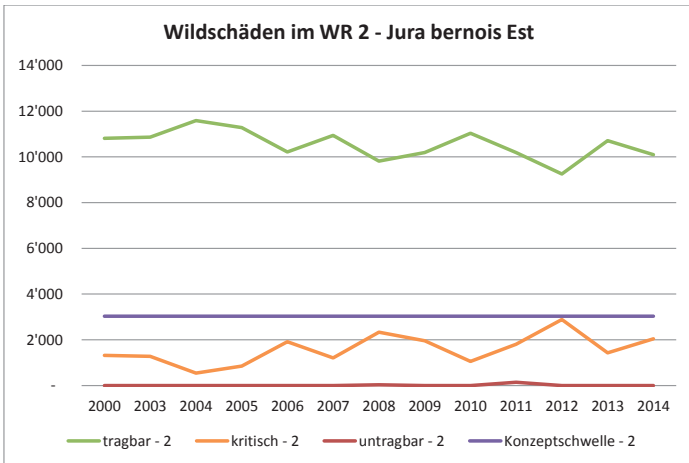
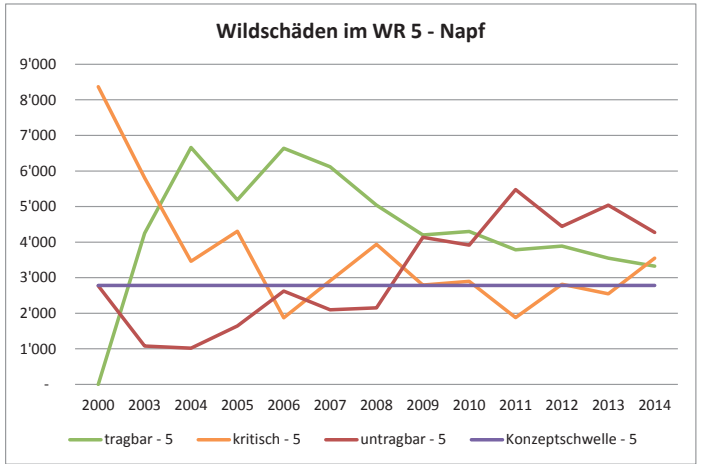
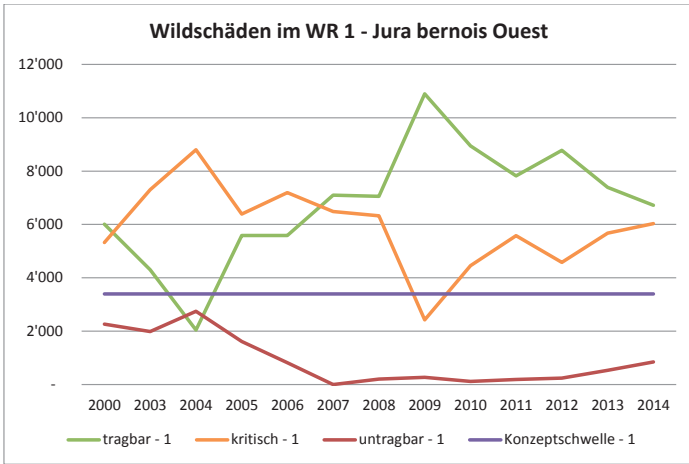
- Aufhebung der Schontage
- Beginn der Rehjagd im Ansitz im Juli
- Synchronisierung der Jagdzeiten für verschiedene Wildtierarten (Reh, Gämse, Hirsch)

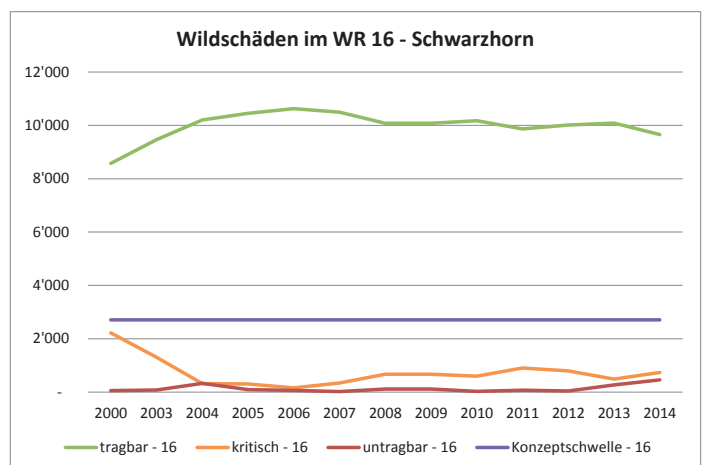
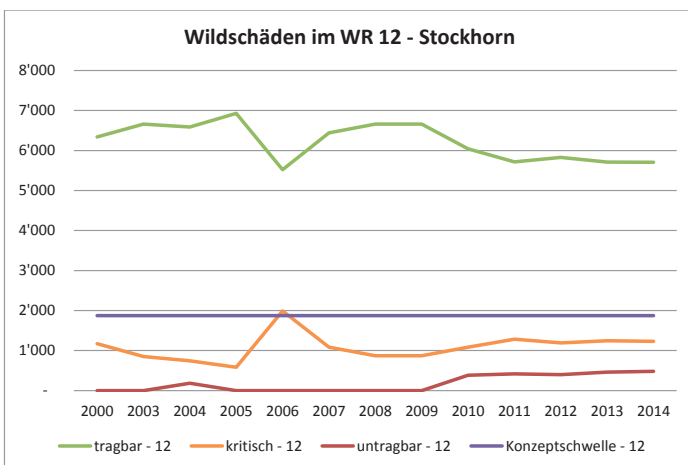
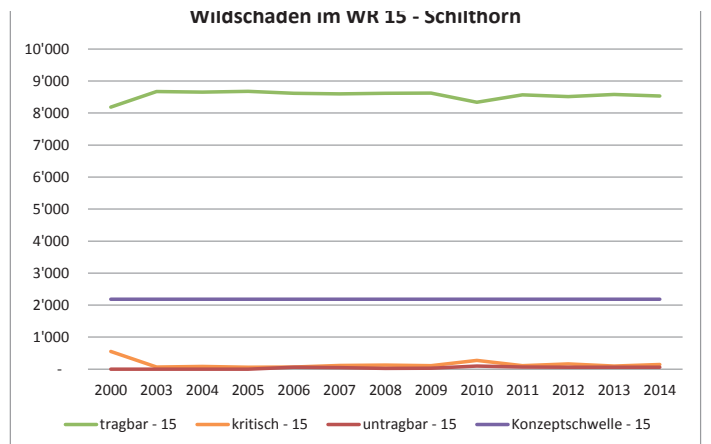
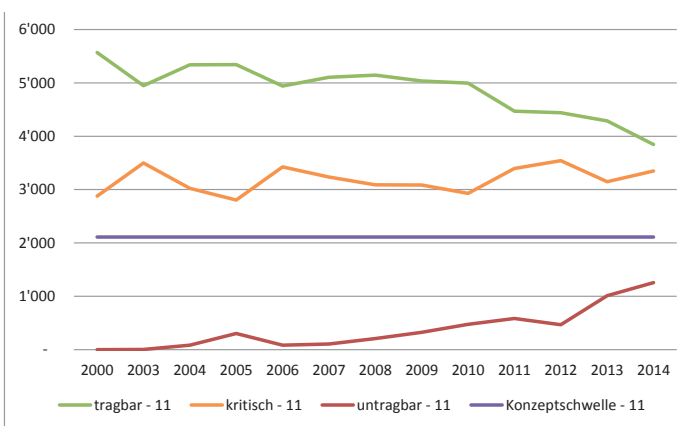
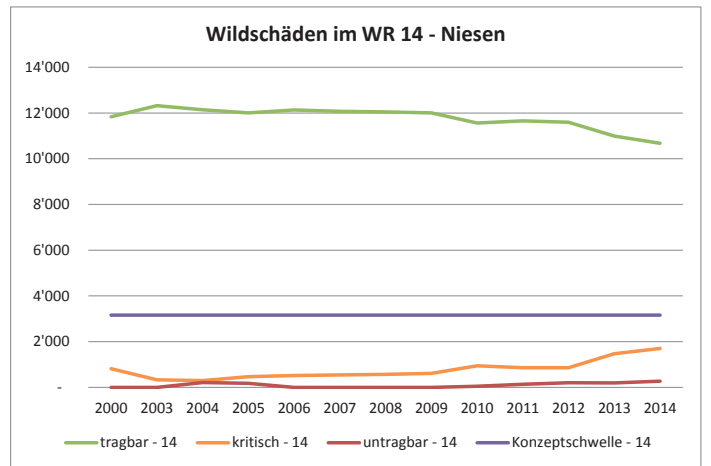
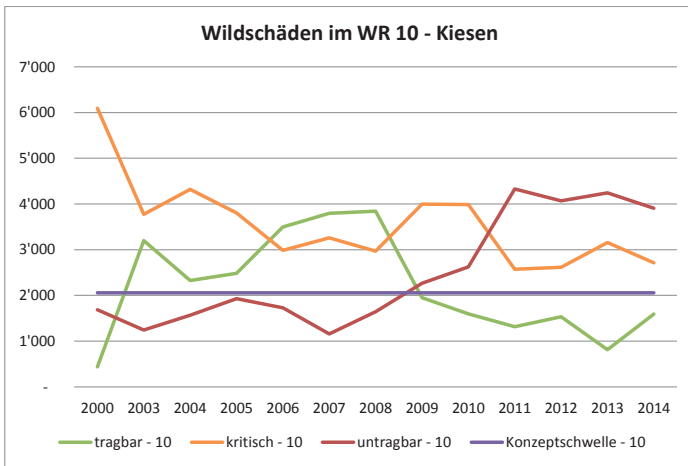
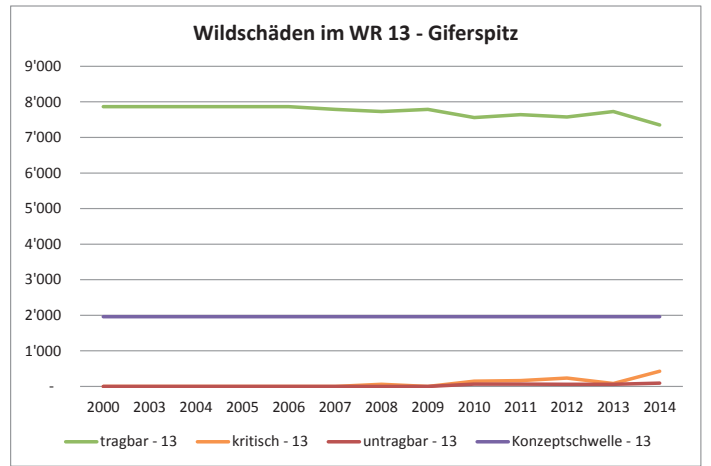
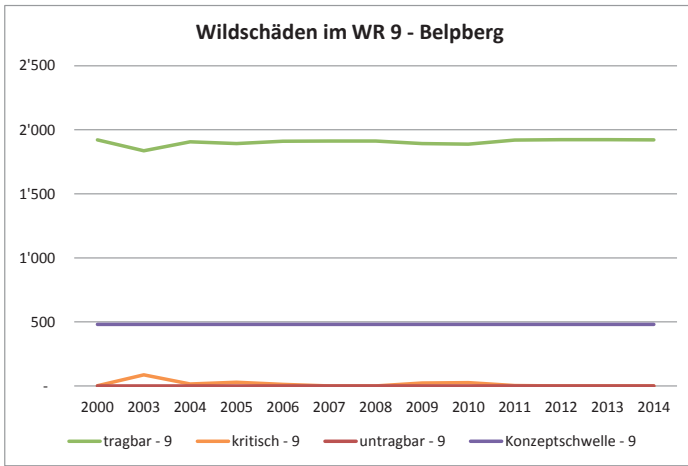
Ziel der Berner Waldbesitzer BWB ist es, die Rahmenbedingungen für die Jagd so zu erleichtern, dass die geplanten Abschusszahlen durch die Jäger in der zur Verfügung stehenden Zeit erfüllt und auf sämtlichen Waldflächen im Kanton Bern die Verjüngungsziele der Waldbesitzer erreicht werden können. Die Erhebung der Wildschäden wird jährlich durch das kantonale Amt für Wald vorgenommen. Der BWB hat die Entwicklung der Ergebnisse von 2000–2014 ausgewertet und stellt diese nach Wildraum auf den folgenden Seiten dar. Die Grafiken sind wie folgt zu lesen:

- tragbar: Verjüngungsziel kann erreicht werden.
- kritisch: Erreichen des Verjüngungsziels unsicher.
- untragbar: Verjüngungsziel kann nicht erreicht werden.
- Konzeptschwelle: Grenzwert für «untragbare» Wildschäden, nach der gemäss dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) ein Wald-Wild-Konzept erstellt werden müsste

Sämtliche Angaben in Hektaren (ha). Weitere Informationen finden sich auch auf <http://www.wald-wild.ch>







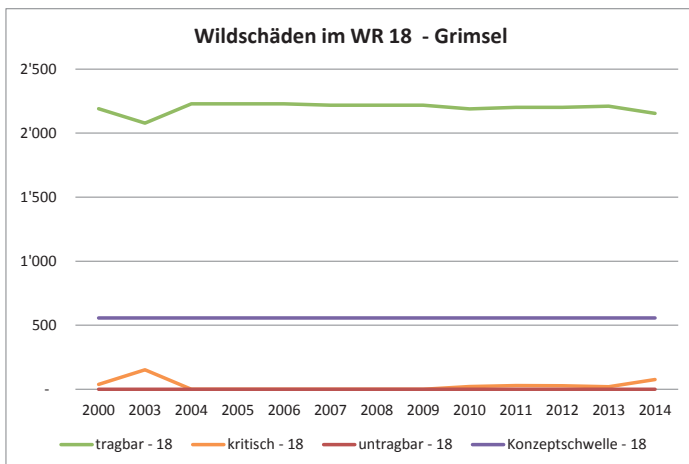
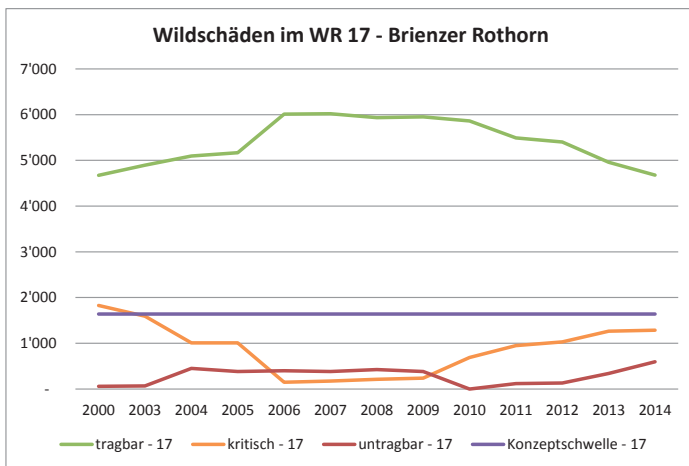
## Aus dem Bundeshaus

Mit einem Postulat beauftragte der Präsident des BWB und Nationalrat, Erich von Siebenthal, den Bundesrat in der Dezembersession, einen Bericht zu erstellen. Dieser soll aufzeigen, inwiefern die Rückführung von Holzasche in den Wald der Bodenversauerung entgegenwirken kann.

Der Bundesrat teilt in seiner Antwort vom 12.2.2014 die Bedenken zur Bodenversauerung. Er ist bereit einen Bericht zu erstellen, der er «alle Optionen» aufzeigen will, die getroffen werden könnten, um der Bodenversauerung entgegenzuwirken.

Leistungsfähige Waldböden sind die Voraussetzung für eine wirtschaftliche und nachhaltige Waldwirtschaft. Der BWB begrüsst die Bereitschaft des Bundesrates dieser Fragestellung nachzugehen.

Der BWB dokumentiert ausgewählte wichtige politische Geschäfte auf seiner Homepage. Interessierte finden einen Schnellzugriff auf <http://www.bwb-pfb.ch/politik>.



## Forstbetriebe erfolgreich ausrichten

Stefan Flückiger, Geschäftsführer

Forstbetriebe lassen sich unter gewissen Bedingungen rentabel ausgestalten. Prof. Dr. B. Pauli zeigt Waldbesitzern und Interessierten am 25. August 2014 auf, welche Herausforderungen und Lösungen für Waldbesitzer und Forstbetriebe bestehen.

Die Veranstaltung ist offen für alle interessierten Personen. Bitte melden Sie sich mit nebenstehendem Anmelde-talon an. Speziell eingeladen sind Waldbesitzer, die einen Forstbetrieb betreiben.

Anschliessend an den Anlass wird ein Apéro offeriert.

**Anmeldung: Forstbetriebe erfolgreich ausrichten (kostenloser Anlass) mit Prof. Dr. B. Pauli. 25. August 2014, 19.30 Uhr, Länggasse 85, 3052 Zollikofen**

**Organisation:** \_\_\_\_\_

**Anzahl TeilnehmerInnen:** \_\_\_\_\_

**Ansprechperson:** \_\_\_\_\_

**Adresse:** \_\_\_\_\_

**E-Mail:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_

Einsenden an Geschäftsstelle BWB, Käseriweg 5, 3273 Kappelen oder [bwb@bwb-pfb.ch](mailto:bwb@bwb-pfb.ch)

**Agenda BWB / BHFF**

**BHFF Kommissionsitzungen**

15. Mai 2014

15. August 2014

28. November 2014

Gesuche werden behandelt, wenn sie jeweils 10 Tage vor Termin auf der Geschäftsstelle eintreffen.

**Präsidentenkonferenz BWB**

25. August 2014, 19.30–22.00 Uhr

28. November 2014, 09.00–12.00 Uhr.

**Hauptversammlung BWB**

**(für Direktmitglieder und Gäste)**

24. Oktober 2014, 13.00–15.00

(evtl. Vormittagsprogramm)

Durchführungsregion: Oberland

West

## 18<sup>ème</sup> vente de bois précieux à Gempen

par Renaud Baumgartner

En ce bel après-midi du 12 février 2014, une soixantaine de forestiers et propriétaires de forêt se sont retrouvés à Gempen pour prendre connaissance des résultats de la vente par soumission des bois précieux de cette année, et pour se rincer l'œil !

Eh oui, ce sont les filets, la crème de la crème des bois exploités cet hiver dans le Jura bernois, le Jura, le Laufonnais, Bâle Campagne et le Dorneck qui ont été mis en vente à Gempen. Cette vente était organisée par Roman Wettstein, de la Raurica Holzvermarktung AG à Liesstal, sous la direction de Roger Zimmermann, forestier de triage du Dorneckberg.

Au total, il y avait 200 m<sup>3</sup> avec un volume moyen de 1,2 m<sup>3</sup>/pce. 16 ache-



Erable ondé

teurs suisses et européens ont soumis, seuls 17 m<sup>3</sup> sont restés sans offre. Le prix moyen obtenu est de CHF 519.-/m<sup>3</sup>, ce qui dénote une qualité très élevée en comparaison des prix moyens obtenus de CHF 290.-/m<sup>3</sup> à Colombier, CHF 360.-/m<sup>3</sup> en Argovie, CHF 470.-/m<sup>3</sup> à Lucerne et CHF 400.- à CHF 460.-/m<sup>3</sup>

en Allemagne et en Autriche. Mais attention, il faut aussi tenir compte de la proportion de résineux contenue dans la vente, ces derniers n'atteignant pas les prix des beaux feuillus. Le plus bel épicéa a été attribué à CHF 666.-/m<sup>3</sup>, tandis que le roi de la vente était un érable ondé de 4m et 70 cm de diamètre, pour un prix de CHF 7894.-/m<sup>3</sup>. L'érable ondé vaut environ CHF 10000.-/m<sup>3</sup>. Celui-ci avait une déduction d'un petit quart pour deux nœuds, heureusement du même côté.

Seuls les tout beaux bois trouvent encore preneur, les imitations en matériaux synthétiques étant extrêmement bien faites, y compris la structure de surface pour le toucher et le parfum incorporé pour l'odeur.

## Janine Gilliéron n'est plus

par Renaud Baumgartner

Le 5 mars dernier, c'est avec émotion que nous avons pris congé de Janine, décedée à 66 ans d'un cancer du pancréas.



Janine a été fidèle au service forestier du Jura bernois depuis sa création au printemps 1979, jusqu'à sa retraite an-

tipée fin 2010. Elle fut d'abord secrétaire à l'Office forestier 16 à La Neuveville puis, dès la réorganisation de 1998, secrétaire à la Division forestière 8 à Tavannes. Janine était une personne chaleureuse, pétillante, qui aimait « tchatcher » un coup en fumant sa clope à la fenêtre. Intéressée à tout, elle était toujours disponible pour rendre service et finir un boulot, même après l'heure. Quand j'arrivais à 16h00 en criant: « chauffer la colle! », elle savait ce qui l'attendait et aimait relever ces défis.

Une fois les enfants partis de la maison, l'équipe de la DF8 est un peu devenue sa famille. Nous avons d'autant plus

ressenti l'injustice de la maladie qui l'a persécutée de différentes manières durant ses dernières années de travail. Peu après son départ à la retraite, le cancer s'est déclaré et l'a enlevée en peu de temps.

Nous garderons de Janine un souvenir lumineux et adressons nos chaleureux messages de soutien à ses enfants Isabelle et Olivier.

## Nouvelle ORTRA Forêt JU – JB

A la suite de la mise en place de l'Ordonnance sur la formation professionnelle et du Plan de formation de 2006, une Commission d'Examens et des cours interentreprises pour forestiers-bûcherons du Jura et du Jura bernois (CEC JU-JB) a été mise en place.

Pour différentes raisons, il a été décidé de renommer l'ancienne CEC. Depuis janvier 2014, elle se nomme ORTRA Forêt Jura – Jura bernois (ORTRA JU-JB). Cette nouvelle appellation n'a pas changé fondamentalement le fonctionnement de cette organisation. Toutefois, la signification (OrTra) « Organisation du monde du travail », montre bien la nouvelle direction choisie par la commission.

L'implication des diverses associations de notre région œuvrant dans la filière forestière est, dès lors, indispensable et incontournable. Ainsi, deux représentants des entrepreneurs formant des apprentis siègent dorénavant dans cette ORTRA, un pour le Jura et l'autre pour le Jura bernois.

Cette nouvelle organisation est constituée de huit membres possédant un droit de vote, et s'entoure également de personnes qui n'ont qu'une voix consultative. Le président est Blaise Vallat de Bressaucourt, représentant pour les entreprises formatrices JU.

### Fonctionnement de l'ORTRA Forêt Jura – Jura bernois

L'ORTRA JU-JB fonctionne sous la forme d'une commission qui chapeaute cer-

taines tâches attribuées dans le domaine de la formation initiale. Elle constitue également une plate-forme d'échanges et d'information.

Au niveau opérationnel et pour certaines tâches, elle s'appuie sur l'Office de l'environnement du Jura et sur la Division forestière 8, qui fournissent les ressources nécessaires (collaborateurs en charge de la formation forestière dans ces 2 services). Ces différentes tâches sont, par exemple :

- tâches dévolues par le plan de formation
- suivi administratif (organisation, décomptes)
- représentation dans les instances et groupes de travail en Suisse.

L'ORTRA JU-JB collabore avec les services cantonaux des forêts et de la formation

pour certaines tâches qui leurs sont dévolues, par exemple :

- conseils et discussions avec les entreprises formatrices, formateurs et parents (surveillance de l'apprentissage)
- conseils et discussions avec les candidats et jeunes en formation
- orientation des différents stagiaires
- organisation de la procédure de qualification (PQ)
- traitement des recours
- préparation et remise des CFC
- nomination et formation du chef expert et des experts
- tâches dévolues par le plan de formation (cours interentreprises, formations continues)

L'ORTRA JU-JB ne dispose pas de budget spécifique. Le financement et le suivi financier (administratif) sont assurés par les services cantonaux concernés dans le Jura et le Jura bernois. Toutes les décisions prises ayant des implications financières, le sont sous réserve d'une ratification par ces instances cantonales.

L'ORTRA JU-JB se réfère aux lois, ordonnances et réglementations en vigueur. En outre, elle s'adaptera aux exigences particulières des deux cantons respectifs.

# Concours 2014 du « Pâturage boisé de l'année » du Jura bernois

Pour la Commission des pâturages boisés du Jura bernois, R. Queloz

**09.04.2014. La Commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) organise en 2014 une 6ème édition du concours. Elle sera réservée aux pâturages boisés situés en zone d'estivage.**

Nous séparons donc les pâturages boisés d'estivage de ceux classés en SAU en raison des différences existant entre ces deux catégories. L'édition 2013 était réservée à la SAU.

Le système de taxation n'a pas subi de modification. Nous rappelons que les 4 composantes du pâturage boisé sont mises sur pied d'égalité: agriculture, sylviculture, nature-paysage et tourisme pèsent chacun 25 points. Toutefois, pour qu'un pâturage boisé puisse être primé, le lauréat doit posséder, pour les deux volets « agriculture » et « sylviculture », comptés ensemble, 36 points au minimum sur 50. Un pâturage boisé qui posséderait le plus grand nombre de points

mais qui ne satisferait pas à cette clause, passerait au second rang.

Nous incitons propriétaires et exploitants à participer à notre concours. Comme les années précédentes, un jury formé de 4 membres désignera le « Pâturage boisé de l'année » après deux visites, l'une en début de pâture, l'autre en fin de saison. Propriétaires et exploitants reçoivent une évaluation de leur pâturage boisés avec des conseils utiles à sa gestion. Le travail accompli est donc récompensé. De plus, au travers des articles de presse, on présente au public le pâturage boisé lauréat. On rappelle à la population l'importance agricole et forestière des pâturages boisés, en plus de leurs qualités paysagères, naturelles et touristiques.

Comme pour les éditions précédentes, chaque participant pourra s'entretenir avec le jury, lors d'une des deux visites.

Les bulletins d'inscription et le règlement peuvent être obtenus auprès de la Division forestière 8, Pierre-Pertuis 7, à 2710 Tavannes, tél. 032 481 11 55. Ils doivent être rendus à cette adresse, au plus tard jusqu'au lundi **19 mai 2014**.

Renseignements :  
Henri Spychiger,  
président de la commission  
032 941 39 64  
Rénald Queloz  
Division forestière 8  
032 482 65 02  
renald.queloz@vol.be.ch



# Course du CEFOJB 2014

Par Jessica Puglisi

Suite au succès rencontré lors des précédentes éditions et à l'engouement qu'elle suscite, le comité du CEFOJB a une nouvelle fois organisé sa course bisannuelle. Le vendredi 7 février 2014, près de 80 participants se sont rendus en car à Berne pour visiter l'entreprise Energie Wasser Bern (EWB), le hangar de Lignocalor, ainsi que le vélodrome à Granges.

Après une pause café-croissant à l'arrêt autoroutier du Grauholz, les participants ont débuté la visite de la centrale énergétique de Forsthaus. Par petits groupes et grâce aux explications des guides, les visiteurs ont pu découvrir, de l'intérieur, le fonctionnement de l'usine

qui valorise les déchets, le bois de la région et le gaz naturel pour en tirer de l'énergie qui sera convertie en électricité, en vapeur et en chauffage à distance.

A la mi-journée, un copieux repas a été servi au Restaurant Zum Zimmermann à Süri. Le programme s'est poursuivi par la visite du hangar de Lignocalor à Rosshäusern. C'est Monsieur Gottfried Bossi, gérant du hangar, qui a pris la parole pour donner les informations relatives à l'organisation de la société.

Avant de franchir la ligne d'arrivée, les participants ont pu découvrir le vélodrome de Granges (SO) et entrevoir la préparation aux championnats de Suisse

Omnium. Après un dernier ravitaillement bien apprécié de tous dans ce lieu un peu particulier, il était temps pour le chrono d'afficher la fin de la course.

Chacun a pu regagner son domicile aux alentours de 19h00 avec, en tête, beaucoup de bons souvenirs.

Les organisateurs de la course vous invitent à consulter le site Internet [www.cefojb.ch/activites](http://www.cefojb.ch/activites). A partir du mois de mai 2014, vous y retrouverez des photos de la course.

Pour de plus amples informations, il est possible de consulter les sites Internet [www.lignocalor.ch](http://www.lignocalor.ch) et [www.ewb.ch](http://www.ewb.ch).



Depuis la gauche : Roland Benoît, Claude-Alain Amacher, Jessica Puglisi, François Marolf, Jacques Girardin, Jean-Michel Carnal, Gottfried Bossi et Rénaud Queloz

## Salon de la formation 2014 à Moutier

par Pierre-Yves Vuilleumier

Le 8<sup>ème</sup> Salon de la formation du Jura et Jura bernois s'est tenu du 26 au 30 mars dernier. Comme toujours, il a été parcouru par un grand nombre d'enfants, de classes et de parents. Comme pour les années précédentes, ce salon d'importance s'est déroulé dans les allées du Forum de l'Arc de Moutier.

Cette manifestation biennale interjurassienne a permis de découvrir près de 150 métiers, répartis dans 40 stands, sur une surface d'environ un-demi hectare. Les métiers de la forêt présentés dans un nouveau stand.

Le domaine de la formation professionnelle des métiers de la forêt a été présenté dans un nouveau stand. Ce stand tout neuf a été loué pour l'occasion à CODOC. Le montage et le démontage de ce stand est effectué par une entreprise spécialisée mandatée par CODOC. Cédric Huber et Virgile Moll, représentants respectivement de l'Office de l'environnement du Jura et la Division forestière 8 du Jura bernois, étaient responsables de l'organisation et de la mise en place du stand. Pour cette année, la direction a été déléguée à Cédric Huber. La tâche d'organisation est attribuée en alternance entre le Jura et le Jura bernois. Enseignants des branches professionnelles, formateurs et apprentis forestiers-bûcherons se sont relayés dans le stand pour répondre aux questions des visiteuses et visiteurs.



Apprentis forestiers-bûcherons de 2<sup>ème</sup> année en poste au stand d'information des métiers de la forêt. Depuis la gauche : Nicolas von Aesch de l'entreprise forestière Heinz Baumann et Pablo Odermatt de l'entreprise Guy Froidevaux

Site du salon : [www.salon-formation.ch](http://www.salon-formation.ch)

## Réorganisation du Service forestier cantonal

ECO NEWS 01(2014)

L'Office des forêts du canton de Berne (OFOR) sera réorganisé d'ici à l'été 2015. Les huit divisions forestières actuelles seront regroupées en quatre divisions, respectivement spécialisées sur les particularités des quatre espaces na-

turels bernois que sont les Alpes, les Préalpes, le Mittelland et le Jura bernois. S'appuyant sur ces quatre divisions forestières et les triages forestiers éprouvés, le Service forestier restera bien implanté dans les régions.

*Renseignements :*  
Roger Schmidt  
chef de l'Office des forêts  
031 633 46 22  
[roger.schmidt@vol.be.ch](mailto:roger.schmidt@vol.be.ch)

## Diminution des coupes de bois liée à la douceur de l'hiver

ECO NEWS 01(2014)

La douceur et l'humidité excessives de l'hiver 2013/14 ont des répercussions sur la sylviculture et l'industrie du bois :

comme il n'est pas possible de circuler sur les sols forestiers actuellement détrempés, les quantités de bois exploi-

tées sont restées faibles. Une pénurie est déjà redoutée dans l'industrie du bois.



# Le traitement d'une forêt de protection dans le Jura-bernois

Auteurs : Schwitter Raphael, Centre de sylviculture de montagne et Vuilleumier Pierre-Yves, forestier d'Etat (BE)

## Introduction – contexte :

Dans le Vallon de Saint-Imier (comme dans beaucoup d'autres régions du Jura) les villages et les routes sont souvent situés au fond des vallées. Au premier coup d'œil, ces pentes qui dessinent ces magnifiques vallons jurassiens semblent totalement inoffensives sur le plan des dangers naturels, notamment pour les chutes de pierres. En y regardant d'un peu plus près, ces côtes du Droit et de l'Envers sont souvent raides et truffées de falaises, de bancs rocheux et parfois de blocs instables. Cet état de situation, pente plus chutes de pierres peut devenir très rapidement une source de danger pour la population, les habitations et les voies de communication.

Les forêts du Jura bernois couvrent une surface de 23 202 ha, dont 2 148 ha (9,3 %) protègent contre les avalanches, 1 918 ha (8,3 %) contre les chutes de pierres et 108 ha (0,5 %) contre les glissements de terrain. Au total 4 174 ha (18 %) de forêts ont une fonction protectrice prépondérante (les coulées de boue non comprises).



Forêt de protection typique dans le Jura bernois

## Intérêt économique à la baisse et reconaissance de la forêt protectrice

Au cours de ces dernières décennies, l'intérêt économique dans l'exploitation des forêts protectrices a fortement diminué en raison de la difficulté d'exploitation, de la qualité des assortiments souvent

en-dessous de la moyenne et des prix du bois qui n'ont cessé de dégringoler.

Il y a quelques années encore, les conditions-cadres n'étaient pas réunies pour une gestion durable de ces forêts escarpées où l'exploitation du bois est une affaire très technique et onéreuse. De plus, pendant les travaux, les risques liés aux accidents sont bien présents pour le personnel forestier ainsi que pour les personnes et les biens qui se trouvent en aval de ces forêts.

Heureusement, depuis un certain nombre d'années, la fonction protectrice de la forêt a été reconnue en tant que telle. Pour remédier à son manque d'entretien, divers moyens ont été mis en place pour aider les responsables de la sécurité et les sylviculteurs.

Pour une gestion durable des forêts de protection, il a notamment été mis en place, d'une part des bases juridiques et sylvicoles, et d'autre part des moyens financiers et techniques.

## Hêtraies problématiques

Globalement, les types de stations les plus importantes dans le Jura bernois sont des hêtraies jusqu'à 900 m environ et des hêtraies à sapin en-dessus. En général, le hêtre est l'espèce dominante, même là où le sapin serait à sa place.

Ces hêtraies actuellement en place sont souvent issues de coupes de bois d'envergure réalisées au début du siècle passé. Il en résulte le développement de peuplements relativement homogènes et peu stables, surtout dans les endroits en pente.

Au final, on se retrouve avec des peuplements étendus difficiles à traiter qui nécessitent un urgent besoin d'intervention. Souvent, les praticiens se sentent peu sûrs dans le choix du martelage approprié à adopter. Par peur, ils hésitent souvent à intervenir. C'est un cercle vicieux !

## Cours « Soins aux forêts de protection » pour les forestiers du Jura-bernois

Durant ces dernières années, plusieurs coupes de bois ont été réalisées dans des forêts protectrices des bans communaux de Villeret et de Renan. Une placette témoin a été installée dans la forêt de protection surplombant la ligne de chemins de fer CFF à Renan. Ces objets fort captivants ont servi d'exemples pour un cours « Soins aux forêts de protection » destiné aux ingénieurs et gardes forestiers de la DF8 en octobre 2013. Cet intéressant et très attendu cours a été donné par le centre de sylviculture de montagne et Luuk Dorren, expert de l'OFEV.

## Buts sylvicoles et surface terrière

Durant ce cours, il a beaucoup été parlé de buts sylvicoles en forêt protectrice et de surface terrière...

L'effet protecteur d'une forêt contre les chutes de pierre dépend essentiellement de la surface terrière (surface de toutes les sections transversales des troncs en m<sup>2</sup>/ha) rencontrée par une pierre sur sa trajectoire.

La surface terrière est déterminée d'une part, par le nombre et le diamètre des arbres, d'autre part, par la longueur de la zone de transit boisée. Dans le cadre de NaiS (gestion durable des forêts de protection) le profil d'exigence chutes de pierres a été nouvellement adapté pour mieux tenir compte de la situation locale, et par là même, de donner plus de flexibilité aux gestionnaires.

Dans une forêt de protection contre les chutes de pierres, le but sylvicole est d'assurer une surface terrière suffisante de manière durable sur l'ensemble de la zone de transit.

Pour parvenir à ce but, quelles sont les options sylvicoles possibles pour la mise en pratique d'une intervention sylvicole dans une situation donnée et quelle est la marge de manœuvre ?

### Exemple concret dans le suivi d'une placette témoin en forêt protectrice

Pour illustrer le traitement d'une forêt de protection dans des conditions difficiles, la placette témoin de Renan est un exemple concret et très parlant. Cette placette a été installée et inventoriée en 2009 dans un peuplement qui n'avait subi aucune intervention, en raison des difficultés d'exploitation (Tab.1). En 2012, une coupe de bois de sécurité a été réalisée sur une base Nais, en collaboration entre la Municipalité de Renan, qui est propriétaire de la forêt, et le demandeur en sécurité, les SBB-CFF et le service forestier de la DF8.

Avant l'intervention, la plupart des couronnes étaient asymétriques, tandis que d'autres arbres, notamment des feuillus, étaient fortement penchés contre le bas. En raison de blessures provoquées par les chutes de pierres, des tiges montraient des signes flagrants de pourriture. Dans certains cas, les dégâts étaient beaucoup plus difficiles à déceler.

Dans ce même massif forestier, nous avons également été confrontés à un autre phénomène: vu de l'extérieur, certains hêtres ne présentaient pas ou presque pas de signes de pourriture. Toutefois, après leur abattage, un certain nombre d'entre eux étaient totalement creux au milieu. Après réflexion, nous avons déduit que ces arbres avaient probablement été endommagés par des feux allumés pour l'entretien des talus au milieu du siècle passé.

D'autre part, très peu de rajeunissement était présent, rendant la nécessité d'intervenir évidente. Dans ces conditions, la stabilité du peuplement semblait très réduite (Photo 2).

Avant les travaux, malgré l'état du peuplement peu satisfaisant du point de vue sylvicole, la capacité de la forêt à jouer son rôle de protection contre les chutes de pierres était momentanément très favorable grâce au nombre de tiges et de la surface terrière élevée.

### Résultats des inventaires avant (2009) et après la coupe (2013)

	Inventaire 2009 avant intervention	Inventaire 2013 après intervention	Réduction coupe en 2012
Nombre de tiges DHP > 16 cm	554	307	247 (45 %)
Nombre de tiges DHP > 24 cm	370	221	149 (40 %)
Nombre de tiges DHP > 36 cm	162	95	67 (41 %)
Nombre de tiges DHP > 52 cm	10	7	3 (30 %)
Volume sur pied m <sup>3</sup> / ha	510	273	237 (46 %)
Surface terrière m <sup>2</sup> / ha	45	26	19 (42 %)

Placette témoin Renan 2B. <http://www.suisennai.ch/Detail.aspx?P=795>



Photo gauche: L'état du peuplement en 2010 avant l'intervention. Grâce à la densité élevée, le degré de sécurité se trouve à ce moment-là très élevé mais pas durable. Nais indique un besoin d'intervenir urgent.

Photo droite: Même endroit que la photo 2 après l'intervention de 2012

### De quelle manière les coupes de bois contre les chutes de pierres ont-elles été planifiées dans la forêt de Renan ?

Dans une première démarche de planification, le peuplement en place a été minutieusement observé et analysé à l'aide de la méthode Nais.

Ensuite, les arbres lourds, fortement penchés, gravement blessés et potentiellement dangereux ont été marqués par un ruban rouge. Cette opération a été réalisée avant le martelage proprement dit, en vérifiant les arbres les uns après les autres. Une fois les rubans posés, il a été beaucoup plus aisé d'observer la répartition des arbres potentiellement sains et des arbres à problèmes. Ainsi, le martelage s'en est trouvé nettement facilité. Cette méthode des rubans

est à conseiller dans des forêts de protection où la définition des arbres à éliminer à toute son importance.

En plus de la désignation des arbres instables avec des rubans, si nécessaire, un martelage très léger est effectué dans les tiges restantes.

Cette manière de procéder a souvent démontré que les trouées étaient largement suffisantes après la coupe. Ces trouées se sont quasiment faites naturellement puisqu'elles ont vu le jour à des endroits où les arbres ont dû être enlevés pour des raisons sanitaires ou pour des motifs de stabilité !

### Diminution temporaire des tiges

Lorsque l'on réalise une coupe de bois dans une forêt protectrice, ses fonc-

tions s'en trouvent momentanément diminuées en raison de la réduction de sa surface terrière.

Dès lors, il faut mettre le maximum de chance de son côté dans cette période de transition, entre le moment où l'on a effectué une coupe de bois et le moment où la forêt retrouve sa capacité de freiner les chutes de pierres.

**A Renan, certaines mesures ont été prises pour essayer de parvenir, dans les meilleures conditions possibles, au but fixé. L'on peut compenser au mieux la diminution du nombre de tiges :**

- En laissant des souches hautes.
- En laissant dans le peuplement une partie des bois abattus comme barrage, en les mettant en biais bien plaqués au sol et bien stabilisés contre des souches. Toutefois, il faut éviter les endroits où ces arbres pourraient un jour se mettre en mouvement, par exemple dans une paroi de rochers. Dans certains cas, éviter également les trop gros arbres.
- En confiant la réalisation de la coupe de bois à un entrepreneur motivé par les coupes de sécurité.
- En utilisant un moyen de débardage approprié au type d'endroit. Dans le cas de Renan, par tracteur dans les endroits à faible danger et par hélicoptère dans les endroits où il était important de ne pas déstabiliser le squelette du terrain en place.
- En travaillant avec une bonne collaboration entre tous les acteurs, le service forestier du canton, le propriétaire, le demandeur de sécurité, les entrepreneurs et le forestier à la direction des travaux.



L'utilisation des troncs sur place, posés en biais, est très efficace. Mais la durabilité est limitée notamment pour le hêtre.

**Le résultat**

Dans la coupe de bois réalisée dans la placette NaiS de Renan, le 46 % du volume sur pied a été enlevé (Tab.1). Cela correspond à une intervention sylvicole très forte en raison du nombre très élevé d'arbres instables ou pourris. Cependant, l'impression visuelle de la situation après la coupe s'est nettement améliorée (Photo 3).

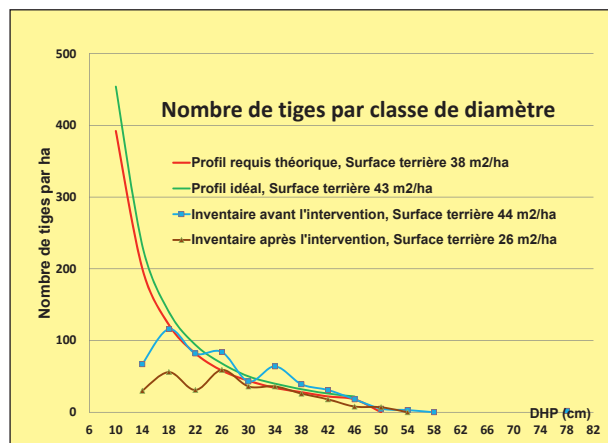
Après la coupe 2012, le peuplement restant est composé d'arbres d'aplomb relativement bien couronnés. Les souches des arbres abattus sont hautes. Du bois abattu a été laissé sur place et posé en biais. On peut également s'attendre à ce que les ouvertures pratiquées soient propices à l'installation du rajeunissement naturel.



L'état du peuplement après l'intervention en 2013. On peut raisonnablement supposer que l'évolution du peuplement ira dans une bonne direction. Cependant, le degré de sécurité est momentanément réduit en raison de la forte réduction de la surface terrière.

**Analyse de la situation**

Le tableau 2 analyse la situation de la placette témoin de Renan avant et après l'intervention. La comparaison avec le nouveau profil NaiS fournit des informations très intéressantes. D'après le profil théorique (courbe rouge), une surface terrière de 38 m<sup>2</sup> est exigée pour assurer un degré de sécurité qui tend vers le 100 %.



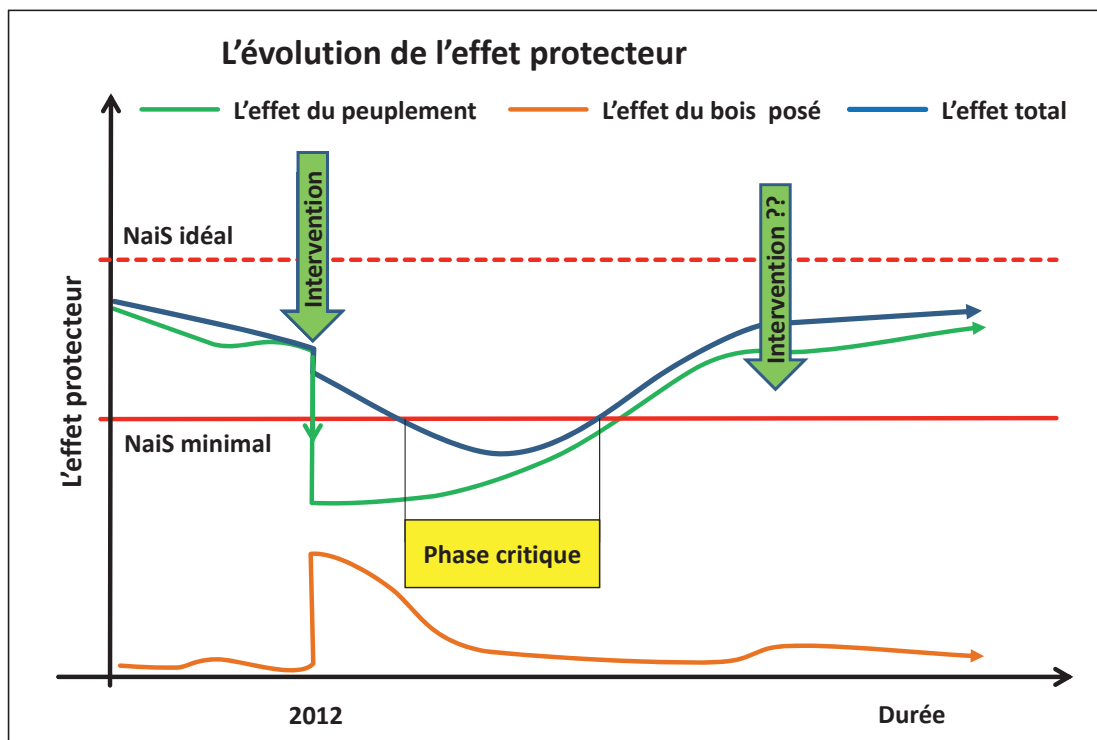
Profil d'exigence NaiS contre les chutes de pierres comparé à la situation de la placette témoin de Renan avant et après les travaux sylvicoles de 2012.

La courbe verte indique un profil idéal avec une surface terrière de 43 m<sup>2</sup>. Les deux courbes montrent des répartitions du nombre de tiges équilibrées et donc durables. L'inventaire avant l'intervention avec une surface terrière de 44 m<sup>2</sup> confirme l'impression visuelle. Le degré de sécurité est très élevé mais la répartition des tiges n'est évidemment pas durable. La densité des arbres avec un DHP entre 20 et 50 cm est trop haute et explique la mauvaise stabilité. Après l'enlèvement des arbres instables, le nombre de tiges et la surface terrière descend en-dessous du profil requis et la probabilité que les pierres soient arrêtées par l'écran forestier est ainsi nettement diminuée.

**Evolution de l'effet protecteur**

Les souches hautes et les arbres qui ont été laissés sur place devraient suffire pour couvrir momentanément le déficit (Tab. 3). Mais quelle est la durabilité de cet ouvrage biologique temporaire ? Entre la période de régénération du peuplement et la décomposition du bois posé, une phase critique peut apparaître. D'après une estimation effectuée à l'aide d'un modèle de simulation (SIWAWA), il faudra 15 à 20 ans pour atteindre la surface terrière recommandée (Eric Wuillemin: communication écrite).

L'observation continue de la placette fournira des expériences concrètes. L'idée n'est toutefois pas d'observer chaque forêt de protection chutes de pierre avec une telle intensité. Mais pour améliorer la compétence, il est très utile d'inventorier quelques placettes témoin, car en Suisse nous ne sommes pas coutumiers de travailler avec la surface terrière et le nombre de tiges.



Le schéma montre l'influence d'une intervention forte sur l'effet protecteur d'une forêt et l'effet compensateur limité dans le temps du bois posé par terre. Des phases critiques avec un degré de sécurité insuffisantes sont possibles.

### Conclusion

Les forêts de protection contre les chutes de pierres exigent une attention particulière.

Le maintien d'une surface terrière élevée avec une répartition de tiges durable requiert des interventions modérées mais répétées.

De laisser des souches hautes et d'utiliser du bois sur place comme barrage est indispensable, cela peut constituer une mesure complémentaire très utile.

La situation se complique lorsqu'une forêt n'est pas entretenue durant de longues périodes. Certains arbres sur pied deviennent très lourds et peuvent s'écrouler contre le bas. Les longs et gros hêtres peu branchus peuvent devenir le cauchemar du sylviculteur. De plus, l'état sanitaire des arbres peut sérieusement se détériorer au fil des ans.

Dans ces cas difficiles, là où une intervention très forte est inévitable, l'on devrait, si cela est possible, envisager de réaliser les coupes en étapes décalées dans le temps et dans l'espace dans la zone de transit, pour éviter une coupe à blanc trop étendue.

Il est vraiment conseillé de ne pas attendre trop longtemps entre les interventions dans les forêts protectrices. Par contre, il est réellement avantageux d'avoir au minimum 2 stades de développement !



Photo 6 : Peuplement de hêtres très structuré avec quelques résineux – qui correspond bien aux exigences NaiS.

Photo prise dans la forêt de Renan là où une coupe de bois a été effectuée il y a environ 20 ans

### NaiS – neu formulierte Anforderungen für den Steinschlagschutzwald:

Mit dem neuen Anforderungsprofil kann die Länge der bewaldeten Transitstrecke über dem Schadenpotenzial berücksichtigt werden. Das ermöglicht je nach lokalen Verhältnissen eine grössere waldbauliche Flexibilität. An Stelle der bisherigen fixen Stammzahlen wird eine minimal notwendige Basalfläche verlangt. Weitere Informationen finden Sie unter [www.gebirgswald.ch](http://www.gebirgswald.ch)

### NaiS – un nouveau profil d'exigences pour la forêt de protection chutes de pierres:

Le nouveau profil tient compte de la longueur de la zone de transit boisée qui se trouve en-dessus d'un potentiel de dégât. Le nombre de tige fixé est remplacé par une surface terrière minimale nécessaire. Cela permet une sylviculture plus flexible, suivant les conditions locales. Pour plus d'informations, veuillez visiter le site [www.foret-de-montagne.ch](http://www.foret-de-montagne.ch)

# Brienz 2014: l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle se prépare !

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Comme chacun le sait, les prochains championnats du monde de bûcheronnage professionnel se dérouleront dans l'Oberland bernois du 10 au 13 septembre 2014.

Cette importante manifestation est organisée par l'Association suisse du personnel forestier (ASF), avec la participation de la majorité des sections cantonales.

Elle a lieu tous les deux ans, dans un pays différent. La dernière compétition de cette envergure a eu lieu en août 2012 à Minsk en Biélorussie.

## Une équipe suisse de haut niveau

Selon les responsables de l'équipe suisse, rares ont été les fois où les membres de l'équipe avaient un niveau de performance aussi élevé. Pour arriver à se qualifier, les membres qui font partie de l'équipe suisse ont dû, dans un premier temps, se distinguer dans les concours cantonaux puis arriver dans les 12 meilleurs aux championnats suisses qui se déroulent tous les quatre ans à Lucerne. Ensuite, tout ce petit monde participe à différents concours et entraînements successifs. Ce n'est qu'après ces étapes qu'est faite la sélection définitive. Les trois meilleurs font partie de l'équipe de Suisse professionnelle A et les trois suivants vont dans l'équipe de Suisse B. A noter qu'un athlète de 24 ans et moins (U24), est sélectionné dans l'équipe de

Suisse A et un deuxième dans l'équipe B. En principe, seule la sélection A participe aux championnats du monde. Le pays qui reçoit la manifestation a la possibilité d'aligner deux équipes. Ce sera le cas pour notre équipe nationale !

## Entraînement intensif

A ce niveau, rien n'est possible sans entraînements intensifs et une grande motivation.

Cinq disciplines font partie du concours: le changement de chaîne, l'abattage, la taille combinée, la taille de précision et l'ébranchage. La performance de l'athlète est mesurée par l'addition de sa qualité d'exécution, du temps consacré pour sa réalisation et pour la sécurité.

Les compétiteurs s'engagent sans compter pour améliorer leur performance. En plus de leur travail professionnel journalier, ils s'entraînent quasiment tous les jours dans leurs lieux respectifs. En parallèle, ils participent à différents concours cantonaux. Cette préparation est complétée par quelques journées d'entraînement communes, où là encore, les performances sont comparées entre les différents concurrents.

## Moral au beau fixe

Un entraînement a eu lieu à la fin mars dernier à Alosen (ZG). Tous les membres de l'équipe de Suisse A et la majorité de l'équipe B étaient présents ce jour-là.

Dans un esprit de franche camaraderie, l'entraînement s'est passé dans de très bonnes conditions, sous la conduite des experts et responsables dans le domaine, Ralph Malzach chef de team, Karl Henggeler entraîneur et Robert Baumgartner 2<sup>ème</sup> entraîneur.

Il faut souligner que, pour les membres des sélections, c'est une grande aubaine de pouvoir compter sur un team de tête aussi performant que disponible !

Nous ne pouvons que nous réjouir d'aller encourager tout ce petit monde au mois de septembre prochain à Brienz.

Ralph Malzach chef de team, Karl Henggeler entraîneur et Robert Baumgartner 2<sup>ème</sup> entraîneur.



Balz Recher membre du cadre A ici à l'entraînement (il fût champion du monde 2008 en Allemagne)



**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral, <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a></b>
23 mai	<b>Journée d'échange SILVIVA pour les forestiers</b> En forêt pousse... du bois (en français et allemand)	Boudry (NE) <a href="http://www.silviva.ch/agenda">www.silviva.ch/agenda</a> délai d'inscription le 9 mai
18 au 20 juin	<b>Formation continue SILVIVA</b> Base de pédagogie active en forêt (en français et allemand)	Lyss (BE) <a href="http://www.silviva.ch/agenda">www.silviva.ch/agenda</a>
21 et 22 juin	<b>12<sup>ème</sup> Championnat suisse</b> <b>STIHL® TIMBERSPORTS® SERIES</b>	Montreux (VD) <a href="http://www.stihl-timbersports.ch/news.aspx">www.stihl-timbersports.ch/news.aspx</a>
20 au 22 août	<b>Formation continue SILVIVA</b> Pédagogie active en forêt avec des adultes (en français et allemand)	Nideau (BE) <a href="http://www.silviva.ch/agenda">www.silviva.ch/agenda</a>
10 au 14 septembre	<b>Championnat du monde de bûcheronnage prof.</b>	Brienz (CH) <a href="http://www.brienz2014.ch">www.brienz2014.ch</a>
20 septembre	<b>Fête de la forêt</b>	<i>Sonvilier (JB)</i>

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
16 mai	<b>Assemblée générale</b>	Association des forestiers du Jura bernois

*Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.*

*La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.*

**Echéancier pour la prochaine parution:**

Prochaine parution Forêt bernoise no 3 – 2014: fin juin 2014
Dernier délai pour la réception des articles: fin mai 2014

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**

Division forestière 8: tél.: 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
--	--

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_ \_ \_ \_ \_

Strasse/adresse: \_ \_ \_ \_ \_

Ort / NPA, lieu: \_ \_ \_ \_ \_

# 12<sup>ème</sup> championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

par Pierre-Yves Vuilleumier

C'est une première, le championnat suisse STIHL TIMBERSPORTS SERIES 2014 se déroulera au mois de juin prochain en Suisse romande.

Pour sa douzième édition, le site de Montreux a été retenu pour accueillir les meilleures athlètes de cette série de bûcheronnage sportif.

L'emplacement du site de la manifestation se trouvera sur la fameuse Place du Marché de Montreux, en bordure directe du lac Léman.

C'est dans ce cadre idyllique que les concurrents se mesureront dans 6 disciplines dont 3 à la hache, 1 à la tronçonneuse conventionnelle (STIHL Stock Saw), 1 avec une scie à main de deux mètres (Single Buck) et la dernière épreuve toujours très spectaculaire avec une tronçonneuse extrêmement puissante (Hot Saw).

Ce sport exigeant demande beaucoup d'adresse, de dextérité et de précision.

Le samedi, 28 compétiteurs vont se

battre pour obtenir leur qualification à la finale. Les quatorze meilleurs se retrouveront le lendemain dimanche, au même endroit, pour essayer de décrocher une place sur le podium...

Parmi d'autres, nous mentionnerons deux adeptes de haut niveau de ce sport qui participent activement à l'organisation de ce championnat suisse 2014, Christophe Geissler d'Aigle et Cyril Bapst de Montreux. Sans eux, cette magnifique manifestation n'aurait probablement pas fait étape au bord du Léman. D'ailleurs, ils participeront également aux épreuves!

### Trois Bernois en grande forme en 2013

Rappelons que les Bernois Toni Flückiger, Thomas Gerber et Geoffrey Ryser se sont particulièrement illustrés au championnat suisse de la discipline en 2013.

Il n'y a aucun doute, le spectacle s'annonce d'ores et déjà très chaud!

### Entrée gratuite

Pour cette 12<sup>ème</sup> édition qui se déroulera sur la Place du Marché à Montreux, il n'y aura pas d'entrée à payer.

L'épreuve de qualification à la finale se déroulera le samedi 21 juin dès 9h30 et la finale le dimanche 22 juin prochain de 10h30 à 15h15 [www.stihl-timbersports.ch](http://www.stihl-timbersports.ch)

En parallèle, la Fête de la Musique de Montreux aura lieu dans le même secteur le 21 juin. Avis aux amateurs!



Christophe Geissler d'Aigle à l'épreuve du Springboard en 2013 à Brienz.



## **Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### **STIHL VERTRIEBS AG**

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**



# Berner Wald

## Forêt Bernoise



3 | 2014  
Juni | juin

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Nachhaltigkeit bedeutet, richtig zu entscheiden
- 4 Waldpflege im Objektschutzwald mit nachhaltiger Erfolgskontrolle im Schutzwald (NaiS)
- 7 Die BUFRA Holz GmbH, Pionierin im Dienste der Waldbesitzer – seit der Gründung
- 8 10 Fragen an dem neuen Geschäftsführer der BUFRA HOLZ GmbH Eduard Reusser
- 9 Suizidprävention bei Brückenkonstruktionen
- 10 Firmenporträt Jakob AG, Schweiz
- 11 Auszeichnungen proQuercus 2014 vergeben
- 12 Feierabendanlass HPS 2014 in Seedorf
- 13 Eschentriebsterben hat Alpenhauptkamm überwunden
- 14 Mehr Fitness statt Forschung im Wald
- 15 Der Ansitz – mein Revier Empfehlungen für Waldbesitzer
- 17 Waldeigentum in der Schweiz erfolgreich ausrichten

- 18 Durabilité est équivalent à prendre des bonnes décisions
- 19 Abattage du Sapin Président de Cormoret
- 20 Assemblée générale ordinaire de Lignum Jura bernois
- 21 Rapport annuel 2013 d'Economie forestière Suisse (EFS)
- Les propriétaires de forêts s'ajustent au marché
- 22 Energie-bois Interjura en assemblée générale
- 23 Assemblée générale de l'Association des forestiers du Jura bernois AFJB
- 25 Présentation d'une scierie spécialisée dans le bois de lutherie
- 27 Un laboratoire à 300 m de profondeur
- 29 Agenda
- 30 Derniers réglages dans l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle

## Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

---

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in  
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

### IMPRESSUM

Berner Wald  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins  
Forêt Bernoise  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernois PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

Redaktion  
Berner Waldbesitzer BWB  
Käsereiweg 5  
3273 Kappelen  
Telefon 033 533 36 36  
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française  
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier  
Division forestière 8  
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86  
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand  
Imprimerie et expédition  
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme  
Régie d'annonces  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35  
3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung  
siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse  
voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)  
Prix d'abonnements par an  
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
Redaktionsschluss: 30. Juli 2014  
Erscheint ca. Ende: Ende August 2014

Prochaine édition  
clôture de rédaction 30 juillet 2014  
parution env. fin août 2014

Erscheint sechsmal jährlich  
Paraît six fois par an

Titelbild: Lebensraum vs. Holzproduktion (Foto: Stefan Flückiger)

# Nachhaltigkeit bedeutet, richtig zu entscheiden

Erich von Siebenthal, Präsident BWB

## und Nationalrat

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Als Waldbesitzer ernten wir, was unsere Vorfahren einst als aussichtsreich verjüngt haben. Wir selbst überlassen mit unseren Entscheidungen im Wald unseren Nachfahren ein Erbe, mit dem diese dann zumal zurecht kommen müssen. Inwertsetzen müssen wir heute, was uns zur Verfügung steht. Unsere Vorfahren haben jene Holzarten angepflanzt und verjüngt, die sie als wirtschaftlich am vorteilhaftesten beurteilten. Die Nachfrage am Markt gibt ihnen Recht. Nadelholz ist gesucht. Nadelholz ist (in gewissen Sortimenten) und wird zunehmend ein knappes Gut in der Schweiz. Die meisten forstlich erschlossenen Gebiete ernten schon heute das nachhaltig nutzbare Potenzial an Nadelholz. Grosse ungenutzte Reserven stehen in Regionen, die nicht erschlossen sind. Es ist keine Frage, wenn die Schweiz sich ihre eigenen Rohholzvorräte zugänglich machen will, wie dies in der Waldpolitik 2020 durch den Bundesrat gefordert wird, kann sie es sich nicht leisten, das föderalistische Hin und Her bezüglich Finanzierung von Erschliessungen weiterzuführen. Genau dies geschieht aber bei der Beurteilung meiner entsprechenden Motion und Parlamentarischen Initiative zu dieser Thematik. Der Nationalrat hat dies verstanden und in der Abstimmung zur Motion klare Signale gesetzt. Es wird sich zeigen, ob der Ständerat diese Einsicht teilt. Es gibt gute weitere Gründe, weshalb Erschliessungen im Interesse des Bundes liegen müssten. Die Waldpolitik 2020 nennt auch Ziele für die Anpassung an den Klimawandel und die Erhöhung der Biodiversität. Anpassungen an den Klimawandel können nur durch die konsequente Bewirtschaftung und Verjüngung mit geeigneten Baumarten stattfinden. In Waldgebieten, die nicht erschlossen sind, wird die Verjüngung dem Zufall bzw. der Natur überlassen. Was dies bedeuten kann erleben im Moment jene Waldbesitzer hautnah, die in

den letzten Jahren ihren Wald der natürlichen Eschenverjüngung (u.a. aus nachvollziehbaren Kostenüberlegungen) überlassen haben. Die Eschenwelke vernichtet hektarenweise Waldflächen – ist das tatsächlich das, was wir von einer standortgerechten (natürlichen) Verjüngung erwarten?

Damit wir als Waldbesitzer unsere Arbeit verantwortungsvoll erledigen können, müssen wir mit dem Wald Geld verdienen und dieses wieder investieren können. Dazu braucht es einerseits konkurrenzfähige Holzpreise und zum anderen eine konsequente Steuerung der Kosten. Als Waldbesitzer dürfen wir den Mut zu etwas mehr Innovation und zur Umsetzung von neuen Erkenntnissen aus Forschung und Praxis aufbringen. Gewohnheiten sind zwar gut, sie machen uns aber nicht unbedingt konkurrenzfähiger. Deshalb organisieren und realisieren die Berner Waldbesitzer BWB regelmässige Exkursionen und Weiterbildungsveranstaltungen. Die nächste findet am 25. August 2014 an der Fachhochschule in Zollikofen mit dem Titel «Waldeigentum erfolgreich ausrichten» statt (Anmeldung weiter hinten oder auf [www.bernerwald.ch](http://www.bernerwald.ch), Anmerkung der Redaktion). Es ist wichtig, dass wir als Waldbesitzer ein gutes Verhältnis zu unseren Angestellten haben. Noch wichtiger ist aber, dass wir in der Lage sind kritisch und konstruktiv die richtigen Fragen zu stellen, um unser Waldeigentum richtig auszurichten. Diese Verantwortung liegt in un-

serer Pflicht. Wir dürfen sie weder an den Betriebsleiter noch an den Revierförster delegieren. Als Waldbesitzer dürfen und müssen wir klare Vorstellungen haben, was wir mit unserem Wald erreichen wollen. Die Beratung durch den Forstdienst sollte hierbei «Rat gebend» bleiben und nicht zur «Befehlsausgabe» verkommen. In diesem Sinne ermutige ich Sie, sich laufend so weiterzubilden und zu informieren, dass wir in einem konstruktiven Dialog mit unseren Förstern und Personal die Waldwirtschaft (wieder) wettbewerbsfähig machen. Der Ruf nach Entschädigung von Leistungen für die Öffentlichkeit ist berechtigt. Er sollte aber nicht deshalb erfolgen, weil wir in den marktfähigen Leistungen nicht wettbewerbsfähig sind – sondern ergänzend dazu. Nur so können wir auf Dauer unseren Anspruch auf das Waldeigentum begründen und erklären. Dazu brauchen wir für unser Holz faire Marktbedingungen und eine gute Nachfrage. Wenn wir die Transportkosten und Bodenpreise im internationalen Vergleich und den Verbrauch von einheimischem Holz anschauen, haben wir in beiden Bereichen noch Potenzial. Die öffentliche Hand ist gut beraten, wenn sie mit gutem Beispiel voran geht und Schweizer Holz bestellt, wo Schweizer Holz möglich ist. Ich leiste mit meinem Engagement im Bundeshaus jenen Beitrag, der in dieser Funktion möglich ist. Für Ihr Engagement in den Regionen danke ich Ihnen an dieser Stelle herzlich. Holz hat und ist Zukunft.



# Waldpflege im Objektschutzwald mit nachhaltiger Erfolgskontrolle im Schutzwald (Nais)

Von Norbert Hildebrand, Revierförster

## Erfahrungen der letzten sieben Jahre im Revier Oberried am Brienersee

Im Jahr 2008 starteten wir mit einem kleinen Pilotprojekt im Wychelwald. Seither wurden über zehn Projekte in verschiedenen Kategorien im Gemeinderevier ausgeführt.

### Die Projektkategorien

- Jungwaldpflege (Massnahmen A).
- Pflanzungen und Wildschadenverhütung sowie Dickungs- und Stangenholzpflege (Massnahmen B).
- Holzerei (Verjüngungsschläge) mit und ohne Verwertung (Massnahmen C).
- Querbäume Holzerei ohne Verwertung bei Fichten mit entrinden (Massnahmen D).

Zu jeder dieser Kategorien haben wir Projekte geplant und ausgeführt und jetzt nach sieben Jahren können auch erste Erfolgskontrollen gemacht werden. Im Jahr 2004, also noch vor dem Druck des Ordners NaiS vom damaligen BUWAL habe ich als Betriebsleiter in Seilschlägen mit Querbäumen experimentiert. Meine damaligen Mitarbeiter waren von diesen ersten Versuchen gar nicht begeistert. Waren sie doch gewohnt, «saubere Holzschläge» zu hinterlassen. Zudem waren diese bezeichneten Querbäume beim Seilen hinderlich und Holzen ohne Verwertung war nur von Zwangsnutzungen her bekannt. Auch ältere Dorfbewohner schüttelten nur den Kopf ab solchen «Verunstaltungen» des Waldes. Als grosser Vorteil erwies sich da die schwierige Erreichbarkeit der Holzschläge.

### Jungwaldpflege

In unseren Waldungen mit > 65 % Laubholz sind die vom Föhn geprägten unteren Waldgesellschaften sehr verjüngungsfreudig. Dies bringt auch Forstunkräuter wie Waldrebe, Brombeere, Sommerflieder und Co. zum Blühen. Da die früheren Waldbau A Beiträge immer mehr gekürzt wurden,



Abgestürzter Teil einer geringelten Buche

waren wir froh, dass man mit den neuen NFA-Beiträgen «Massnahmen A» die Jungwaldpflege beim Austrichern und dem Zurückschneiden der wuchernden Waldrebe wieder unterstützen konnte. Beim Sommerflieder machten wir die besten Erfahrungen durch das Ausreisen der erst einjährigen Pflanzen, was aber eine jährliche Nachkontrolle aller Jungwuchsflächen erfordern würde. Auch mit dem Ringeln von Überhältern machten wir unsere Erfahrungen. Nach einem Gewittersturm sind diverse geringelte Buchen an der geringelten Stelle gebrochen und abgestürzt. Dies hat uns beunruhigt und in Zukunft werden wir ganz genau hinschauen, wo und bei welchen Bäumen das Ringeln noch angewendet werden kann.

### Pflanzungen und Wildschadenverhütung

Wie weiter oben beschrieben fehlt es bei uns meist nicht an Naturverjüngung. Jedoch verjüngt sich vielerorts nur die Fichte oder die Buche, da oft auch andere Samenbäume fehlen. Um die Biodiversität und zukünftige Stabilität im Schutzwald zu steigern, versuchen wir mit Stützpunktpflanzungen von Ahorn, Eiche, Tanne und wenig Douglasien besser durchmischte Bestände aufzuziehen. Die jeweilige Waldgesellschaft nach dem vereinfachten Standortsschlüssel

gibt ein Waldbauziel vor, das einen stabilen Schutzwald garantieren würde. Unser Revier ist gesegnet mit einem Wildüberschuss dank zwei auch Schutzwald umfassenden Jagdbanangeboten. Ob es jetzt die Hirsche, Gämsen, Rehe oder an der Waldgrenze die Steinböcke sind, sie haben die von uns gesetzten Pflanzen auf ihrem Menüplan. Deshalb wurde auch ein Wildschadenverhütungskonzept nötig. Das Konzept ermöglicht unter anderem die Bezahlung der von uns getroffenen Massnahmen der chemischen, biologischen und mechanischen Wildschadenverhütung. Mit der Frustration der immer wieder ausfallenden Pflanzen müssen wir selber fertig werden...

### Verjüngungsschläge

#### 1. Seilschläge in Eigenregie

Als gemischte Gemeinde kann ich jederzeit besitzerübergreifend Holzschläge planen. Neben den zwei grössten Waldbesitzern Einwohner- und Bürgergemeinde waren am Waldrand meist noch ein oder zwei Privatwaldbesitzer vom gleichen Holzschlag betroffen. Die unterschiedlichen Anforderungen an den Schutzwald (z.B. Lawinen- oder Stein Schlagprozesse) schreiben vor, wie das Minimalprofil des bleibenden Waldes aussehen soll. Bei der Anzeichnung wird



**Holzschlag mit Waldrapp.** Diese Techniken sind nicht billig zu haben, jedoch kann sich das Resultat auch nach Jahren sehen lassen und erspart dem bleibenden Bestand Folgeschäden. Letztlich können kommende Forstleute mit weniger verletzten Bäumen arbeiten, als wir das gewohnt sind.

bereits festgelegt, welche Querbäume wohin gelegt werden. Der Abstand der quergelegten Stämme hängt auch von der Steilheit und der Bestockung des Restbestandes ab. Eine wichtige Ergänzung sind die hohen Stöcke (>100 cm) die mit einem langen Schwert an einer schweren Motorsäge erreicht werden. Auch die neuen Arbeitsmethoden mussten zuerst in Erfahrung gebracht werden.

So entnahmen wir in einem ersten Arbeitsgang die zur Nutzung gefällten Bäume mit der Seilbahn, um dann im zweiten Durchgang die Querbäume zu platzieren. Unsere Holzschläge werden ausschliesslich mit dem Waldrapp ausgeführt. Nur so können wir im Steilhang die Buchen in die gewünschte Fällrichtung zwingen. Die funkgesteuerte Winde erleichtert durch Vorrücken unter die Seillinie auch das Seilen und erlaubt eine breitere Behandlungseinheit.

## 2. Seilschläge mit Unternehmereinsatz

Verschiedene, in den letzten Jahren bewährte Unternehmungen haben im Revier mit diversen Holzernteverfahren in Projekten gearbeitet. Hier sind klare Vorgaben und wiederholte Schlagbegehungen von grosser Wichtigkeit. Der Arbeitsauftrag wurde schriftlich festgehalten. Die Schlagabnahme wurde ebenfalls dokumentiert. Auch Unternehmer hatten je nach Bestand und Holzqualität Probleme, mit den Pauschalansätzen kostendeckende Arbeit zu leisten. Dies hat mich beruhigt und bestätigt, dass wir mit unseren eigenen Leuten nicht so weit daneben sind. Es ist meiner Meinung nach die Kombination

von Forstbetrieb und Unternehmereinsatz, der die Schutzwaldbewirtschaftung optimal sicherstellt. Wichtig sind auch Eigenheiten im Revier, die meine eigenen Leute einfach kennen. Beim Unternehmereinsatz muss jeder Mitarbeiter neu instruiert werden. Der Unternehmer schaut den bleibenden Bestand grundsätzlich nicht gleich an wie der eigene Forstwart, der im selben Bestand vielleicht mehrmals gepflegt hat. Wir arbeiten grundsätzlich gerne mit Unternehmern zusammen. Sie bringen das neuste technische Know How und unsere Lernenden erfahren die Unterschiede zwischen Lehrbetrieb und Unternehmer. Wir mieten sämtliche Bringungsmaschinen von Unternehmern.



Fichtennaturverjüngung um hohe Stöcke mit belassenen Querbäumen

## Kostendeckung ist nicht garantiert

Grundsätzlich kann ich sagen, dass Seilkransschläge mit mehr als 50 % Energieholz in unseren Verhältnissen nicht kostendeckend sind. Das heisst, wenn mehr als 50 % Laubholz angezeichnet ist, wird es mit dem heutigen Holzmarkt schwierig, mit den Flächenbeiträgen und dem Holzerlös die Aufwände zu decken. Die Schutzwäldungen nicht zu pflegen ist auch keine Lösung, dann verlagern wir die Kosten wieder auf die nächste Generation.

## Querbäume ohne Verwertung

Eine gute Variante ist das liegen lassen von Holz als Querbäume. Auch diese Methode wurde bei uns von Unternehmern und in Eigenregie in verschiedenen Beständen angewendet. Hier kommt oft auch der Waldrapp zum Einsatz, der als Fällhilfe eingesetzt wird. Hier gilt, im Gegensatz zu den Seilschlägen mit Bringung, dass der Nadelholzanteil nicht zu hoch sein darf. Die Fichten müssen wegen der Käfergefahr entrindet werden und dies verteuert logischerweise den Eingriff. Vielerorts war die Steinschlaggefahr so hoch, dass mit temporären Schutznetzen oder vorgefallten Querbäumen zuerst der Steilhang gesichert werden musste. Nur so konnte man es verantworten, die Mitarbeiter im Bestand arbeiten zu lassen. Was wir heute noch nicht wissen: wie sich die quergelegten Bäume in der Zer-

fallsphase mit Schneegleiten verhalten werden. Ab ca. 1000 m.ü.M. und unserem bekannten Wilddruck laufen die Verjüngungen einen Wettlauf gegen die Zeit. Erst in zehn weiteren Jahren werden wir wissen, ob dieses Rennen gewonnen sein wird.

#### Fazit:

Was die Förster früher im Schutzwald unternommen haben, war nicht falsch. Heute können wir dank NaiS Ordner und dem Vereinfachten Standortsschlüssel eine Anzeichnung differenzierter angehen.

Der Wald verzeiht meist auch Sturmergebnisse obwohl solche Narben über lange Zeit sichtbar bleiben.

Früher hat man versucht, jeden Eingriff im Schutzwald zu kaschieren. Ich finde diese Ideologie gar nicht abwegig, wenn man sich nämlich an die NaiS Kri-



Aufgehaltener Felsbrocken, durch Querbaum ausgebremst



terien hält, wird auch der Pflegeaufwand in Zukunft viel kleiner sein. Ob jetzt ein Holzschlag zu stark oder zu schwach war, zeigt sich meist viel später. Ich kann jedenfalls behaupten, wo meine Vorgänger bereits Verjüngungsschläge (ohne NaiS –Kriterien) durchgeführt hatten, war es für mich nach zwanzig Jahren bedeutend einfacher an die bestehende Verjüngung anzuknüpfen und so die Nachhaltige Schutzwaldpflege zu gewährleisten.

Gepflanzter, geschützter Ahorn unter Stock 2005 (erste Querbäume 1150 m.ü.M)



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

**[www.meierforst.ch](http://www.meierforst.ch)**

# Die BUFRA Holz GmbH, Pionierin im Dienste der Waldbesitzer – seit der Gründung

## Ausgangslage

Die BUFRA GmbH wurde als erste Holzvermarktungsorganisation im Kanton Bern durch die Waldbesitzerverbände Fraubrunnen und Burgdorf im Jahr 2004 gegründet. Die Erfahrungen aus Lothar wirkten noch nach. Es war unbestritten, dass die Waldbesitzer mittel- bis langfristig nur dann auf gute Holzabsatzmöglichkeiten zählen konnten, wenn sie sich selber organisierten. Dass diese Stossrichtung auch von öffentlichem Interesse ist, zeigt die Tatsache, dass die BUFRA eine Anschubfinanzierung des Kantons erhielt. Seit Ihrer Gründung hat die BUFRA ca. 300 000 fm Rund-, Industrie- und Energieholz vermarktet. In den vergangenen 10 Jahren hat sie ein Gesamtumsatzvolumen 25 Mio. Franken getätigt. Wie bei jeder Organisation hängt der Erfolg von den Köpfen ab. Die Geschäftsführung wurde einer schlanken und effizienten Organisation mit dem Geschäftsführer Christian Haueter und Kassier Walter Krähenbühl übertragen.

## Problemstellung

Die Entscheidung des langjährigen umsichtigen Geschäftsführers, Christian Haueter, den Ruhestand auch als Geschäftsführer der BUFRA anzutreten, war absehbar und stellte den Vorstand der BUFRA vor die Aufgabe die grundsätzlichen Möglichkeiten frühzeitig zu prüfen. Der Vorstand nahm diese Verantwortung war, in der er sorgfältig folgende Optionen prüfte:

- ☒ Auflösung der BUFRA und Überlassen der Waldeigentümer dem freien Markt.
- ☒ Zusammenschluss mit anderer bestehender Holzvermarktungsorganisation
- ☒ Neubesetzung der Geschäftsführung

## Zielsetzungen

Um die verschiedenen Varianten gegeneinander abwägen zu können, verfolgte der Vorstand bei der Beurteilung der verschiedenen Varianten folgende Ziele:

- ☒ Erhalt der schlanken und effizienten Struktur
- ☒ Ermöglichung des koordinierten und gebündelten Zugangs zum Holzmarkt und Ermöglichung von Mengeneffekten
- ☒ Schaffung einer Struktur, die den Waldbesitzern auch Bewirtschaftungslösungen bringen kann.

## Die Lösung

Der Vorstand entschied sich nach Prüfung der anderen Optionen für eine Neubesetzung der Geschäftsführung. Unter mehreren Bewerbern wählte er die aussichtsreichste Option mit den geringsten Risiken aus. Ein Mandatsvertrag zur Geschäftsführung mit Eduard Reusser. Im vorliegenden Berner Wald wird Eduard Reusser in einem Interview vorgestellt. Dank der getroffenen Lösung können die Fixkosten minimal gehalten werden. Mit Eduard Reusser erhält die BUFRA einen ausgewiesenen Fachmann, der über Erfahrung in der Bewirtschaftung von Wäldern (Utzenstorf und Aarberg), in Waldbesitzerverbänden (Geschäftsführer der Holzproduzenten Seeland) und in der Organisation und Durchführung von Holzschlägen sowie der Vermarktung von Holz hat. Sämtliche eingeholten Referenzen bei den bisherigen Auftraggebern des neuen Geschäftsführers bestätigten den guten Eindruck, den der Vorstand der BUFRA bei den Vorstellungsgesprächen gewonnen hatte.

## Fazit

Eduard Reusser hat mit der Bewirtschaftung von Utzenstorf und Aarberg bewiesen, dass er gewillt und in der Lage ist auch neue und unkonventionelle Wege einzuschlagen, wenn dies den Waldbesitzern dient. Wege, die in Forstdienstkreisen in der Vergangenheit auch auf Skepsis und Widerstand gestossen sind. Dennoch ist der Vorstand der BUFRA Holz GmbH überzeugt, dass er mit der Wahl von Eduard Reusser, dipl. Forstingenieur ETH und Landwirt,

zum Geschäftsführer die aussichtsreichste Lösung gewählt hat. Die Zeichen der Zeit zeigen, dass Waldbesitzerorganisationen zunehmend in der Lage sein müssen und unabhängig und eigenständig ihre Aufgaben zu erfüllen. Eduard Reusser wird sein Wissen und Können im Führen eines privat getragenen Waldunternehmens der BUFRA und den Waldbesitzern der früheren Ämter Burgdorf und Fraubrunnen zur Verfügung stellen. Es muss nun jeder Waldbesitzer selber entscheiden, ob er mehr Vorteile mit dem Glauben an Gerüchte oder mit handfesten Dienstleistungen der BUFRA erhalten wird. Erste koordinierte Holzschläge, die Eduard Reusser im Emmental durchgeführt hat, sind vielversprechend. Ankündigung, Leistung und Ergebnis stimmen – für den Waldbesitzer und die Geschäftsführung.

## Zeitplan

Ab dem 1. Juli 2014 startet Eduard Reusser mit seiner Arbeit für die BUFRA Holz GmbH. Die Geschäftsübergabe erfolgt im Verlaufe des Sommers, so dass die BUFRA Holz GmbH auf die nächste Holzschlagsaison neu aufgestellt ist.

## Fragen beantworten:

- Andreas Zaugg, Präsident der BUFRA
- Michael Schneider, Vizepräsident der BUFRA
- Eduard Reusser, Geschäftsführer der BUFRA

# 10 Fragen an dem neuen Geschäftsführer der BUFRA HOLZ GmbH Eduard Reusser

**Auf die kommende Schlagsaison hat die BUFRA HOLZ GmbH einen neuen Geschäftsführer gewählt. Nachfolgend ein Interview mit Eduard Reusser, dipl. Forsting. ETH**

**Eduard Reusser, was hat sie dazu bewogen die Geschäftsleitung der BUFRA zu übernehmen?**

Erstmals bedanke ich mich für das mir ausgesprochene Vertrauen und freue mich sehr auf die Interessante Tätigkeit.

Natürlich die Freude an meinem Beruf und die Herausforderung eine Vermarktungsorganisation im heutigen bewegten Umfeld zu führen.

**Was fasziniert sie an der BUFRA?**

Die BUFRA besteht seit nun 10 Jahren. Dank intelligenter Geschäftsführung und schlanken Strukturen, konnte sie über die Jahre ihre Eigenständigkeit ohne Unterstützung erhalten und ihre Unabhängigkeit bewahren. Für mich sind dies grundlegende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft und ein erfolgreiches Schaffen in der Forstbranche. Diese Arbeitsweise ist auch Grundlage der Forstkoordination GmbH (meiner Firma seit 2005) dadurch entstehen positive Synergien für beide auch in Zukunft eigenständigen Firmen.

**Was sind Ihre Zielsetzungen als Geschäftsführer der BUFRA?**

Bewährtes weiterführen, professionelles Wissen und handeln integrieren, Partnerschaften ausbauen und vor Allem Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der BUFRA garantieren. Im Weiteren soll die BUFRA auch weiterhin für die Waldbesitzer da sein und nicht die Waldbesitzer für die BUFRA. Das bedeutet dass die Fixkosten durch die operative Tätigkeit gedeckt werden müssen, sprich keine Defizite erwirtschaftet werden. Nur so können wir als Organisation unabhängig und eigenständig bleiben. Damit wir diese Ziele erreichen braucht es: Eine gute Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen, einen guten Service für die Waldbesitzer, und einen partnerschaftlichen Umgang mit den Kunden

**Welche Änderungen werden Sie vornehmen?**

Grundsätzlich gilt es für mich die Funktionsweise der BUFRA zu analysieren. Dadurch können Schwachstellen erfasst und Änderun-

gen in die Wege geleitet werden. Als Erstes werden aber gemeinsam mit der bisherigen Geschäftsführung in einer Übergangsfrist die laufenden Geschäfte beendet und parallel die Neuen aufgefahren. Priorität hat für mich der Kontakt mit den Waldbesitzern und Partner der BUFRA. Für den Waldbesitzer wird sich in administrativer Ebene, in Bezug auf Abläufe, Einiges ändern. In einem zweiten Schritt werden die Abläufe und Kompetenzen aller Akteure im Gebiet klar geregelt, damit jeder weiss für was er zuständig ist.

**Will die BUFRA auch Reviere leiten und vom Staat den Beitrag erhalten, wie das andere Vermarkter praktizieren oder wünschen?**

Entschieden Nein! Hier liegt ja gerade der Erfolg der BUFRA, in ihrer schlanken Struktur und Unabhängigkeit. Der Vertrag zwischen der Forstkoordination GmbH und der BUFRA ist so ausgestaltet, dass die Fixkosten minimal sind. Kosten entstehen erst mit meiner operativen Tätigkeit, sitze ich im Büro und vermarkte kein Holz gibt es auch keinen Lohn. Die BUFRA ist also nicht darauf angewiesen den Geschäftsführer mit Aufgaben zu bestücken welche ihm ein regelmässiges Einkommen garantieren.

**Warum finden Sie das keine gute Idee, sie könnten ja als Forstingenieur die Aufgabe für den Staat erledigen und die BUFRA würde dafür den Revierbeitrag erhalten?**

Das könnte ich wohl. Der Forstdienst ist aber eine Vollzugsbehörde, welche die Umsetzung des Waldgesetzes garantiert. Die BUFRA eine Firma die nach dem ökonomischen Prinzip in einer freien Marktwirtschaft operiert. Eine Vermischung von beidem bedeutet Einflussnahme des Staates und damit Abhängigkeit. Übrigens gängig in den öffentlichen Betrieben Forstwirtschaft und mit ein Grund warum wir nicht vom Fleck kommen. Ich bin für eine strikte Trennung, die Verkehrspolizei als Vollzugsbehörde der Verkehrsgesetzgebung handelt ja schliesslich auch nicht nebenbei mit Autos.

**Was wollen sie den Waldbesitzer Neues bieten?**

Ich stelle fest, dass es im BUFRA-Gebiet viele Privatwaldbesitzer gibt die Ihren Wald seit Jahren erfolgreich mit örtlichen Unternehmern bewirtschaften. Nicht alle vermarkten über die BUFRA aber sie tun alle etwas

für den Fortbestand des Waldes, der Holzindustrie, und natürlich für den Werterhalt ihres Waldes. Hier kann die BUFRA vielleicht eine Optimierung bieten. Grundsätzlich sollen aber die Waldbesitzer selber entscheiden, mit wem sie was tun wollen. Interessant ist es für inaktive Waldbesitzer welche wenige Kenntnisse über den Wald besitzen. Sie profitieren neu von meinen vielseitigen Erfahrungen im operativen Geschäft und den Partnerschaften in der ganzen Holzketten. Für Sie wird es möglich sein, dass Ihnen die BUFRA Gesamtlösungen anbietet.

**Wie wollen sie die Waldbesitzer motivieren mit Ihnen zu arbeiten?**

Da die BUFRA ohne staatliche Einflussnahme funktionieren soll, muss ich für den Waldbesitzer, den Unternehmer und den Holzkäufer einen Mehrwert gegenüber der Konkurrenz bieten können. Dieser Mehrwert muss sichtbar und spürbar werden, das ist meine Herausforderung welche ein geschicktes aktives Marketing erfordert.

**Gab es schon erste Reaktionen betreffend ihrer Wahl?**

Ja das gibt es. Meine langjährige, unabhängige, selbständige Tätigkeit in der Forstwirtschaft ruft unter einzelnen Forstleuten Verunsicherung hervor, obschon ich genau das tue was vom BAFU, dem KAWA und der Hochschule in Zollikofen propagiert wird. «Die Optimierung der Waldbewirtschaftung unter ökonomischen Gesichtspunkten». Anscheinend ist das aber nicht genug und bevor ich jetzt persönlich, politisch oder philosophisch argumentiere, bitte ich all diejenigen die etwas Konstruktives zu berichten haben, dies doch bitte direkt an mich zu wenden.

**Was wünschen sie sich bei ihrer neuen Tätigkeit?**

Freude an der Arbeit und gute Geschäfte für alle Partner.



# Suizidprävention bei Brückenkonstruktionen

Tina Keller-Stadelmann / KS: PR

**Wo Brücken sind, sind Menschen. Brücken gehören zu unserer Zivilisation, zur Architektur der Verkehrswege, zur Schönheit des Alltags. Sicher sollen sie sein und sicher bleiben. Darauf legt der Gesetzgeber wert. Dass sie funktionieren und niemanden gefährden, ist ein Dauerthema und so wichtig wie der Neubau selbst. Brücken müssen repariert, saniert, verstärkt oder modernisiert werden, weil ermüdete Materialien, veraltete Bautechniken und neues Wissen ein zielgenaues Handeln erfordern. Auch die Suizidprävention gehört dazu.**

Sie spielt bei fast allen Brücken eine wichtige Rolle. Warntafeln reichen bei weitem nicht aus. Stählerne Auffangnetze und Schutzzäune werden konzipiert, erhöhte Geländer installiert. Es gibt viele Möglichkeiten, aber die geeignetste Lösung hängt immer auch von den architektonischen Gegebenheiten und dem örtlichen Umfeld ab. Viel Erfahrung gehört dazu, um ein solches Projekt zu bewältigen, denn die technischen und ästhetischen Herausforderungen sind jedes Mal höchst anspruchsvoll. Auf Sicherheitstechniken und attraktive Optik hat sich die Firma Jakob im schweizerischen Trubschachen mit seinem Produkt Webnet spezialisiert. Die hochwertigen Edelstahlseile des Traditionsunternehmens zählen zu den Spitzenprodukten der Branche. Sie erfüllen alle Anforderungen, wenn es um architektonischen Anspruch, Sicherheit und Langlebigkeit geht. Der verwendete Edelstahl gehört zur Werkstoffgruppe AISI 316. Er weist eine hohe Korrosionsbeständigkeit auf und ist deshalb auch in Meeresnähe mit salzhaltiger Luft einsetzbar. Langzeittests zur UV- und Witterungsbeständigkeit bescheinigen den Produkten eine jahrzehntelange ansehnliche Optik bei minimalem Wartungsaufwand.

Hinzu kommt: Je nach Lichtverhältnis und Betrachtungswinkel wirken die

Stahlseile nahezu unsichtbar. Aufgrund ihrer Transparenz behindern sie weder die Lichtführung noch bestehende Sichtverbindungen – wichtige Eigenschaften, die sie auch für den Denkmalschutz zur perfekten Wahl machen. Zu haben sind sie in allen RAL oder NCS Farben, sodass sie sich in praktisch jede Umgebung einpassen lassen. Die Seilkonstruktion kann sowohl mit glänzenden Hülsen als auch in gestochener Ausführung geliefert werden. Die Maschenweite und die Belastbarkeit der Netzstruktur ist variabel, über die Angebote verschiedener Seildurchmesser (1,5 mm bis 8,0 mm) kann man flexibel den jeweiligen Sicherheitsanforderungen nachkommen. Bei der Auswahl der geeigneten Produkte unterstützt und berät die Firma Jakob.

## Haggenbrücke, Schweiz

Die 1937 fertiggestellte Haggenbrücke ist eine 355,5 Meter lange Stahl-Fachwerkbrücke über die Sitter. Sie verbindet das St. Galler Stadtviertel Haggen mit der Appenzell Ausserrhoder Gemeinde Stein. Die Fußgängerbrücke ist wegen ihrer spektakulären Aussicht seit langem ein beliebtes Ausflugsziel. Für den Suizidschutz wurden im Rahmen einer Gesamtanierung unlängst Auffangnetze angebracht. Die Denkmalschutz-Auflagen verlangten eine besonders unauffällige Lösung, und man entschied sich daher für eine Webnet-Konstruktion. Die Firma Jakob übernahm die Planung, Herstellung und Montage. Am unteren Rand der Brücke, an der tragenden Stahlfachwerkkonstruktion, wurden horizontal auskragende Stahlstangen befestigt, zwischen denen die Webnet-Matten verspannt und mit Seilen fixiert wurden. Diese diskrete Schutzmaßnahme bleibt beim Überqueren der Brücke weitgehend unbemerkt. Erst ein Blick übers Gelände macht sie sichtbar. Produktangaben: Webnet-Seil verzinkt Ø 8,0 mm, Maschenweite 240 mm, totale Webnetfläche 2140 m.



## Ganterbrücke, Schweiz

Die Ganterbrücke ist eine Schrägkabelbrücke. Sie ist Teil der Simplonpassstraße, die den Schweizer Kanton Valais mit Italien verbindet. Der schwierige Baugrund erlaubte nur wenige Fundamente und erforderte mithin große Spannweiten. Seit der Fertigstellung 1980 ist die Ganterbrücke die Brücke mit der größten Spannweite in der Schweiz. Im Rahmen einer Gesamtanierung sollte auch eine Suizid-Barriere errichtet werden. Um das architektonische Erscheinungsbild nicht zu beeinträchtigen, entfiel bei der Schutzeinrichtung die Wahl auf eine Webnet-Konstruktion. Die Firma Jakob war verantwortlich für die Planung, Herstellung und Mon-

tage der gesamten Netzstruktur. Der Brückenrand wurde zwischen den Pfeilern bzw. den in Beton eingebetteten Schrägkabeln (Abspannsegele) durch eine zaunartige, drei Meter hohe vertikale Struktur aus Webnet gesichert. Eine leichte Innenneigung des durch Metallstangen und Stahlseile fixierten Webnet-Zauns und ein eher locker gespanntes Netz erschweren das Überklettern der Barriere zusätzlich. Produktangaben: Webnet-Seil verzinkt Ø 2,0 mm, Maschenweite 100 mm, totale Webnetfläche 3200 m.

#### Weitere Informationen

Jakob AG Dorfstraße 34  
CH-3555 Trubschachen  
E-Mail: [seil@jakob.ch](mailto:seil@jakob.ch)  
Internet: [www.jakob.ch](http://www.jakob.ch)



© www.jakob.ch

## Firmenporträt Jakob AG, Schweiz

Tina Keller-Stadelmann / KS: PR

### Erfahrung in Edelstahl

Wo es um anspruchsvolle Bauten geht, um Brücken beispielsweise oder große städtische Konstruktionen, ist die Firma Jakob dabei. Architektonische Lösungen mit Edelstahlseilen – auf diesem Gebiet hat sich das Schweizer Familienunternehmen aus Trubschachen weit über die Grenzen der Eidgenossenschaft hinaus einen Namen gemacht. Gegründet wurde das Familienunternehmen vor 110 Jahren. Heute bietet die Jakob AG ein breites Sortiment unterschiedlicher Produkte für verschiedensten Bauprojekte an. Alle überzeugen durch höchste Funktionalität und Montagefreundlichkeit. Sie sind technisch ausgefeilt und vielfach erprobt, wobei neben Qualitätsfragen auch die Ästhetik überzeugt. Die Produkte von Jakob werden traditionell nach Schweizer Präzisionsansprüchen gefertigt und durchlaufen

vor Auslieferung ein zertifiziertes Qualitätsmanagement mit strengen Belastungstests.

Doch geht es nicht allein um verlässliche Solidität beim Bau von Risikokonstruktionen. Die hochwertigen Edelstahlseile und Endverbindungen der Werkstoffgruppe AISI 316 lassen sich auch auf optisch interessante Weise kombinieren, sodass sich im architektonischen Sinne stets attraktive Gestaltungsmöglichkeiten ergeben. Bekannt sind hier vor allem die Webnet-Netzkonstruktionen der Firma, die bei Brückensicherungen, auf Aussichtsplattformen sowie als Schutzelement auf Sportplätzen eingesetzt werden. Die elegante Struktur der witterungsbeständigen Seile und ihre Transparenz erlauben anspruchsvolle Variationsmöglichkeiten. Webnet ist multifunktional einsetzbar und wird

entsprechend den Erfordernissen des jeweiligen Objekts angefertigt. Eine Mindestbestellmenge existiert nicht. Auch für Privatkunden sind Webnet-Lösungen deshalb interessant, zum Beispiel als Geländerfüllung auf Balkonen und Treppen. Bei der Fassadenbegrünung, als Rankhilfe für Pflanzen, können die Edelstahlseile gleichfalls reizvolle Akzente setzen.

Die deutschen Kunden werden seit 2002 von der Jakob GmbH in Ostfildern bei Stuttgart beraten. Grundsätzlich bietet das Unternehmen für jedes weltweite Bauvorhaben seinen ganz persönlichen Service an. Alle Aufträge werden individuell nach Kundenwunsch und auf Maß konfektioniert. Erfahrung und unternehmerisches Knowhow helfen bei der Realisierung der Projekte.

# Auszeichnungen proQuercus 2014 vergeben

Am 11. April hat der Verein proQuercus in Biel die *Auszeichnungen proQuercus 2014* vergeben. Der Verein zeichnet mit der mit 3000 Franken dotierten Auszeichnung Personen oder Organisationen aus, welche zur Erhaltung des vielfältigen Natur- und Kulturerbes der Eiche in unserem Lande beitragen. Ziel des gesamtschweizerischen Vereins proQuercus ([www.proquercus.org](http://www.proquercus.org)) ist die Erhaltung und Förderung der Eiche unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und kultureller Aspekte.

Die Preisträger einer *Auszeichnung proQuercus 2014* sind:

- die Ortsbürgergemeinde Tegerfelden (AG) für die Pflanzung von 900 Eichen im Gemeindewald durch die Bevölkerung als dauerhafte Erinnerung an 900 Jahre Tegerfelden.
- der kantonale OL-Verband Neuenburg für die Abgabe einer jungen Eiche an die 1667 Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Erinnerung der Schweizermeisterschaft im Langdistanz-OL (LOM 2013).
- Ernst und Thomas Rutsch, Rapperswil (BE), für die generationenübergreifende Förderung und Wertschätzung der Eiche im Privatwald und die vielseitige Verwendung ihrer Produkte.

Die Begründungen finden sich in der Textbox.

Hochaufgelöste Bilder der Preisübergabe zum Herunterladen befinden sich unter <http://www.proquercus.org/willkommen/preise-auszeichnungen/auszeichnung-proquercus/#2014>.

**Preisträgerin: Ortsbürgergemeinde Tegerfelden (AG)**

Im Aargauer Wald beträgt der Eichenanteil heute gut 5%. In der Gemeinde Tegerfelden machen die Eichen rund 10% aus. Der Anteil des geschätzten Baumes, der Holz, Rinde und Früchte lieferte, war in vergan-



genen Jahrhunderten noch bedeutender. Im zweitgrössten Weinbaurdorf des Kantons Aargau wurde Eichenholz ausser als Bau- und Möbelholz auch für Rebstecken und vor allem zur Fassherstellung verwendet. Die Rinde wurde zur Gewinnung vom Gerbstoff zusätzlich sinnvoll verwendet.

Vor dem Hintergrund dieser Eichentradition haben das Organisationskomitee «900 Jahre Tegerfelden», die Ortsbürgergemeinde und die Forstverwaltung Tegerfelden das Projekt Eichwald 2013 verwirklicht.

Zur Feier der 900 Jahre seit der ersten Erwähnung Tegerfeldens im Jahr 1113 wurde die Bevölkerung eingeladen, 900 Eichenpflanzen zu erwerben und diese selber zu pflanzen. Am 6. April 2013 wurde die Pflanzung mit rund 800 Personen auf einer rund 50 Aren grossen Fläche im Wald der Ortsbürgergemeinde durchgeführt. Diese Aktion im Rahmen von «900 Jahre Tegerfelden» zeugt nicht nur von der Wertschätzung der für Mensch und Natur wich-

tigen Baumart, sondern stärkt auch die Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Wald und mit der Eiche als markantem, vielseitigen und ökologisch wertvollem Baum. Einige der gepflanzten Eichen werden die Gemeinde Tegerfelden hoffentlich in den nächsten Jahrhunderten begleiten.

**Preisträger: Ernst und Thomas Rutsch, Rapperswil (BE)**

Thomas Rutsch führt mit seiner Familie in Rapperswil (BE) einen Bauernbetrieb mit 18ha Land, 5.55ha Wald und 4.44ha Pachtwald. Sein Vater Ernst Rutsch ist heute pensionierter, freier Mitarbeiter am Hof, Waldbeobachter und Waldarbeiter. Als Waldbeobachter und Waldarbeiter hat Ernst Rutsch seine Eichen im Privatwald begleitet, und den Eichenwaldbau im nahen Staatswald stetig mitverfolgt. Er hat gelernt, dass ein mehrstufiger Mischwald mit Eichen im Mittelland die beste Versicherung ist gegen Gefahren wie Schneedruck, Borkenkäfer, Windwürfe usw.

Fortsetzung auf Seite 12 unten

# Feierabendanlass HPS 2014 in Seedorf

Eduard Reusser, Geschäftsführer HPS

**Der diesjährige Feierabendanlass fand in der Burgergemeinde Seedorf statt. Gut 40 Personen nahmen am Anlass teil und er war somit gut besucht.**

Die Burgergemeinde besitzt rund 140 Hektar Wald und 70 Hektar Kulturland. Von der Waldfläche sind die «Rebhalde» und weitere Gebiete, am Nordhang des Frienisberges, recht steil und von der Bewirtschaftung her nicht einfach. Bis vor einigen Jahren wurde die Holzernte durch die Burgergemeinde organisiert und von Landwirten im Akkord durchgeführt. Da die Nachfrage nach Industrie- und Hackolzsortimenten stetig stieg und in der «Rebhalde» der Laubholzanteil hoch ist, stiess die Holzerei mit Dreipunktwinde und Traktor an ihre Grenzen. Der grosse Derbholzanteil konnte ohne moderne Rückfahrzeuge nur mit enormem Aufwand aus dem Bestand geholt werden. Der Burgerrat, erarbeitete zusammen

mit dem Revierförster Ruedi Schweizer, eine Nutzungsplanung der «Rebhalde» und beschloss vor zwei Jahren eine erste Etappe durch die Meierforst AG, in einem kombinierten Verfahren, zu durchforsten. Die zweite Etappe, in den Seitenabhängen zum Bach, fand dieses Jahr statt. Ursprünglich plante die Meierforst AG den Schlag auch im kombinierten Verfahren durchzuführen, musste dann aber aufgrund der schlechten Witterung nach Neujahr, die Strategie ändern. Statt das Gelände teilweise zu befahren wurde der Mobilseilkran der Woodex AG eingesetzt. (Die Meierforst AG ist an der Woodex AG beteiligt). Insgesamt wurden über 1200 fm angezeichnet und genutzt. Der Holzschlag hat gezeigt, dass mit intelligenten Verfahren auch im Mittelland der Seilkraneinsatz Sinn macht. Dank den Seilkranbeiträgen bringt der Holzschlag für die Gemeinde gar einen Gewinn.

Die Kosten von CHF 53.– exkl. MwSt. Pro fm, frei Waldstrasse, gab bei den Teilnehmern, meist Vertreter der öffentlichen Forstbetriebe, zu reden.

Die Burgergemeinde Seedorf ist vollkommen unabhängig und bewirtschaftet ihren Wald weitgehend aus eigenen Ressourcen. Da der zuständige Revierförster, auch in der Gemeinde Seedorf wohnhaft ist, besteht ein gutes Vertrauensverhältnis. Weitere positive Umstände sind, dass sich in der Gemeinde noch zwei Sägereien, eine davon mit Hackerbetrieb, eine schlagkräftige Forstunternehmung und

ein professionelle Brennholzhandlung befinden, welche die anfallenden Sortimente vor Ort weiterverarbeiten. Für Sortimente die keinen Absatz finden springt die «Frienisberg Holz AG» ein. Das Beispiel Seedorf zeigt, dass mit Eigeninitiative und Eigenverantwortung die Waldbewirtschaftung Freude macht.

Den zweiten Teil des Anlasses durften wir nach einem, den ersten Teil abschliessenden Hagelschauer, im wunderbaren Forsthaus der Gemeinde Seedorf genießen. Danke den beiden Grilleuren, den Sponsoren der feinen Schwarzwäldertorte: Thomas Frieden Brennholzhandel, Sägerei Lüthi, Meierforst AG und Sägerei Nobs.

Die HPS bedanken sich bei der Burgergemeinde Seedorf für die Gastfreundschaft.

Fortsetzung von Seite 11

Durch Erfahrungen aus sieben Jahrzehnten und Beobachtungen bei der Arbeit und bei Spaziergängen mit den Kindern und Grosskindern ist die Eiche für Ernst Rutsch zu einem bevorzugten Baum geworden. Er hat seinen Wohnstock mit dem Holz einer selbst gefällten Eiche ausgebaut. Er veredelt eigene Obstbrände in Eichenfässern. Im Garten schätzt er Eichenlohe als mit Abstand beste Geschicht.

Alle Erkenntnisse und Vorzüge münden in die Wertschätzung und Erhaltung der Eichen sowie in der gezielten Förderung ihrer verschiedenen Altersstufen im Privatwald der Familie Rutsch.

Ernst Rutsch hat seine Erfahrungen seinem Sohn Thomas weitergegeben, und beide beziehen heute bereits den Enkel bei den Waldarbeiten mit ein.



**Vorsicht:  
Leitern leiten!**

Bei Fragen oder Unklarheiten:  
Tel. 0844 121 175

[www.bkw.ch](http://www.bkw.ch) **BKW**

# Eschentriebsterben hat Alpenhauptkamm überwunden

[www.wsl.ch/info/mitarbeitende/engesser](http://www.wsl.ch/info/mitarbeitende/engesser)

**Das seit den 2008 in der Schweiz beobachtete Triebsterben der Esche hat sich 2013 in der Schweiz weiter ausgebreitet und verstärkt. Der Erreger hat nun den Sprung ins Tessin geschafft und auch die Seitentäler Graubündens und der Voralpen sowie die Romandie bis Genf sind davon betroffen. Dies zeigen aktuelle Auswertungen der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.**

Der aus Ostasien stammende Erreger des Eschentriebsterbens wird je nach Erscheinungsform als *Hymenoscyphus pseudoalbidus* oder als *Chalara fraxinea* bezeichnet. In Europa wurde dieser Pilz in den 1990er Jahren erstmals in Polen beobachtet. Seit 2008 sind auch Eschen in der Nordschweiz befallen und seit 2013 tritt die Krankheit auch auf der Alpensüdseite in Erscheinung. An abgefallenen Blattstielen in der Bodenstreu eines Waldes bei Faido (TI) wurden die ersten Fruchtkörper des Pilzes entdeckt (Thomas Sieber, ETH Zürich; persönliche Mitteilung). Die Sporen des Erregers müssen entweder durch den Wind über die Alpen oder mit infizierte Blättern beim Warentransport ins Tessin gelangt sein. Im April 2014 wurden auch im Valle Maggia bei Riveo und im Val Bavona bei Foroglio junge Eschen mit eindeutigen Krankheitssymptomen entdeckt. Das Eschentriebsterben dürfte sich nun auch im Tessin schnell ausbreiten. Bis heute wurde die Krankheit in der Schweiz ausschliesslich an der Gemeinen Esche (*Fraxinus excelsior*) festgestellt, dem nach der Buche zweithäufigsten Laubbaum in unserem Land.

## Pilz vor den Toren Genfs

Die landesweiten Auswertungen der Fachstelle Waldschutz Schweiz an der WSL zeigen, dass die Krankheit sowohl im Kanton Graubünden als auch in den Voralpen weiter in die Seitentäler vorgezogen ist. In der Westschweiz sind nun auch Eschen entlang des Genfersees erkrankt (Abb. 2). In vielen Befallsgebiete

ten des Schweizer Mittellands meldeten die Forstkreise eine Zunahme des Befalls in Alt- und Jungbeständen. Eschen auf feuchten Böden oder auf Standorten mit hoher Luftfeuchte sind verstärkt von der Pilzkrankheit betroffen.

Durch die Baumkrankheit sterben zunächst junge Seiten- und Endtriebe ab (Abb. 1). Der Baum bildet daraufhin Ersatztriebe, die aus noch gesunden Baumpartien austreiben. Dies führt bei Eschen zur Verbuschung. Der Pilz schädigt ausser den Blättern auch die Rinde, wo er sogenannte Nekrosen verursacht. Umfasst dieses abgestorbene Rindengewebe den Zweig, so wird die Wasser- und Nährstoffversorgung höher gelegener Pflanzenteile unterbrochen. Dadurch entstehen besonders bei Jungbäumen auffällige Welkesymptome (Abb. 3). Eschen können aber auch eine Infektion abschotten, die Wunden überwachsen und ein Vordringen des Pilzes im Holz unterbinden, so dass die Nekrosen oft nur während eines Jahres aktiv sind.

## Auch alte Eschen können sterben

Alljährlich sich wiederholender Befall führt besonders bei jungen Eschen zu einem raschen Tod. Alte Bäume hingegen überleben oft mehrjährigen Pilzbefall. Der Anteil an toten Ästen im Kronenbereich nimmt dadurch zu. Je stärker der Befall, umso eher ist auch mit dem Verlust alter Eschen zu rechnen, wenn auch nicht auf grosser Fläche.

Nicht nur in der Baumkrone, sondern auch an der Stammbasis lassen sich immer häufiger Nekrosen beobachten (Abb. 4). Betroffen davon sind Eschen jeglichen Alters, auch dann, wenn sie in der Krone noch keine Krankheitssymptome aufweisen. Es scheint, dass der Erreger am Stammfuss in die Baumrinde eindringt und diese abtötet. Fast immer folgt darauf eine rasche Besiedelung durch den Hallimasch-Pilz (*Armillaria* sp.), wodurch eine schnell fortschreiten-

de Weissfäule im Bereich des Stammfusses und der Wurzeln entsteht. An einer zukünftigen Bekämpfungsstrategie gegen das Eschentriebsterben wird zur Zeit geforscht (siehe Kasten).

## Gefahren beachten!

Bei stark von der Krankheit geschädigten Eschen droht das Abbrechen von dicken Ästen, wodurch an exponierten Stellen Personen und Sachwerte Schaden erleiden können. Zusätzlich sind betroffene Eschen durch Fäulnis des Wurzelstockes weniger standfest und können bei Waldarbeiten und bei Sturm eine Gefahr darstellen. Deswegen empfiehlt die WSL, Eschen mit mehr als etwa 70% Kronenschäden an riskanten Orten vorzeitig zu fällen.

### Kann ein Virus die Eschen retten?

Das Triebsterben der Esche lässt sich noch nicht wirksam bekämpfen. Die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL verfolgt gemeinsam mit dem Nature Research Centre in Vilnius (Litauen) jedoch eine heisse Spur: die Forschenden haben in mehreren Pilzproben aus Litauen und der Schweiz einen Virus nachweisen können, der das Potenzial haben könnte, den Erregerpilz des Eschentriebsterbens in Schach zu halten. Derzeit laufen Versuche, in denen die Forschenden die genetische Vielfalt des Virus untersuchen und testen, wie stark dieses die Entwicklung des Pilzes eindämmen kann. Als mittelfristiges Ziel wollen die beiden Forschungsgruppen eine Methode entwickeln, mit der sie das Eschentriebsterben biologisch bekämpfen können.

# Mehr Fitness statt Forschung im Wald

Forstunternehmer Schweiz



**FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ**  
**ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE**

**Die Spatzen pfeifen es von den Dächern, aber es wird nicht genügend umgesetzt: Alle Waldleistungen sind heute und in Zukunft am besten erfüllt, wenn der Wald bewirtschaftet wird. Mit Durchforstung und Verjüngung aktiv eingreifen, statt Warten auf Forschungsergebnisse – das ist die Forderung der Schweizer Forstunternehmer, so Präsident Pius Wiss. Es braucht eine neue, positive und aktive Orientierung in der Schweizer Waldwirtschaft, und mehr Spielraum für die Fachleute vor Ort. Kürzer treten sollen dafür die Waldforscher und das Föderalismus-Gezänk.**

Die Forderung der Forstunternehmer stützt sich auf das Schicksal zweier Vorstösse, die sie mitunterstützten, sowie auf die leidige Tendenz der sinkenden Holzernte auf einer höchstens zu zwei Dritteln bewirtschafteten Waldfläche.

## «Klima-Wald»: jetzt Verjüngen statt jahrelang Hintersinnen

Im März 2013 regte Nationalrätin Sylvia Flückiger an<sup>1</sup>, Massnahmen festzulegen, um Pfliegerückstände zu korrigieren und Weichen für den Wald der Zukunft zu stellen, der geprägt sein wird von Bäumen, die jetzt keimen und Wurzeln schlagen.

Der Bund wolle ja das Holznutzungspotenzial möglichst ausschöpfen und einen wichtigen Holz-Beitrag zu den energie-, klima- und ressourcenpolitischen Zielen beisteuern. Deshalb soll der Bund nicht zuwarten, sondern die Walderschliessung und Seilkranernte fördern, damit die Pfliegerückstände verringert werden können und Investitionen in die Bestockung des Zukunftswaldes erfolgen – einschliesslich Sicherung des Nadelholzangebotes.

Der Bundesrat lehnt die Motion ab und vertritt die Meinung, die wichtigs-

ten Anliegen seien in der Waldpolitik 2020 abgedeckt, unter anderem die Anpassung an den Klimawandel. Und betreffend Baumartenwahl müssten Forschungsergebnisse der WSL Ende 2015 abgewartet werden!

Die Forstunternehmer sind da anderer Meinung und fordern jetzt, dass flächendeckend in die Waldverjüngung investiert wird. Die Anpassung des Waldes an den Klimawandel darf nicht weiter ein akademisches Tummelfeld sein – geprägt von deren Eigeninteressen statt von verantwortungsbewussten Bewirtschaftern – wenn zuerst und vor allem klar ist, dass ein jüngerer Wald viel besser gegen jegliche Klima- und Wetter-Unbill gewappnet ist, als ein überalterter.

## Statt Ping Pong ist ein Bundes-Bekanntnis zur Walderschliessung gefragt

Nationalrat Erich von Siebenthal hat im Herbst 2012 die Motion «Erschliessung als Voraussetzung für die Nutzung des Ökorohstoffs Holz.» eingereicht, weil der Bundesrat am 14.9.12 kommunizierte, die Erschliessung ausserhalb des Schutzwaldes nicht zu fördern: Der bessere Zugang zu den Holzressourcen sei keine Bundes- sondern Kantonsaufga-

be. Von Siebenthal doppelte im März 2013 nach.<sup>2</sup> Am 2.7.13 hat die zuständige Kommission des Nationalrates (UREK) seine parl. Initiative unterstützt; die zuständige Ständeratskommission war im Februar 2014 aber gegenteiliger Meinung. Umso besser, dass jetzt der Nationalrat vor 10 Tagen ein klares Zeichen zu Gunsten seines ersten Vorstosses gesetzt hat: Gegen den Willen des Bundesrates hat der Nationalrat mit 128 gegen 30 Stimmen die Motion angenommen. Ein klares Votum für die Bewirtschaftung.

## Waldwirtschaft am Wendepunkt

Der Waldeigentümer ist und bleibt für seinen Wald verantwortlich, das nehmen ihm weder Forscher, noch Behörden ab. Die Forstunternehmer hoffen, dass die Waldeigentümer sich dessen besser bewusst werden und vermehrt das Heft in die Hand nehmen statt auf Ratschläge «von oben» zu warten. Das heisst, mehr Massnahmen gegen Pfliegerückstände, Überalterung und Ernterückgang schon jetzt ergreifen, weil ein junger Wald für alle Fälle besser vorbereitet ist. Aktiv Weichen stellen für die bessere Fitness des Waldes. An Fachleuten und Equipment für die Waldarbeit fehlt es nicht.

<sup>2</sup> PIV 13.414 Waldpolitik 2020. Erschliessungen als Voraussetzung für die effiziente und wirksame Zielerreichung

Auskunft: Präsident Pius Wiss 079 641 46 57  
Geschäftsführer Hansruedi Streiff: 079 667 12 53

### Quellen

Motion Wald-Agenda 2030:

[http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch\\_id=20133248#](http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20133248#)

Parl. Initiative Waldpolitik 2020 + Erschliessung

[http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch\\_id=20130414](http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20130414)

Motion Erschliessung...

[http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch\\_id=20123877](http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20123877)

... plus Statements BR Leuthard und NR von Siebenthal am 6.5.2014

[http://www.parlament.ch/ab/frameset/d/n/4913/436628/d\\_n\\_4913\\_436628\\_436720.htm](http://www.parlament.ch/ab/frameset/d/n/4913/436628/d_n_4913_436628_436720.htm)

<sup>1</sup> Motion 13.3248 «Wald-Agenda 2030»

# Der Ansitz – mein Revier? Empfehlungen für Waldbesitzer

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Die Jagdstatistik beim Rehwild spricht eine klare Sprache. In den vergangenen 20 Jahren verendeten mehr Rehe als Fallwild, als durch die Jagd erlegt wurden. Die geplante Strecke beim Rehwild wurde seit 2007 um durchschnittlich 10 % pro Jahr unterschritten. Nach der Analyse der Wildschadengutachten liegt die Schlussfolgerung nahe: «Die Anzahl für die Jagd freigegebene Rehe muss erhöht werden.» Die nüchterne Auswertung der letzten Jahre zeigt aber deutlich, dass eine Anhebung der freigegebenen Tiere keine Wirkung auf der Fläche bringt, so lange die Anzahl tatsächlich erlegter Tiere nicht ansteigt. Das Bestreben muss also vielmehr darin liegen, Strukturen und eine Organisation der Jagd zu erreichen, die die Jagdzielsetzung tatsächlich erfüllt und die

freigegebenen Rehe zur Strecke bringt. Die «laute Jagd» mit Hunden (Treibjagd) wird durch den ansteigenden Zivilisationsdruck (vor allem in urbanen Schadengebieten) zunehmend schwieriger. Gleichzeitig sind Einrichtungsgegenstände wie Ansitzleitern (siehe Bild nächste Seite) und andere jagdliche Einrichtungen in den vergangenen Jahren verfügbar und erschwinglich geworden. Viele Jäger nutzen diese, um ergänzend zur «lauten Jagd» auch die Ansitzjagd zu betreiben. Es ist zu beachten, dass diese Jagdform für den Waldbesitzer nicht ohne Auswirkungen bleibt. Waldbesitzer sind gut beraten, solche Jagdeinrichtungsgegenstände auf ihrem Waldareal kritisch aber auch wohlwollend zu begleiten. Dies namentlich aus nachfolgenden Gründen:

- 1) Jagdliche Einrichtungsgegenstände sind im rechtlichen Sinne Werke. Kommt jemand auf diesen zu Schaden, so ist der Grundeigentümer erste Ansprechstelle für Schadenersatzforderungen der Geschädigten.
- 2) Nicht immer führt eine Jagdeinrichtung zwingend zu einem erhöhten Jagddruck auf der bejagten Fläche. Je nach Ausgestaltung ist sogar das Gegenteil der Fall – und der Waldbesitzer hat keinen Nutzen aus dem gut gemeinten Vorhaben. Dies dann, wenn der Eigentümer der Einrichtung selber diese nur selten nutzt und andere Jäger dadurch von der Jagd in diesem Gebiet abhält.



www.jakob.ch

**Jakob**<sup>®</sup>  
Rope Systems

Fördern, heben,  
spannen, sichern:

**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**



Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: seil@jakob.ch

3) Ansitzeinrichtungen können auch der Jagd von Wildtieren dienen, die aus waldbaulicher Sicht nicht relevant sind (z.B. Wildschwein).

Vielerorts sind sich Jagende und Waldbesitzer nicht bewusst, dass Jagdeinrichtungsgegenstände (auch wenn sie nicht bewilligungspflichtig sind) nicht ohne Zustimmung des Grundeigentümers angebracht werden dürfen. Jagdeinrichtungsgegenstände sind keine forstlichen Gegenstände. In diesem Sinne sind sie, wenn sie ohne Zustimmung des Waldbesitzers angebracht werden, unzulässig abgestellte Materialien. Der BWB steht diesbezüglich im Dialog mit den verschiedenen betroffenen Stellen, um die Sensibilität zwischen Jagenden und Waldbesitzern herzustellen. Der BWB empfiehlt Waldbesitzern, auf ihrem Areal keine Jagdeinrichtungsgegenstände zu dulden, ohne dass eine Vereinbarung abgeschlossen wurde. Eine entsprechende Vorlage kann auf der Homepage der Berner Waldbesitzer ([www.bwb-pfb.ch/wald-wild](http://www.bwb-pfb.ch/wald-wild)) heruntergeladen werden.

Nachstehend sind die wichtigsten Vereinbarungspunkte, die in Zusammenhang mit Jagdeinrichtungen im Wald zu beachten sind, aufgeführt:

- Ausschluss der Werkeigentümerhaftung für den Jagdeinrichtungsgegenstand
- Ausschluss der Haftung aus waldbaulichen Gefahren für Benutzer des Jagdeinrichtungsgegenstandes
- Haftungsausschluss für Vandalismus an Jagdeinrichtungsgegenständen
- Kündigungsmöglichkeit zur Entfernung des Jagdeinrichtungsgegenstandes
- Regelung der Zuständigkeit für das Entfernen von Bestockung für Schusschneisen.
- Hinweis auf Anforderungen an Zustand und Ordnung im Bereich der Jagdeinrichtungsgegenstände. (Abfall usw.)
- Regelung bezüglich Reizstoffe (Buchenholztee, Kurrung usw.)
- Regelung der Benützung der Jagdeinrichtungsgegenstände durch Dritte (andere Jagende).
- Hinweis auf Umgang mit «illegal» (ohne Abmachung mit Waldbesitzer) aufgestellte Jagdeinrichtungsgegenstände.
- Hinweis auf Pflichten in Zusammenhang mit Einrichtungen (jährlicher Lockern der Monatevorrichtungen usw.)

### Hinweis

Es gilt zu beachten, dass Jagende für den Nachtansitz die Zustimmung der Wildhut benötigen. Nach wie vor ist noch nicht allen Nachtjagenden bewusst, dass die Zustimmung der Wildhut zu einem Nachtansitz nicht die Bewilligung zum Aufstellen von Jagdeinrichtungen beinhaltet. Sie erlaubt lediglich die Jagd an bestimmten Standorten während der Zeiträume, in denen die Jagd in der Nacht zulässig ist. Will ein «Nachtjäger» Jagdeinrichtungsgegenstände aufstellen, so bedarf es der Zustimmung durch den Grundeigentümer.

Waldbesitzer haben es selber in der Hand, ob sie mit Vereinbarungen die Stärken der Patentjagd auch bei der Ansitzjagd durchsetzen wollen, oder einzelnen Jägern ein «Kleinrevier» zur Verfügung stellen.



Ansitzleiter – brauchen keine «Baubewilligung» – aber dennoch die Zustimmung des Grundeigentümers. Die Werkeigentümerhaftung liegt im Zweifelsfall beim Grundeigentümer. Waldbesitzer sollten konsequent eine schriftliche Vereinbarung mit dem Jäger abschliessen oder «illegal aufgestellt» Jagdeinrichtungsgegenstände «räumen». Ein Hinweis am Jagdeinrichtungsgegenstände, mit der Bitte um Kontaktaufnahme fördert ein konstruktives Klima und bietet die Möglichkeit zu Lösungen.



Eingewachsene Ansitzeinrichtungen lassen am Schluss nur das Fällen der Bäume zu. Der jährliche Unterhalt (lösen der Befestigungskabel etc.) erlaubt auch an sensiblen Orten das Aufstellen von solchen Jagdeinrichtungsgegenständen. Mit einer Vereinbarung kennt der Waldbesitzer den Ansprechpartner.



Deponierte Handschuhe für das Anbringen von Buchenholztee schaden sowohl dem Ansehen von Waldbesitzer wie der Jagd. Sie haben im Wald nichts verloren. Mit einer Vereinbarung ist auch hier der Ansprechpartner bekannt.



«Das Fällen von Bäumen im Wald bedarf einer Bewilligung». Das selbständige Freischneiden von Schusschneisen ohne Rücksprache mit dem Waldbesitzer ist illegal – und durchkreuzt unter Umständen die Verjüngungspläne des Waldbesitzers. Rechtlich entsteht eine Schadenersatzpflicht des Verursachers.



Kurrungen locken Wildtiere an – meistens jedoch nicht solche, die aus Sicht des Waldbesitzers problematisch sind (Schwarzwild). Solche Kurr- oder Fütterungsstellen führen zu einer Massierung von Wildtieren an einem Standort, was meistens nicht ohne Auswirkungen auf den umliegenden Bestand bleibt. Sie erhöhen aber auch die Attraktivität der Jagd insgesamt, was im Interesse des Waldbesitzers liegen kann. Eine Vereinbarung schafft Klarheit, was der Waldbesitzer akzeptiert.





## Waldeigentum in der Schweiz erfolgreich ausrichten

*Ist Waldbewirtschaftung in der Schweiz zwangsläufig defizitär?*

*Was können Waldeigentümer und Betriebsleiter zu einer gewinnbringenden Waldbewirtschaftung beitragen?*



Nein – auch in der Schweiz gibt es in allen Gebieten wirtschaftlich erfolgreiche Forstbetriebe (Alpen, Voralpen, Mittelland, Jura). Prof. Dr. B. Pauli hat Betriebe in der Schweiz und Deutschland analysiert und verglichen und die Ursachen aufgespürt. Defizitäre Betriebe sind nicht nachhaltig und schaden langfristig dem Wald und dem Waldeigentum. Waldeigentümer und Betriebsleiter haben es weitgehend selber in der Hand, ob sie in ihrem Wald Geld verdienen oder verlieren wollen.

Prof. Dr. Bernhard Pauli von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) zeigt Wege auf, wie Waldbesitzer ihr Waldeigentum ausrichten können, damit sie mit ihrem Wald Geld verdienen und diesen nachhaltig bewirtschaften.

Die Berner Waldbesitzer BWB organisieren mit Prof. Dr. B. Pauli eine Abendveranstaltung für Interessierte. Anschliessend an das Referat und Fragerunde offeriert der BWB einen Apéro (um Anmeldung wird gebeten):

- Datum:** 25. August 2014
- Zeit:** 19.30 Uhr - 21.00 Uhr
- Ort:** HAFL, Länggasse 85, 3052 Zollikofen (Parkplätze vorhanden)
- Thema:** Waldeigentum und Forstbetriebe erfolgreich ausrichten mit Prof. Dr. B. Pauli.  
*Abendveranstaltung für Waldbesitzer, Betriebsleiter und Interessierte.*

### Anmeldung zur Abendveranstaltung

Organisation	
Anzahl Teilnehmerinnen:	
Ansprechperson:	
Adresse:	
E-Mail:	
Telefon:	

**Einsenden an**  
Berner Waldbesitzer BWB  
Käseriweg 5  
3273 Kappelen  
oder Fax bis 30. Juli 2014

#### Agenda BWB / BHFF

##### BHFF Kommissionsitzungen

15. August 2014  
28. November 2014  
Gesuche werden behandelt, wenn sie jeweils 10 Tage vor Termin auf der Geschäftsstelle eintreffen.

##### Präsidentenkonferenz BWB

25. August 2014, 19.30–22.00 Uhr  
28. November 2014, 09.00–12.00 Uhr.

##### Hauptversammlung BWB (für Direktmitglieder und Gäste)

24. Oktober 2014, 13.00–15.00  
(evtl. Vormittagsprogramm)  
Durchführungsregion: Oberland West

# Durabilité est équivalent à prendre des bonnes décisions

Erich von Siebenthal, président des propriétaires de forêts bernoises PFB, conseiller national

Chère lectrice,

Cher lecteur,

En tant que propriétaires forestiers, nous récoltons ce que nos ancêtres considéraient autrefois comme prometteur. À travers nos décisions, nous léguons nous aussi à nos descendants un héritage avec lequel ils doivent ensuite se débrouiller. Nous devons aujourd'hui mettre en valeur ce que nous avons. Nos ancêtres ont planté et rajeuni les espèces de bois qu'ils jugeaient les plus économiques. La demande du marché leur donne raison. Les conifères sont actuellement très recherchés. Les conifères sont (dans certains assortiments) et seront de plus en plus rares en Suisse. La plupart des zones forestières exploitées utilise aujourd'hui déjà le potentiel à long terme des conifères. Les grandes réserves non utilisées se situent dans des régions non exploitées. Il est évident que si la Suisse veut autoriser l'accès à ses propres réserves en bois brut, comme l'exige le Conseil fédéral dans la politique forestière 2020, elle ne peut pas se permettre de poursuivre ce va-et-vient concernant le financement des mises en exploitation. C'est pourtant exactement ce qui se passe pour l'étude de la motion et de l'initiative parlementaire sur cette thématique. Le Conseil national l'a compris et émis un message clair lors du vote de la motion. Nous verrons bien si le conseil des États partage cet avis. Il y a d'autres bonnes raisons qui prouvent que les mises en exploitation devraient aussi être dans l'intérêt de la Confédération. La politique forestière 2020 cite aussi des objectifs en vue d'adapter la forêt au changement climatique et à augmenter la biodiversité. Les adaptations de la forêt au changement climatique ne pourront se faire que grâce à une exploitation cohérente et un rajeunissement à l'aide d'espèces d'arbres adaptées. Dans les zones forestières non exploitées, le rajeunissement est le fruit du hasard, ou de la nature. Les propriétaires forestiers qui ont ces dernières années laissé faire le rajeunissement naturel des frênes (entre autres pour des raisons de coûts, décision facile à comprendre) voient ac-

tuellement ce que cela signifie. Le flétrissement des frênes détruit des hectares de surfaces forestières. Est-ce là ce que nous attendons d'un rajeunissement (naturel) adapté au site?

Afin que nous, propriétaires forestiers, puissions effectuer notre travail de manière responsable, nous devons gagner de l'argent avec la forêt et pouvoir le réinvestir ensuite. Pour cela, nous avons besoin d'une part d'un prix du bois compétitif et d'autre part d'une gestion cohérente des coûts. Nous, propriétaires forestiers, devons oser être plus innovants et mettre en œuvre les récents résultats issus de la recherche et de la pratique. C'est bien d'avoir ses habitudes, mais elles ne nous rendront pas forcément plus compétitifs. C'est pourquoi les propriétaires de forêts bernoises PFB organisent régulièrement des excursions et des formations. La prochaine formation aura lieu le 25 août 2014 à la Haute école spécialisée de Zollikofen et s'intitule «Waldeigentum erfolgreich ausrichten» («*Bien exploiter sa propriété forestière*» *ndt*) (inscription ci-après ou sur [www.bernerwald.ch](http://www.bernerwald.ch), note de la rédaction).

Il est important pour nous, propriétaires forestiers, de bien nous entendre avec nos employés. Il est néanmoins encore plus important d'être capables de nous poser les bonnes questions de manière critique et constructive afin de bien exploiter nos propriétés forestières. Il est de notre devoir d'assumer cette respon-

sabilité. Nous ne devons pas la déléguer au responsable de l'exploitation ni au garde forestier. En tant que propriétaire forestier, nous pouvons et devons savoir clairement ce que nous souhaitons obtenir avec notre forêt. Les conseils du service forestier doivent rester des conseils et non pas devenir des ordres. Dans cette optique, je vous encourage à vous former et à vous informer en permanence de sorte à rendre la sylviculture (à nouveau) compétitive tout en communiquant de manière constructive avec nos gardes forestiers et notre personnel. La demande d'indemnisation de prestations pour le public est justifiée. Mais l'indemnisation devrait avoir lieu non pas parce que nous ne sommes pas compétitifs en termes de prestations vendables, mais en complément. C'est la seule façon pour nous de justifier et d'expliquer notre droit à la propriété forestière dans la durée. Nous avons besoin à cet effet de conditions de marché justes et d'une bonne demande pour notre bois. Si l'on regarde les coûts de transport et les prix des terres au niveau international et la consommation de bois local, nous avons dans les deux domaines encore du potentiel. Les pouvoirs publics seraient bien avisés de montrer l'exemple en commandant du bois suisse où c'est possible. En m'engageant au parlement fédéral, j'y apporte ma contribution. Sur ce, je vous remercie sincèrement de votre engagement dans les régions. Le bois a de l'avenir, c'est l'avenir.



# Abattage du Sapin Président de Cormoret

par Pascal Cotting, forestier de triage Courtelary-Cormoret

C'est par un ciel couvert et de circonstance qu'a eu lieu, samedi matin 5 avril dernier, la mise à mort du Sapin Président.

Ce sapin était la fierté de la Bourgeoisie de Cormoret et du personnel forestier qui œuvre dans ces forêts. L'année dernière encore, nous le trouvions en grande forme. Pourtant, une vingtaine d'année en arrière, une partie de sa cime a été cassée approximativement à quinze de mètres de haut, laissant toutefois encore 34 m de bille. Durant ces derniers mois, il a montré des signes alarmants de dépérissement, notamment par la forte quantité de gui dans sa couronne, ce qui a précipité sa dévêtiture.



Préparation de l'arbre pour son abattage



Alfred Geissbühler, entrepreneur forestier à côté du Président

La population, avertie de cet abattage par une annonce dans la feuille officielle de district, s'est déplacée en nombre puisqu'une cinquantaine de personnes a assisté à l'événement. L'équipe de bûcherons a bien préparé le terrain en établissant un périmètre de sécurité. Bien sûr, un dernier hommage a été rendu au pied du Président, fournissant l'occasion au forestier du lieu de donner quelques explications.

Après avoir regardé le bûcheron parer le sapin et procéder à l'entaille de direction, les personnes présentes se sont retirées hors de la zone de danger. Un tracteur de débardage assurait la descente de l'arbre au moyen d'un câble, tandis que deux bûcherons s'attachèrent à le faire tomber, l'un en procédant à la taille d'abattage et l'autre en insérant des coins. L'arbre commença sa chute par quelques craquements de branches

pour terminer sur le sol dans un grand fracas. La terre a tremblé sous les pieds des spectateurs impressionnés, amplifiant encore le phénomène. Passé le choc, le public a pu admirer la précision de l'abattage. Quatre bûcherons ont ensuite ébranché ce monument avant qu'il soit treuillé par un puissant tracteur forestier au bord de la route, direction une scierie du Jura français.

La matinée s'est clôturée par un sympathique apéro offert par la Bourgeoisie de Cormoret.

## Caractéristiques

**Volume du sapin: 19 m<sup>3</sup>, soit 29 m de longueur avec un diam. de 91 cm. Dans sa totalité, il est estimé à plus de 28 m<sup>3</sup>.**

**Age: entre 290 et 315 ans (naissance au début des années 1700)**

## Assemblée générale ordinaire de Lignum Jura bernois

Par Claude Gassmann

Le 27 mars dernier, l'association a tenu ses assises annuelles dans les locaux du restaurant du Midi à Reconvilier. L'assemblée a réuni une bonne vingtaine de personnes qui ont débattu des points à l'ordre du jour. Le président, M. Pierre Minder, a fait ses adieux après de nombreuses années passées à la tête de l'association (et même depuis ses débuts en tant que vice-président). Il a été chaleureusement remercié pour son engagement en faveur du bois et s'est vu remettre une petite attention sous les applaudissements du public.

Avant l'assemblée, plus d'une vingtaine de participants ont saisi l'occasion de visiter la scierie Paroz de Saicourt, sous la conduite experte de MM. Lucien Juillerat et Romain Boegli. Les visiteurs ont également pu assister à une démonstration du fonctionnement de la scie tout en admirant le mécanisme complexe d'entraînement depuis la roue à aubes. La visite s'est terminée par un apéritif convivial.

Le magnifique bâtiment qui vient d'être rénové est situé dans un cadre bucolique, à l'ouest de la localité, à une centaine de mètres de la Trame, dont une



Explications de Lucien Juillerat (de face), membre du comité de la fondation de la scierie Robert Paroz

partie des eaux est déviée pour fournir l'énergie hydraulique nécessaire à la scie. La date de 1785 est inscrite sur la charpente actuelle. Dès 1848, la scierie devient propriété de la famille Paroz. En 1969, M. Robert Paroz reprend la relève de son père et exploite l'installation jusqu'en 2002. Cette même année, la Fondation de la scierie Robert Paroz de Saicourt a vu le jour dans le but de restaurer et de maintenir le fonc-

tionnement de la scie tout en rénovant l'ensemble du bâtiment, fortement dégradé en raison de l'humidité et de mécanismes d'effondrement. Les travaux sont actuellement achevés et la scie à nouveau fonctionnelle, grâce à la ténacité d'une poignée de bénévoles qui n'ont pas compté leurs heures de labeur. L'inauguration de la scierie rénovée a eu lieu le samedi 31 mai passé.



La roue à aubes de la scierie de Saicourt

# Rapport annuel 2013 d'Economie forestière Suisse (EFS)

## Les propriétaires de forêts s'ajustent au marché

Communiqué de presse EFS

CP EFS du 2 mai 2014. Le rapport annuel d'Economie forestière Suisse (EFS) décrit les activités de l'association, mais se penche aussi sur l'évolution de la branche forestière en général.

La récolte de bois diminue, car les propriétaires de forêts doivent s'adapter au marché de manière toujours plus agile.

Les résultats financiers de la sylviculture suisse ne se sont guère améliorés en 2013. La plupart des exploitations forestières sont dans les chiffres rouges, les prix sont bas et la récolte de bois à déclin. La question est devenue un objet politique très débattu. En effet, la Politique forestière 2020, lancée justement l'année dernière, s'est donné pour but de mettre à profit tout le potentiel d'exploitation durable du bois. Or, l'économie forestière suisse est encore très loin de cet objectif, et cela malgré le boom de l'utilisation du bois dans les constructions et rénovations et en dépit de l'évolution positive du marché du bois-énergie.

### Pourquoi récolte-t-on toujours moins

Le rapport annuel de l'EFS relève quelques causes de cet état de fait. Les raisons du recul constant du volume récolté sont multiples. A cause du cours de l'Euro, et parce que certains produits du bois (tels qu'éléments de construction préfabriqués, matériaux dérivés du bois, cellulose) ne sont pas ou plus produits en Suisse, la demande intérieure de bois rond et de bois d'industrie a diminué. Le bois utilisé dans la construction des bâtiments n'est, aujourd'hui, plus qu'à 40% d'origine suisse. Au cours des vingt dernières années, les commandes de l'industrie suisse du papier et de la cellulose ont catastrophiquement chuté de 85%. Une augmentation de la demande de bois suisse ne s'observe que dans le bois-énergie, mais ni le prix ni la quantité ne parviennent à compenser le recul des autres assortiments. A l'encontre de l'opinion reçue, Hans Gerber constate: «Les propriétaires de forêts et les gardes



Toujours plus de propriétaires forestiers récoltent «just in time», quand une demande s'est manifestée pour leur bois

forestiers suivent de près la demande du marché. La production «just in time» fait aussi son entrée en forêt.

### On pourrait exploiter plus de bois

Dans les forêts suisses, il pousse environ 10 millions de mètres cubes de bois par année, dont environ 7 millions seraient exploitables. Mais on n'en a récolté que 4,7 millions en 2012, par exemple. A l'échelle du pays, donc, le potentiel est très loin d'être épuisé. D'après l'Inventaire forestier national, les volumes inexploités les plus importants se trouvent dans le Jura, les Préalpes, les Alpes et les forêts privées. Ces forêts sont souvent de celles où les frais de récolte dépassent

seraient le produit de la vente, et où la desserte est insuffisante pour permettre de réaliser efficacement les travaux forestiers. Et comme beaucoup de propriétaires – les privés, les communes bourgeoises, les corporations – ne peuvent pas couvrir leurs pertes par des recettes fiscales, ils renoncent simplement à exploiter. Pour sortir de ce cercle vicieux, il n'y a pas le choix: il faut devenir encore plus compétitif à tous les stades de la chaîne de valorisation du bois et mieux sensibiliser les consommateurs à l'utilisation de bois suisse. Car seule une forêt exploitée est stable et constamment en mesure de répondre aux attentes multiples de la société.

# Energie-bois Interjura en assemblée générale

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Energie-bois Interjura compte cent quatre membres répartis dans le Jura bernois et le canton du Jura. Cette association a tenu ses assises annuelles le 8 avril dernier à Reconvilier. La séance était dirigée par son président, Daniel Bueche de Court, comme toujours énergique et motivé dans la conduite de son mandat. Pour la bonne marche des activités, le président est épaulé par un comité de neuf membres (lorsqu'il est au complet). Claude Gassmann de Saint-Imier, occupe le poste de secrétaire-caissier. Francis Girardin, de l'Office de l'environnement du canton du Jura, a démissionné du comité. Pour l'instant, son remplaçant n'a pas encore été trouvé et deux places sont actuellement vacantes au sein du comité.

## Rétrospective de quelques activités 2013

Dans les activités 2013, Energie-bois Interjura s'est à nouveau investie, d'une part dans l'organisation de manifestations qu'elle a elle-même organisée, et d'autre part dans des manifestations où elle y était présente avec un stand.

A ce titre, il faut rappeler la journée «portes ouvertes» du 9 novembre 2013 sur le thème du bois-énergie. Des particuliers du Jura bernois et du Jura ont ouvert leur porte l'espace d'une journée. Ainsi 11 chauffages à bois ont pu être visités, soit 5 installations à plaquettes, 5 à pellets et 1 à bûches.

le chauffage à distance à plaquettes de Sorvilier (voir l'édition Forêt Bernoise de janvier 2014)

## Activités 2014

Pour 2014, certaines activités sont d'ores et déjà programmées, à découvrir sur le site [www.energiebois-interjura.ch](http://www.energiebois-interjura.ch). Comme toujours, l'Association continuera de rester vigilante lorsque de gros projets de construction verront le jour en incitant leurs promoteurs à y installer des chauffages à l'énergie renouvelable au bois.

Au calendrier, on retiendra notamment la journée d'exposition sur le thème du bois-énergie du 13 septembre prochain à la halle des fêtes d'Undervelier.

**Energie-bois Interjura va fêter ses dix ans d'existence l'automne prochain. Il est certain que sans l'équipe actuellement aux commandes de l'Association, l'évolution positive du nombre de personnes chauffées au bois dans nos régions n'aurait pas progressé de la même manière.**

## Visite du CAD RU-Calor SA et du home La Colline

Avant l'assemblée générale, les participants ont eu l'occasion de visiter le plus grand chauffage à distance aux plaquettes Jura bernois RU-Calor SA à Reconvilier. A ce titre, notons que ce chauffage alimente de nombreux bâtiments depuis 1999 et récemment le home de La Colline. La consommation annuelle de bois s'élève à environ 6000 m<sup>3</sup> de plaquettes.



Au premier plan le silo à copeaux de bois qui alimente le chauffage à distance de RU-Calor SA à Reconvilier, avec en haut de la photo, le home La Colline récemment relié à cette centrale de chauffe

Ensuite, sous la conduite de M. Bernard Leuenberger, président du comité directeur et de la commission de construction du home La Colline, une visite et la présentation du nouveau complexe qui est actuellement encore en travaux à été effectuée. Le raccordement au CAD de RU-Calor SA de Reconvilier remplace, à la satisfaction générale, l'ancien chauffage à mazout du home!



Bernard Leuenberger président du comité de direction du home La Colline et Daniel Bueche président d'Energie-bois Interjura

Une autre activité digne d'intérêt, la soirée d'information sur le bois-énergie à Sorvilier du 5 décembre dernier. Une cinquantaine de personnes y ont participé, dont de nombreux représentants de collectivités publiques (Municipalités et Bourgeoisies). En parallèle, les participants ont eu l'occasion de découvrir

# Assemblée générale de l'Association des forestiers du Jura bernois AFJB

par Isabelle Vincenzi, secrétaire de l'AFJB

C'est le 16 mai dernier que s'est tenue l'assemblée générale de l'AFJB. 25 personnes se sont déplacées pour l'occasion sur les hauteurs de Tramelan, au restaurant «Les Places». Outre les rapports habituels des différents intervenants, l'ordre du jour traitait d'une modification des statuts et de l'élection d'un nouveau président.

Au préalable, pour bien débiter la journée, une visite du laboratoire souterrain du Mont Terri à Saint-Ursanne était programmée. Cette passionnante visite vous est relatée par Jean-Philippe Mayland, quelques pages plus loin dans cette même édition de Forêt bernoise.

## Rapport du président

Jean-Charles Noirjean, président intérimaire, est revenu sur les points principaux de 2013. Le comité a notamment dû prendre position au sujet de la nouvelle convention ORTRA Forêt Jura – Jura bernois, qui régit la formation professionnelle des forestiers-bûcherons. D'autre part, les statuts de l'AFJB ont été dépoussiérés et remis au goût du jour pour être proposés à l'assemblée qui les a acceptés. Il a ensuite

relaté quelques points discutés lors de la conférence Suisse des présidents du 7 mars dernier à Olten. Il revient sur la campagne d'image «Nos forêts, une richesse pour tous» ([www.foret.ch](http://www.foret.ch)) et sensibilise les forestiers sur l'intérêt d'afficher ce logo de manière à attirer l'attention de la population sur le travail et les soins apportés à la forêt. Il enchaîne ensuite avec des informations concernant les activités de notre association faitière, l'ASF (<http://forestiers.jimdo.com>). Quelques points de la Politique forestière 2020 sont également passés en revue (menaces biotiques, changements climatiques, sous-exploitation de la forêt suisse, etc.). Concernant le marché des bois, il relève qu'une forte demande en bois frais résineux est constatée depuis l'automne dernier par les scieries françaises. Malheureusement notre franc fort joue les trouble-fête. La conclusion de son rapport se fait par le constat des troupes vieillissantes des forestiers de triage du Jura bernois, tandis que la relève est quasiment inexistante. En pointant du doigt quelques facteurs qui semblent inciter les jeunes à se détourner du monde forestier, il rappelle quel beau métier le forestier a la chance

de pratiquer et qu'il faut encourager la jeunesse dans cette voie.

## Informations de la Division forestière 8

Renaud Baumgartner, chef de division, a donné quelques explications sur l'état d'avancement du projet de vérification et optimisation de l'OFOR, visant à améliorer le fonctionnement et les prestations de cet office. La Division 8 et les triages du Jura bernois ne sont que peu ou pas touchés par ces nouveaux aménagements. Il rappelle également qu'au 1er janvier 2014 les révisions apportées à la LCFO et à l'OCFO sont entrées en vigueur. Au chapitre des projets RPT, 4 conventions-programmes 2012–2015 ont été établies entre l'OFOR et l'OFEV concernant les soins aux forêts protectrices, l'économie forestière, la biodiversité et les ouvrages de protection. Un contingent total de 2 millions de francs a été attribué au Jura bernois pour 2014. Des changements sont toutefois annoncés pour la nouvelle convention-programme de 2016–2019, notamment dans les forêts protectrices de zone d'une pente supérieure à 20° ou 36 %, qui ne seront plus admises comme forêts protectrices par la Confédération. Cela concerne 32 % de la surface forestière du Jura bernois. Une grande partie de ces pentes reste néanmoins considérée comme forêts protectrices d'objets.

## Informations de l'ASF

Ralph Malzach, délégué de l'ASF était présent pour donner quelques informations sur les différentes activités de l'ASF. Il a parlé du Fonds de formation forestier, dont les finances se situent à un très bon niveau. Autre objectif: mettre en place une convention collective de travail (CCT). Le comité suit de près les expériences faites en Valais et à Fribourg à ce sujet.



Depuis la gauche: Renaud Baumgartner chef de la DF8, Isabelle Vincenzi, secrétaire et Jean-Charles Noirjean démissionnaire de la présidence

Bien sûr, les championnats du monde de bûcheronnage professionnel qui se dérouleront à Brienz du 10 au 13 septembre 2014 n'ont pas été oubliés. Les travaux préparatifs avancent bien et les sponsors ont répondu à l'appel pour couvrir cette manifestation d'envergure. Ne manquez pas d'assister à cet événement mondial qui se déroulera, une fois n'est pas coutume, à quelques pas de chez nous. L'AFJB organise d'ailleurs un transport en commun pour assister à la finale du samedi.

#### Fin de mandat du président

La menace que cette assemblée générale 2014 s'achève sans président aux commandes était bien présente, puisque les recherches pour trouver un successeur étaient restées infructueuses. La surprise a donc prévalu,

suivie de reconnaissance et de soulagement, lorsque Jean-Marc Friedli, forestier d'Etat du triage Prélay, a accepté de reprendre cette responsabilité. Il pourra compter sur l'appui du comité en place. Une nouvelle page se tourne et c'est avec un tonnerre d'acclamations que Jean-Marc est accueilli au sein du comité de l'AFJB. Mais le mot de la fin va à Jean-Charles Noirjean, a qui, au nom de tous les membres et du comité de l'AFJB, nous adressons nos plus vifs remerciements pour l'excellent travail accompli durant son mandat. Très sensible à la pérennité de cette association dont son grand-père était l'instigateur, il a voué beaucoup de soin à l'accomplissement de son rôle de président et a apporté professionnalisme et dynamisme durant ses 12 années au sein du comité. Nous lui souhaitons plein succès dans la poursuite de ses nombreux projets.

**AVIS: Organisation d'un transport en commun le samedi 13 septembre 2014 pour Brienz par l'AFJB**  
**Les personnes intéressées qui désirent assister à la finale des championnats du monde de bûcheronnage professionnel peuvent s'annoncer auprès d'Isabelle Vincenzi**  
 tél. 032 481 11 55 ou par  
 e-mail: [isabelle.vincenzi@vol.be.ch](mailto:isabelle.vincenzi@vol.be.ch)  
 Délai d'inscription: 31 juillet 2014



**Echelle et lignes: danger!**

Pour toute question:  
Tél. 0844 121 175

[www.bkw.ch](http://www.bkw.ch) **BKW**



# Présentation d'une scierie spécialisée dans le bois de lutherie

par Isabelle Vincenzi, secrétaire de la Division forestière 8

La scierie «Le Bois de lutherie» est établie à Fertans, en territoire Franc-Comtois. Son gérant, Bernard Michaud, ancien forestier-bûcheron au tempérament jovial et à la passion très communicative, s'est reconverti dans la récolte des plus beaux bois de lutherie qu'il transforme dans sa scierie.

Souvent sollicité par des petits acheteurs aux demandes particulières que les grandes scieries négligeaient faute de temps, il a, au détour de belles rencontres, eu l'idée et l'opportunité de créer en 1992, avec ses nouveaux associés luthiers, une scierie spécialisée. Dans ce domaine d'activité le marché est petit ; moins de 500 instruments sont fabriqués en France par année. Il était donc important de se positionner sur le marché de l'exportation. Fort d'une équipe de collaborateurs professionnelle et polyglotte, Le Bois de lutherie compte notamment une clientèle en Angleterre, en Italie, au Japon et aux USA.

## L'utilisation des bois

Le Bois de lutherie ne traite que 100 à 150 m<sup>3</sup> de bois par an, dont le 80 % concerne l'épicéa et l'érable. Néan-

moins, lors de ses recherches de beaux bois, Bernard Michaud n'hésite pas à acheter tous les bois rares ou bizarres rejetés par les scieries traditionnelles, tels que le buis, le saule, l'épine-vinette, le lilas ... Ainsi il fournit également la matière utile à la réalisation d'arcs, de battes de cricket, de longues d'aviron, de queues de billard, etc. Des bois habituellement peu utilisés sont également recherchés pour la marqueterie ou le tournage. Saviez-vous qu'en aviation, l'épicéa est utilisé dans la création de longerons pour les ULM? Prêt à satisfaire aux demandes originales et variées, le 95 % du chiffre d'affaire se concentre néanmoins autour du bois de résonance. Très active dans la fabrication des éléments pour les violons, c'est plus spécialement dans les pièces pour les guitares que la scierie Le Bois de lutherie s'est taillée une réputation. Ce n'est pas le fruit du hasard, mais bien parce que les beaux épicéas du Jura possèdent une fibre plus lourde et dure correspondant parfaitement à la réalisation d'une guitare, que l'équipe de Bernard Michaud rencontre ce succès. Tandis que les épicéas des Alpes semblent offrir un bois plus doux, idéal pour les violoncelles.

## Une cueillette d'arbres

La récolte des épicéas se fait dans des peuplements jardinés sur des parcelles forestières connues dans le Jura français. Les conditions climatiques sont importantes pour assurer une croissance régulière. Les luthiers recherchent une belle qualité dans la structure, avec des cernes serrés et réguliers. La recherche se porte sur des candidats de plus de 55 cm de diamètre, au port colonnaire et bien élagué sur les six premiers mètres. La qualité des voisins est également importante; ils doivent être fins et élancés et ne pas posséder de pied en trompette. La qualité de la fibre se devine, même lorsque le candidat est encore sur pied. Les sujets dits «chenillés» (griffés) sont recherchés, car leur structure est renforcée dans le sens radial (très important pour les guitares) et sont de plus très intéressants visuellement.

## Informateurs recherchés!

L'érable se trouve de préférence en région calcicole. Mais pour trouver des érables ondés, Bernard Michaud recourt à des informateurs. Il peut aller jusqu'en Bosnie pour trouver la pièce rare. Car par exemple pour la manufacture d'un violoncelle, de gros diamètres sont nécessaires. L'effet ondé n'améliore pas le son et n'apporte rien à la mécanique, bien au contraire. Les luthiers recherchent une belle qualité dans la structure, avec des années serrées, et non pas du bois de contraction. L'érable ondé est attrayant par son esthétique, mais l'onde ne doit pas se sentir au toucher. De manière générale, les bois pomelés ou mouchetés, en quantité relativement dense, sont également très intéressants visuellement.

## Patience lors du séchage

Les utilisateurs recherchent du bois mûr, du vieux bois stable physiquement et dans le temps. Avec le phénomène de cristallisation, la résonance du bois change avec les années et devient plus précise, plus claire. L'état se stabilise



Stockage de bois fendu-suspendu pour certaines utilisations



Chablon d'un violon sur une planche d'érable

après 4 à 5 ans. L'autre phénomène dû au vieillissement est la dépolymérisation: la structure se dégrade. En attendant d'être prêts à l'utilisation, les bois pour la lutherie sont donc découpés en paires de planchettes dûment répertoriées, et sont entreposées horizontalement ensemble durant les 4–5 années que dure l'attente. D'autres bois sont fendus et stockés verticalement ou carrément suspendus pour permettre de surveiller le vrillage (par ex. l'érable pour les queues de billard).

#### Concrètement:

Pour fabriquer un violon en épicéa, une grume choisie sur pied, sciée à la longueur standard de 4,5 – 5m est déposée au bord de la route. Le scieur peut encore, après avoir étudié la qualité, l'acheter ou la laisser pour un autre usage. S'il l'achète, après déduction des nœuds, du fendu sous écorce, etc., seuls 22 à 24 % sont sciés en paires de planchettes. Le pourcentage s'abaisse à 17 % de rendement lorsqu'il s'agit d'érable. Avec 100 kg d'arbre, l'on peut donc fabriquer 4 ou 5 instruments de 300 gr. chacun.

Pour permettre le stockage de bois dans la scierie, l'écorce est immédiatement enlevée dès son arrivée et le bois est traité contre les insectes. Une grande surveillance est de rigueur afin de vérifier qu'il n'y a pas de bois piqué. Certains répulsifs sont autorisés, tels que la cyclosporine, pour empêcher l'installation d'hôtes indésirables.

#### Exemples d'utilisation du bois:

- *Noyer*: clavecin, basse électrique
- *Peuplier*: caisse de clavecin ou pour la structure intérieure
- *Houx*: cornemuse ou pour le tournage
- *Tilleul*: pour l'appareil de l'orgue ou du clavecin
- *Aulne glutineux*: guitare électrique
- *Buis*: instrument à vent
- *Saule*: pour l'appareillage intérieur des instruments
- *Sapin*: contrebasse
- *If*: luth, arc
- *Platane*: chevalet
- *Cormier*: cornemuse ou en tournerie
- *Thuya forestier*: pour fonds de clavecin
- *Wengé*: pour manche de basse ou de guitare

# Un laboratoire à 300 m de profondeur

Par Jean-Philippe Mayland, ingénieur forestier

**16 mai 2014. C'est un petit groupe d'une quinzaine de forestiers du Jura bernois qui a eu le privilège d'une visite au laboratoire souterrain du Mont Terri près de St-Ursanne. Pourquoi ce laboratoire? Tout le monde sait que nos centrales nucléaires produisent des déchets radioactifs qu'il faudra bien un jour caser quelque part, si possible de manière sûre et définitive. A la sortie des centrales nucléaires, ces déchets dégagent encore une température de 800°C environ, température qu'il faut refroidir pendant au moins 30 ans (!) dans des bassins d'eau pour en arriver au 90°C que la roche d'Argile à Opalinus peut supporter sans altération.**

C'est donc pour étudier les propriétés de cette fameuse Argile à Opalinus que le laboratoire du Mont Terri a été installé en 1996 conjointement avec la construction de la Transjurane A16. L'accès très aisé au laboratoire se fait par la galerie de sécurité du tunnel autoroutier. Cela permet l'acheminement de lourdes charges à l'aide de camions, ceci jusque dans le laboratoire. On peut ainsi simuler les conditions de stockage de matériel radioactif en grandeur nature et dans des conditions tout à fait similaires à ce qui devrait se produire dans les décharges définitives de matériel nucléaire moyennement et fortement radioactif. Fort heureusement, les couches d'Argile à Opalinus se trouvant sous le Mont Terri présentent un pendage de 45 degrés

et se situent de plus sur deux failles géologiques. Ceci disqualifie ce site pour un éventuel dépôt final. Ouf, nous avons eu peur ... Il est d'ailleurs formellement interdit de disposer de la matière radioactive dans le laboratoire du Mont Terri, le canton du Jura veille au grain.

## Conditions tropicales telles qu'à Tahiti

L'argile à Opalinus, qui tire son nom d'un fossile ammonite nommé «Leiocera opalinum», a été déposée il y a 180 millions d'années dans une mer peu profonde qui se déployait alors sur notre Jura. Il y régnait alors des conditions tropicales qui s'apparentaient à celles que l'on trouve actuellement à Tahiti; on peut toujours rêver! Les particules d'Argile à Opalinus très fines sont

quasiment imperméables et présentent la caractéristique particulière de gonfler dès qu'elles sont exposées à l'air, à l'humidité ou à un milieu aqueux. Cette qualité est certes très problématique pour y construire une route ou un tunnel, mais elle présente de grands avantages lorsque l'on veut sceller hermétiquement des matériaux radioactifs par exemple. Elle garantit l'obturation de petites failles ou autres perturbations par un processus spontané de gonflement et – partant – la restitution de l'imperméabilité initiale. Du moins c'est ce que l'on en attend et que doivent encore prouver les nombreuses expériences qui sont menées dans ce laboratoire véritablement exceptionnel du Mont Terri.

## Comportement des matériaux à long terme

Les dispositifs expérimentaux se déploient tout au long de centaines de mètres de galeries et de forages où les scientifiques d'une dizaine de pays ont mis en place leurs recherches. Ils visent en particulier l'étude du comportement de l'Argile à Opalinus sous l'effet de la chaleur, de la migration de radionucléides, le comportement à la suite de perturbations et de déformations. D'autres projets se focalisent sur le comportement à long terme des matériaux de bourrage (bentonite) et des conteneurs qui renfermeront les déchets nucléaires. Toutes ces expériences se caractérisent par leur durée d'observation qui peut aller jusqu'à 30 ans pour les plus longues. Il faut cependant souligner que le stockage définitif de matériaux hautement radioactifs présuppose une stabilité du contexte sur au moins 400 000 années pour en arriver à la résorption naturelle de l'essentiel des éléments dangereux! On nous dit que pour des raisons de sécurité, Swisstopo, la responsable du laboratoire avec la société NAGRA, vise plutôt un horizon de 1 million d'années.



Explications données sur l'une des nombreuses expériences réalisées sur le site (photo I. Vincenzi)

Le concept de stockage prévoit 4 barrières pour contenir la migration des radionucléides, à savoir une première stabilisation des matériaux radioactifs dans une masse vitrifiée, puis des épais conteneurs en acier qui seront entourés de granulés de bentonite (= matériel volcanique très absorbant qui est aussi utilisé pour la litière des chats) et enfin la couche d'Argile à Opalinus.



Membres de l'AFJB à l'écoute (photo I. Vincenzi)

### Lieux de stockage définitifs pas faciles à trouver

En Suisse, on trouve des couches d'Argile à Opalinus d'une épaisseur suffisante et situées dans un contexte géologique stable dans les régions Jura-est (Argovie, Bötzingen), Zürich-nord (AG, ZH, Lägern, Glattfelden) et Zürich nord-est (Marthalen). Tous ces sites se trouvent donc dans la partie nord du Plateau suisse et on imagine bien l'inquiétude des gens habitant à proximité du futur dépôt définitif. Seul le développement d'un concept crédible et scientifiquement attesté sera accep-

table pour les populations concernées. D'autres pays ont opté pour un stockage définitif des déchets nucléaires à haut rayonnement dans du granite (Suède, Finlande) ou dans des dépôts de sel (Allemagne), donc des formations géologiques réputées stables. Une chose reste cependant acquise: Nous exploitons depuis bientôt 50 ans des centrales nucléaires qui produisent des déchets, actuellement stockés en surface dans des bassins d'eau. Même si l'on arrêta toutes les centrales nu-

cléaires aujourd'hui, il faudra néanmoins trouver des solutions de stockage définitif pour les déchets déjà produits.

**Le processus de stockage à très long terme (400 000 – 1 million d'années) n'est pas seulement un défi scientifique, mais il présuppose une grande confiance portée à nos sociétés humaines: qui peut dire aujourd'hui comment nos descendants se comporteront sur un tel laps de temps?**

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral</b> , <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a>
20 au 22 août	<b>Formation continue SILVIVA</b> Pédagogie active en forêt avec des adultes (en français et allemand)	Nideau (BE) <a href="http://www.silviva.ch/agenda">www.silviva.ch/agenda</a>
10 au 13 sept.	<b>Championnat du monde de bûcheronnage prof.</b>	Brienz (CH) <a href="http://www.brienz2014.ch/fr/">www.brienz2014.ch/fr/</a>
13 septembre	<b>Journée d'exposition sur le thème du bois-énergie</b>	Halle des fêtes, Undervelier
20 septembre	<b>Fête de la forêt</b>	Commune bourgeoise, Sonvilier (JB)

**Echéancier pour la prochaine parution :**

Prochaine parution Forêt bernoise no 4 – 2014: fin août 2014
Dernier délai pour la réception des articles: 15 juillet 2014 (vacances)

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :**

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier : portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	---

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_\_\_\_\_

Strasse/adresse: \_\_\_\_\_

Ort / NPA, lieu: \_\_\_\_\_

# Derniers réglages dans l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Le grand rendez-vous tant attendu par toutes et de tous est à nos portes. C'est au bord du lac de Brienz que les meilleurs bûcherons professionnels vont se confronter lors de ces championnats du monde avec comme principal objectif: accéder à la plus haute marche du podium... le rêve ultime de chaque concurrent...

En tant que pays organisateur, le règlement autorise la Suisse à participer avec deux équipes de trois personnes pour la catégorie professionnelle. Pour les U24 (24 ans et moins) deux concurrents ont été qualifiés pour défendre nos couleurs.

A la fin de ce premier semestre 2014, la situation se présente bien pour nos compétiteurs. Les entraînements sont nombreux, ils s'intensifient encore à partir

de la fin juin. Le moral est au beau fixe et l'entente au sein de l'équipe est parfaite.

Plusieurs concours se sont déroulés jusqu'à présent. Dans cette phase de préparation, nos meilleurs obtiennent d'excellents résultats en totalisant un nombre de points variant entre 1640 et 1650. A titre de comparaison, pour être très bien classé aux championnats du monde, il faut obtenir au moins 1640 points.

Dans cette phase de préparation, les trois membres de l'équipe de Suisse A rivalisent bien et se partagent à tour de rôle la tête du classement. C'est dire qu'il n'y a probablement jamais eu de Team Suisse de bûcheronnage professionnel avec un niveau de performance aussi élevé.



Balz Recher (BL) champion du monde de 2008 en Allemagne



Le chef de Team Ralph Malzach a sélectionné les spécialistes suivants :

#### Swiss Team A (professionnels)

Balz Recher (BL) et les frères  
Urs et Philipp Amstutz (BE)  
U24 Marc Rinaldi

#### Swiss Team B (professionnels)

Daniel Gautschi (AG)  
Florian Isler (TG)  
Orlando Lerch (GR)  
U24 Steiner Michael (TG)

Debout de gauche à droite: Urs Amstutz, Karl Henggeler (entraîneur), Florian Isler, Ralph Malzach (chef de Team) Daniel Gautschi

Devant de gauche à droite: Marc Rinaldi (U24), Balz Recher, Philipp Amstutz, Fabian Jenny (réserve U24)



De gauche à droite: Daniel Gautschi, Philipp Amstutz et Balz Recher

#### Farouche concurrence

En plus de l'élite mondiale des 30 pays représentés, les frères Amstutz devront se méfier tout particulièrement de leur ami et collègue de team Balz Recher qui est un redoutable technicien en la matière. Il n'a plus rien à prouver puisqu'il s'est déjà illustré avec l'or aux championnats du monde de 2008 en Allemagne.

Egalement en très grande forme, le sympathique Daniel Gautschi peut nous réserver une belle surprise lors de ces joutes dans l'Oberland bernois. Florian Isler et Orlando Lerch ne resteront pas en arrière. En donnant le maximum, ils peuvent venir s'insérer dans le haut du classement!

Nous reviendrons dans notre prochaine édition de la fin août sur la présentation des deux frères Urs et Philipp Amstutz membres de l'équipe Suisse A qui sont domiciliés dans le Jura bernois et de Marc Rinaldi, jeune U24 du canton de Neuchâtel.

Pour mémoire, cette importante manifestation, soutenue par le canton de Berne, se déroulera du 10 au 13 septembre prochain à Brienz. Le Conseiller fédéral Ueli Maurer sera de la partie, notamment lors de la cérémonie d'ouverture du mercredi soir. Vous trouverez toutes les informations sur le site [www.brienz2014.ch/fr/](http://www.brienz2014.ch/fr/)



## **Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### **STIHL VERTRIEBS AG**

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**



# Berner Wald Forêt Bernoise



4 | 2014  
August | Août

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Strategie und Strukturen für die Zukunft
- 5 Berner Waldbesitzer hissen die Flagge des  
Herkunftszeichens Schweizer Holz
- 8 Weiterbildung der anderen Art
- 10 Forststatistik 2013: Mehr Holz für die Energiewende
- 12 Exkursion Holzproduzenten Seeland HPS 2014
- 13 VKW – Fachexkursion 2014, Mittwoch 25. Juni 2014
- 14 Waldbesitzerverband Gantrisch

- 15 Stratégie et structures d'avenir
- 16 Le flétrissement du frêne se propage
- 17 Lancement du portail des dangers naturels  
de la Confédération
- 18 Assemblée générale du Cercle Forestier  
du Jura bernois
- 19 Jura et Jura bernois – Huit nouveaux  
forestiers-bûcherons diplômés
- 20 12<sup>ème</sup> Championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS  
SERIES
- 22 Statistique forestière 2013:  
plus de bois pour la transition énergétique
- 24 U24 ambitieux: portrait de Marc Rinaldi
- 26 La Ferrière (JB) – passerelle plus belle qu'avant
- 28 Agenda
- 29 Brienz: le grand rendez-vous est à nos portes
- 30 Fête de la foêt
- 31 Soirées Apéros-bois 2014

## Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

---

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in  
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

### IMPRESSUM

Berner Wald  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins  
Forêt Bernoise  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

Redaktion  
Berner Waldbesitzer BWB  
Käsereiweg 5  
3273 Kappelen  
Telefon 033 533 36 36  
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française  
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier  
Division forestière 8  
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86  
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand  
Imprimerie et expédition  
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme  
Régie d'annonces  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35  
3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung  
siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse  
voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)  
Prix d'abonnements par an  
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
Redaktionsschluss: 30. September 2014  
Erscheint ca. Ende: Ende Oktober 2014

Prochaine édition  
clôture de rédaction 30 septembre 2014  
parution env. fin octobre 2014

Erscheint sechsmal jährlich  
Paraît six fois par an

Titelbild: Naturgefahren im Wald - täglich eine neue Ausgangslage  
(Bild: SF)

# Strategie und Strukturen für die Zukunft

Roger Schmidt, Kantonsoberförster

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

**Eine funktionierende Waldwirtschaft ist der Garant für die nachhaltige Sicherung der Berner Wälder. Das Amt für Wald leistet hierzu seinen Beitrag, indem es die Strategie schärft und seine Strukturen klärt. Dadurch soll der Forstdienst zu einem noch verlässlicheren Partner für die Waldwirtschaft und die weiteren Anspruchsgruppen rund um den Wald werden.**

Die Waldpolitik des Kantons Bern strebt eine Waldwirtschaft an, die den Wald nachhaltig sichern und damit auch die gesellschaftlichen Ansprüche langfristig erfüllen kann. Der Komplexität der Ansprüche und den zunehmenden Risiken für Waldschäden steht eine Abnahme der Holznutzung gegenüber. Diese kann vorwiegend auf die fehlende Rentabilität zurückgeführt werden. Doch genau die regelmässige Bewirtschaftung hilft wesentlich mit, die verschiedenen Waldleistungen sicherzustellen. Nur eine aktive, wirtschaftlich erfolgreiche Waldwirtschaft ist in der Lage, die Waldpflege dauerhaft zu gewährleisten. Sie ist zum Erhalt der inländischen Holzwirtschaft erforderlich und stellt durch Innovation und Ausbildung das Fachwissen und die Ressourcen sicher, die in Zukunft im Wald benötigt werden.

An diesen Überlegungen knüpft die Reorganisation des Amtes für Wald an, die von Regierungsrat Andreas Rickenbacher beschlossen wurde und per Mitte 2015 umgesetzt wird. Der kantonale Forstdienst konzentriert sich dabei auf seine gesetzlichen Aufgaben: Er nimmt die Aufsicht über die Erhaltung und Bewirtschaftung des Waldes wahr und fördert oder beschafft die öffentlichen Leistungen mit marktnahen Instrumenten. Weiter sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen und unternehmerisch erfolgreichen Waldwirtschaft leisten. Letztere ist allerdings

Sache der Waldbesitzenden, die sich zunehmend in leistungsfähigen Waldunternehmen organisieren. Der Forstdienst arbeitet mit diesen eng zusammen. Die verstärkte Kooperation liegt im Interesse des Waldes und der Bevölkerung.

## Neue Organisation – neue Perspektiven

Mit den geplanten Massnahmen will das Amt diese Strategie schärfen und die Strukturen vereinheitlichen. Die organisatorischen Neuerungen betreffen vorwiegend drei Bereiche:

- Die heutigen acht Waldabteilungen werden zu vier zusammengefasst, die den Naturräumen Alpen, Voralpen, Mittelland und Berner Jura entsprechen.
- Die beiden Stäbe in Bern werden in einer Abteilung vereint.
- Der Amtsvorsteher und die Abteilungsleitenden bilden neu die Geschäftsleitung. In diesem Gremium werden Fragen thematisiert, die das ganze Amt betreffen. So kann gewährleistet werden, dass Vorgaben in den Regionen gleichgerichtet umgesetzt werden.

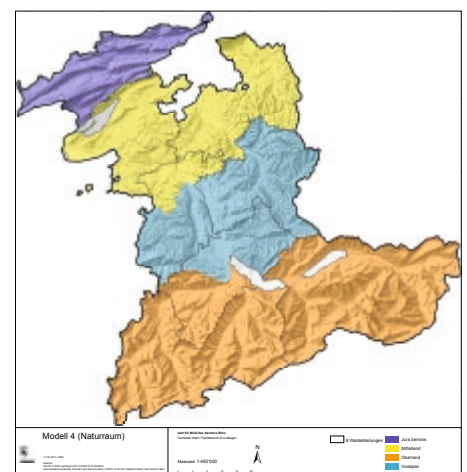
Die Abteilung Naturgefahren und der Staatsforstbetrieb sind von der Reorganisation nicht direkt betroffen. Dies gilt auch für die Forstreviere, welche die wichtigen Aufgaben gegenüber den Waldbesitzenden vor Ort erfüllen. Anpassungen bei der Revierorganisation sind wie bisher im Einzelfall möglich.

Mit dem beschlossenen Strukturwandel geht zwingend ein Kulturwandel einher. Die gegenüber den heutigen Führungsgremien schlankere Geschäftsleitung stellt die übergeordneten Entscheide und eine einheitlichere Ausrichtung der Abteilungen sicher. Die Kompetenzen in den regionalen Waldabteilungen und in den Revieren sollen erweitert werden, um auch auf regionaler Ebene schnell und wirksam agieren zu können. Im Rahmen der Restrukturierung wird zudem über die Regionen und innerhalb der Waldabteilungen eine fachliche Spezialisierung angestossen, die die Effizienz des gesamten Forstdiensts steigern und Freiraum für nötige Innovationen schaffen soll. Die überregionale Vernetzung und der Austausch innerhalb des Forstdiensts werden als zentrale Bestandteile der Reorganisation verstärkt ausgebaut.

Für die Waldeigentümerinnen und –eigentümer bleiben mit den Revierförstern die bewährten Ansprechpartner vor Ort bestehen. Die Beratung durch den Forstdienst beruht dabei auf einer kantonal einheitlichen Strategie, die im Vollzug auf die lokalen Gegebenheiten abgestimmt wird.

## Herausforderung nachhaltige Waldwirtschaft

Die Neuausrichtung des Amtes für Wald und die damit verbundene Klärung der eigenen Rolle schliesst auch das Umfeld des kantonalen Forstdiensts mit ein. Es besteht ein grosses Interesse, die Zusammenarbeit mit den Waldbesitzenden zu intensivieren und auszubauen. Mit dem gemeinsamen Projekt «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» ist eine entsprechende Kooperation mit den Berner Waldbesitzenden (BWB) initiiert worden. Ihr liegt die Vision eines weiterhin



Ab Juli 2015 decken vier Waldabteilungen die gesamte Kantonsfläche ab. Sie entsprechen den Naturräumen Alpen (orange), Voralpen (blau), Mittelland (gelb) und Jura bernois (violett). (Graphik: Amt für Wald des Kantons Bern)

professionell bewirtschafteten Waldes zugrunde. Dazu muss die Zusammenarbeit zwischen den Waldbesitzenden und das Dienstleistungsangebot bestehender Waldunternehmen laufend weiterentwickelt werden. In der Ausführung der Waldarbeiten spielen die spezialisierten Forstunternehmen eine zunehmend wichtige Rolle.

Doch damit ist der angesprochene Kulturwandel nicht vollzogen. Aus Sicht des Forstdiensts ist es unerlässlich, dass der Wald- und Holzwirtschaft aus regionalwirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gründen insgesamt wieder grössere Bedeutung beigemessen wird. Durch unternehmerisches Handeln von verantwortungsbewussten Waldbesitzenden lässt sich das Potenzial, das der Berner Wald bietet, besser nutzen – zum Vorteil aller Beteiligten.

#### KAWA2015: Stand der Dinge

Die Volkswirtschaftsdirektion hat vier Abteilungsvorsteherinnen und Abteilungsvorsteher des Amtes für Wald gewählt, die ihre neue Tätigkeit Mitte 2015 aufnehmen:

- Adrian Lukas Meier-Glaser (Abteilung Fachdienste und Ressourcen)
- Evelyn Coleman Brantschen (Waldabteilung Alpen)
- Gerold Knauer (Waldabteilung Voralpen)
- Jürg Schneider (Waldabteilung Mittelland)

Die gewählten vier Abteilungsvorstehenden werden gemeinsam mit Renaud Baumgartner (Waldabteilung Jura bernois), Nils Hählen (Abteilung Naturgefahren) und Michael Gloor (Staatsforstbetrieb) der neuen Geschäftsleitung des Amtes für Wald angehören. Die weiteren Funktionen in den Waldabteilungen werden im Herbst 2014 besetzt. Vor Ort bleiben die Förster die Ansprechpartner der Waldbesitzenden. Wo die Reorganisation Veränderungen bei Revieren nach sich zieht (in wenigen Einzelfällen), werden die Betroffenen rechtzeitig informiert bzw. wird die Revierträgerschaft miteinbezogen.



www.jakob.ch

**Jakob®**  
Rope Systems

Fördern, heben,  
spannen, sichern:  
**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**

TUV  
Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem  
Reg. Nr. 90-227-03  
EN ISO 9001

Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: seil@jakob.ch

# Berner Waldbesitzer hissen die Flagge des Herkunftszeichens Schweizer Holz

Evelyn Pöhler, Lignum

Die Berner Waldbesitzer BWB tragen das Herkunftszeichen Schweizer Holz HSH der Lignum aktiv mit. Ab sofort ist die gesamte Waldfläche der 21 BWB-Sektionen aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung mit der Lignum nach HSH pauschal zertifiziert. Im Herbst erhalten die BWB-Waldeigentümer ein kostenloses HSH-Marketingpaket.

Die Berner Waldbesitzer BWB erhalten aufgrund der im Juli abgeschlossenen Vereinbarung mit der Lignum hinsichtlich der Verwendung des Herkunftszeichens Schweizer Holz HSH dieselben Rahmenbedingungen wie die kantonalen Waldwirtschaftsverbände. Die BWB übernehmen zugunsten ihrer Mitglieder die jährliche Nutzungsgebühr für die insgesamt rund 105000 ha BWB-Wald in Höhe von pauschal CHF 10000.–. Damit erreicht das Herkunftszeichen Schweizer Holz in der Waldwirtschaft hinsichtlich seiner Trägerschaft eine hundertprozentige Abdeckung im Kanton Bern und schliesst eine letzte empfindliche Lücke im gesamtschweizerischen Netz.

## Für ein einheitliches Marketing von Schweizer Holz

«Wir freuen uns sehr, dass die Berner Waldbesitzer nun mit im HSH-Boot sind. Mit ihrer enormen Waldfläche sind die

BWB für uns ein Partner von erstrangiger Bedeutung», sagt Lignum-Direktor Christoph Starck. Wir sind überzeugt, dass dieses Signal breit wahrgenommen wird. Das mit der Unterstützung der BWB neu gewonnene Gewicht wird es ermöglichen, im Marketing für Schweizer Holz noch geschlossener als bisher aufzutreten. Für den Erfolg beim Verbraucher ist eine einheitliche Ansprache von entscheidender Bedeutung.»

«Das öffentlich immer stärker wahrgenommene Herkunftszeichen Schweizer Holz ist das zentrale Element eines gemeinsamen Branchenauftritts zugunsten unseres einheimischen Rohstoffs. Wir werden die Berner Waldeigentümer aktiv dabei unterstützen, das HSH im Kanton Bern auf breiter Front sichtbar zu machen und die Abnehmer für die Qualitäten des hiesigen Holzes zu sen-

sibilisieren», erklärt Christoph Starck. Die BWB wollen ihrerseits CHF 30000.– bereitstellen, um im Bernbiet und darüber hinaus gezielt Bürgergemeinden und andere öffentliche Bauherren für die Nutzung von Schweizer Holz zu gewinnen.

## Breiter Verbund für maximale Wirkung

«Lignum baut das Marketing für Schweizer Holz mit Unterstützung des Selbsthilfefonds der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft in den nächsten Jahren konsequent aus und sucht dabei den Schulterschluss mit der Holzförderung des Bundes, um eine maximale Wirkung zu erreichen», ergänzt Evelyn Pöhler, die bei Lignum als Projektleiterin für das Herkunftszeichen Schweizer Holz und dessen Implementierung zuständig ist. «Derzeit ist eine konzertierte Kampag-



ne von Branche und Bund in Vorbereitung.»

«Wir haben viele gute Argumente für das Holz aus unseren Wäldern», zeigt sich Evelyn Pöhler überzeugt. «Wir müssen sie nur auf den Tisch legen. Schweizer Holz ist das Holz der kurzen Wege,

Wer in den Wald geht, soll darauf aufmerksam werden, was darin steckt: ein Naturprodukt von erstklassiger Qualität aus einheimischer Produktion. Die Auszeichnung aller Produkte im Forstbetrieb mit dem Logo des «Herkunftszeichens Schweizer Holz» macht es auf einen Blick erkennbar.

Bilder Manuel Peterhans, Küssnacht.

damit enthält es sehr wenig graue Energie. Zugleich schluckt es grosse Mengen des Treibhausgases CO<sub>2</sub>. Wer mit unserem hiesigen Holz baut und heizt, handelt darum rundum ökologisch. Er oder sie unterstützt den Erhalt des Waldes und hilft, die Arbeitsplätze zu sichern, die eine nachhaltige und umweltgerechte Waldbewirtschaftung bietet.»

#### Das A und O: Zeichen für Schweizer Holz zeigen

«Das Herkunftszeichen Schweizer Holz ist das starke Symbol, unter dem wir im gemeinsamen Marketing diese guten Gründe für unser einheimisches Holz in die Köpfe der Menschen bringen», erklärt Evelyn Pöhler die Bedeutung des HSH. «Je öfter die Bevölkerung das HSH zu Gesicht bekommt, desto besser wird Schweizer Holz auf einen Blick erkannt – und um so besser können wir dem Publikum erklären, warum Schweizer Holz etwas Gutes ist. Darum ist es wichtig, dass bereits im Wald und auf dem darin geernteten Holz mit dem Zeichen Werbung gemacht wird für das exzellente Produkt, das es darstellt! Denn in den Wald gehen ja fast alle Schweizerinnen und Schweizer regelmässig.»

Das leuchtendrote Herkunftszeichen Schweizer Holz verbindet den Begriff «Holz» mit dem Schweizerkreuz in ei-



#### Detailinformationen zum Herkunftszeichen Schweizer Holz

Detailinformationen zum HSH, das Reglement und weitere technische Dokumente finden sich bei Lignum im Internet.

[www.lignum.ch/holz\\_a\\_z/holz\\_labels](http://www.lignum.ch/holz_a_z/holz_labels)

nem stilisierten aufgesägten Baumstamm. Angebracht wird das Herkunftszeichen Schweizer Holz auf dem Produkt selbst sowie auf Begleitdokumenten. Alles Holz, welches in Schweizer Wäldern gewachsen ist und in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein verarbeitet wird, kann mit dem Herkunftszeichen markiert werden. Für die Produktbezeichnung wird das Logo mit einer Registriernummer ergänzt, welche den BWB von Lignum zugeteilt wird.



Mit den Werbemitteln der Lignum werden auch die Fahrzeuge im Forstbetrieb zur Werbefläche für sein Kernprodukt: Schweizer Holz. Im Bild ein Fahrzeug der zürcherischen Holzcorporation Küssnacht. Bild Manuel Peterhans, Küssnacht.



Holz-Steinbock «Gian» – Blickfang für Schweizer Holz im Festumzug des Eidg. Jodlerfests in Davos. Bild Graubündenholz.

#### BWB-Geschäftsstelle als Drehscheibe

Für den einzelnen Waldeigentümer ist die Verwendung des HSH einfach: Er meldet sich als Nutzer bei der BWB-Geschäftsstelle in Kappelen an und verpflichtet sich damit zur Einhaltung des Reglements sowie zur ideellen Unterstützung des HSH. Zum Nachweis und zur Rückverfolgbarkeit führt er das HSH-Logo mit der von der BWB-Ge-

schäftsstelle erhaltenen Registrierungsnummer auf Dokumenten wie Holzlisten, Offerten und Rechnungen. Er erhält mit der Registrierung das Recht, das Herkunftszeichen für sein eigenes Marketing zu nutzen.

Die Lignum verfügt über ein breites Werbemittelangebot für das Zeichen, zu dem neben Plakaten, Postkarten, Autoaufklebern, Stempeln usw. auch grosse Schablonen zum Aufspritzen des Logos gehören. Die Nutzer des Zeichens können alle zur Verfügung stehenden Werbemittel für das HSH einmal in einer Angebotseinheit kostenlos beziehen. Im Herbst 2014 wird jedem Forstbetrieb im Kanton Bern, der den BWB angeschlossen ist, ein Gratis-Paket mit verschiedenen Werbematerialien für den eigenen Werbeauftritt zur Verfügung gestellt. Die Ausschreibung zur kostenlosen Bestellung erfolgt im «Berner Wald» Nr. 5 2014.

[www.lignum.ch/schweizerholz](http://www.lignum.ch/schweizerholz)

### Riesen-Echo für Schweizer Holz am Eidgenössischen Jodlerfest

Der fast fünf Meter hohe Holz-Steinbock «Gian» war am 6. Juli im Festumzug des Eidgenössischen Jodlerfests in Davos nicht zu übersehen. Eine grosse Plakette mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz», die «Gian» um den Hals trug, wies darauf hin, was in dem prominent mitgeführten Bündner Wappentier steckt: das Beste aus unseren Wäldern. Der Festumzug wurde live durch das Fernsehen in die Schweizer Stuben übertragen. Das leuchtendrote HSH-Logo war dabei ein Blickfang.

«Gian» war der Blickfang des Auftrittes der Holzwirtschaft am Festumzug, an dem über 60 Sujets teilnahmen. Als Wappentier Graubündens führte «Gian» unmittelbar nach den Verbandsfahnen und der Davoser Musikgesellschaft den Festumzug an.

Die eindruckliche Steinbock-Skulptur, gefertigt aus Fichtenholz aus dem Davoser Wald und damit 100% Schweizer Holz, ist ohne Verwendung von Schrauben, Nägeln oder Leim aus rund 30 Einzelteilen mittels innovativer Steckverbindungen entstanden.

### Volkkultur-Anlass der Grössenordnung XXL

Das alle drei Jahre stattfindende Eidgenössische Jodlerfest ist das umfangreichste Volkultur- und Brauchtumsfest der Schweiz. In Davos zog der Anlass nicht weniger als 100000 Besucherinnen und Besucher an. Damit war das Jodlerfest die grösste je in Davos durchgeführte Veranstaltung.

Während der drei Festtage konnten sich Aktive und Besucher auf mehr als 1300 Vorträge aus den Sparten Jodeln, Alphorn- und Büchelblasen sowie Fahenschwingen freuen. Alleine bei den Jodlern hatten sich 740 Gruppen und Formationen angemeldet.

### Ausgezeichnetes Schweizer Holz

Der Holz-Steinbock stand als Zeichen für die Qualität und die vielseitige Verwendbarkeit von Holz, repräsentierte aber auch die Vielfalt, Leistungsfähigkeit und Innovationskraft der Wald- und Holzwirtschaft. Der Erfolg am Jodlerfest bestätigte dies: Steinbock «Gian» erhielt den ersten Platz bei der Prämierung der 64 teilnehmenden Sujets.

Die Verleihung des «Herkunftszeichens Schweizer Holz», mit dem das Bündner Wappentier in Anwesenheit von Lignum-Direktor Christoph Starck in Davos ausgezeichnet wurde – in Form einer grossen Plakette, welche «Gian» stolz um den Hals trug – brachte alle diese Qualitäten auf den Punkt.

[www.facebook.com/holzsteinbock](http://www.facebook.com/holzsteinbock)



**Vorsicht:  
Leitern leiten!**

Bei Fragen oder Unklarheiten:  
Tel. 0844 121 175

[www.bkw.ch](http://www.bkw.ch) **BKW**

# Weiterbildung der anderen Art

von Peter «Güfi» Küpfer, dipl. Ing. ETH, Coach-In.ch

Im Rahmen der jährlichen Fortbildung im Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern wurde diesen Sommer eine Weiterbildung «der anderen Art» durchgeführt: Anstatt sich mit den herkömmlichen Themen wie Erste Hilfe, Gesundheitsschutz und Notfallorganisation auseinanderzusetzen, wurde dieses Jahr der Fokus bei der systematischen Prävention auf den mentalen Bereich gelegt. Die Weiterbildung der Förster und Forstwarte durch die Firma Coach-In zum Thema «Sicherheit» umfassten ein zweistufiges Vorgehen:

Zuerst wurde mit dem Kader ein vorbereitender Workshop durchgeführt. Dabei sind einerseits das mentale Vorgehen bei der Arbeit im Wald und andererseits diverse Sicherheitsaspekte sowie Probleme in der Kommunikation besprochen worden. Damit die Erkenntnisse auch längerfristig noch verfügbar bleiben, wurde gemeinsam ein «Sicherheitsbrevier 2014» erarbeitet, in welchem kurz und bündig die für Arbeiten im Wald massgebenden Punkte zusammengefasst sind. Dabei sind Erkenntnisse aus dem mentalen Training, der Kommunikation und die wichtigsten SUVA-Regeln eingeflossen. Das Brevier ist in einem handlichen Format als «Handorgel» gestaltet und wetterfest laminiert – es soll ja einfach zu verwenden sein und im Alltag Verwendung fin-

den können. Mit diesem Brevier haben die Forstwarte die wichtigsten Punkte allzeit verfügbar.

Zirka zwei Wochen später wurde mit den Forstwarten in kleinen Gruppen ein eigener Workshop durchgeführt, in welchem die vorbereiteten Themen stufengerecht vermittelt wurden. Es ist dabei um die folgenden Themen gegangen:

- **Sicherheit bei der Arbeit im Wald:** Unfälle passieren nicht – sie werden verursacht! Unter diesem Aspekt wurden die Teilnehmer in einem ersten theoretischen Teil mental auf die Situationen im Wald eingestimmt. Es spielt eben eine Rolle, mit welcher inneren Einstellung die Arbeiten im Wald angegangen und ausgeführt werden. Die Situation ist jeweils gewissenhaft zu prüfen, die Gefährdungen klar zu erkennen und anzusprechen. So können die geeigneten Massnahmen getroffen werden, um die Arbeiten sicher abzuwickeln. Schon Edward A. Murphy hat erkannt: «Wenn irgend etwas schief gehen kann, dann geht es auch schief!» Isaac Newton hat im 17. Jahrhundert erkannt, dass sich zwei Körper gegenseitig anziehen. Genau so verhält es sich mit Energien. Die ziehen sich auch gegenseitig an. Da Gedanken ebenfalls Energien sind, verhält es sich analog. Positive Gedanken ziehen Positives an, negative Gedanken ziehen Negatives an. Ängste sind negative Gedanken – man stellt sich nämlich genau das vor, was man NICHT haben will - prompt trifft es ein. Im Workshop der Forstwarte wurde ihnen mittels kinesiologischen Tests eindrücklich vor Augen geführt, welche Auswirkungen positive oder negative Gedanken haben können. Bei negativen Gedanken wird dem Körper Energie entzogen und damit das Verhalten beeinflusst – man ist dann nicht mehr bei der Sache und damit ist die Sicherheit nicht mehr gewährleistet.



Der Förster Urs Emch ist beim Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern stellvertretender Betriebsleiter und für die Sicherheit zuständig

- **Sicherheit bei der Auftragserteilung:** In einer gemeinsam erarbeiteten Checkliste sind die wichtigsten Punkte erfasst worden, welche zu einer sauberen Auftragserteilung durch den Förster gehören – dies ist sowohl für den Förster als auch für den Forstwart eine wertvolle Stütze. Wie oft sind schon die falschen Arbeiten ausgeführt worden, nur weil der Auftrag unklar war? Dank der Checkliste sollten sich derartige Leerläufe verhindern lassen.
- **Sicherheit in der Kommunikation:** Es wurde aufgezeigt, wie schwierig es ist, klar zu kommunizieren. Gerade im Wald ist man oft schlecht erreichbar, man hört kein Telefon läuten und kein SMS klingeln – wenn überhaupt Verbindung möglich ist. Umso wichtiger ist es, dass bei Arbeitspausen schnell kontrolliert wird, ob nicht der Vorgesetzte den Forstwart erreichen wollte, um dann Verbindung aufzunehmen. So können Umdispositionen einfach vorgenommen und kostspielige Leerfahrten verhindert werden.
- **Die SUVA-Regeln 1 bis 6** wurden mit den Erkenntnissen aus dem mentalen Training leicht angepasst und nochmals in Erinnerung gerufen. Sie sind ebenfalls im Sicherheitsbrevier enthalten.



Das Sicherheitsbrevier als handliches Faltblatt.





Beurteilung der Situation beim Posten 1: Der Trainer stellt kritische Fragen.

Nach dem theoretischen Teil folgte die praktische Umsetzung im Wald. Auf einem vorgängig abgesteckten Parcours musste jeder Forstwart für sich an 10 Punkten die Situation bezüglich Gefährdung beurteilen und notieren. Anschließend wurde der Parcours gemeinsam und dem für die Gruppe zuständigen Förster begangen und die wesentlichen Punkte besprochen. Möglicherweise beurteilt man einen Baum als absolut ungefährlich, sieht aber unweit davon einen kritischen Baum, welcher erfasst werden muss. Oder man sieht, dass Äste gefährdend über einem Wanderweg hängen. Mit diesen praktischen Übungen konnten die Augen der Forstwarde geschärft, wertvolle Erfahrungen gewonnen und Erkenntnisse ausgetauscht werden.

Diese Schulungen erfolgten durch einen Trainer, welcher nicht zu den «Hölzigen» gehört. Dies erlaubt eine externe Sicht auf die Gefährdungspotentiale und die entsprechenden Massnahmen. Die für die Gruppen zuständigen Förster waren bei den Workshops mit den Forstwarten dabei, was auch aus der Sicht einer authentischen Führung wünschbar ist. Sie werden auch künftig dafür sorgen, dass das Gelernte im Alltag angewandt wird und die Langfristwirkung anhält.

Der Förster Urs Emch ist beim Forstbetrieb der Burggemeinde Bern als stell-

vertretender Betriebsleiter und für die Sicherheit zuständig. Er hat die Reaktionen der Förster und Forstwarde wie folgt zusammengefasst: «Es war für die Teilnehmer etwas ungewohnt, sich mit mentalen Fragen auseinanderzusetzen. Durch den geschickten Aufbau der Workshops und das Eingehen auf die Teilnehmer, haben sie die Wichtigkeit erkannt und mit Freude mitgemacht. Der Mix von Theorie und Praxis ist sehr gut aufgenommen worden und die Bedeutung der mentalen Sicherheit ist vollauf erkannt. Die abgegebenen Kursunterlagen, sind interessant aufgebaut und motivieren einem, das Eine oder Andere noch einmal nachzuschlagen. Wir werden vom Kader her dafür sorgen, dass mit dem Brevier der gelernte Stoff in Erinnerung bleibt.»



Der Forstbetrieb der Burggemeinde Bern pflegt und bewirtschaftet rund 4000 Hektaren Wald zum Wohle heutiger und kommender Generationen.

## Erfolgreiche Waldbewirtschaftung

Möchten Sie Ihr Waldeigentum und dessen Bewirtschaftung neu ausrichten? Streben Sie eine rentable Waldbewirtschaftung an? Haben Sie Organisations- oder grundsätzliche Revierfragen? Teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse mit.

Ob Beratung, Begleitung oder Bewirtschaftung, unsere Dienstleistung ist auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten.

Werden Sie Mitglied der Gruppe Waldbesitzer, die ihren Wald erfolgreich auch ohne Steuereinnahmen bewirtschaftet.

Für ein unverbindliches Angebot stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**Burggemeinde Bern · Forstbetrieb**  
Kochergasse 4 · 3000 Bern 7  
031 328 86 40 · forstbetrieb@bgbern.ch

# Forststatistik 2013: Mehr Holz für die Energiewende

Im Schweizer Wald wurde 2013 aufgrund steigender Nachfrage nach Energieholz mehr Holz geschlagen als im Vorjahr. Die wirtschaftliche Lage der Schweizer Forstbetriebe verbesserte sich. Dennoch weisen sie gesamthaft noch immer Verluste aus. Dies geht aus der Forststatistik sowie dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz 2013 der Bundesämter für Umwelt BAFU und für Statistik BFS hervor.

In der Schweiz wurden 2013 rund 3 % mehr Holz geschlagen als im Jahr zuvor. Bei einer totalen Ernte von 4,78 Millionen Kubikmeter (m<sup>3</sup>) betrug die Zunahme rund 120 000 m<sup>3</sup> Holz, wie aus der aktuellen Forststatistik hervorgeht. Der leichte Anstieg beruht auf der steigenden Nachfrage nach Holzenergie. Gegenüber 2012 wurden 8 % mehr Holz für die Energiegewinnung genutzt, in den letzten zehn Jahren nahm diese Erntemenge um knapp 60 % zu. Damit leistet der erneuerbare und CO<sub>2</sub>-neutrale Rohstoff Holz einen wachsenden Beitrag zur Erreichung der energiepolitischen Ziele des Bundesrates. Die Holznutzung kann weiter gesteigert werden, ohne die Nachhaltigkeit im Schweizer Wald zu gefährden. Während in Wäldern von öffentlich-rechtlichen Waldeigentümern, wie Gemeinden und Kooperationen, die Holzernte nur geringfügig zunahm, verzeichnete der Privatwald ein Plus von rund 7 %. Mit rund 930 000 m<sup>3</sup> (+8 %) verzeichnet der Kanton Bern die höchste Erntemenge, gefolgt von den Kantonen Waadt (466 000 m<sup>3</sup>, +1 %) und Graubünden. (433 000 m<sup>3</sup>, +9 %).

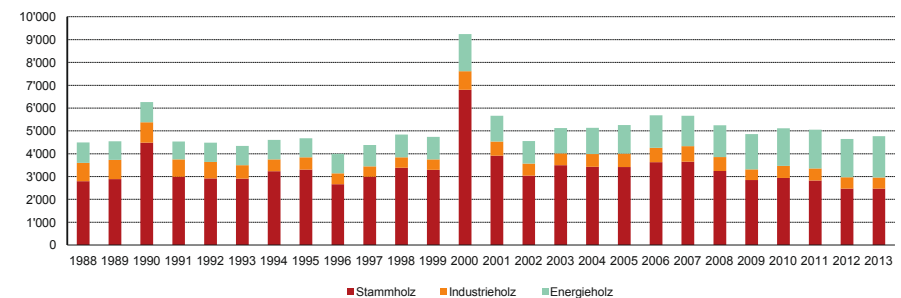
## Verbesserte Wirtschaftlichkeit

Die Schweizer Forstbetriebe konnten dank leicht höheren Holzerlösen, leicht tieferen Holzerntekosten sowie Ertragssteigerungen bei Dienstleistungen und Produktion von Sachgütern, die Unterdeckung um 26 % auf CHF 43 Mio. reduzieren. Gemäss dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz TBN resultierte

## Entwicklung der Holzernte und des Ergebnisses in der Waldbewirtschaftung

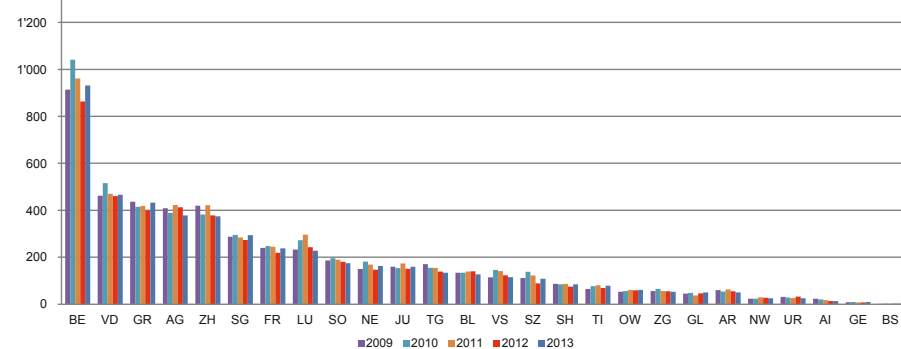
### Holzernte in der Schweiz nach Sortimenten 1988–2013

in 1000 m<sup>3</sup>



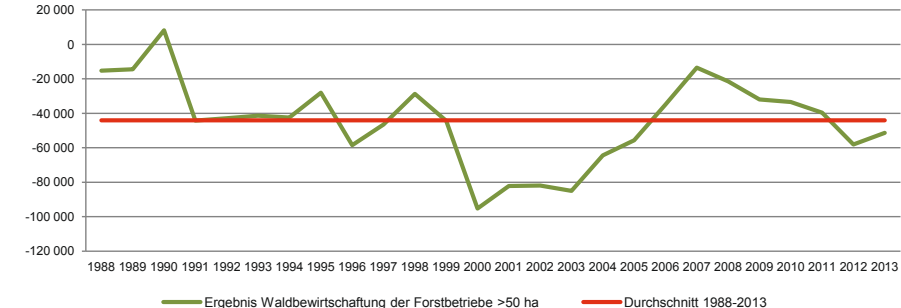
### Holzernte der Kantone 2009–2013

in 1000 m<sup>3</sup>



### Gesamtergebnis Waldbewirtschaftung der Schweizer Forstbetriebe 1988–2013

in 1000 CHF



Quelle: Schweizerische Forststatistik

2013 für die Schweizer Waldbesitzer bei der Holzernte ein Verlust von durchschnittlich CHF 7 pro Kubikmeter Holz. Berücksichtigt man zusätzlich die Kosten für Waldpflege, Walderschliessung, die Leistungen zu Gunsten der Wohlfahrt, die Infrastruktur sowie Verwaltung, betragen die ungedeckten Kosten für die Nutzung eines Kubikmeters Holz CHF 14. Während im Mittelland und im

Jura die Holzernte kostendeckend verlief, ist die Ernte und damit auch die Pflege von Gebirgs- und Schutzwäldern ohne Beiträge der öffentlichen Hand nicht durchführbar.

In einer jüngst abgeschlossenen Studie im Rahmen des Aktionsplans Holz wurde die Wertschöpfungskette Wald und Holz in der Schweiz analysiert. Sie

schlägt Handlungsempfehlungen vor, die auch dazu beitragen können, die Situation der Waldwirtschaft zu verbessern.

**Schwierige Holzernte durch warme Winter**

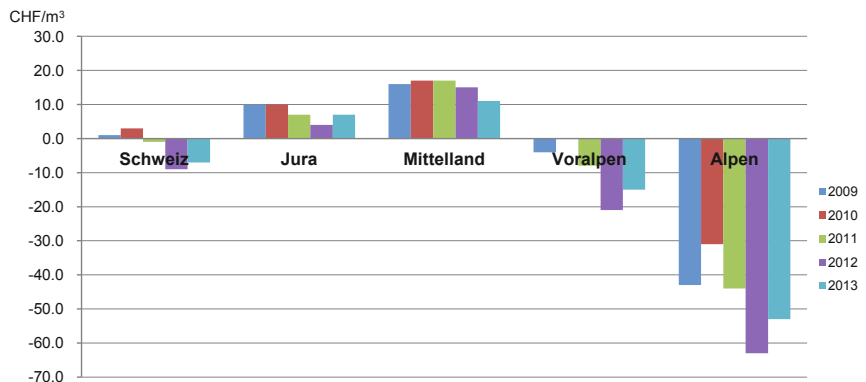
Der Herbst 2013 war nass, der Winter war in der Schweiz der drittwärmste seit Beginn der Messungen vor 150 Jahren. Auf den durch Regen aufgeweichten Waldböden mussten mechanisierte Holzernteverfahren teilweise eingestellt werden. Die aufgrund der globalen Klimaveränderung prognostizierten wärmeren und nasseren Winter werden die Wald- und Holzwirtschaft in der Schweiz herausfordern. Mittelfristig könnten neue Verfahren und Prozesse bei der effizienten Holzernte und der nachgelagerten Logistik gefragt sein.

**Auskünfte**

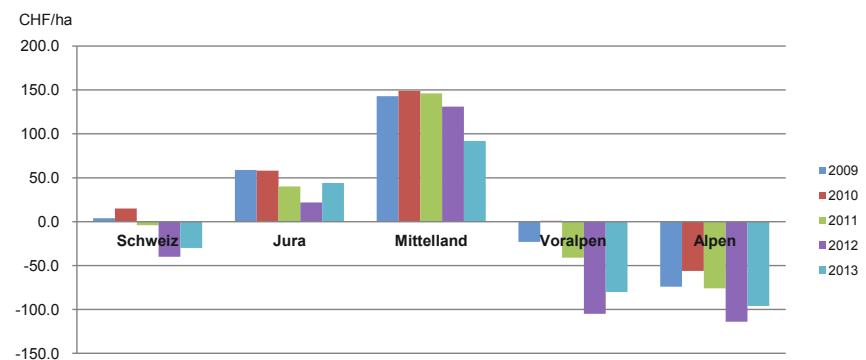
- Matthias Kläy, Abteilung Wald, Bundesamt für Umwelt BAFU, Tel. 058 464 77 84
- Arthur Zesiger, Abteilung Wirtschaft, Bundesamt für Statistik BFS, Tel. 058 463 62 00

**Betriebswirtschaftliche Ergebnisse in der Schweizer Waldbewirtschaftung**

Resultat in der Holzernte 2009–2013 (pro Kubikmeter, ohne Beiträge)



Resultat in der Holzernte 2009–2013 (pro Hektar, ohne Beiträge)



Gesamtergebnis der Waldbewirtschaftung 2009–2013 (pro Hektar)

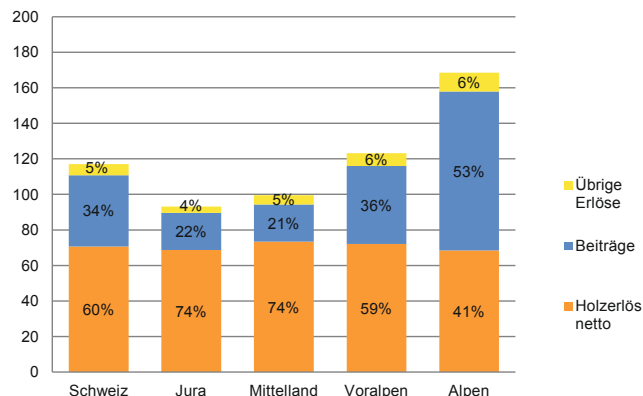


Quelle: Forstwirtschaftliches Testbetriebsnetz der Schweiz (TBN)

**Erlöse und Kosten in der Schweizer Waldbewirtschaftung 2013**

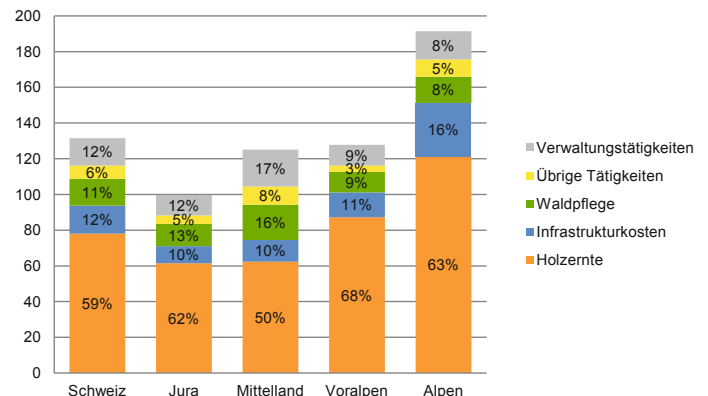
**Erlöse in der Waldbewirtschaftung 2013**

in Franken pro Kubikmeter



**Kosten in der Waldbewirtschaftung 2013**

in Franken pro Kubikmeter



Quelle: Forstliches Testbetriebsnetz (TBN)

# Exkursion Holzproduzenten Seeland HPS 2014

Eduard Reusser, Geschäftsführer HPS

Die diesjährige Exkursion der Holzproduzenten Seeland führte ins Val-de-Travers, über vierzig Teilnehmer nahmen am Anlass teil. Am Vormittag besuchten wir die Plenterwälder von Couvet. Unter der Leitung von Revierförster Claude-André Montandon besichtigten wir die Plenterwälder der Gemeinde. Seit dem Jahr 1881 wird der Wald von Couvet mit der waldbaulichen Methode der Plenterung bewirtschaftet. Seit diesem Zeitpunkt werden regelmässig Inventuren durchgeführt. Der Wald in Couvet ist somit einer der am besten dokumentierten Wälder in der Schweiz, was Zuwachsberechnungen und Anwendung einer waldbaulichen Methode über einen langen Zeitraum betrifft. Vor der Plenterung, im frühen 19. Jahrhundert wurde der Wald zum Teil beweidet und danach im Kahlschlagverfahren bewirtschaftet. Im Plenterwald steht bei der Bewirtschaftung nicht das Kollektiv im Vordergrund, sondern das einzelne Baumindividuum im Bestand. Dabei wird mit günstiger Lichtdosierung eine bestmögliche Entfaltungsmöglichkeit der Jungbäume gewährleistet, was sich später positiv im Zuwachs und der Qualität auswirkt. Bedingung ist, dass mit standortgerechten Baumarten gearbeitet wird. In Couvet auf ca. 700–1500 m. ü. M. sind dies vor Allem Fichte, Tan-



Der Revierförster Montandon erklärt uns den Plenterwald.

ne, Ahorn und Buche. Durch die jahrelange Plenterung sind schöne, stufige Wälder entstanden die einen Zuwachs um die 9 Silven (=stehend fm) pro Hektar (ha) und Jahr (J) ergeben, plus einen Einwuchs von ca 1.3 sv p. ha. und J. Damit die Plenterung überhaupt funktioniert, müssen die Vorräte vernünftig tief gehalten werden, damit der Jungwald überhaupt aufkommen kann. In Couvet beträgt er im Durchschnitt 380 sv pro Hektar, bei einer Stammzahl von 250 Stk. Pro ha. Die durchschnittliche Nutzung pro ha und J beträgt für die letzten hundert Jahre im Durchschnitt über

10 sv. Das genutzte Starkholz wird an verschiedene Käufer verkauft. Gefragt sind schöne Fichten und Tannen die als Schreinerware oder Fensterholz gehen. Die groben, zum Teil wimmerwüchsigen Weisstannen finden in den benachbarten Sägereien in Frankreich Absatz, jedoch auch zu Preisen die nicht über den unsrigen liegen.

Nach dem Mittagessen im Restaurant der Asphaltmine, stand der Besuch der Mine und als Alternative eine Kostprobe mit Führung in der Absinthe-Destilliererei Artemisia statt. Beides war Interessant und letzteres auch sehr amüsant. Nach einem kurzen Bierhalt im Restaurant bei der Mine traten wir unsere Heimreise über die Jurahöhen zurück ins Seeland an.

Ich bedanke mich bei den Teilnehmern für das rege Erscheinen und wünsche Allen einen schönen und erholsamen Sommer.



Der Ort wo die «grüne Fee» produziert wird.



**Verband Konolfingischer  
Waldbesitzer VKW**

# VKW – Fachexkursion 2014

## Mittwoch 25. Juni 2014

Martin Stucker

Am frühen Vormittag Mittwoch 25. Juni 2014 trafen sich ca. 40 interessierte Waldbesitzer im «Deiholz» bei Oppligen zur Fachexkursion des VKW, welche alle zwei Jahre stattfindet.

Ronald Bill (Oberförster a.i.) und Adrian Stettler (Revierförster) leiteten kompetent den fachlichen Teil dieses Tages.

Die Themen waren:

**Neue Herausforderungen für den Waldbesitzer:  
Klimawandel-Waldbau und Sicherheits-  
holzerei entlang von Strassen**

### 1. Thema Klimawandel-Waldbau

Die Temperatur wird in den nächsten Jahren steigen und wird damit auch den Wald massgebend beeinflussen. Auch ist und bleibt der Holzmarkt instabil.

Es ist das Ziel, den Wald zu verjüngen und mit gezielten Pflegemassnahmen das Risiko der künftigen Wetterextreme besser zu verteilen. Dazu braucht es verschiedene Baumarten, neben der Naturverjüngung braucht es evtl. Ergänzungspflanzungen (Douglasie, Ahorn, Lärche)

Schlussfolgerung: In Zukunft braucht es robuste und anpassungsfähige Wälder.

### 2. Sicherheitsholzerei entlang von Strassen

Das Strassenverkehrsgesetz sieht vor, dass das Lichtraumprofil eingehalten wird, auch die grösseren Bäume innerhalb des vorgeschriebenen Perimeters müssen entfernt werden.

Am praktischen Beispiel an der Bleikenstrasse bekamen wir Einblick in die im November 12 ausgeführten Holzerei-Massnahmen.

Beim Mittagessen im Restaurant Frohsinn in Herbligen und auch beim Schlusstrunk in der Traube Bleiken wurde neben fachlichen Gesprächen auch die Kameradschaft gepflegt. Besten Dank gilt hier den Referenten und auch allen Akteuren welche zu diesem gelungenen Tag beigetragen haben.



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

**www.meierforst.ch**

# Waldbesitzerverband Gantrisch

Erwin Munter

**HABKERN.** Nahezu hundert Manne mit Tanne durchwanderten die Moorlandschaften um die Lombachalp. Ein naturbelassener Ort, wo sich Birkhühner und -Hähne gute Nacht wünschen.

Ungeachtet des regnerischen und trüben Wetters stiess der Besuch der teils mit Wald bewachsenen Moorlandschaft Habkern-Sörenberg auf reges Interesse der Besucher. Für einmal standen für die Seftiger und Schwarzenburger Waldbesitzer nicht die Form der Waldbewirtschaftung und die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Diesmal galt es, die Vielfalt und Pracht der immensen Naturlandschaften, die sich von der Lombachalp bis ins Luzernische ausdehnen, zu beobachten und zu bestaunen. Erst so richtig wahrgenommen wurde das auf Habkernboden vor Jahrtausenden entstandene Naturparadies nach der vom Schweizer Stimmvolk angenommenen Rothenturminitiative vom 6.12.1987. Betreut und begleitet wird das ausgedehnte Waldgebiet in der Gemeinde Habkern (über 2350 Hektaren) durch Revierförster Beat Zurbuchen.

## Forstwirtschaft und Moorschutz

«Der Schutz von Moorlandschaften heisst nicht, dass in diesem Umfeld keine Holzerei erlaubt ist. Entscheidend ist die frühzeitige Planung und Absprache mit dem Naturschutz zur Schonung der einzigartigen Flora», machte der Förster über die strengen Nutzungsvorgaben aufmerksam. «Und, was dem Forst momentan mehr Sorgen bereitet, sind die grossen Rotwildbestände im Gebiet», beklagte Zurbuchen. Und weiter: «Wir haben nichts gegen Hirsche. Aber zusehen müssen, wie immer mehr Waldbäume durch das Schälen und Fegen verletzt werden, tut weh», verrät der Förster den unterländischen Besuchern sein Unbehagen.

## Aufgabe des Rangers

Eine interessante, aber anspruchsvolle Tätigkeit steht dem vor sieben Jahren in Habkern eingesetzte Ranger zu. Dem speziell ausgebildeten Vermittler zwischen Mensch und Natur obliegen sowohl die ständige Überwachung des einmaligen Naturerbes als auch vielfältige Unterhaltsarbeiten der Besu-

cherlenkungsinfrastruktur. «Uns ist sehr wichtig, dass die Brätlistellen stetig mit Brennholz nachgefüllt werden. Nur so können wir verhindern, dass die Schutzgebiete auf der Suche nach Brennmaterial betreten werden», bekräftigt Ranger Lukas Frei. Mehr noch. Seine Aufgabe ist es auch, ankommende Touristinnen und Touristen in die Moorgebiete zu begleiten und sie über viel Wissenswertes zum endlosen Farben- und Wechselspiel in der Moorlandschaft zu orientieren. Rund um die Lombachalp leben nebst Rotwild, Steinböcken, Gämsen, Schneehasen sowie eine Vielfalt an Raufusshühnern. So speziell Auer-, Birk- und Schneehühner. Aktuell werden um die 20 bis 30 Birkhähne gezählt. Tendenz stabil. Selten geworden ist dagegen der ähnlich aussehende und streng geschützte Auerhahn. In den Alphütten und im Jägerstübli gibt es auserlesene Regionalprodukte wie Nidle, Butter, Ziger und selbstverständlich den allseits begehrten Lombachalpkäse.



Förster Beat Zurbuchen (spez. Regenhut) verweist auf die anspruchsvolle Waldbewirtschaftung, die durch die Schonung des Schutzgebietes erschwert ist.

Office des forêts du canton de Berne (OFOR)

## Stratégie et structures d'avenir

Roger Schmidt, Chef de l'Office des forêts

Chère lectrice,  
Cher lecteur,

**Une économie forestière fonctionnelle garantit la sauvegarde durable des forêts bernoises. L'Office des forêts y contribue en affinant sa stratégie et en épurant ses structures. Le Service forestier deviendra ainsi un partenaire encore plus fiable pour l'économie forestière et les groupes concernés par la forêt.**

La politique forestière du canton de Berne a pour objectif une économie forestière qui puisse pérenniser la forêt et ainsi répondre à long terme aux besoins de la population. Alors qu'il y a lieu de faire face à des exigences complexes et à une augmentation du risque de dégâts causés aux forêts, l'exploitation du bois subit une baisse attribuée avant tout à un manque de rentabilité. Or, une exploitation régulière contribue justement pour une large part à assurer les diverses prestations de la forêt. Seule une économie forestière active et performante est en mesure d'assurer durablement l'entretien de la forêt. Le maintien de la production indigène de bois en dépend et elle garantit, grâce à la formation et aux innovations apportées, le savoir spécifique et les ressources qui seront à l'avenir nécessaires à la forêt.

Ces réflexions ont conduit à la réorganisation de l'Office des forêts décidée par le conseiller d'Etat Andreas Rickenbacher, qui sera mise en œuvre d'ici à la mi-2015. Le Service forestier cantonal se concentre sur ses tâches légales: il se charge de la surveillance de la conservation et de l'exploitation de la forêt et soutient ou fournit les prestations publiques au moyen d'instruments proches du marché. Des conditions générales favorables à une économie forestière durable et dynamique doivent en outre être créées. Cette tâche incombe toutefois aux propriétaires forestiers, qui s'organisent de plus en plus pour former des entreprises forestières performantes.

Leur collaboration avec le Service forestier est renforcée, ce qui est dans l'intérêt de la forêt et de la population.

### Nouvelle organisation – nouvelles perspectives

L'office entend affiner cette stratégie et harmoniser les structures au moyen des mesures prévues. Les nouveautés organisationnelles touchent principalement les trois domaines suivants:

- Les huit divisions forestières actuelles ne seront plus que quatre, correspondant aux espaces naturels des Alpes, des Préalpes, du Mittelland et du Jura bernois.
- Les deux états-majors à Berne n'en formeront plus qu'un seul.
- Un nouveau comité de direction sera formé du chef de l'office et des chefs des divisions. Cet organe abordera les thèmes concernant tout l'office, garantissant ainsi une mise en œuvre identique des dispositions dans chaque région.

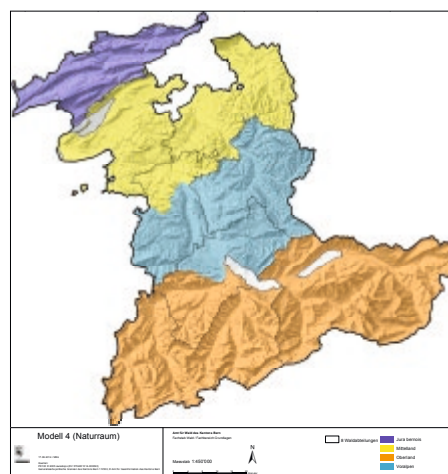
La Division des dangers naturels et l'Entreprise Forêts domaniales ne sont pas directement touchées par la réorganisation. C'est également le cas pour les triages forestiers, qui remplissent sur place des tâches importantes pour les propriétaires de forêts. Comme jusqu'à présent, l'organisation des triages peut faire l'objet d'adaptation au cas par cas. Ce changement structurel s'accompagne obligatoirement d'un changement culturel. La direction, allégée par rapport aux organes actuels, prend les décisions supérieures et assure une organisation plus homogène des divisions. Les compétences des divisions forestières régionales et des triages doivent être élargies, pour une action rapide et efficace au niveau régional. En outre, la spécialisation professionnelle est encouragée sur l'ensemble des régions et au sein des divisions forestières, afin d'améliorer l'efficacité de tout le Service forestier et de procurer la marge de manœuvre nécessaire à l'introduction d'innovations.

La mise en réseau supra-régionale et les échanges à l'intérieur du Service forestier, éléments essentiels de la réorganisation, sont renforcés.

Sur place, les propriétaires de forêts peuvent toujours compter sur les forestiers de triage, des interlocuteurs ayant fait leurs preuves. Les conseils du Service forestier reposent ainsi sur une stratégie harmonisée au plan cantonal, dont la mise en œuvre est adaptée aux spécificités locales.

### Défis d'une économie forestière durable

La réorientation de l'Office des forêts et la clarification de son rôle qui en résulte concernent aussi le domaine du Service forestier cantonal. Il y a un grand intérêt à intensifier et étendre la collaboration avec les propriétaires forestiers. Le projet commun «Economie forestière durable BE» marque le lancement d'une telle coopération avec les Propriétaires de forêts bernois (PFB), reposant sur la vision d'une forêt toujours exploitée avec professionnalisme. Les propriétaires de forêts doivent en outre développer leur collaboration avec les



A partir de juillet 2015, quatre divisions forestières couvriront toute la surface du canton. Elles correspondent aux espaces naturels des Alpes (orange), des Préalpes (bleu), du Mittelland (jaune) et du Jura bernois (violet) (graphique: Office des forêts du canton de Berne).

entreprises forestières spécialisées existantes, qui jouent un rôle de plus en plus important dans l'exécution de travaux forestiers.

Mais cela ne suffit pas pour la mise en œuvre du changement culturel visé. Le Service forestier est d'avis qu'il est indispensable, pour des raisons d'ordre social, écologique et régional, que l'économie forestière et du bois regagne de l'importance. L'esprit d'entreprise de propriétaires de forêts conscients de leur responsabilité permet de mieux exploiter le potentiel des forêts bernoises – au bénéfice de tous les acteurs concernés.

#### OFOR2015: derniers développements

La Direction de l'économie publique a nommé quatre chefs et cheffes de division qui commenceront leur nouvelle activité à la mi-2015:

- Adrian Lukas Meier-Glaser (Division Services et ressources)
- Evelyn Coleman Brantschen (Division forestière Alpes)
- Gerold Knauer (Division forestière Préalpes)
- Jürg Schneider (Division forestière Mittelland)

Ces quatre chefs de divisions formeront avec Renaud Baumgartner (Division forestière Jura bernois), Nils Hählen (Division des dangers naturels) et Michael Gloor (Entreprise forêts domaniales) le nouveau comité de direction de l'Office des forêts. Les autres fonctions des divisions forestières seront occupées en 2014. Sur place, les forestiers restent les interlocuteurs des propriétaires de forêts. Dans les quelques cas où la réorganisation entraîne des changements au niveau des triages, les personnes concernées seront averties à temps et les responsables du triage impliqués.

## Le flétrissement du frêne se propage

Communiqué de presse Direction de l'économie publique du Canton de Berne

16 juin 2014. Dans le canton de Berne, nombre de frênes sont atteints de la maladie du flétrissement (chalarose). Cette maladie est causée par un champignon qui s'est propagé rapidement en Suisse ces dernières années. Toute la partie située au-dessus du point de contamination se flétrit et dépérit. Sur les arbres âgés, le houppier se dégarnit alors que

les jeunes frênes meurent. A l'heure actuelle, on ne dispose d'aucun moyen de lutte efficace. Le service forestier cantonal conseille les propriétaires de forêts quant à la conduite à tenir face aux arbres malades. Une intervention immédiate n'est, en règle générale, pas indiquée.

Pour tout complément d'information: [<http://www.vol.be.ch/fr/index/wald/wald/foerdermassnahmen/waldschutz/neobiota.html>]



# Lancement du portail des dangers naturels de la Confédération

Extrait du communiqué de presse Office fédéral de l'environnement (OFEV)

Berne, 04.07.2014 – Le nouveau portail [www.dangers-naturels.ch](http://www.dangers-naturels.ch) fournit une vue d'ensemble inédite de la situation actuelle en matière de dangers naturels pour l'ensemble de la Suisse grâce à une carte intelligible. Les services spécialisés de la Confédération ont développé ce portail sur mandat du Conseil fédéral et ont ainsi mis au point un nouvel outil permettant d'optimiser les alertes en cas de dangers naturels.

Jusqu'à présent, il fallait rassembler les informations publiées par MétéoSuisse, l'OFEV et le SLF pour savoir s'il était possible de partir en vacances sans problèmes, par exemple un jour d'hiver, alors que la météo annonçait des tempêtes et des précipitations abondantes. Le portail [www.dangers-naturels.ch](http://www.dangers-naturels.ch), proposé par les services fédéraux compétents, présente désormais la situation en matière de dangers naturels ainsi que les alertes sur une seule et même carte intelligible, qui affiche les événements météorologiques extrêmes, les inondations et les glissements de terrain, les tremblements de terre, les avalanches et les risques d'incendie de forêt. Des recommandations viennent compléter ces contenus afin que la population sache comment se comporter avant, pendant et après un tel événement.

## La Confédération optimise les mesures en matière de dangers naturels

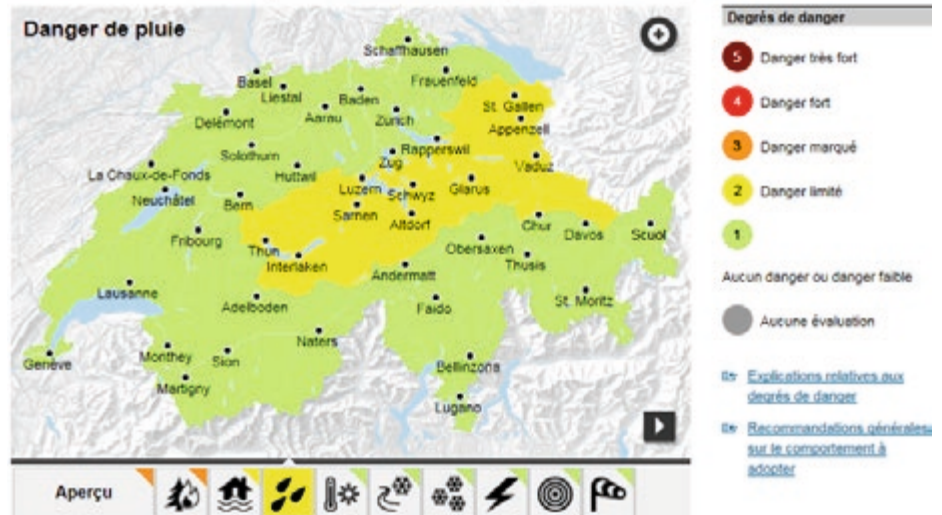
Aux yeux de M. Bruno Oberle, directeur de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV), si les événements naturels tels que les crues ne peuvent pas être évités, il est néanmoins possible d'en réduire les conséquences. L'objectif du portail consiste à diffuser une information de qualité pour la population. « Car seule une information pertinente permet aux habitants d'agir de manière autonome et, ainsi, d'éviter ou de limiter les dommages », insiste-t-il. Depuis les inondations en 2005, la Confédération a mis en œuvre, de concert avec les cantons

## Dangers naturels actuels en Suisse

Bulletin des dangers naturels

Actualisée le: 11.07.2014, 11:34

Chercher une localité



et les communes, différentes mesures en matière de dangers naturels. Ainsi, les processus d'alerte et d'alarme ont été améliorés, par exemple en mettant en place des systèmes d'information destinés aux spécialistes ou des formations pour les conseillers locaux spécialisés dans les dangers naturels. Le portail des dangers naturels, destiné à la population, constitue un nouveau jalon dans la mise en œuvre du rapport OWARNA « Optimisation de l'alerte et de la transmission de l'alarme ».

## Collaboration entre les services spécialisés

M. Christoph Hegg, vice-directeur de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage (WSL) explique que la publication sur un portail commun de produits élaborés conjointement, tels que des cartes, présuppose une étroite collaboration. « Le portail montre clairement que les services fédéraux compétents en matière de dangers naturels, à savoir l'OFEV, MétéoSuisse, le SED, le SLF et l'OFPP, ont formalisé et optimisé leur collaboration », affirme-t-il. Lorsque la situation est critique, les services se concertent au sein d'un état-ma-

jour pour établir leurs prévisions et leurs alertes et émettent des bulletins de dangers naturels et des communiqués destinés aux médias, qui seront également publiés sur le nouveau portail.

# Assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois

Par Jessica Puglisi

Le 26 avril 2014 s'est tenue l'assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) à Sorvilier en présence de 43 personnes. Parmi elles, nous avons eu l'honneur de recevoir Renaud Baumgartner (chef DF8) et Christophe Gagnebin (CJB). En début d'assemblée, François Romy, Président de la Bourgeoisie de Sorvilier, a donné un aperçu

du patrimoine bourgeois. ciété Lignocalor SA a, quant à lui, permis de promouvoir l'écoulement du bois de feu et des découpes sous forme de copeaux de bois qui sont directement livrés sur le site EWB de la ville de Berne. Il a rappelé l'activité de la commercialisation de bois et a souligné le fait que le CEFOJB Commerce de Bois Sàrl est à disposition des propriétaires de forêts. Enfin, il a relevé que les membres du co-

mité représentent activement le CEFOJB dans différentes organisations (PFB, FdBB, Lignum Jura bernois, Energie Bois Interjura, AOC bois du Jura, Commission cantonale de la chasse, Commission des pâturages boisés du Jura bernois).

Jacques Girardin, en sa qualité de gérant du CEFOJB Commerce de bois Sàrl, a donné des informations pertinentes sur les ventes de bois. Une discussion au sujet de la vente de bois de feu a été lancée. Il y a lieu de constater qu'une grande disparité concernant le prix crée un sérieux mécontentement au sein des propriétaires de forêts.

Au sud du Chasseral, le stère se négocie à CHF 85.00 tandis qu'au nord il se monte à CHF 65.00. Il faut se rendre à l'évidence qu'un stère vendu en-dessous de CHF 80.00 permet de couvrir la main d'œuvre, mais en aucun cas de dégager ne serait-ce qu'un léger bénéfice.

La parole a ensuite été accordée à Jean-Michel Jubin pour la présentation du « singe ». Ce dernier a énuméré les caractéristiques de la scie-grimpeuse en prenant soin de mentionner les avantages et les inconvénients de l'utilisation d'une telle machine.



Debout: le Président Roland Benoit entouré d'une partie du comité.

Dans son rapport, Roland Benoit, Président du CEFOJB, a effectué un bref rappel des événements importants qui ont marqué l'année écoulée, en commençant par la réorganisation de la formation professionnelle mieux connue, depuis le 1<sup>er</sup> janvier 2014, sous l'appellation ORTRA Jura-Jura bernois. Dans un autre registre, il a précisé que le CEFOJB a financé l'organisation du bilan intermédiaire pour les apprentis forestiers-bûcherons. Il a également mentionné le fait que le CEFOJB octroie des subventions pour les chauffages à bois qui permettent de promouvoir l'utilisation du bois comme combustible. Le partenariat avec la so-



Assemblée générale du CEFOJB à Sorvilier.

Renald Queloz, ingénieur à la DF8, a présenté une rétrospective 2013 ainsi que les perspectives 2014 sur le marché du bois. A noter que le détail de sa présentation, tout comme le procès-verbal dans son intégralité, peuvent être consultés en ligne sur notre site Internet [www.cefojb.ch/assemblee](http://www.cefojb.ch/assemblee).

Au niveau politique forestière, Renaud Baumgartner, chef de la DF8, a relevé l'entrée en vigueur au 1<sup>er</sup> janvier 2014 de la révision de la Loi cantonale forestière (LCFo) et de l'Ordonnance cantonale sur les forêts (OCFo). Il a expliqué en détail quels sont les articles de loi concernés par ces modifications. Il s'est attardé ensuite sur la répartition des tâches entre la Confédération et les

cantons (RPT). Grâce à la RPT, les propriétaires de forêts peuvent obtenir un soutien financier pour ce qu'ils entreprennent dans leur forêt pour améliorer les fonctions d'intérêt public. C'est ainsi que l'OFOR et l'OFEV établissent une convention-programme d'une durée de 4 ans dans 4 domaines, à savoir les ouvrages de protection, les soins aux forêts protectrices, l'économie forestière et la biodiversité. La nouvelle convention programme 2016-2019 prévoit un changement au niveau des forêts protectrices de zone (FPZ). Les FPZ, forêts d'une pente supérieure à 20° ou 36% sans danger naturel particulier, ne seront plus admises comme forêts protectrices par la Confédération. Pour le Jura bernois, ce changement concerne 7426

ha, soit 32% de la surface forestière. Au cours de ces derniers mois, la DF8 a également contribué à la mise à jour périodique de la mensuration officielle (MPD). La vérification de la carte indicative des forêts protectrices 2012 sera réalisée en été 2014. Enfin, il a donné quelques informations concernant l'inventaire des dégâts dus au gibier.

Apportant les salutations du Conseil du Jura bernois, Christophe Gagnebin a souligné la complexité et la diversité des activités forestières.

Rendez-vous est pris, la prochaine assemblée aura lieu le 25 avril 2015 à La Heutte.

## Jura et Jura bernois – Huit nouveaux forestiers-bûcherons diplômés

Par Virgile Moll, responsable formation forêt pour le Jura bernois

Les nouveaux forestiers-bûcherons du Jura et du Jura bernois ont reçu leur CFC au ceff Artisanat de Moutier le 4 juillet dernier, en présence de plus de 400 personnes.

Les heureux lauréats ont participé à une cérémonie commune regroupant également les scieurs de l'industrie du bois, les charpentiers, les constructeurs de routes, les ferblantiers, les installateurs en chauffage et les installateurs sanitaires. Plusieurs orateurs et oratrices ont pris la parole. Ce fut l'occasion de féliciter les lauréats et d'insister sur l'importance de la formation continue ainsi que de remercier toutes les personnes qui s'investissent dans la formation professionnelle.

Pour l'ensemble des professions à cette cérémonie, ce ne sont pas moins de 76 CFC et 1 AFP qui ont été remis au ceff Artisanat de Moutier, sur les 85 candidats à la session d'examen. On dénombre malheureusement 8 échecs, soit le 9,4%.

**Nouvelle volée de forestiers-bûcherons**  
Au total, onze candidats se sont inscrits



Photo: ceff Moutier

Les lauréats 2014 (de gauche à droite): Mattia Gertsch, Malleray de l'entreprise forestière Pascal Rossé, Court; Clément Julien, Bourrignon, de l'entreprise forestière Gilles Chaignat, Charmoille; Thibault Mauron, Corcelles-près-Payerne, du Triage Forêts domaniales Jura, St-Ursanne; Alessio Pirali, Orvin, de l'entreprise forestière Philippe Mottet, Orvin; Julien Sanz, Porrentruy, du Triage forestier Les Chênes, Bonfol; Maël Staub, Sonceboz, de la Bourgeoisie de Bienne; Gary Sirna, Les Bois, de l'entreprise forestière Antoine Claude, Les Breuleux; Jonathan Varé, Coeuve, candidat libre

à la procédure de qualification 2014, dont huit proviennent du Jura et trois du Jura bernois. Sur les onze, huit ont obtenu un CFC et trois ont malheureusement échoué.

Le programme des examens de fin d'apprentissage s'est déroulé de la manière suivante:

Le 12 mars: culture générale (examen oral) au ceff de Moutier.

Les 18 et 19 mars: travaux pratiques (récolte des bois, plantation et protection, moyens techniques) à Porrentruy dans les forêts domaniales.

Le 12 mai: culture générale (examen écrit) à Moutier.

Le 24 juin: les candidats et experts se sont retrouvés une dernière fois pour les soins culturaux et les connaissances professionnelles à Porrentruy.

Le 26 juin, la commission de l'ORTRA Forêt Jura-Jura bernois a contrôlé et validé les résultats de cette procédure de qualification.

### Bonnes performances

Différents prix offerts par les associations des propriétaires forestiers et les associations du personnel forestier du Jura bernois et du Jura ont récompensé les nouveaux forestiers bûcherons qui se sont spécialement illustrés dans les objectifs demandés.

Thibault Mauron a obtenu la meilleure moyenne générale avec 5.4 et la meilleure moyenne de la Récolte des bois avec la note de 5.5.

Clément Julien s'est vu attribuer la meilleure moyenne pour les deux postes des travaux pratiques (Récolte des bois et Sylviculture et autres travaux forestiers) avec 5.3.

Mattia Gertsch a été récompensé pour le prix de l'herbier avec la note de 6, pour sa magnifique mise en valeur des essences forestières et de leur bois.

L'ensemble du monde forestier du Jura bernois et du Jura félicite les nouveaux diplômés et leur souhaite plein succès dans leur parcours professionnel.

## 12<sup>ème</sup> Championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES

par Pierre-Yves Vuilleumier

La ville de Montreux n'a pas failli à son engagement. Elle a accueilli d'une main de maître sur son sol, le 12<sup>ème</sup> championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES en date des 21 et 22 juin derniers. Le samedi, 27 concurrents se sont affrontés en toute amitié pour essayer de décrocher une des 14 places disponibles pour la finale du dimanche.

Souvent absents lors des précédents championnats suisses, le soleil est la chaleur n'ont pas manqué d'apporter une note positive à la manifestation.

Sur la célèbre place du Marché de Montreux

Comme l'a bien dit en ouverture du concours le Syndic de Montreux, Laurent

Wehrli, Montreux se situe entre le lac et la forêt.

Directement en bordure du lac Léman, à côté du Marché couvert, les concurrents et le nombreux public ont visiblement apprécié l'emplacement choisi par les organisateurs.



Au Standing Bloch Chop, Thomas Gerber de Rohrbachgraben (BE) meilleur classement bernois.



Geoffrey Ryser d'Ipsach (BE) 7<sup>ème</sup> place de la finale. Ici à la discipline Hot Saw.

Monsieur Yves Greppin, président du comité d'organisation, avait de la peine à dissimuler sa satisfaction au terme de la journée du dimanche. Selon ses dires, les échos des sponsors, des autorités, des concurrents et du public étaient visiblement favorables.

### Finale disputée jusqu'au bout

Comme chaque année, il faut attendre la dernière épreuve pour connaître le classement final et pour savoir qui aura l'honneur de monter sur la plus haute marche du podium. Le favori du concours, le romand Christophe Geissler d'Aigle n'a pas déçu ses nombreux fans puisqu'il a montré une très grande régularité dans les six disciplines. Il a surpassé tout le monde en remportant quatre disciplines sur les six au programme. Excusez du peu !

Pour la deuxième place, c'était un tout petit peu plus compliqué puisque quatre concurrents pouvaient encore y parvenir avant la dernière épreuve.

Au final, c'est Cyril Pabst de Montreux qui a devancé le concurrent du canton de Zürich, Stephan Hübscher, disqualifié dans la dernière épreuve du Hot Saw.

### Sport exigeant

Les STIHL TIMBERSPORTS SERIES sont considérées comme les épreuves reines des sports d'abattage de bois et s'affirment de plus en plus comme un sport à part entière qui s'est développé tout au long de ces dix dernières années.

Sur un total de six disciplines, trois le sont à la hache, l'une l'est avec une scie à main d'environ deux mètres de long, une autre avec une tronçonneuse telle qu'on la trouve dans le commerce. Pour la dernière épreuve dénommée Hot Saw, les concurrents utilisent une tronçonneuse extrêmement puissante de 65 cv pesant 27 kg. La chaîne tournant à 240 km/h, il est évident qu'il ne faut pas mettre cette machine entre toutes les mains !

### Romands bien représentés

Quatre Vaudois et un Valaisan étaient qualifiés pour la finale. Comme nous l'avons déjà évoqué dans des précédentes éditions, Christophe Geissler d'Aigle n'est probablement pas étran-



Podium du championnat suisse 2014 à Montreux, depuis la gauche : 2<sup>ème</sup> Cyril Pabst, 1<sup>er</sup> Christophe Geissler, 3<sup>ème</sup> Stephan Hübscher.

ger à cette belle performance des romands.

En plus de son entraînement personnel, Christophe veille et entraîne un groupe de jeune de la région d'Aigles. Les résultats obtenus par les représentants régionaux à ce dernier Championnat suisse devraient encore donner une impulsion supplémentaire aux jeunes de la région du bout du lac.

Par contre, le concurrent du Jura bernois, Laurent Perrin, n'a pas pu se qualifier pour la finale de dimanche en raison de problèmes rencontrés à la dernière épreuve du Hot Saw.

### Absents de marque

Le vainqueur de l'épreuve du Championnat Suisse 2013, le bernois Toni Flückiger n'a pas participé aux épreuves de Montreux tout comme Hermann Schönbächler qui s'est installé au Canada et qui a décidé d'arrêter la compétition.

### Discussions en cours

Le Championnat suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES 2015 devrait avoir lieu dans la région de Flumserberg. Pour la suite rien est défini pour l'instant, toutefois nous pouvons dire que les organisateurs de Montreux ont beaucoup d'idées en tête, comme par exemple l'organisation d'une même édition dans les années futures, ou peut-être plus grandiose encore... Affaire à suivre, des discussions sont en cours !

### Meilleurs classés lors de la finale 2014 avec les concurrents bernois

Quatorze concurrents sélectionnés et classés (84 points possibles au maximum)

Rang	Concurrent	Canton	pts
1.	Christophe Geissler	VD	79
2.	Cyril Pabst	VD	58
3.	Stephan Hübscher	ZH	58
4.	Thomas Gerber	BE	56
7.	Geoffrey Ryser	BE	46
13.	Andreas Mäder	BE	25

### Championnat du monde des nations 2014 à Innsbruck

Pour finir l'année en beauté, les meilleurs athlètes de la planète du sport STIHL TIMBERSPORTS SERIES se retrouveront à Innsbruck les 14 et 15 novembre prochain pour la grande finale du championnat du monde des nations. Ils proviennent de toute l'Europe, de l'Australie, de la Nouvelle-Zélande des États-Unis et du Canada.

Pour cette grande finale, les 12 à 14 meilleurs athlètes obtiennent leur ticket d'entrée. Seul, un concurrent par pays pourra y participer.

Les six meilleurs des championnats du monde 2013 sont d'ores et déjà qualifiés, avec en plus le représentant du pays organisateur.

Dans la même manifestation, 17 participants, toujours un par nation, s'affronteront dans un éliminatoire pour essayer de s'attribuer une des 5 à 7 places encore disponibles pour une participation à la finale.

Notre sélectionné Suisse, Christophe Geissler, représentera notre pays dans la catégorie individuelle. Sa tâche ne sera pas facile, il devra préalablement faire un bon résultat pour obtenir une place dans la finale !

A ce Championnat du monde par équipe, nos 5 meilleurs classés devraient faire le déplacement à Innsbruck, accompagnés de leur coach.

# Statistique forestière 2013 : plus de bois pour la transition énergétique

L'augmentation de la récolte de bois en 2013 dans les forêts suisses est liée à la demande croissante de bois-énergie. Toutefois, même si la situation économique des exploitations forestières s'est améliorée, nombre d'entre elles affichent encore des pertes : c'est ce que mettent en évidence la statistique forestière et le réseau d'entreprises forestières pilotes (REP) 2013 de l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) et de l'Office fédéral de la statistique (OFS).

En 2013, dans les forêts suisses, l'abatage de bois a augmenté de près de 3 % par rapport à l'année précédente. La statistique forestière actuelle indique que la récolte totale est de 4,78 millions de mètres cubes (m<sup>3</sup>); l'augmentation enregistrée s'élève ainsi à près de 120 000 m<sup>3</sup> de bois. Cette légère hausse est due à la demande croissante d'énergie bois. En effet, par rapport à 2012, la quantité de bois utilisée à des fins énergétiques s'est accrue de 8 %. Au cours des dix dernières années, le volume de bois récolté a augmenté pour atteindre quasiment 60 %. Le bois, matière première renouvelable au bilan carbone neutre, contribue ainsi de plus en plus à la réalisation des objectifs du Conseil fédéral en matière de politique énergétique. Le potentiel d'exploitation du bois peut encore être développé sans que la durabilité des forêts suisses ne soit menacée.

Alors que dans les forêts publiques appartenant à des communes et à des coopérations la récolte de bois n'a que peu augmenté, dans les forêts privées, elle a enregistré une hausse de près de 7 %. Le canton de Berne arrive en tête avec 930 000 m<sup>3</sup> (+ 8 %); il est suivi par le canton de Vaud avec 466 000 m<sup>3</sup> (+ 1 %) et le canton des Grisons avec 433 000 m<sup>3</sup> (+9 %).

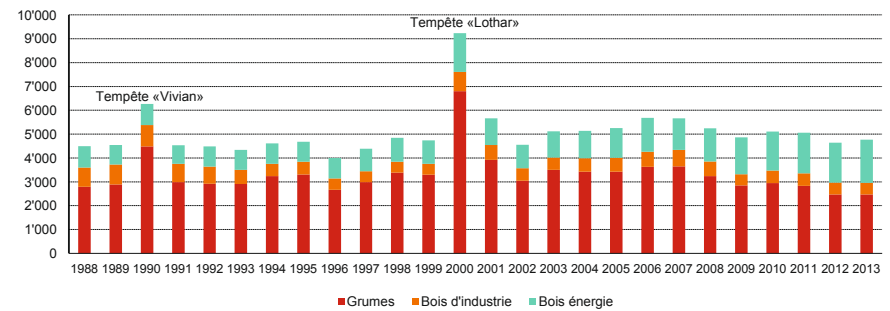
## Amélioration de la rentabilité

Les exploitations forestières suisses ont pu réduire le risque de découvert à 26 %

## Évolution de la récolte de bois et des résultats de la gestion forestière

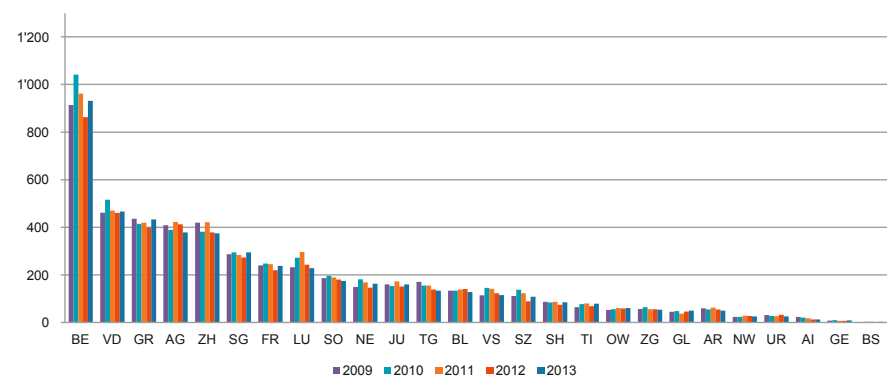
### Récolte de bois en Suisse par assortiment de 1988 à 2013

en 1000 m<sup>3</sup>



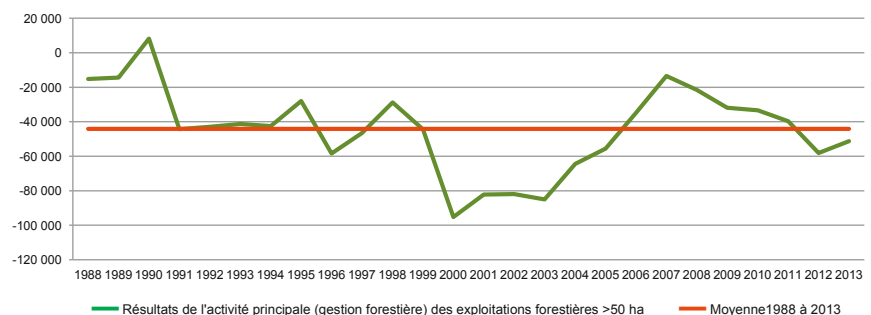
### Récolte de bois par canton de 2009 à 2013

en 1000 m<sup>3</sup>



### Résultats globaux de la gestion forestière par les exploitations forestières suisses de 1988 à 2013

en 1000 CHF



Source : Statistique forestière suisse

(43 millions de francs) grâce à une légère augmentation des bénéfices issus de la vente du bois ainsi qu'à une faible baisse des coûts de récolte et à un accroissement des recettes liées à la production de biens et de prestations. Selon le REP, les propriétaires de forêts en Suisse ont enregistré en 2013 une perte moyenne de 7 francs par m<sup>3</sup> de bois. Si

l'on tient également compte des coûts liés à l'entretien des forêts, à la déserte forestière, aux prestations en faveur de la fonction sociale de la forêt, à l'infrastructure et à l'administration, le découvert se monte en moyenne à 14 francs par m<sup>3</sup> de bois. Alors que sur le Plateau et dans le Jura le produit de la récolte de bois a suffi à couvrir les frais,

la récolte ainsi que l'entretien des forêts de montagne et de protection seraient irréalisables sans la contribution des pouvoirs publics.

Une récente étude menée dans le cadre du plan d'action bois a analysé la chaîne de valeur ajoutée de l'économie forestière et de l'industrie du bois en Suisse. Elle recommande la réalisation de mesures qui peuvent améliorer la situation de l'économie forestière.

### Récolte de bois difficile en raison d'un hiver doux

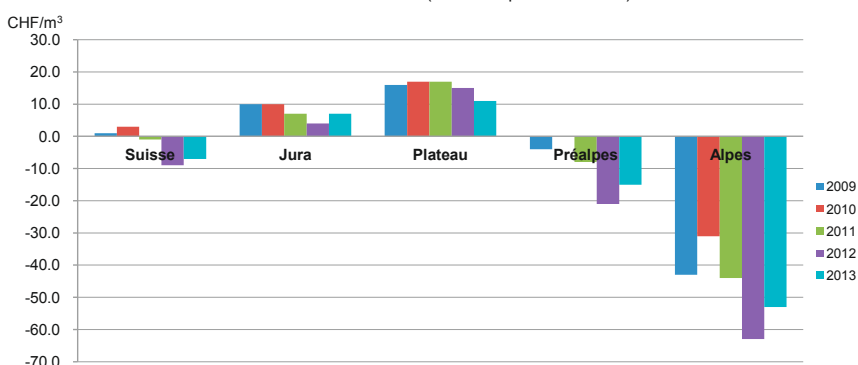
En Suisse, l'automne 2013 a été humide et l'hiver 2013-2014 s'est révélé le troisième plus chaud depuis le début des mesures il y a 150 ans. Vu que le sol forestier était détrempé à cause des pluies, la récolte mécanique du bois a parfois dû être interrompue. Les hivers plus doux et plus humides annoncés par les prévisionnistes pour cause de réchauffement climatique mondial sont un réel défi pour l'économie forestière et l'industrie du bois en Suisse. À moyen terme, de nouvelles procédures et processus pour une récolte efficace du bois et pour la logistique en aval pourraient être nécessaires.

### Renseignements

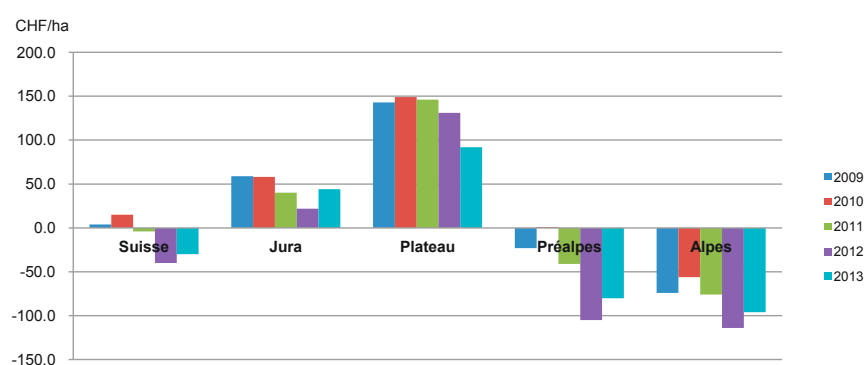
- M. Matthias Kläy, division Forêts, Office fédéral de l'environnement (OFEV), tél. 058 464 77 84
- M. Arthur Zesiger, division Économie, Office fédéral de la statistique (OFS), tél. 058 463 62 00

## Résultats d'exploitation de la gestion forestière suisse

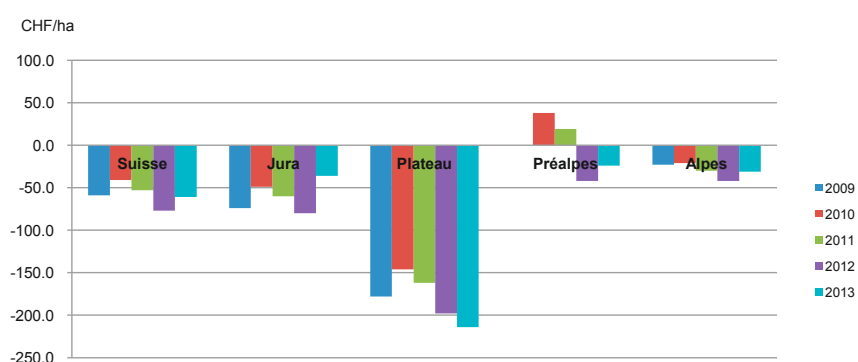
Résultats de la récolte de bois de 2009 à 2013 (en francs par mètre cube)



Résultats de la récolte de bois de 2009 à 2013 (en francs par hectare)



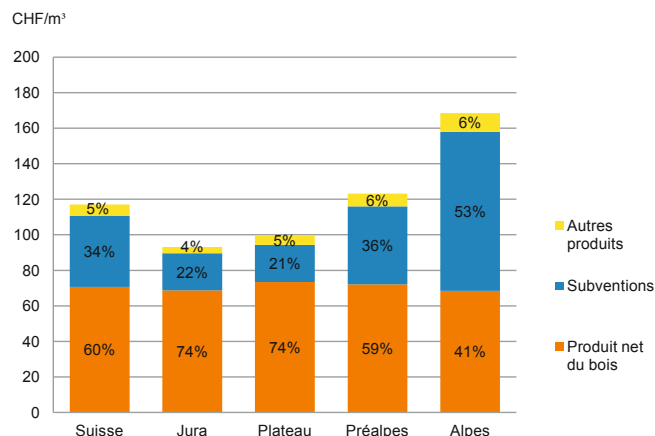
Résultats globaux de la gestion forestière de 2009 à 2013 (en francs par hectare)



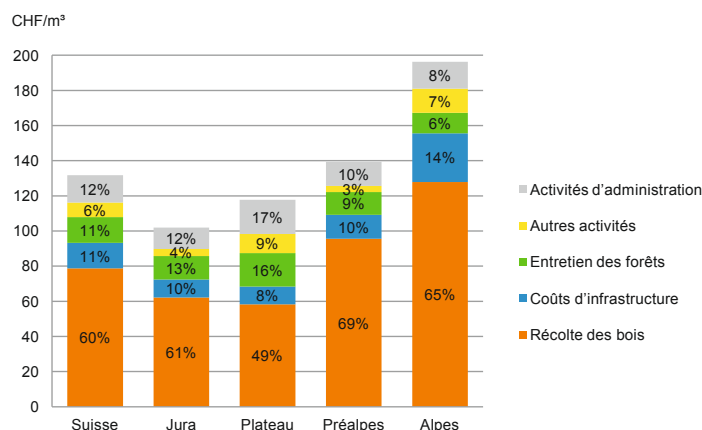
Source : Réseau suisse d'entreprises forestières pilotes (REP)

## Produits et coûts de la gestion forestière suisse 2013

Produits de la gestion forestière 2013



Coûts de la gestion forestière 2013



Source : Réseau suisse d'entreprises forestières pilotes (REP)

# U24 ambitieux : portrait de Marc Rinaldi

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Bien que très jeune encore, Marc Rinaldi de Chaumont (NE) est déjà bien connu dans le milieu forestier. Natif du mois d'octobre 1990, ce jeune forestier-bûcheron a très vite su marquer son territoire. En effet, à ce jour il est déjà entrepreneur forestier et il est le seul Suisse qualifié dans l'équipe de Suisse A de bûcheronnage professionnel des U24 (24 ans et moins). D'ailleurs, il défendra nos couleurs lors des prochains championnats du monde de bûcheronnage professionnels qui se dérouleront au mois de septembre à Brienz.

## Activités hors cadre professionnel

Dans son adolescence, Marc a porté de l'intérêt pour différents sports qu'il a pratiqué comme défoulement sans pour autant les pousser jusqu'à la compétition. Il a pratiqué, entre autres, du ski de randonnée, des sports de combat et du moto-cross.

Il ne cache pas son intérêt pour ses obligations militaires. Actuellement, il est

au bénéfice du grade de lieutenant chez les grenadiers. Il n'est pas impossible qu'il continue sa formation jusqu'au grade de capitaine. Toutefois, il n'est pas toujours facile de concilier une vie d'entrepreneur et de longues périodes d'absences, pour des raisons militaires.

## Formation

Marc Rinaldi a effectué sa formation de forestier-bûcheron auprès de la ville de Neuchâtel. Peu de temps après avoir obtenu son CFC, il a monté son entreprise forestière. Actuellement, il suit en plus une formation de contremaître au CEFOR à Lyss et au Centre de formation professionnelle forestière du Mont-sur-Lausanne.

Pour ses projets professionnels, Marc ambitionne de poursuivre ce qu'il a commencé : développer son entreprise forestière.

## Essences préférées

Tout forestier-bûcheron qui se respecte à son essence préférée. Pour Marc, quelques arbres de nos forêts ont une place privilégiée au fond de son cœur : d'une part le beau et grand sapin blanc comme on le trouve dans la forêt jardinée et d'autre part l'alisier et le sorbier qui ont bien leur place pour la biodiversité.

## Entreprise forestière

Actuellement, l'entreprise de Marc Rinaldi est inscrite en Sàrl. En plus, elle a le statut d'entreprise formatrice. Outre le chef d'entreprise, elle emploie cinq ouvriers et un apprenti forestier-bûcheron. Un deuxième apprenti viendra rejoindre l'équipe dès le mois d'août 2014. Pour rationaliser le travail, la jeune entreprise possède déjà un important parc à machines avec, notamment, 1 récolteuse sur roue, 1 débusqueur articulé, 1 débusqueur articulé avec grue, 1 tracteur avec remorque forestière, 1 tracteur forestier, 1 dessoucheuse, 1 scie mobile, etc.

## Activités de l'entreprise forestière

Cette entreprise a comme objectif de diversifier au maximum ses activités, d'une part pour le travail de récolte du bois mécanisé en forêt, semi mécanisé et manuel. D'autre part, le débardage de bois à une place importante dans l'entreprise.

Dans un autre domaine, une spécialité de l'entreprise est les abattages spéciaux en milieu urbain ou l'hélicoptère et l'autogrupe viennent parfois à la rescousse pour l'évacuation des bois mal placés.



Marc Rinaldi à l'entraînement avec l'équipe suisse de bûcheronnage professionnelle à Alosen au printemps dernier.

## Concours de bûcheronnage professionnel : départ en trombe

Très rapidement dès 2009, notre forestier-bûcheron de Chaumont s'est illustré dans le milieu des concours de bûcheronnage professionnel.

Aux championnats suisses 2011 à Lucerne, il s'est adjugé brillamment le titre de champion Suisse des U24 (candidats de 24 ans et moins). Etant à l'armée à ce moment-là, il n'a malheureusement pas pu participer aux épreuves de sélection pour une éventuelle participa-



Le jeune entrepreneur devant sa récolteuse.



tion au championnat du monde à Minsk de 2012.

### Brienz en point de mire

Pour Marc Rinaldi, 2014 est placé sous l'étoile d'un très haut défi. D'ores et déjà il est qualifié comme seul représentant des U24 du team A de notre pays au prochain Championnat du monde de bûcheronnage professionnel qui se déroulera à Brienz au mois de septembre de cette année. Marc ambitionne de se classer dans le haut de la hiérarchie. En lisant au fond de ses yeux, on entrevoit un petit reflet de podium...

Sans revenir en détail sur les derniers entraînements effectués par Marc Rinaldi et nos représentants suisses des catégories professionnelles, on est en droit de s'attendre à une bonne surprise !



**Echelle et lignes: danger!**

Pour toute question:  
Tél. 0844 121 175

[www.bkw.ch](http://www.bkw.ch) **BKW**

# La Ferrière (JB) – passerelle plus belle qu'avant

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Par mesure de sécurité et d'entretien, une passerelle a été remplacée sur un sentier pédestre dans la Combe de Biaufond, sur le ban communal de La Ferrière. Ce secteur de sentier a la particularité d'être le trait d'union entre Biaufond au bord du Doubs et trois communes faisant partie chacune d'un canton différent, soit La Chaux-de-Fonds (NE), La Ferrière (BE) et Les Bois (JU). La découverte de cette Combe de Biaufond n'est à manquer sous aucun prétexte !

## La Vallée du Doubs est transfrontalière entre la Suisse et la France

La Vallée du Doubs s'étire sur un secteur très étendu qui va de Villers-le-Lac jusqu'à Vaufrey en France. Mis à part le Clos du Doubs qui est totalement en Suisse et d'une manière générale la rive droite du Doubs qui est sur sol suisse, la rive gauche est sur territoire français. D'innombrables pittoresques sentiers pédestres plus ou moins escarpés sillonnent toute cette région. Ils longent le Doubs et en quelques endroits, relient les Plateaux jurassiens de part et d'autre de la Frontière. Marcheurs et marcheuses peuvent compter sur plusieurs auberges réparties dans toute la région où l'on peut s'y restaurer. On y trouve souvent des spécialités locales telles que la truite ou le brochet.

## La Société des Sentiers du Doubs est forte de 5150 membres

Pour l'entretien de ses 539 km de sentiers, la Société des Sentiers du Doubs est divisée en 11 sections, quatre suisses et sept françaises, qui se sont réparties chacune un secteur de la vallée du Doubs. Au total, ce n'est pas moins de 5150 membres qui sont répartis dans les sections. C'est un véritable engouement d'une bonne partie de la région pour la mise en valeur de celle-ci. Par le paiement de leurs cotisations à la Société du Doubs et les travaux sur le terrain exécutés bé-

névolement par ses membres, la Société du Doubs garantit la pérennité de cette dévestiture pédestre !

## Sentiers de la Combe de Biaufond

Comme indiqués ci-dessus, les sentiers de la combe de Biaufond relient Biaufond au bord du Doubs avec les trois localités que sont La Chaux-de-Fonds, La Ferrière et Les Bois.

Ce secteur de sentiers est à cheval sur les sections des Sentiers du Doubs de La Chaux-de-Fonds et des Franches-Montagnes.

Le point fort de ces tracés est justement la Combe de Biaufond. Un aménagement de haute qualité a été mis en place par ces sections avec notamment des passerelles, des échelles et des escaliers. Récemment, le balisage du sentier a passé de jaune à rouge et blanc. Le paysage très sauvage et escarpé ne manque pas de séduire les anciens et nouveaux utilisateurs.

## Passerelle défectueuse

C'est justement dans le haut de la Gorge, sur le ban communal de La Ferrière (coordonnées 556.870/223.530), qu'une passerelle ne remplissait plus les conditions d'utilisation. La section Franches-Montagnes des sentiers du Doubs avec son président, Thierry Geiser, ont décidé de remédier à cette situation, chose finalisée le 23 juin dernier par la pose d'une nouvelle passerelle métallique longue de 14 mètres.

Sous la conduite du chef de chantier de la section, Jean-Pierre Guenot, secondé par plusieurs membres de la société, le pont a été mis en place rapidement. Un hélicoptère d'Air-Glaciers a opéré 4 rotations, dont la première pour la mise en place des deux socles d'extrémités et ensuite pour le transport et l'ajustement des éléments du pont.

## Financement de la nouvelle passerelle assuré

Malgré le nombre important d'heures de bénévolat, le devis global des travaux s'est élevé à CHF 25'000.-. Là encore, la



Mise en place d'un des socles de la nouvelle passerelle dans le haut de la Combe de Biaufond photo Bertrand Girardin.



Transport hélicoptéré et mise en place de la passerelle photo Bertrand Girardin.

section Franches-Montagnes a pu compter sur une aide financière de communes et des gains d'une loterie.

#### **Ligne de bus La Chaux-de-Fonds – Biaufond en sursis**

Si la fréquentation de la ligne de bus La Chaux-de-Fonds – Biaufond n'augmente pas, il y a une réelle menace que ce service disparaisse à brève échéance ! Sur ce point, le président, Thierry Geiser, souligne que tout est fait pour augmenter la fréquentation des sentiers du secteur !

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral</b> , <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a>
10 au 13 sept.	<b>Championnat du monde de bûcheronnage prof.</b>	Brienz (CH) <a href="http://www.brienz2014.ch/fr/">www.brienz2014.ch/fr/</a>
20 septembre	<b>Fête de la forêt</b>	Commune bourgeoise, Sonvilier (JB)
25 septembre	<b>Soirée Apéros-bois:</b> qu'apporte le bois au vin ?	<b>Lignum Jura bernois</b> , à Tavannes 18 h au Café-théâtre Royal (voir présentation)
23 octobre	<b>Soirée Apéros-bois:</b> les systèmes dalles bois	<b>Lignum Jura bernois</b> , à Tavannes 18 h au Café-théâtre Royal (voir présentation)

**Echéancier pour la prochaine parution :**

**Voir page 2.**

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable : 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	---

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_ \_ \_ \_ \_

Strasse/adresse: \_ \_ \_ \_ \_

Ort / NPA, lieu: \_ \_ \_ \_ \_

# Brienz: le grand rendez-vous est à nos portes

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Le grand rendez-vous des championnats du monde de bûcheronnage professionnel se déroulera très prochainement du 10 au 13 septembre prochain.

Cette manifestation d'importance aura ses quartiers au bout du lac de Brienz, au cœur de la Suisse. Pour sa 31<sup>ème</sup> édition, elle se déroulera sous le patronage de l'association suisse du personnel forestier et de l'International Association Logging Championships (IALC).

## Brienz en quelques chiffres :

- 4 jours de manifestations (IALC) avec en plus les épreuves régionales du dimanche
- 30 nations représentées par des athlètes qui désirent tous la victoire
- 60 juges pour décerner les points aux participants
- 4000 à 5000 spectateurs viendront encourager les as de la tronçonneuse

Vous trouverez le programme complet de la fête sous :  
[www.brienz2014.ch/fr/](http://www.brienz2014.ch/fr/)



Philipp Amstutz (BE) s'entraîne au changement de chaîne. Il est notamment maire de sa commune, agriculteur et entrepreneur forestier...

## Le canton de Berne très bien représenté dans le Swiss Team A

Dans la sélection Swiss Team A de la catégorie professionnelle, on trouve les trois concurrents suisses ayant réalisé les meilleurs résultats au terme d'une

longue période durant laquelle plusieurs épreuves de sélection ont été comptabilisées pendant les entraînements ou lors de concours.

Parmi les trois lauréats, un vient de Bâle Campagne et les deux autres, les frères Amstutz, proviennent du Jura bernois :

- Balz Recher (BL)
- Philipp Amstutz (BE)
- Urs Amstutz (BE)

Marc Rinaldi (NE) s'est également qualifié dans le Swiss Team A. Il participera quant à lui dans la catégorie des U24 (24 ans et moins). Voir aussi le portrait de Marc dans cette édition.



Urs Amstutz (BE), 3<sup>ème</sup> du classement final du CM 2012 à Minsk.

## Exceptionnellement une 2<sup>ème</sup> équipe Suisse

En tant que pays organisateur, la Suisse a la possibilité de faire évoluer une 2<sup>ème</sup> équipe, l'équipe Swiss Team B. Toutefois, les équipiers ne pourront pas figurer dans le classement officiel qui leur permettrait de décrocher une médaille (voir aussi l'édition N° 3 – 2014 de Forêt Bernoise).

## Cinq disciplines au programme et performances d'exception

De prime abord, les épreuves de concours ne sont pas très spectaculaires. Mais que personne ne s'y trompe, on est très vite conquis par les perfor-



Balz Recher (BL), pratique les concours depuis 2005, il a remporté le CM de 2008 en Allemagne.

mances d'exception que ces spécialistes exécutent. Pour arriver à ce niveau de technique, il faut avoir une très haute sensibilité dans l'utilisation de la tronçonneuse, et ce n'est qu'avec d'innombrables entraînements qu'il est possible de rivaliser avec l'élite lors des concours internationaux.

Le calcul des points se fait en tenant compte de la sécurité, du comportement du concurrent, de la précision du travail et du temps réalisé.

## Une préparation et une entente au top au sein de l'équipe

Selon le chef de Team, Ralf Malzach, cela s'annonce sous les meilleurs auspices. L'équipe est bien préparée et l'entente entre ses membres est parfaite.

Ne manquent que les supporters qui se rendront en grand nombre à Brienz pour encourager nos représentants. Ils méritent notre soutien et, avec ce précieux appui, gageons que nous ne serons pas déçus !



Par la Commune bourgeoise de Sonvilier

Le Conseil de bourgeoisie de Sonvilier a décidé d'organiser une fête de la forêt pour faire connaître le travail d'une Bourgeoisie d'une part et vous faire découvrir les richesses de nos forêts, d'autre part.

Depuis 2013 déjà, le conseil s'active à l'organisation de cette journée. La Division forestière 8 de Tavannes collabore également à ce projet. Nous sommes déjà en mesure de vous dévoiler le programme en espérant que cela piquera votre curiosité.

La fête se déroulera à côté de la buvette du football à Sonvilier, en bordure d'un pâturage boisé et de la forêt. A cette occasion, une cantine chauffée sera montée pour vous accueillir. Pour vous sustenter, vous aurez le choix entre du sanglier à la broche, des saucisses ou des côtelettes avec frites ou salade de pommes de terre.

#### Parcours didactique limité dans sa longueur

De 10h à 16h, un court et concentré parcours didactique comportant différents postes sera tracé entre forêt et pâturage, sur le thème de la forêt. Il vous permettra de découvrir les champignons, les insectes forestiers, le rôle de la forêt et la façon de l'entretenir. Vous apprendrez également ce qu'est un pâturage boisé, ainsi qu'une foule d'autres informations.

Vous pourrez parcourir les postes à votre rythme et au moment de votre choix. Des personnes compétentes vous accueilleront et répondront volontiers aux questions que vous leur posez.

Tout au long de ce parcours, les enfants pourront participer à un concours avec de magnifiques prix à la clef qui leur seront remis à 16h30 à la cantine. Pendant toute la journée ils pourront également être grimés.

#### Démonstrations

Quelques démonstrations compléteront le parcours didactique aux heures suivantes :

- 10h30, vous pourrez assister à l'abatage d'un arbre
- 11h30 vous prendrez l'apéritif en musique avec la fanfare des cadets de St-Imier
- 14h00 démonstration de déchiage de bois de copeaux

#### Exhibition de trois membres de la sélection Swiss Team A, équipe suisse de bûcheronnage professionnelle

A 15h30, trois membres de l'équipe suisse ayant participé aux derniers Championnats du monde de bûcheronnage professionnel à Brienz au début septembre vous feront vibrer avec une petite démonstration de leur talent.

En cas de beau temps, vous aurez la possibilité de monter dans une montgolfière pour admirer le village et les forêts avoisinantes d'en haut par un vol captif.

#### Renseignements pratiques :

Date et heure : le 20 septembre 2014 de 10 à 17 heures

Localité: Sonvilier (prendre la route de St-Imier, direction Chaux-de-Fonds)

Emplacement de la fête : terrain de football et ses environs

Confort : tente cantine chauffée avec la possibilité de manger et de se désaltérer  
L'entrée est gratuite !

Nous espérons vous voir nombreux lors de cette journée pour passer un agréable moment dans la nature.

# Soirées Apéros-bois 2014

Par Claude Gassmann, secrétaire de Lignum Jura bernois

Comme il est de coutume, Lignum Jura bernois organise cet automne deux soirées Apéro-bois. Elles se dérouleront comme d'habitude au Café-Théâtre Le Royal à Tavannes.

**Judi 25 septembre 2014, 18h00,**

**Café-théâtre Le Royal à Tavannes**

Soirée-conférence Apéro-bois sur le thème :

**« Qu'apporte le bois au vin ? »**

(avec M. Roland Suppiger de Küssnacht am Rigi, l'un des derniers tonneliers de Suisse et M. Jochem Schellens de l'Ecole d'ingénieurs de Changins)

**Judi 23 octobre 2014, 18h00,**

**Café-théâtre Le Royal à Tavannes**

Soirée-conférence Apéro-bois sur le thème :

**« Les systèmes dalles bois »**

Ces soirées sont ouvertes à toutes et à tous. L'entrée est libre, mais l'inscription est souhaitée :

info@lignum-jurabernois.ch

où à

M. Claude Gassmann par tél. ou par fax  
au 032 941 34 49

www.lignum-jurabernois.ch



## **Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### **STIHL VERTRIEBS AG**

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**



# Berner Wald Forêt Bernoise



5 | 2014  
Oktober  
Octobre

AZB  
3273-Kappelen Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Erfolgslogik nicht erkennbar
- 4 Waldpolitik auf dem Holzweg
- 5 100 Säger werben konzertiert für Schweizer Holz
- 8 Einladung zur Hauptversammlung 2014
- 9 Holzmarktempfehlungen 2014/15
- 10 Jäger und Waldeigentümer im Gespräch
- 11 Erneut Stabilität bei Rundholzpreisen
- 14 Marché des bois automne 2014
- 15 Le service forestier bernois – voie royale pour des fonctions au niveau national !
- 15 Importance des réserves forestières en Suisse pour la biodiversité
- 16 Brienz 2014 : magnifiques performances
- 18 La demande de granulés de bois augmente forestiers-bûcherons diplômés
- 19 Championnats du monde sans faille
- 20 La forêt était en fête à Sonvilier
- 21 Voie sans issue pour la politique forestière
- 22 Prix des grumes: stabilité retrouvée
- 23 Agenda

## Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

---

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in  
unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

### IMPRESSUM

Berner Wald  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWB  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins  
Forêt Bernoise  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

Redaktion  
Berner Waldbesitzer BWB  
Käsereiweg 5  
3273 Kappelen  
Telefon 033 533 36 36  
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française  
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier  
Division forestière 8  
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86  
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand  
Imprimerie et expédition  
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme  
Régie d'annonces  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35  
3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung  
siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse  
voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)  
Prix d'abonnements par an  
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
Redaktionsschluss: 26. November 2014  
Erscheint ca. Ende: Ende Dezember 2014

Prochaine édition  
clôture de rédaction 26 novembre 2014  
parution env. fin décembre 2014

Erscheint sechsmal jährlich  
Paraît six fois par an

Titelbild: Internationaler Holzereiwettkampf in Brienz - ein Wettkampf für das Image der Branche (Bild: Pierre-Yves Vuilleumier)

# Erfolgslogik nicht erkennbar

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Würden Sie einen Bauernhof kaufen, um ausschliesslich Hackfleisch zu produzieren? Eine absurde Frage, werden Sie denken. Mitnichten. Wenn ich den 10vor10 Beitrag vom 8.10.2014 mit dem Titel «Holz aus den Alpen» anschau, so wirft die Argumentation von proNatura doch einige Fragen auf. Wenn der Vertreter der proNatura den Nutzen von Erschliessungen in unerschlossenen Wäldern ausschliesslich auf die Gewinnung von Energieholz reduziert, dann mag dies zwar für den Laien überzeugend klingen - aber es stellt sich die Frage, wie seriös und glaubwürdig proNatura Umweltpolitik im Wald betreibt.

Vor diesem Hintergrund ist die Interpellation 14.3902 (Revision Waldgesetz, Aktionsplan Biodiversität, Waldpolitik 2020; Was soll nun gelten?) von Erich von Siebenthal, Präsident BWB, ein Lichtblick. Insbesondere auf die Beantwortung der Fragen 1, 2 und 6 durch den Bundesrat dürfen wir gespannt sein:

1. Wo und in welchem Umfang ist er (der Bundesrat, Anm. der Redaktion) bestrebt, das Holznutzungspotenzial auszuschöpfen? Wie will er dieses Holz dem Markt logistisch zuführen?

2. Wie will er (der Bundesrat, Anm. der Redaktion) in den nicht erreichbaren und unerschlossenen Wäldern die Anpassung an den Klimawandel vollziehen? Wie gross ist die Waldfläche, die nicht erreicht werden kann und inwieweit besteht Flächenübereinstimmung zu den in Frage 1 angesprochenen Flächen?

6. Wie gross ist der exportierte ökologische Fussabdruck der Schweiz aufgrund des Verzichts auf die inländische Erschliessung und Holzpotenzialausschöpfung und dessen Mitverantwortung für das Holzhandelsbilanzdefizit?

Frage 1 zielt auf die Waldpolitik 2020. In dieser hat sich der Bundesrat entschlossen, folgende Massnahmen zu finanzieren:

– «Der Bund legt die möglichen Nutzungspotenziale im Wald dar (Potenzialstudien, Landesforstinventar)».

– «Der Bund stellt Datengrundlagen bereit.»

Dies sind alles Massnahmen, die der Bund schon bisher vorgenommen hat – und die keinen Kubikmeter Holz mehr mobilisiert haben. Die Finanzierung von Erschliessungen wurde bisher vom Bundesrat an die Kantone delegiert. Das Fazit ist aus meiner Sicht rasch gezogen. Die Holznutzung ist rückläufig, die stehenden Vorräte nehmen in unerschlossenen Gebieten Jahr für Jahr zu. Die Erfolgslogik des Bundesrates beim Erreichen dieser Zielsetzung ist wirkungslos. Für die Holzmobilisierung braucht es mehr - auch von Seiten Bund.

Frage 2 reduziert den Nutzen von Erschliessungen nicht auf die Bereitstellung von Energieholz, sondern zeigt den integralen Nutzen auf. Die Anpassung der Wälder an den Klimawandel dürfte eine der grossen Herausforderungen sein, die die Branche zu bewältigen hat. Die Anpassung an den Klimawandel kann nur über die Verjüngung von Wäldern erfolgen. Es ist heute schon absehbar, dass in vielen (unerschlossenen) Wäldern die vorhandene Naturverjüngung im Klimawandel ungeeignet ist. Das Einbringen von Baumarten, die im Klimawandel überleben können, ist aus Sicht der Walderhaltung zwingend. Vor allem in langsam wachsenden Wäldern muss der Anpassungsprozess eher früher als später erfolgen, wenn kein böses Erwachen mit enormen Kosten für die Öffentlichkeit das Ergebnis sein soll.

Frage 6 verweist auf eine kürzlich erschienene Studie des BAFU mit dem Titel «Der ökologische Fussabdruck der Schweiz». Es ist unter anderem auch eine moralische Frage, ob wir in der Schweiz auf die Bereitstellung des Öko-Rohstoffs Holz verzichten und Rohstoffe aus dem Ausland importieren. Dass diese Rohstoffe im Ausland teilweise so gewonnen werden, dass einzigartige Ökosysteme auf Dauer zerstört werden, scheint gewisse Organisationen, die sich als Für-

sprecher für die Natur bezeichnen, offenbar kaum zu kümmern. Sie prangern zwar in ihrer Kommunikation den Raubbau an der Natur an und starten medienwirksame Aktionen. Bis heute konnte ich aber keine wirksamen Lösungsvorschläge erkennen.

Als Leser haben Sie meine Absicht sicherlich unschwer erkannt: Ich verweise auf die Zusammenhänge und die Bedeutung von Walderschliessungen. Dies nicht ohne Hintergedanken. Der Ständerat wird demnächst über die Motion 12.3877 mit dem Titel «Erschliessung als Voraussetzung für die Nutzung des Ökorohstoffs Holz» (Erich von Siebenthal) beschliessen. Der Nationalrat hat diesen Vorstoss am 6. Mai 2014 klar angenommen. Es ist für die gesamte Branche und einen zukunfts-fähigen Schweizer Wald von erheblicher Bedeutung, dass der Ständerat diesem Entscheid des Nationalrats folgt. Allerdings nur, wenn wir im Wald tatsächlich mehr bewegen wollen als bisher. Die Strategien «weiter wie bisher» und «mehr vom Gleichen», die der Bundesrat bisher gezeigt hat, dürften – wie in den vergangenen 20 Jahren eindrücklich bewiesen – nicht mehr Holz bewegen. Im Gegenzug stelle ich fest, dass der Bundesrat im Aktionsplan Biodiversität mehrere Millionen Franken Zusatzmittel für den Nutzungsverzicht im Wald aufwerfen will. Für die Waldbesitzer kann dies bei einer kurzfristigen Denkweise durchaus interessant sein: erhalten wir doch einen neuen Kunden im Wald, der stehendes und liegendes Holz «kauft» und gleich noch eine Standplatzmiete für 50 oder 100 Jahre auf unserem Areal bezahlt. Es ist aber völlig klar, dass diese Politik Auswirkungen auf die Branchenstrukturen haben wird. Ausgebildetes Personal, betriebliche und unternehmerische Infrastrukturen und Know-How stehen nicht auf Knopfdruck bereit, wenn es sie dereinst brauchen wird.

Wer sich nicht für die Erschliessung unserer Wälder engagiert, verunmöglicht die Walderhaltung für künftige Generationen. Auch der Bund(esrat) ist in der Pflicht.

# Waldpolitik auf dem Holzweg

Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera



## Waldgesetzesrevision

**Zur Umsetzung der Waldpolitik 2020 plant der Bundesrat die Revision des Waldgesetzes. Mit dem nun vorgelegten Gesetzesentwurf werden jedoch nach Ansicht von Waldwirtschaft Schweiz wesentliche Ziele der Waldpolitik verfehlt.**

Waldwirtschaft Schweiz WVS, der Dachverband der Schweizer Waldeigentümer, ist enttäuscht von der am 21. Mai 2014 vom Bundesrat veröffentlichten Botschaft zur Ergänzung des Waldgesetzes. Mit der Revision des Gesetzes sollen verschiedene Vorgaben der 2011 verabschiedeten Waldpolitik 2020 umgesetzt werden. So soll es künftig besser möglich sein, den Wald vor Schadorganismen zu schützen und ihn an den Klimawandel anzupassen, zudem wird die gesetzliche Grundlage zur Holzförderung geschaffen. Das wird vom WVS begrüsst. Nach Ansicht der Waldeigentümer werden aber zentrale Zielsetzungen verpasst.

### Ohne Erschliessung keine Nutzung

Ein prioritäres Ziel der Waldpolitik 2020 ist eine bessere Ausschöpfung des Holznutzungspotenzials; das ist z.B. auch im Sinne der Energiestrategie und Ressourcenpolitik Holz des Bundes. Nutzung bedeutet Pflege und Verjüngung, sie gewährleistet stabile Wälder mit vielfältigen Funktionen. Eine Voraussetzung für die Holznutzung ist unter anderem die Sicherstellung des Zugangs zu den Holzreserven. Deshalb forderte der WVS bereits in der Vernehmlassung, dass Erschliessungen auch ausserhalb von Schutzwäldern wieder vom Bund unterstützt werden. Das bedeutet nicht den Bau von neuen, kilometerlangen Waldstrassen. Vielmehr muss das bestehende Wegnetz vielerorts saniert und teilweise leicht verbreitert werden, damit es mit modernen Erntemaschinen und heute üblichen Lastwagen zum Holztransport befahren werden kann. Ferner braucht es da und dort neue Abschnitte, um Lücken im

Wegnetz zu schliessen (Stichstrecken). In Hanglagen kann der Holztransport meist in Kombination von Zufahrtsstrassen und Seilkrananlagen ermöglicht werden. Die Erschliessung wird im vorgelegten Gesetzesentwurf nun aber mit keinem Wort erwähnt. Das ist doppelt schade, denn wenn der Bund keine Beiträge leistet, können in vielen Kantonen automatisch auch keine kantonalen Beiträge ausgerichtet werden. «Waldpolitik hin oder her: In nicht zugänglichen Wäldern wird auch künftig kein einziger Baum gefällt!» bringt WVS-Direktor Markus Brunner das Unverständnis der Waldeigentümer auf den Punkt. Auch die Waldverjüngung, die Überwachung und Bekämpfung von biotischen Gefahren oder Massnahmen für die Biodiversität bleiben in nicht erschlossenen Waldgebieten auf der Strecke.

### Waldklimafonds gekippt

Der Wald leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bindung von CO<sub>2</sub> aus der Luft und damit zur Minderung der Ursachen des Klimawandels. Durch einen gezielten Waldbau kann diese sogenannte Senkenleistung optimiert werden. Ausserdem gilt es, den Wald für die laufenden Klimaveränderungen fit zu halten. Deshalb stellte Bundesrätin Leuthard in



Seilkrananlage im Einsatz: Ohne solche Erschliessungen können die Schweizer Wälder in Hanglage zu wenig genutzt und verjüngt werden. (Foto WVS)

Aussicht, mit der Vorlage den gesetzlichen Rahmen zu schaffen, mit dem Beiträge für die Klimaleistungen des Waldes ermöglicht werden können, zum Beispiel in Form eines Waldklimafonds. Doch der Bundesrat hat nun den entsprechenden Vorschlag für einen Artikel wieder aus dem Entwurf gekippt. Keine Förderung der Holzernte und kein Waldklimafonds: diese Mängel widersprechen der seit Jahrzehnten geforderten Verbesserung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Forstbetriebe

### Waldwirtschaft Schweiz WVS

Waldwirtschaft Schweiz (WVS) ist der Dachverband der Schweizer Waldwirtschaft. Er vertritt die Interessen der rund 3500 öffentlichen und 250000 privaten Waldeigentümer. Der WVS setzt sich für Rahmenbedingungen ein, welche es den Schweizer Forstbetrieben erlauben, den Wald langfristig kostendeckend und nachhaltig zu bewirtschaften. Dem WVS sind kantonale und regionale Waldbesitzerverbände, Kantone sowie einzelne Waldeigentümer als Mitglieder angeschlossen. In der Geschäftsstelle in Solothurn arbeiten 28 Mitarbeitende.

Der WVS unterstützt Betriebe und Waldeigentümer bei der optimalen Vermarktung ihrer Holzprodukte und der weiteren Waldleistungen. Er bietet branchenspezifische Softwarelösungen und betriebswirtschaftliche Beratung. Zusammen mit rund 200 nebenamtlichen Lehrkräften führt der Verband jährlich über 300 berufliche Aus- und Weiterbildungskurse durch. Der WVS-Shop vertreibt qualitativ hochstehende Werkzeuge und Kleider für die Waldarbeit; zudem ist der WVS Herausgeber der führenden Fachzeitschriften WALD & HOLZ und LA FORÊT und er betreibt die Online-Plattform [www.wvs.ch](http://www.wvs.ch).

und Waldeigentümer, ohne die die Waldpolitik 2020 gar nicht umgesetzt werden kann. Viele formulierte Ziele der Waldpolitik bleiben Wunschdenken, wenn es nicht gelingt, die Rahmenbedingungen entsprechend zu verbessern und die Akteure im Wald zu stärken. Waldwirtschaft Schweiz wird die Parla-

mentarierinnen und Parlamentarier auf die Widersprüche in der Bundespolitik aufmerksam machen und hofft, dass sie die Gesetzesvorlage im Sinne einer nachhaltigen Waldpflege verbessern werden. In der Vergangenheit haben die Räte bei verschiedenen Waldthemen Sachverstand gezeigt.

**Kontakt:**

Markus Brunner, Direktor

Telefon 032 625 88 00

Mobile 079 291 20 39

Urs Wehrli, Leiter Kommunikation

Telefon 032 625 88 00, 079 798 24 31

## 100 Säger werben konzertiert für Schweizer Holz



**Holz ist eine gute Sache, und wer weiterdenkt, achtet beim Holz-Einkauf auf das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» (HSH) der Lignum. Diese Botschaft tragen jetzt auch eine Vielzahl von Schweizer Betrieben der Holzindustrie in die Breite, die das HSH führen. Sie nutzen dafür die praxisnahen Werbemittel, mit denen die Lignum alle mitmachenden Betriebe der Holzbranche unterstützt.**

Im Frühjahr 2014 wurden zwölf Mitglieder von Holzindustrie Schweiz (HIS) – sieben in der Deutsch- und fünf in der Westschweiz – als Pioniere mit einem Marketing-Paket für das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» ausgerüstet, das auch personalisierte Werbemittel umfasste. Dazu zählen Blachen, Paketbeschriftungen und Autoaufkleber. Entwickelt wurde diese spezielle Werbemittel-Schiene in Zusammenarbeit mit Holzindustrie Schweiz und führenden Betrieben der Branche.

Patrick Brühwiler (August Brühwiler AG, Balterswil) aus dem Panel der HIS-Musterbetriebe ist von den personalisierten HSH-Werbemitteln überzeugt: «Vor allem die Paketbeschriftungen im A5-Format finden wir toll. Wir legen diese jeweils als Werbung den Rechnungen bei und erhalten von unseren Kunden positive Rückmeldungen. Kleber tragen unsere Firmenautos sowie die Eingangstüre zum Büro. Die Werbeblache ist in unserem Leimwerk aufgehängt.»

**Hundert Marketingpakete für die Säger** Erfolg bringen aber nicht nur die personalisierten Werbemittel, die bei Lignum

auf eigene Rechnung zu haben sind, sondern auch die HSH-Werbemittel, die ohne besondere Individualisierung gestaltet sind und allein das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» ins Zentrum stellen. Das zeigt das enorme Echo auf das Angebot von Holzindustrie Schweiz als Repräsentant aller HSH-Lizenznehmer aus dem Sektor der Schweizer Säge- und Holzindustrie vom Sommer dieses Jahres.

Holzindustrie Schweiz lancierte aufgrund der positiven Feedbacks aus dem Panel der als Musterbetriebe speziell ausgerüsteten Pionierfirmen im Juni ein Angebot zum Bezug von HSH-Werbemitteln an alle HIS-Mitglieder. Mit hervorragendem Erfolg: Nicht weniger als 101 Betriebe – 87 aus der deutschen und 14 aus der welschen Schweiz – liessen sich vom Angebot begeistern



Einfache, aber höchst wirkungsvoll direkt auf dem Holz einsetzbare Schablonen, personalisierte Paketzettel, Blachen und Autoaufkleber für das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» dienen alle demselben Ziel: der starken gemeinsamen Kommunikation des Premium-Produkts Schweizer Holz.

Bilder Betriebe Holzindustrie Schweiz

und bestellten ein kostenloses Marketingpaket. Nicht weniger als 16 Betriebe stiessen dabei neu zum Kreis der HSH-Nutzer.

Sie alle liessen sich von der Vielfalt der zur Verfügung gestellten Werbemittel überzeugen. Zur Palette, die Lignum anbietet, gehören Plakate, Flyer und Postkarten, Autoaufkleber in verschiedenen Grössen, Paketzettel und Klebband, Logoschablonen und Stempel, T-Shirts oder auch Giveaways wie Bonbons. Eine Angebotseinheit pro Werbemittel ist für angemeldete HSH-Nutzer gratis.

#### Das A und O:

##### Zeichen für Schweizer Holz zeigen

Je mehr Betriebe der Schweizer Holzketten-Flagge zeigen für ihr Produkt und ihre Leistung, desto besser wird Schweizer Holz mit seinen besonderen Qualitäten im Land wahrgenommen. «Das Herkunftszeichen Schweizer Holz ist das starke Symbol, unter dem wir im gemeinsamen Marketing die guten Gründe für unser einheimisches Holz in die Köpfe der Menschen bringen», erklärt Evelyn Pöhler, die bei Lignum als Projektleiterin für das Herkunftszeichen Schweizer Holz und dessen Implementierung zuständig ist.

«Wir gratulieren den Mitgliedern von Holzindustrie Schweiz zu ihrem tollen Engagement. Sie zeigen der Branche, worum es geht: Je öfter die Bevölkerung das HSH zu Gesicht bekommt, desto besser wird Schweizer Holz auf einen Blick erkannt – und um so besser können wir dem Publikum sagen, warum Schweizer Holz etwas Gutes ist. Darum ist es wichtig, dass überall auf Holz und Holzprodukten und rund um sie herum mit dem Zeichen Werbung gemacht wird für das exzellente Produkt, das aus dem Schweizer Wald kommt!»

[www.lignum.ch/shop/werbemittel](http://www.lignum.ch/shop/werbemittel)



*Herkunftszeichen Schweizer Holz*

#### Swissness für Holz – vom Baum bis zum Bau

Bereits verwenden rund 230 Firmen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Schreinerei und Zimmerei bis zum Detailhandel das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH), und jeden Tag werden es mehr. Das immer breiter wahrgenommene Label macht auf die namhaften Mehrwerte von Schweizer Holz und Schweizer Qualität bei Holzprodukten aufmerksam.

Das leuchtendrote Logo des Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) bürgt gegenüber dem Verbraucher für ein rundum ökologisches Naturprodukt und höchste Qualität in seiner Verarbeitung. Alles Holz, das in der Schweiz gewachsen ist und hier verarbeitet wird, darf das Zeichen tragen.

Bei gemischten Produkten darf ein Anteil des Holzes ausländischer Herkunft sein, jedoch nur, wenn das Holz aus vergleichbaren Produktionsregionen stammt und mit einem Nachhaltigkeitslabel oder einer kontrollierten Herkunft versehen ist. Mindestens 80 % des Holzes müssen aus der Schweiz stammen.

Die Nutzung des Zeichens steht allen Betrieben der Holzketten offen. Nicht nur Forstbetriebe und Sägereien, auch Schreiner und Holzbauer können das Zeichen nutzbringend einsetzen, um gegenüber dem Kunden auf einen Blick ihre Schweizer Qualitätsarbeit zu kommunizieren. Es ist nicht zwingend, dass die gesamte Produktion eines Schreinerei- oder Holzbaubetriebes auf Schweizer Holz basiert, um das Label führen zu können.

Mit dem HSH kann zum Beispiel auch nur eine spezielle Linie oder ein einzelnes, auf «Swissness» ausgerichtetes Produkt ausgezeichnet werden. Das kann eine Möbelkollektion, ein besonderer Tisch oder Stuhl sein, die Fassade eines ausgeführten Objekts oder auch ein ganzer Holzbau, der nachweislich zu mindestens 80% aus hiesigem Holz besteht.

Lignum fördert HSH-Zertifizierungen von Bauten aller Art aus Schweizer Holz durch aktive Unterstützung in der Kommunikation. Damit erhalten Holzbaubetriebe die Gelegenheit, ihre Leistung in die Zeitung zu bringen und breite öffentliche Beachtung in ihrer Region zu erlangen. Jedes ausgezeichnete Objekt erhält von Lignum eine Plakette.

Nutzen auch Sie das Herkunftszeichen Schweizer Holz, um Ihre Holzprodukte, Ihre Schreinerarbeiten, ganze Bauten oder Bauteile aus Ihrer Hand auszuzeichnen!

[www.lignum.ch/schweizerholz](http://www.lignum.ch/schweizerholz)



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

**[www.meierforst.ch](http://www.meierforst.ch)**

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80'000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

#### In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:

WVS Waldwirtschaft Schweiz / HIS Holzindustrie Schweiz / Holzbau Schweiz / VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten / HWS Holzwerkstoffe Schweiz / FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz / IG Blockbau / ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie / SFV Schweizerischer Furnier-Verband / ste – Swiss Timber Engineers / VGQ Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser / VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie / VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke  
Besuchen Sie unseren „Presseservice Holz“ auf [www.lignum.ch](http://www.lignum.ch)





SCHREDDER
TROMMELHACKER
SCHEIBENHACKER



**PFANZEL Pm-Trac** der vielseitige System-  
schlepper für Forst- und Kommunaleinsatz



**PFANZEL Anhänger** von 8 – 15 to



**PFANZEL Felix** 4-Rad Rückeschlepper,  
4 + 6-Rad Rucke-/Tragschlepper mit var. Länge



**HETRONIC**  
Funksteuerungen



**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT



**WALDRAPP** Motorseilwinde



**RAPPTRAC** Rückeschlepper

**GEBR. rappo AG**

1716 Plaffeien  
Tel. 026 419 9000 / [www.gebr-rappo-ag.ch](http://www.gebr-rappo-ag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



Verband Konolfingischer  
Waldbesitzer VKW

# Einladung zur Hauptversammlung 2014

## Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

**Samstag 15. November 2014 13:00**  
**Restaurant «Rössli» Richigen**

### Traktanden

- 1.) Protokoll der HV vom 9. November 2013
- 2.) Jahresbericht
- 3.) Mutationen
- 4.) Wahlen
- 5.) Rechnungsablage
- 6.) Zertifizierung
- 7.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- 8.) Budget
- 9.) Tätigkeitsprogramm, Reise VKW 2015
- 10.) Orientierungen
  - A) HRK Holzmarktlage
  - B) Mitteilungen aus der Waldabteilung 4
  - C) Mitteilungen des BWB
- 11.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW nur noch im «Berner Wald» eingeladen. Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen

Schluss der Versammlung ca. 15:30 Uhr  
Anschliessend «Zvieri» offeriert durch den VKW

Der Geschäftsführer Martin Stucker



[www.jakob.ch](http://www.jakob.ch)

**Jakob**<sup>®</sup>  
Rope Systems

Fördern, heben,  
spannen, sichern:

**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**



Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: [seil@jakob.ch](mailto:seil@jakob.ch)





veau. Die Preise sind stabil oder zeigen bei einzelnen Sortimenten leicht steigende Tendenz. Den Holzproduzenten wird empfohlen, nach Möglichkeit die Nachfrage frühzeitig zu Marktpreisen zu befriedigen.

Auch beim Laubstammholz sind die Aussichten positiv. Der Markt für Buchen-Stammholz wird immer stärker durch den Export in den asiatischen Raum beeinflusst. Diese Absatzkanäle sind jedoch schwer kalkulierbaren Schwankungen unterworfen. Die Inlandnachfrage ist noch immer gering. Die Preise ziehen jedoch wieder leicht an. Dennoch sind die Absatzmöglichkeiten für Laubstammholz vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären und die besten Qualitäten konsequent über die Wertholzsubmissionen zu vermarkten.

Erfreulich entwickelt sich weiterhin die Nachfrage nach Energieholz. Wo noch bedeutende Waldlager vorhanden sind und keine Abnahmevereinbarungen bestehen, ist der Absatz aber dennoch vor dem Einschlag sorgfältig abzuklären. Die gute Nachfrage nach Industrieholz stützt zusätzlich das Preisniveau beim Energieholz.

Durch ein geschlossenes Auftreten und möglichst grosse Markttransparenz wollen die Holzproduzenten ihre Interessen am Markt durchsetzen. Die gemeinsamen Preisempfehlungen sollen sie dabei unterstützen. Entwickelt sich der Markt in der kommenden Saison entgegen den Erwartungen, werden auf Anfang

2015 aktualisierte Empfehlungen veröffentlicht.

**Kontakt:**

*Lorenz Bader*

Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn  
Telefon 079 753 38 13

*Theo Kern*

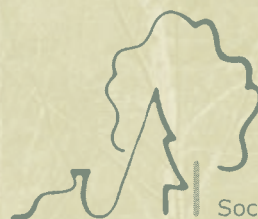
Aargauischer Waldwirtschaftsverband  
Telefon 056 221 89 71

*Stefan Flückiger*

Berner Waldbesitzer  
Telefon 079 319 12 51

*Raphael Häner*

Waldwirtschaftsverband beider Basel  
Telefon 079 402 17 56



Bernischer Forstverein  
Société Forestière Bernoise

## Jäger und Waldeigentümer im Gespräch

Eine ausgeprägte Leidenschaft und ein hohes Engagement für die Natur sind Charakterzüge sowohl der Jäger als auch der Waldeigentümer. Die Diskussion über die Schnittstellen zwischen Jagd und Forst drehen zu oft im Kreise.

Die Veranstaltung will neue Ansätze diskutieren, Impulse vermitteln und gute Beispiele erörtern auf dem Weg hin zu einem besseren gegenseitigen Verständnis.

**Erich von Siebenthal**, Präsident Berner Waldbesitzer und **Lorenz Hess**, Präsident des Berner Jagdverbandes stellen sich den Fragen des Publikums. Für die Gesprächsleitung ist **Urs Zurlinden**, Journalist BZ besorgt.

**Donnerstag, 20. November 2014 von 17.00 – 19.00 Uhr**  
Hochschule für Agronomie, Forstwirtschaft und  
Lebensmitteltechnologie (HAFL) in Zollikofen, Zimmer B ???

Anschliessend wird ein kleiner Apéro serviert!

Die Veranstaltung ist öffentlich.

Der Vorstand des BFV

# Erneut Stabilität bei Rundholzpreisen

Mitteilung an die Fachpresse zur Sitzung der Holzmarktkommission vom 13.10.2014

**Gute Nachfrage nach Nadel-Stammholz und Industrieholz. Die Belieferung mit Frisch-holz ist wichtig, um die Marktanteile für Schweizerholz zu verbessern.**

Der milde Winter führte zu einer sehr starken Bauaktivität im 1. Quartal 2014, die sich positiv auf das Jahresergebnis der Bauwirtschaft auswirken wird. Aufgrund entstehender Überkapazitäten im Bürobau ist ab 2015 mit einer schwächeren Entwicklung dieser Sparte zu rechnen. Der Wohnbau dürfte 2015 ebenfalls nur noch gering zulegen. Das rückläufige Volumen der Wohnbau-bewilligungen deutet auf eine Pause in der Wachstumsdynamik hin. Der gesamte schweizerische Wohnungsbau bewegt sich dennoch auf sehr hohem Niveau.

Auch wenn die allgemeine Wirtschaftsentwicklung etwas düsterer aussieht, läuft die Bauwirtschaft in den meisten Regionen der Schweiz nach wie vor auf Hochtouren. Der Bedarf an Nadel-sägerundholz der schweizerischen Säge-industrie bleibt, trotz schwierigen und ungewissen Schnittwarenmärkten, weiterhin intakt. Die Waldbesitzer dürfen von einer stabilen Nachfrage sowohl für Sägerundholz als auch für Industrieholz ausgehen. Wichtig ist die Vereinbarung von klaren Bedingungen zwischen den Marktpartnern, damit der Nachfrage angepasst Holz bereitgestellt wird.

Aufgrund des milden Winters und dadurch tieferen Verbrauchs verfügen die Holzheizkraftwerke noch über hohe Lagervorräte aus der Vorsaison. Entsprechend zurückhaltend ist derzeit deren Nachfrage. Qualitativ gutes trockenes Brennholz findet guten Absatz.

Die Verbände unternehmen weiterhin Anstrengungen, um die Verwendung von Schweizer Holz zu fördern. Die HMK tagt voraussichtlich wieder am 21. Januar 2015.

## Preisempfehlung der Holzmarktkommission vom 13.10.2014

CHF/m ab Waldstrasse	November 2013 Gemeinsame Empfehlung	Mai 2014 Gemeinsame Empfehlung	Oktober 2014 Gemeinsame Empfehlung
Fichte L1 2b B	115	115	115
Fichte L1 4 B	119	119	119
Fichte L1 3 C	95	95	95
Fichte L1 5 C	88	88	88
Fichte L3 3 B	119	119	119
Fichte L3 3 C	95	95	95
Tanne minus	10-13	10-13	10-13
Buche 4 B	75-90	75-90	75-90
Buche 4 C	60-70	60-70	60-70



Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern bewirtschaftet rund 3'600 Hektaren Wald. Wir beschäftigen 15 Personen als Forstwart, Vorarbeiter, Förster, Forstingenieur und in der Administration. Der Forstbetrieb bildet zwei Forstwartlernende und PraktikantInnen aus.

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per **1. Mai 2015** oder nach Vereinbarung einen

## *Forwarderfahrer / Forstwart (100%)*

Ihre Aufgabe ist es vornehmlich den betriebseigenen neuen Forwarder in Rücke- und anderen Arbeiten zu betreiben. Zudem unterstützen Sie unser Forstbetriebsteam auch in den gängigen forstlichen Arbeiten.

Wir erwarten einen Abschluss als Forstwart EFZ sowie mehrere Jahre Erfahrung als Forwarderfahrer vorzugsweise in einem privatwirtschaftlichen Umfeld (Forstunternehmung). Gute Holzsortierungskennnisse sind von Vorteil.

Wir wenden uns an Interessierte, die gerne in einem städtisch geprägten Wald Holzernte- und Waldpflegearbeiten ausführen. Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern ist ein unternehmerisch ausgerichteter Arbeitgeber.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung bis am 30. November 2014. Für Fragen wenden Sie sich bitte an Stefan Flückiger (031 328 86 41).

**Burgergemeinde Bern · Forstbetrieb**  
Postfach · 3000 Bern 7  
forstbetrieb@bgbern.ch · www.bgbern.ch

## Die passende Ausrüstung für jeden Einsatz.



  
**Husqvarna**  
[www.husqvarna.ch](http://www.husqvarna.ch)

**Sterchi Landtechnik AG**  
 3664 Burgistein-Station  
 Tel. 033 356 17 27  
[www.sterchi-landtechnik.ch](http://www.sterchi-landtechnik.ch)

**Napf-Garage, 3557 Fankhaus**  
 Tel. 034 495 59 87

**Gebr. Würsten, 3780 Gstaad**  
 Tel. 033 744 14 79

**Käser Agrotechnik AG**  
 3324 Hindelbank  
 Tel. 034 420 12 50  
[www.kaeser-agrotechnik.ch](http://www.kaeser-agrotechnik.ch)

**Bernhard Garten- u. Forst-Technik**  
 3210 Kerzers  
 Tel. 031 755 52 80

**Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.**  
 Tel. 033 733 10 59

**Garage Linder Linden AG, 3673 Linden**  
 Tel. 031 771 04 08

**Mathys Landtechnik GmbH**  
 3421 Lyssach  
 Tel. 034 445 25 42

**Jutzeler Markus, 3765 Oberwil**  
 Tel. 033 783 11 71

**Bhend Maschinen-Technik**  
 3713 Reichenbach  
 Tel. 079 689 33 23

**Ramseyer Landtechnik AG**  
 3088 Rüeggisberg  
 Tel. 031 809 02 83  
[www.ramseyer-rueggisberg.ch](http://www.ramseyer-rueggisberg.ch)

**E. Weber + Co., 3128 Rümligen**  
 Tel. 031 809 12 09

**Garage Meister AG, 3365 Seeberg**  
 Tel. G: 062 968 11 86  
[www.meister-seeberg.ch](http://www.meister-seeberg.ch)

**Hans Liechti GmbH, 3534 Signau**  
 Tel. 034 497 10 41

**Wolf AG, 3700 Spiez**  
 Tel. 033 654 75 54

**Bieri Walter, 3618 Süderen**  
 Tel. 033 453 25 00

**Wingeier AG, 3555 Trubschachen**  
 Tel. 034 495 52 47

**Steck AG Bigenthal, 3513 Bigenthal**  
 Tel. 031 705 10 10

**Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen**  
 Tel. 034 415 13 63  
[www.steiner-metalland.ch](http://www.steiner-metalland.ch)

**Lüscher AG, 3532 Zäziwil**  
 Tel. 031 711 11 79

**F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück**  
 Tel. 034 496 33 33  
[www.razo.ch](http://www.razo.ch)

**Wiedmer Landmaschinen GmbH**  
 3756 Zwischenflüh  
 Tel. 033 684 15 36



Der Forstbetrieb der Burgergemeinde Bern pflegt und bewirtschaftet rund 4000 Hektaren Wald zum Wohle heutiger und kommender Generationen.

## *Erfolgreiche Waldbewirtschaftung*

Möchten Sie Ihr Waldeigentum und dessen Bewirtschaftung neu ausrichten? Streben Sie eine rentable Waldbewirtschaftung an? Haben Sie Organisations- oder grundsätzliche Revierfragen? Teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse mit.

Ob Beratung, Begleitung oder Bewirtschaftung, unsere Dienstleistung ist auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten.

Werden Sie Mitglied der Gruppe Waldbesitzer, die ihren Wald erfolgreich auch ohne Steuereinnahmen bewirtschaftet.

Für ein unverbindliches Angebot stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**Burgergemeinde Bern · Forstbetrieb**  
Kochergasse 4 · 3000 Bern 7  
031 328 86 40 · forstbetrieb@bgbern.ch

## Marché des bois automne 2014

par Girardin Jacques

**Grâce à la pluie, nos forêts poussent bien, mais il est parfois malheureusement difficile d'exploiter le bois.**

**Le marché du bois est comme le temps, il se porte plus ou moins bien.**

### Résineux :

La demande de résineux est bonne et les prix stables, voire en légère augmentation de la part des scieries suisses.

Actuellement, les petit bois sont recherchés. Il est donc recommandé de commencer rapidement les coupes de canters de qualité moyenne.

Les gros bois de pâturage sont demandés mais à des prix bas.

Comme toujours, avant de commencer une coupe, assurez-vous de pouvoir l'écouler !

### Le bois d'industrie résineux :

Actuellement, il est possible d'écouler le bois résineux sans problème, au même prix que l'année dernière, éventuellement même avec une légère augmentation.

### Feuillus :

Les billes de hêtre ne sont pas recherchées, les prix sont bas. Par contre,

les autres feuillus, de bonne qualité, peuvent être vendus à des prix corrects.

### Le bois d'industrie feuillu :

Actuellement, la vente des feuillus est contingentée pour l'usine Kronospan avec une légère baisse de prix.

### Le bois énergie :

Le bois énergie est toujours plus recherché. Les prix augmentent dans toutes les qualités de bois.

Que ce soit en bûches, en stères de 1m ou sous forme de bois long.

Le bois en copeaux et pour les copeaux se vend correctement mais il y a toujours trop de bois sur le marché.

### Pour vos bois de très bonne qualité :

Comme chaque année, la vente par soumission aura lieu.

Cette vente pour les bois « précieux » est toujours à votre disposition. Si vous avez des bois de bonne qualité, je vous prie de me faire une annonce approximative très rapidement.

Ces bois doivent être cubés à mi-novembre et transportables début décembre.

**Prenez contact avec nous:**

**CEFOJB**

**Girardin Jacques, gérant**

**tél. 032 358 11 06**

**e-mail: girardin.jacques@bluewin.ch**

Pour toutes les qualités de bois que vous ne pouvez pas vendre à un bon prix, la centrale de ventes du Jura bernois CEFOJB, commerce de bois Sàrl vous aidera à trouver la bonne solution.



Bois de feu préparé directement en bigbag.

Bâche biodégradable qui sera déchetée en même temps que le bois.



# Le service forestier bernois – voie royale pour des fonctions au niveau national !

par Renaud Baumgartner

Félicitations à Annina Sorg (ingénieure forestière EPF) et à Simon Vogelsanger (ingénieur forestier HES) qui ont tous deux été nommés au comité de la Société forestière Suisse lors de la dernière Assemblée générale à Delémont.

Annina a travaillé de 2007 à 2010 à l'OFOR dans les domaines Communication et Conservation de la forêt, avant d'entreprendre une thèse de doctorat sur les glaciers en Asie centrale. Elle travaille aujourd'hui au bureau Impuls dans le domaine dangers naturels.

Simon a repris le flambeau de la Communication à l'OFOR de 2010 à 2014, avant d'être nommé inspecteur forestier du 2<sup>ème</sup> arrondissement fribourgeois, district de la Singine.

---

## Importance des réserves forestières en Suisse pour la biodiversité

extrait de news.admin.ch

Les réserves forestières représentent près de 4,5% de la surface des forêts suisses. Ainsi, l'objectif que la Confédération et les cantons s'étaient fixé pour 2030 est atteint presque à moitié. Les nouvelles cartes de l'Office fédéral de l'environnement montrent que ces réserves, importantes pour la biodiversité, sont encore irrégulièrement réparties sur le territoire. De plus, certains types de forêts y sont à peine représentés.

Les réserves forestières protègent la forêt en tant qu'écosystème naturel et servent à préserver la flore et la faune. La Suisse compte aujourd'hui près de 58000 hectares de réserves forestières, soit 4,8% de la surface des forêts. La superficie en réserves a pratiquement doublé ces dix dernières années.

### Forêts destinées à la biodiversité

Les réserves forestières assurent la diversité écologique qui n'est pas présente dans toute sa palette en forêt productive. Dans les réserves forestières naturelles, toute intervention sylvicole est exclue afin que la forêt puisse de nouveau se développer naturellement. Dans les réserves naturelles spéciales, les interventions sont ciblées pour favoriser

les milieux naturels d'une grande valeur écologique et pour préserver les espèces menacées. Les réserves sont un instrument efficace pour conserver et favoriser durablement la biodiversité. Elles abritent en effet toutes les niches écologiques pour les espèces tributaires des vieux arbres ou du bois mort, comme le Pic tridactyle.

Un quart des espèces vivant en forêt est tributaire du bois mort. La Suisse compte plus de 2700 gros champignons et plus de 1700 espèces de coléoptères inféodés au bois mort, dont un grand nombre est menacé ou déjà éteint dans certaines régions. En outre, le bois mort est un substrat vital pour certaines mousses, lichens, oiseaux, chauve-souris, reptiles et batraciens.

### Étendre le réseau des réserves

Bien que sa surface totale ait considérablement augmenté, le réseau des réserves présente encore des lacunes, avant tout dans le centre et l'ouest du Plateau. De plus, davantage de grandes réserves naturelles sont nécessaires. En outre, certains types de forêt n'y sont encore pas suffisamment, voire pas du tout, représentés, à l'instar d'un grand nombre de forêts de hêtres, de pins et de sapins. A

l'avenir, la planification des réserves forestières doit davantage tenir compte des exigences en matière d'habitat des espèces prioritaires au niveau national.

### Réserves forestières et Plan d'action « Stratégie Biodiversité Suisse »

Les réserves forestières sont un élément de la « Stratégie Biodiversité Suisse » (SBS), adoptée par le Conseil fédéral en 2012. Un des dix objectifs définis dans la SBS est de créer une infrastructure écologique qui assure la protection et la mise en réseau de milieux naturels suffisamment grands et importants pour la biodiversité. Dans le cadre du plan d'action SBS et de la mise en œuvre de la Politique forestière 2020, la Confédération mettra l'accent sur la création de réserves forestières supplémentaires, en étroite collaboration avec les cantons et les propriétaires forestiers.

# Brienz 2014: magnifiques performances

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Comme chacun le sait, le championnat du monde de bûcheronnage professionnel s'est déroulé du 10 au 13 septembre dernier sur les rives du lac de Brienz. D'une manière générale, nos représentants ont réalisé des performances au-delà de toutes les attentes en s'attribuant de nombreuses médailles.

## Efforts récompensés

Les membres de l'équipe de bûcheronnage professionnel SWISS TEAM A et B se sont préparés sans relâche depuis un certain temps déjà. Ce n'est qu'à ces conditions qu'il est possible de grappiller quelques places au classement final de la compétition. Rappelons que dans le calcul des points, plusieurs paramètres comptent, à savoir : la rapidité, la qualité du travail et la sécurité. En clair, il ne suffit pas d'aller rapidement, mais il faut le faire bien et dans une procédure précise...

## Pluie de médailles pour nos représentants

Même si notre meilleur représentant est resté au pied du podium avec sa magnifique 4<sup>ème</sup> place au classement général individuel, de nombreuses médailles

sont venues récompenser les membres du SWISS TEAM A.

Voici un aperçu de la moisson de médailles engrangées par nos compatriotes :

### Niveau plus élevé

Au championnat du monde à Minsk en 2012, le russe Sokolov Aleksandr avait remporté le concours avec un total de 1645 points alors qu'Urs Amstutz était classé au 3<sup>ème</sup> rang avec 1639 points.

Cette année à Brienz, pour gagner il fallait faire beaucoup plus de points qu'à Minsk. En effet, le vainqueur 2014, l'Allemand Uli Huber a totalisé 1676 points. Quant à Urs, il s'est retrouvé au pied du podium avec 10 points de plus qu'en 2012...

### Petits regrets

Les frères Amstutz n'ont pas pu passer sous silence leur petit regret au terme de la compétition. En effet, les deux ont fait une petite erreur à l'ébranchage qui est pourtant leur épreuve de prédilection. Ils ont négligé chacun un nœud, ce qui leur a coûté 20 points. Sans ces petites fautes, Urs aurait obtenu la médaille d'argent au classement individuel et Philipp le 4<sup>ème</sup> rang...

## SWISS TEAM B professionnel aussi excellent

Une deuxième équipe suisse a participé au championnat du monde à Brienz. Ces membres, Florian Isler, Daniel Gautschi et Orlando Lerch n'ont pas fait que de la figuration. Ils ont réalisé d'excellents scores avec notamment les 1643 points d'Orlando qui aurait obtenu une magnifique 8<sup>ème</sup> place du classement général individuel. Malheureusement, il n'y a que les le TEAM A qui figure au classement général.

## Magnifique

A la suite de la proclamation des résultats, le chef de TEAM Ralph Malzach n'a eu qu'un mot pour qualifier la performance de nos représentants : MAGNIFIQUE !

## Et la suite

A chaud, plusieurs titulaires de nos équipes sont partants pour continuer dans cette compétition. Les entraîneurs vont d'ailleurs reprendre prochainement.

Toutefois tout sera à recommencer en vue du championnat suisse à Lucerne en 2015 et les épreuves de qualifications pour y accéder. Avec le réservoir de prétendants actuels, les places seront chères dans le TEAM SWISS A de bûcheronnage professionnel.

## Catégorie professionnelle (78 concurrents classés)

Urs Amstutz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Médaille d'or individuelle à la taille combinée</li> <li>• Médaille de bronze au changement de chaîne</li> <li>• Médaille d'or par équipe à la course d'estafette</li> <li>• Médaille d'argent par équipe au classement général</li> <li>• 4<sup>ème</sup> au classement final du classement général individuel</li> </ul>
Philipp Amstutz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Médaille d'or individuelle à l'abattage</li> <li>• Médaille d'or par équipe à la course d'estafette</li> <li>• Médaille d'argent par équipe au classement général</li> <li>• 11<sup>ème</sup> au classement final du classement général individuel</li> </ul>
Recher Balz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Médaille d'or par équipe à la course d'estafette</li> <li>• Médaille d'argent par équipe au classement général</li> <li>• 22<sup>ème</sup> au classement final du classement général individuel</li> </ul>

## Catégorie U24 (24 ans et moins) (23 concurrents classés)

Marc Rinaldi	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Médaille d'or individuelle à l'ébranchage</li> <li>➤ Médaille de bronze à la taille de précision</li> <li>➤ Médaille d'or par équipe à la course d'estafette</li> <li>➤ 8<sup>ème</sup> au classement final du classement général individuel</li> </ul>
--------------	--





Urs Amstutz dans un moment de concentration avant une discipline.



Deux figures montantes dans les disciplines de concours de bûcheronnage professionnel: Orlando Lerch (GR) et Marc Rinaldi (NE)



Urs Amstutz médaillé d'or à la taille combinée.



Ralph Malzach, chef du TEAM SWISS n'avait qu'un mot après la remise des médailles: MAGNIFIQUE!



Philipp Amstutz à l'ébranchage.



La relève est assurée...

# La demande de granulés de bois augmente

Extrait du communiqué de presse proPellets.ch du 26.9.2014

**Les prix de l'énergie n'ont cessé d'augmenter au cours des dernières années. De nombreux propriétaires de maison en ont ressenti les effets au niveau des coûts de chauffage. De plus, les fortes fluctuations des prix des sources d'énergies fossiles peuvent susciter une certaine forme d'insécurité.**

Une façon appropriée de s'affranchir de cette insécurité consiste à opter pour des sources d'énergies renouvelables, comme par exemple les granulés de bois. Le passé montre clairement que les pellets, très pratiques, ont su s'imposer en tant qu'alternative crédible. C'est ainsi qu'à l'échelle de la Suisse, plus de 20 000 nouveaux chauffages aux pellets ont été installés au cours des dix dernières années, dont la plus grande partie dans des maisons individuelles et des immeubles d'habitation. L'augmentation des chauffages aux pellets en Suisse a, par conséquent, dopé fortement la demande de pellets.

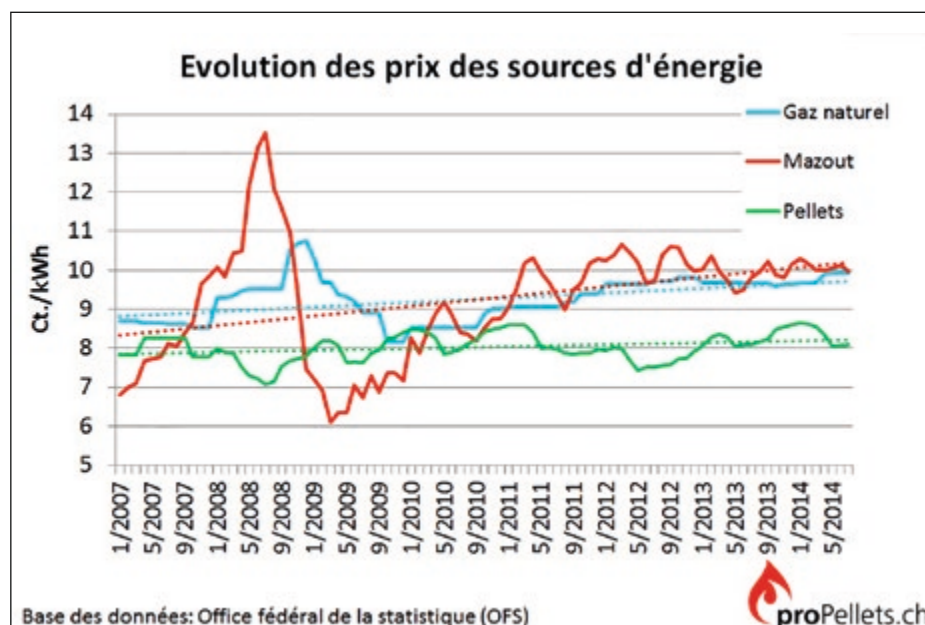
Dans les premiers temps de la production, les pellets étaient principalement fabriqués à partir de matière première sèche. La sciure et les copeaux de rabotage utilisés proviennent d'ateliers de sciage et de rabotage ainsi que d'entreprises de menuiserie et de réalisation de charpentes. Dans la mesure où la croissance de la demande de pellets a augmenté les besoins en matière première, d'autres résidus de bois, comme par exemple la sciure humide ou des copeaux de rabotage et des plaquettes de bois humides, sont désormais transformés en pellets. Avant la poursuite du traitement débouchant sur les pellets, ces assortiments sont séchés et broyés en fonction des besoins. Si à l'avenir on récolte davantage de bois dans nos forêts, dans lesquelles la croissance du bois dépasse largement la consommation de ce dernier, cela implique que davantage de bois local sera transformé dans toutes les entreprises de transformation du bois. Cela aura pour effet d'augmenter les quantités de résidus de bois qui

pourront être utilisés dans la production de pellets. Les entreprises de granulés de bois se préparent à une production plus importante et elles augmentent en conséquence leurs capacités de production ou de stockage.

L'analyse de l'évolution des prix des granulés de bois débouche sur un constat réjouissant; le prix des pellets a été très stable et, au cours des années passées, il a été constamment compris entre 7 et 9 centimes/kWh (figure 1). Malgré la croissance de la demande, la ligne de tendance pour les pellets n'affiche qu'une faible augmentation de prix. Comparé aux sources d'énergies fossiles que sont le mazout et le gaz naturel, le prix des pellets au cours des deux dernières années est demeuré constamment entre 15 et 20 % moins élevé et plus stable. Un examen plus attentif de l'évolution des prix des granulés de bois montre des variations saisonnières. Les prix des pellets sont plus élevés en hiver qu'en été. Cela résulte, d'une part, du niveau plus important de la demande en hiver. D'autre part, les coûts d'entreposage sont plus élevés en hiver et augmentent les prix des granulés. On bénéficie de prix plus

faibles si on commande les pellets pendant les mois d'été.

Qu'ils achètent leurs pellets en été ou en hiver, les propriétaires de chauffages aux granulés de bois peuvent être sûrs de deux choses: ils profitent de prix de l'énergie avantageux et, avec les pellets de bois utilisés comme source d'énergie renouvelable, ils contribuent de façon notable à la protection de l'environnement et du climat.



Evolution comparative des prix, y compris les lignes de tendance (en pointillés), pour les granulés de bois, le mazout et le gaz naturel.

# Championnats du monde sans faille

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Sur le plan organisationnel, le championnat du monde de bûcheronnage professionnel de la mi-septembre dernier s'est déroulé sans anicroche dans un décor de carte postale.

D'après certains connaisseurs, ce fut le plus beau jamais réalisé, tant sur le plan des compétitions que pour l'accueil des concurrents et des accompagnants.

Nos compétiteurs ont dépassé toutes nos attentes. D'autres personnes méritent aussi un grand coup de chapeau : se sont tous ceux qui ont œuvré, de près ou de loin, à la mise en place de cette manifestation d'importance.

## Cérémonie d'ouverture de la manifestation du mercredi

Les participants à la cérémonie d'ouverture se sont rendus en bateau à Brienz dans un décor idyllique. S'en est suivi la cérémonie officielle proprement dite avec notamment l'arrivée des équipes en cortège dans la salle et la participation du Conseiller fédéral Ueli Maurer.

## Comme au cirque

La place de concours, située directement au bout du lac, était aussi bien organisée qu'une arène de cirque. Chaque personne avait un poste bien précis et défini, et tout se réglait rapidement et sans hésitation. Tout au long de la manifestation, les acteurs présents sur la place de concours étaient principalement issus des milieux forestiers. Certains étaient monteuses et démonteuses des disciplines, d'autres juges, tandis que d'autres donnaient un coup de balai. N'oublions pas

Thomas Peter le chef de place.



▲ Un travail incessant des commissaires

◀ Rien n'a été oublié!

nats du monde et de Suisse du STIHL TIMBERSPORTS SERIES.

Le chef de place, Thomas Peter, n'a pas œuvré à moitié dans l'organisation de ces joutes.

Bien que mise sur pied depuis de nombreuses années déjà, Thomas Peter n'a pas trouvé d'indications claires et précises dans le cahier des charges pour la construction de la place de concours.

Avec ses collaborateurs, il a mis en forme un nouveau concept où le public et la presse pouvaient suivre de près les prouesses des concurrents. Au vu de la satisfaction de tous les acteurs, il n'est pas impossible que cette nouvelle conception ne soit inscrite à l'avenir dans les règlements de l'IALC.

tous ceux qui travaillent dans l'ombre, mais qui sont pourtant indispensables au bon fonctionnement du concours.

## Manifestation d'envergure mondiale

La présidente du comité d'organisation, Mme Lilo Wyler, bien connue dans la région, n'en est pas à son coup d'essai. Elle a participé à l'organisation d'autres grandes manifestations au même endroit, avec entre autres les champion-

## Quelques chiffres

- Environ 4000 à 5000 spectateurs ont suivi les épreuves à Brienz.
- Pour alimenter les disciplines, il aura fallu 450 m<sup>3</sup> de bois. Une partie de bois pourra être revendue après coup.



- Le budget avoisine les CHF 800 000.–
- Ce ne sont pas moins de 70 juges qui ont départagé les concurrents pendant les trois jours de la manifestation. En plus, ces mêmes juges ont dû suivre un jour formation et participer à un concours de bûcheronnage.

#### Prochaine édition en 2016

C'est la Pologne qui accueillera le prochain championnat du monde de bûcheronnage professionnel.

D'ici-là, les épreuves de sélections des titulaires de place dans le TEAM A et B seront probablement de très haut niveau et les places seront très convoitées !

## La forêt était en fête à Sonvilier

Par Pierre-Yves Vuilleumier

La Commune bourgeoise de Sonvilier a organisé une fête de la forêt le 20 septembre dernier. Le succès de cette manifestation a dépassé toutes les attentes, un nombreux public de tout âge s'est montré très intéressé par les différents objets et animations présentés.

Il y a plus d'un an déjà que le Conseil de bourgeoisie a émis le vœu d'organiser une petite manifestation ayant pour but de présenter sa bourgeoisie et ses forêts. Il a été décidé d'installer l'infrastructure de la manifestation dans la région du terrain de football, celui-ci étant à proximité immédiate d'un pâturage boisé et de la forêt.

Plusieurs entreprises, sociétés et associations ayant un lien avec le bois ont été invitées à se présenter à cette occasion.

Evidemment les aspects forestiers étaient également présentés avec la participation de la Division forestière 8 et de la Commission des pâturages boisés du Jura bernois.



Activité intéressante proposée aux enfants par la scierie SYB de Sonvilier (source : Martina Oappel)

Une tente buvette a été montée et un parcours didactique mis en place, le tout dans un secteur rapproché.

#### Cerise sur le gâteau

Une semaine auparavant a eu lieu le championnat du monde de bûcheronnage professionnel à Brienz. Comme chacun le sait, nos régionaux ont fait une fructueuse récolte de médailles.

Trois de ces médaillés du TEAM SWISS A étaient présents à cette fête et se sont parfaitement illustrés dans une décoiffante démonstration qui a fait vibrer le nombreux public présent. Ils étaient accompagnés par le chef de Team Ralph Malzach.

#### Manifestation qui s'est voulue participative

Outre la cantine qui est un point central de la manifestation, plusieurs petits plus ont permis de rendre cette journée attractive. Sans compter la dou-



Grimages et jeux pour les enfants

(source : Martina Oappel)



Beaucoup de monde tout au long de la journée, ici à la démonstration de disciplines du concours de bûcheronnage professionnel

(source : Martina Oappel)

zaine de postes répartis dans le terrain, les enfants n'étaient pas oubliés avec, par exemple, un stand de grimage, ou un concours qui demandait aux participants de passer dans chaque poste pour répondre aux questions. La scierie SYB de Sonvilier a fait preuve d'originalité en donnant la possibilité aux enfants de se confectionner un bricolage sur des planchettes de bois. Une montgolfière était également prévue pour permettre des vols captifs. Malheureusement les turbulences ont obligé cette dernière à rester clouée au sol.

Les fins gastronomes n'ont pas été oubliés puisque deux sangliers ont été rôtis à la broche, débités puis proposés sur la carte des menus.

#### En prendre de la graine

Les échos reçus de la part de la population au sujet de la manifestation sont très positifs. Dans tous les cas, les questions des visiteurs étaient nombreuses et intéressantes.

Il est souhaitable que de tels événements puissent être mis sur pied de part et d'autre dans la région, pour tisser et affiner les liens bien nécessaires entre le monde de la forêt et la population.

# Voie sans issue pour la politique forestière

Waldwirtschaft Schweiz  
Economie forestière Suisse  
Economia forestale Svizzera



## Révision de la loi sur les forêts

Le Conseil fédéral planifie la révision de la loi sur les forêts pour mettre en oeuvre la Politique forestière 2020. Economie forestière Suisse (EFS) estime toutefois qu'avec le projet qui vient d'être présenté des pans essentiels de cette dernière sont voués à l'échec.

Le message publié le 21 mai 2014 par le Conseil fédéral pour compléter la Loi sur les forêts déçoit l'association faîtière des propriétaires forestiers, Economie forestière Suisse (EFS). Cette révision doit permettre de mettre en oeuvre plusieurs directives de la Politique forestière 2020 adoptée en 2011. La révision de la loi vise à mieux protéger la forêt contre les organismes nuisibles, à s'adapter aux changements climatiques et à encourager la récolte de bois, éléments que l'EFS approuve. Mais des objectifs essentiels resteront hors de portée, estiment les propriétaires forestiers.

### Point de récoltes sans dessertes

Un des buts prioritaires de la Politique forestière 2020 est de mieux exploiter le potentiel productif de la forêt; c'est un élément qui correspond aussi aux objectifs de la Confédération en matière, notamment, de stratégie énergétique et d'utilisation de la ressource bois. Récolter du bois c'est aussi entretenir la forêt, la rajeunir et oeuvrer pour sa stabilité et sa multifonctionnalité. Pour récolter, il faut, entre autres conditions, pouvoir accéder aux lieux où se situent les réserves de bois sur pied; pour ce motif, l'EFS a déjà demandé dans le cadre de la procédure de consultation que la Confédération soutienne à nouveau les dessertes en dehors des forêts de protection. Il ne s'agit pas de construire des kilomètres de nouvelles routes forestières, mais bien plus de rénover le réseau de voies existantes en de nombreux endroits, parfois d'un peu les élargir pour autoriser le passage des engins de récolte et des camions de transport. Il y a aussi, ci et là, des tronçons à créer pour dégager des culs-de-sac. Dans

les zones pentues, en présence de chemins d'accès, il devient souvent possible de transporter le bois par téléphérage (câbles-grues). Le projet de loi présenté ne pipe cependant pas mot des dessertes. C'est doublement dommageable, car, de nombreux cantons ne peuvent allouer leurs propres aides si la Confédération ne met pas la main au portefeuille. «La politique forestière va à hue et à dia: on continuera à ne rien récolter dans les forêts non desservies», résume Markus Brunner, directeur de l'EFS, exprimant ainsi l'incompréhension des propriétaires. Ce sont aussi le rajeunissement de la forêt, la surveillance et la lutte contre les organismes nuisibles et la biodiversité qui pâtissent dans les zones forestières non desservies.

Le fonds forestier climatique à la trappe La forêt contribue de façon substantielle à stocker du CO<sub>2</sub> de l'atmosphère et, partant, à atténuer une des causes du changement climatique. Des soins sylvicoles ciblés permettent d'optimiser cette fonction dite de «puits de carbone»; il en va aussi du maintien de la capacité d'adaptation de la forêt au changement climatique. C'est ainsi que la conseillère fédérale Doris Leuthard avait envisagé de créer dans la foulée



Un câble-grue en action: sans dessertes adéquates, nombre de forêts en Suisse ne peuvent pas être exploitées et suffisamment rajeunies. (photo EFS)

du projet de révision un cadre législatif permettant de rétribuer les prestations de la forêt en faveur du climat, par exemple sous forme d'un fonds climatique forestier. Mais le Conseil fédéral a encore une fois exclu toute proposition d'article en ce sens du projet de révision. Rien pour favoriser la récolte de bois, pas de fonds climatique: ces lacunes sont en contradiction avec la volonté ex-

### Economie forestière Suisse (EFS)

Economie forestière Suisse (EFS) est l'organisation faîtière des propriétaires suisses de forêts. Elle représente les intérêts des quelque 3500 propriétaires forestiers publics et 250'000 propriétaires forestiers privés. L'EFS s'engage pour des conditions cadres permettant aux entreprises forestières suisses de gérer les forêts de manière économiquement viable et écologiquement durable. Ses membres sont les associations cantonales et régionales de propriétaires forestiers, la plupart des cantons et certains propriétaires forestiers privés. Le siège central de Soleure emploie 28 collaborateurs. L'EFS aide les propriétaires et exploitants forestiers à commercialiser aux meilleures conditions leur bois et leurs autres prestations forestières. Elle développe des logiciels spécifiques et fournit des conseils en économie d'entreprise. En collaboration avec quelque 200 formateurs à temps partiel, elle organise annuellement plus de 300 cours professionnels de base ou de perfectionnement. L'EFS-Shop vend des outils et des vêtements de haute qualité pour le travail forestier. L'EFS publie aussi les deux principales revues forestières suisses, WALD und HOLZ et LA FORÊT.

[www.wvs.ch](http://www.wvs.ch)

primée depuis des décennies d'améliorer la compétitivité économique des exploitants et des propriétaires forestiers, sans lesquels la Politique forestière 2020 ne se concrétisera pas. Nombre d'objectifs en resteront au stade de vœux pieux, si l'on ne réussit pas à améliorer de façon conséquente les conditions cadres et la situation des acteurs du secteur. Economie forestière

Suisse va entreprendre de sensibiliser les parlementaires aux contradictions de la politique forestière fédérale en espérant qu'ils apporteront au projet de loi les améliorations nécessaires à uneylviculture conforme aux règles de durabilité. Les deux chambres ont déjà, par le passé, montré leur compétence sur divers sujets ayant trait à la forêt.

**Contacts:**

*Markus Brunner, directeur*  
téléphone 032 625 88 00

mobile 079 291 20 39

*Urs Wehrli, responsable communication*

téléphone 032 625 88 00

mobile 079 798 24 31

## Prix des grumes: stabilité retrouvée

Communiqué à la presse spécialisée sur la séance de la CMB du 13.10.2014

**Bonne demande en grumes résineuses et bois d'industrie. Il est important de livrer du bois frais pour améliorer les parts de marché du bois suisse.**

L'hiver doux a généré une très forte activité dans le secteur du bâtiment au premier trimestre 2014, ce qui aura des effets positifs sur le résultat annuel de l'économie de la construction. Suite à l'apparition de capacités excédentaires dans la construction de bureaux, il faut s'attendre à un fléchissement de l'évolution dans ce segment. La construction de logements devrait également à peine augmenter. La diminution du nombre de permis de construire dans le secteur des logements indique une pause dans la dynamique de croissance. L'ensemble du secteur suisse du bâtiment évolue toutefois à un très haut niveau.

Même si l'évolution de l'économie en général apparaît légèrement plus sombre, le secteur du bâtiment continue à tourner à plein régime dans la plupart des régions de Suisse. Les besoins en grumes résineuses de l'industrie suisse de la scierie restent intacts malgré

les difficultés et les incertitudes sur les marchés des sciages. Les propriétaires forestiers peuvent compter sur une demande stable tant en grumes de sciage qu'en bois d'industrie. Il est important de définir des conditions claires entre les partenaires de marché, afin que l'on puisse mettre du bois à disposition de façon coordonnée à la demande.

En raison de la douceur de l'hiver et de la baisse de consommation qui s'en est

suivie, les centrales de chauffage au bois disposent encore de stocks élevés provenant de l'avant-saison. En conséquence, leur demande est actuellement réservée. Le bois de chauffage sec de bonne qualité se vend bien.

*Les associations continuent à faire des efforts de promotion en faveur de l'utilisation du bois suisse. La prochaine réunion de la CMB se tiendra probablement le 21 janvier 2015.*

### Recommandation de prix de la Commission du marché du bois du 13.10.2014

CHF/m <sup>3</sup> départ route forestière	Novembre 2013 Recommandation commune	Mai 2014 Recommandation commune	Octobre 2014 Recommandation commune
Epicéa L1 2b B	115	115	<b>115</b>
Epicéa L1 4 B	119	119	<b>119</b>
Epicéa L1 3 C	95	95	<b>95</b>
Epicéa L1 5 C	88	88	<b>88</b>
Epicéa L3 3 B	119	119	<b>119</b>
Epicéa L3 3 C	95	95	<b>95</b>
Sapin moins	10-13	10-13	<b>10-13</b>
Hêtre 4 B	75-90	75-90	<b>75-90</b>
Hêtre 4 Cv	60-70	60-70	<b>60-70</b>

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année 2014/2015	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral, <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a></b>
20 au 23 août	<b>23<sup>e</sup> Foire forestière internationale</b>	<b>Lucerne</b>

*Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.*

*La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.*

**Echéancier pour la prochaine parution :**

Prochaine parution Forêt Bernoise N° 6 – 2014: fin décembre 2014
Dernier délai pour la réception des articles: 26 novembre 2014

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :**

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	--

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_\_\_\_\_

Strasse/adresse: \_\_\_\_\_

Ort / NPA, lieu: \_\_\_\_\_



## **Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### **STIHL VERTRIEBS AG**

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**



# Berner Wald Forêt Bernoise



6 | 2014  
Dezember  
Décembre

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- 3 Wiederholt Waldwirtschaft Schweiz (WVS) kapitale Fehlleistungen aus den GnWB?
- 4 Amt für Wald (KAWA) ehrt Pensionierte
- 5 Langfristige Waldbewirtschaftung am Beispiel von Waldpflegeverträgen der Emmentaler Wald & Holz GmbH
- 6 Neue Verwendung für Schweizer Holzwolke
- 7 Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 in der Zentralschweiz
- 8 Emmental – EWH seit zehn Jahren im Dienste der Waldwirtschaft
- 9 Ueli Hegg Staatsrevierförster vom Mai 1979 bis August 2014
- 10 Wer ausgebildet, ist top! Wer sich ausbildet, auch!
- 11 Bei stabilen Preisen ist Nadellrundholz gefragt
- 13 Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)
- 13 Holzernte gut in Fahrt
- 14 Mangelnde Fitness im Schweizer Wald – es besteht Handlungsbedarf
- 16 Nachhaltige Waldwirtschaft BE – Worum es geht
- 17 Berner Waldbesitzer haben sich für die nächsten vier Jahre neu aufgestellt
- 17 Termine/Info 2015 – Berner Waldbesitzer
- 19 Est-ce-que l'Economie forestière Suisse (EFS) répète les erreurs capitales des Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature
- 20 Le Fonds du Bois Bernois FdBB – Comment ça marche?
- 22 Les formateurs sont au top! Les personnes en formation aussi!
- 23 Prêts pour l'hiver!
- 24 Le pâturage du Montbautier, lauréat 2014, appartient à la Bourgeoisie de Saicourt
- 25 Plus de feuillus et moins de bois d'épicéa sur le Plateau
- 26 Les propriétaires forestiers veulent être dédommagés pour leurs prestations en faveur de l'environnement
- 28 Visite d'objets forestiers par les membres de l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB)
- 29 Renaissance de la scierie Paroz à Saicourt BE
- 30 Agenda
- 31 La rédaction francophone vous souhaite une excellente année 2015!

## Holz + = Wärme

seit 1877



**Kochen, backen und heizen**

---

**Senden Sie mir Prospekte über:**

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Ofenfabrik Schenk AG  
3550 Langnau i.E.  
Telefon 034 402 32 62  
info@ofenschenk.ch  
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in unserer Fabrik!**

**ofenschenk.ch**

### IMPRESSUM

Berner Wald  
Mitteilungsblatt  
der Berner Waldbesitzer BWW  
des Verbandes Berner Forstpersonal  
des Bernischen Forstvereins  
Forêt Bernoise  
Journal  
des Propriétaires de forêts bernoises PFB  
l'association des forestiers du Jura bernois  
la société forestière bernoise

Redaktion  
Berner Waldbesitzer BWW  
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen  
Telefon 033 533 36 36  
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française  
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier  
Division forestière 8  
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86  
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition  
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces  
Regio Annoncen und Verlag AG  
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf  
034 422 22 22  
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich  
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an  
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Nächste Nummer  
Redaktionsschluss: 30. Januar 2015  
Erscheint ca. Ende: Ende Februar 2015

Prochaine édition  
clôture de rédaction 30 janvier 2015  
parution env. fin février 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Waldbewirtschaftung im Privatwald. Ein wichtiger Beitrag für nachhaltige Wälder (Foto: Ueli Steiner)

# Wiederholt Waldwirtschaft Schweiz (WVS) kapitale Fehlleistungen aus den GnWB?

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin

Sehr geschätzter Leser

Die «Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau» (GnWB) wurden 2010 durch das Bundesamt für Umwelt (BAFU) präsentiert. Der BWB, zahlreiche Akteure und auch Waldwirtschaft Schweiz (WVS) lehnten dieses Papier ab, weil die GnWB ohne Rechtsgrundlage vom Waldbesitzer unentgeltlich Grundleistungen im Bereich Biodiversität forderten. Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 14. November 2014 stellt nun der WVS selber das Positionspapier «Qualitätsstandards für eine naturnahe Waldbewirtschaftung» (QnWB) vor. Es lehnt im Aufbau an die Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau (GnWB) an und wiederholt damit kapitale Fehlleistungen der GnWB. Das Ziel, welches der WVS mit dem Konzept verfolgt, Leistungen der Waldbesitzer in Wert zu setzen, verdient Anerkennung – der gewählte Weg ist jedoch fragwürdig und schafft unführbare Risiken für die Zukunft und die künftige Inwertsetzung

von Waldleistungen. Es bleibt zu hoffen, dass die Empfehlungen des WVS keinen Niederschlag in der 2015 bevorstehenden Waldgesetzrevision finden.

Im Positionspapier QnWB empfiehlt der WVS allen Waldbesitzern der Schweiz folgende Leistungen kostenlos, als Basisleistung zu erbringen. Lediglich darüber hinaus gehenden Leistungen sollen entschädigungspflichtig sein.

Der WVS ist damit ohne Not viel zu weit gegangen. Das übernommene Konzept der GnWB taugt nicht um den naturnahen Waldbau aus dem Waldgesetz zu konkretisieren – es ist strukturell und konzeptionell eigentumsfeindlich, nicht nachhaltig und entspricht auch nicht dem Willen des Gesetzgebers. Die Geschäftsstelle BWB distanziert sich aus mehreren Gründen dezidiert von diesem Positionspapier und erklärt dieses für den Kanton Bern als nicht anwendbar. Die verschiedenen Überlegungen werden wir in den kommenden Monaten detailliert erörtern.

## Fehlende Rechtsgrundlage

Das schweizerische Waldgesetz (WaG CH) hält in Art. 20 Abs. 2 klar fest, dass die Kantone beim Erlass von Planungs- und Bewirtschaftungsvorschriften folgenden «Erfordernissen» Rechnung tragen müssen:

- Holzversorgung
- Naturnaher Waldbau
- Natur- und Heimatschutz

Die schweizerische Waldverordnung (WaV CH) präzisiert in Art. 19, welche Massnahmen unter Waldbau (und damit ist der naturnahe Waldbau gemeint, weil das Gesetz keinen anderen zulässt):

- Massnahmen der Jungwaldpflege
- Massnahmen der Durchforstung und der Verjüngung

Die ersten 3 Merkmale der «QnWB» (Bodenfruchtbarkeit, Verjüngung, Baumartenmischung) können weitgehend anerkannt werden. Sie sind teilweise in verschiedenen Gesetzen bereits festgehalten oder machen aus ökonomischen

Merkmal	Empfohlener Bewirtschaftungsgrundsatz	Empfohlene, nicht zu bezahlende Basisleistung
Bodenfruchtbarkeit	Physische Beanspruchung des Waldbodens minimieren	Wald nicht flächig befahren/belasten, sondern nur über Feinerschliessung; Feinerschliessung durch Rückegassen / Seillinien: Abstand > 20 m' Dichte < 500 m'/ha
Verjüngung	Naturverjüngung begünstigen	Öffnungsbreite < 1.5 Baumängen  Anteil der Naturverjüngung > 60% *  Moderholz an 25 Stellen je ha belassen (gilt nur hochmontan und subalpin)
Baumartenmischung	Standortgerechte Baumartenmischung anstreben	Minimaler Laub- bzw. Weissstannenanteil gemäss kantonalen Vegetationskarten *
Struktur- und Artenvielfalt	Wichtige Strukturmerkmale belassen	Mind. 1 Biotopbaum je ha  Mind. 10 m <sup>3</sup> Totholz je ha, wenn sicherheitstechnisch mögl. **
	Störungen durch die Waldbewirtschaftung gering halten	Eingriffe während Setz- und Brutzeit artenangepasst auf höchstens 5% der Waldfläche vornehmen

\* Voraussetzung sind an die Lebensräume angepasste Wildbestände gemäss Waldgesetz

\*\* stehendes und liegendes Totholz zusammen

Überlegungen Sinn. Ob die Öffnung eines Waldbestandes tatsächlich nur 1.5 Baumlängen oder mehr sein darf und Naturverjüngung quantitativ festgelegt sein muss, ist grundsätzlich in Frage zu stellen. Letztendlich ist die konkrete Situation im Wald und der Zielbestand, den der Waldbesitzer anstrebt, für das Ausmass und die Form der Verjüngung entscheidend. Dass die Wahl der Baumarten standortgerecht zu erfolgen hat ist eine undiskutierbare Vorgabe. Sie allerdings vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung und der damit verbundenen Standortveränderung zu beurteilen.

Die Empfehlungen zur Struktur- und Artenvielfalt sind eine eigentliche Fehlleistung im Positionspapier «QnWB». Art. 20 Abs. 3 des «WaG CH» hält klar fest, dass aus ökologischen und landschaftlichen Gründen auf die Pflege und Nutzung des Waldes verzichtet werden «kann», wenn dies der Zustand und die Walderhaltung zulassen. Die «kann»

Formulierung gesteht dem Waldbesitzer die Möglichkeit zu, über diese Waldleistung zu verhandeln – sie ist nicht Bestandteil des naturnahen Waldbaus sondern der Kategorie Natur- und Heimatschutz (siehe oben). Es somit konzeptionell und materiell völlig falsch und eine unzulässige Vermischung, wenn die «QnWB» des WVS gleich wie die «GnWB» des BAFU unter dem Titel naturnaher Waldbau Minimalziele zu Struktur- und Artenreichtum definieren. Wenn Waldbesitzer heute deutlich weitergehende Leistungen im Bereich des Struktur- und Artenreichtums freiwillig erbringen, dann begründet dies keinen Anspruch der Öffentlichkeit, diese Leistung des Waldbesitzers als kostenlose Basisleistung einzufordern. Es ist sicher nicht die Aufgabe eines Waldbesitzerverbandes, den Waldbesitzern die bisher freiwillig erbrachten Leistungen als «Gratisleistung» abzurufen und zum «Allgemeingut» zu erklären. Es gibt weitere Argumente, warum

die «QnWB» gleich wie die «GnWB» in dieser Form unbrauchbar, eigentums- und nachhaltigkeitschädlich sind. Diese werden wir Ihnen in folgenden Berner Wäldern darlegen. Für die Berner Waldbesitzer BWB und damit für 14% der schweizerischen Waldfläche sowie 20% der einheimischen Holznutzung gelten diese Empfehlungen nicht. Entschädigungspflichtig ist der erste Biotopbaum und der erste Kubikmeter Totholz wenn sie vom Waldbesitzer gefordert werden. Aus freien Stücken dürfen Sie selbstverständlich so viele Leistungen erbringen, wie Sie möchten – aber unter Wahrung von 100% der Verfügungsrechte über ihr Grundeigentum und das Holz.

Für die bevorstehenden Festtage wünsche ich Ihnen glückliche Stunden. Für das nächste Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute und danken für das Lesen des Berner Waldes.

*Download Positionspapier «QnWB» des WVS unter <http://goo.gl/ba7ztE>*

## Amt für Wald (KAWA) ehrt Pensionierte

Information, Kantonales Amt für Wald.

**Im Rahmen der KAWA-Kaderkonferenz vom 17. Oktober 2014 hat der Vorsteher des Amtes für Wald, Roger Schmidt, sieben Forstingenieure geehrt und in die Pension verabschiedet. Sie waren zusammen insgesamt 217 Dienstjahre für den Wald und die Abwehr von Naturgefahren im Einsatz. Namentlich sind dies:**

### Heinrich Buri

ist 1978 als junger Forstingenieur beim damaligen Lawinendienst der Forstinspektion Oberland eingetreten und wurde Stellvertreter von Walter Schwarz. Der Lawinendienst und ab 1998 die Abteilung Naturgefahren (NGA) haben unter seiner Leitung alle Reorganisationen und Umzüge ebenso souverän überstanden, wie er die grossen Unwetterereignisse – insbesondere den Lawinenwinter 1999 – gemeistert hat. Er war ein Abteilungsleiter mit einem gesunden Miss-

trauen gegenüber aller Administration, der die NGA umsichtig geführt und sie zu einem echten Kompetenzzentrum entwickelt hat.

### Andreas Bürki

hat 1982 zuerst bei der Forstinspektion Mittelland als junger Doktor und Forstingenieur angefangen und wechselte 1984 an die Forstinspektion Oberland, wo er unter anderem bald die Verantwortung für Wirtschaftspläne und Walddauerbeobachtung übernahm. Daneben betreute er die Waldbesitzer im Forstrevier Därligen – Leissigen – Krattigen. Mit der Reorganisation des KAWA 1998 übernahm er den Fachbereich der forstlichen Planung in Bern, bevor er als stv. Leiter Waldabteilung 3 Thun-Niedersimmental erneut ins Oberland wechselte.

### Ulrich Hug

hat nach einer Assistenzzeit an der ETH und bestandener Doktorprüfung rund fünf »Wanderjahre« in Moçambique und als Freierwerbender verbracht, bevor er 1984 in die Forstinspektion Mittelland eintrat. Ausbildung, Wirtschaftspläne, Waldzusammenlegungen, Forststatistik, Jungwaldpflege sind nur einige der Themen, die Ueli Hug an der Forstinspektion Mittelland und auch nach der Gründung des KAWA 1998 betreute. Zudem war er engagierter forstlicher Berater des Forstreviers Unteres Bürenamt.

### Fritz Kupfer

hat 1989 als Forstingenieur bei der Forstinspektion Oberland in Spiez begonnen und das Dossier »Forstpolizei« übernommen. 1998 wechselte er als stv. Leiter Waldabteilung 1 Oberland Ost

nach Interlaken. Mit ihm geht ein erfahrener, hoch geschätzter »Forstpolizist« und Kollege in Pension, der nicht nur solides Fachwissen, sondern auch viel Fingerspitzengefühl bei der Beurteilung heikler Geschäfte bewiesen hat. Er hinterlässt damit auch in der ERFA-Forstpolizei und für viele jüngere Kolleginnen und Kollegen, die ihn als Mentor geschätzt haben, eine echte Lücke.

#### **Christian von Grünigen**

hat 1982 bis 1985 zuerst als Fachlehrer an der Försterschule Lyss gewirkt und wurde 1985 als Kreisoberförster nach Zweisimmen gewählt. 1998 blieb er seinen Hauptaufgaben treu, wechselte aber organisatorisch als stv. Leiter in die Waldabteilung 2 Frutigen, Obersimmental – Saanen. Sein pädagogisches Geschick, seine Freude an Menschen und der Natur sowie seine pragmatische Art halfen bei allen Tätigkeiten mit Waldbesitzern, in der Ausbildung und Anleitung der Förster sowie im Umgang mit Kollegen.

#### **Franz Weibel**

ist 1982 als Forstingenieur an der Forstinspektion Oberland in den Bernischen Forstdienst eingetreten, wo er unter anderem die Forstpolizei betreute. Ab 1989 hat er als Oberförster und – in der Nachfolge von Roger von Wattenwyl – als Forstmeister der Burgergemeinde Bern nicht nur »seinen« Forstbetrieb wirtschaftlich erfolgreich in die Zukunft geführt. Stets hat er sich auch für die Branche eingesetzt. Als Betriebsleiter mit Verantwortung für Wald und Betriebsergebnis hat er erkannt und aufgezeigt, dass Waldleistungen stets finanziert sein müssen. Gemeinwohl – so schön das Wort auch klingen mag – ist ohne nachhaltige Finanzierung nicht nachhaltig. Mit dieser Haltung hat er die Berner und Schweizer Waldpolitik stark geprägt.

#### **Rudolf Zumstein**

hat 1983 als tüchtiger freierwerbender Forstingenieur an die Forstinspektion Oberland gewechselt, wo er unter ande-

rem die Themen Forstschutz und »Lauberprojekte« betreute. 1988 wurde er als Kreisoberförster nach Interlaken gewählt. Den Sturm Vivian 1990 und seine Folgen hat er mit seinem Team und als ausgesprochener Macher ausgezeichnet bewältigt. 1998 übernahm er die Leitung der Waldabteilung Oberland Ost, wo 1999 mit dem Lawinenwinter eine weitere Herausforderung wartete. Er bleibt als starker Chef und kompetenter Fürsprecher für den Schutzwald in Erinnerung, der nicht nur dem Rothirsch die Stirn geboten hat.

Das Amt für Wald bedankt sich bei allen für den grossen Einsatz und die beeindruckende Leistung. Die besten Wünsche begleiten die Geehrten in den Ruhestand.

## Langfristige Waldbewirtschaftung am Beispiel von Waldpflegeverträgen der Emmentaler Wald & Holz GmbH

Die Emmentaler Wald & Holz GmbH (EWH) ist eine Vermarktungsorganisation im Besitz der Waldeigentümer. Nebst den üblichen Dienstleistungen wie Holzvermarktung, Organisation von Holzschlägen und Beratungen, bietet sie seit einiger Zeit auch langfristige Bewirtschaftungsverträge, sogenannte Waldpflegeverträge an. Dabei können die Waldeigentümer sämtliche, mit der Betreuung des Waldes notwendigen Arbeiten der EWH übertragen. Die folgenden Grundleistungen werden gegen eine jährliche Flächenpauschale angeboten:

- Kontrollgänge
- mehrjährige waldbauliche Planung
- Ansprechstelle vor Ort
- Mithilfe bei der Holzanzeichnung durch den zuständigen Revierförster

- Antragstellung möglicher forstlicher Förderbeiträge
- Organisation von kleineren, laufenden Arbeiten

Zusammen mit dem Waldbesitzer werden die anhand der waldbaulichen Planung nötigen Massnahmen festgelegt und durch die EWH organisiert und abgerechnet. Die Verrechnung dieser Arbeiten erfolgt nach Aufwand, bei Holzerntearbeiten erhält der Waldbesitzer eine Abrechnung mit allen transparent ausgewiesenen Bruttoerlösen, abzüglich der effektiven Kosten. So bleibt die Nutzniessung weiterhin bei den Waldeigentümern.

Das Angebot richtet sich an alle Waldeigentümer, die aus zeitlichen, örtlichen oder anderen Gründen eine längerfris-

tige, treuhänderische Betreuung, sozusagen ein Rundum-sorglos-Paket, für ihren Wald suchen. Es ermöglicht ihnen eine zeitgemässe Betreuung und Bewirtschaftung ohne grossen eigenen Aufwand, so dass die Wälder nicht sich selbst überlassen werden müssen. In den meisten Fällen lohnt sich dies für die Waldeigentümer auch finanziell. Auch andere regionale Vermarktungsorganisationen bieten ähnliche Leistungen an.

Weitere Infos finden Sie auch auf der Homepage der EWH:

[www.ewh-gmbh.ch](http://www.ewh-gmbh.ch) oder auf [www.bernerwaldundholz.ch](http://www.bernerwaldundholz.ch)

# Neue Verwendung für Schweizer Holzwole

Lindner Suisse

Die Lindner Suisse GmbH ging in einer vom «Eidgenössischen Fonds zur Förderung der Wald- und Holzfor-schung» unterstützten Studie der Frage nach, inwieweit sich Schweizer Holzwolevliese für die Hangsicherung und als Erosionsschutz eignen. Eigens entwickelte Prototypen wurden an einem Steilhang in Wattwil auf ihre Tauglichkeit geprüft. Die Resultate präsentieren sich durchwegs positiv und überzeugten auch das Bundesamt für Umwelt BAFU, das den Schlussbericht der Studie offiziell gutgeheissen hat.

Lassen sich Holzwolevliese aus Schweizer Laubhölzern erfolgreich in anspruchsvollen Bodenschutz- und Grundbauprojekten einsetzen? Die Holzwoleproduzentin Lindner Suisse GmbH mit Sitz in Wattwil ging dieser Frage in einer vom «Eidgenössischen Fonds zur Förderung der Wald- und Holzfor-schung» unterstützten Studie auf den Grund. Zu den Projektpartnern des Holzwoleproduzenten Lindner zählten das Landwirtschaftsamt des Kantons St. Gallen, das Bauunternehmen E. Weber AG aus Wattwil sowie die Lignum-Holz-kette St. Gallen. Der Startschuss für die Studie, die diesen Herbst ihren Abschluss fand, war bereits 2012 erfolgt. Die Feldversuche mit den auf einer Spezialmaschine produzierten Prototypen erfolgten an einer steilen Böschung in Wattwil. Während Holzwolevliese in den USA bereits seit den 1880er Jahren im Grundbau und in der Melioration verbreitet zum Einsatz kommen, fasste die Methode in der Schweiz bislang keinen Fuss. Dies könnte sich in Zukunft ändern, denn die erfolgreich abgeschlossene Studie stellt dem Produkt gute Noten aus und bestätigt das Potenzial der Holzwolevliese im Bereich der Hangsicherung und des Erosionsschutzes, sei es im Siedlungsraum, entlang von Autobahnen oder bei Renaturierungsprojekten. Die schützende Decke aus Holzwole hat eine stabilisierende Wirkung und verbessert die Keimbedingungen für Ansaaten.

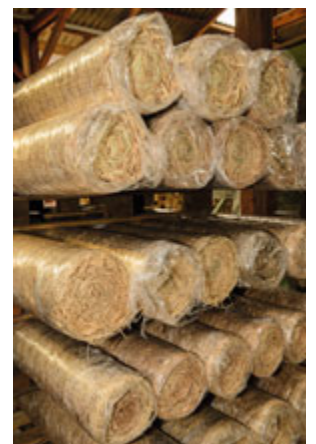
Das Projektteam konnte aufzeigen, dass die Holzwolevliese eine attraktive Alternative zu importierten Naturfaser- vliesen wie Jute oder Kokos darstellen. Die Produktion aus einheimischen Laub- hölzern ist nachhaltig und sorgt für eine umweltschonende Ökobilanz. Sie ver- schafft der Ressource Laubholz überdies neue Absatzmöglichkeiten.

Die Anerkennung der Studie durch das BAFU bestätigt der Firma Lindner Suisse und ihren Projektpartnern, dass sie mit ihren Bestrebungen, die Holzwole zu fördern, auf einem zukunftsweisenden Weg sind. Interessierte können die Re- sultate der Studie bei Lindner Suisse be- stellen.

**Lindner**  
suisse



Thomas Wildberger, Geschäftsführer der Traditionsfirma Lindner Suisse GmbH in Wattwil.



Auf einer Spezialmaschine entstehen in Wattwil Erosionsschutzvliese aus Schweizer Holzwole.

## Holzwole – Vielseitiger Werkstoff mit Tradition

Holzwole ist ein hochwertiger, naturbelassener Werkstoff in Form von gleichmässigen feinen und bis zu 500 mm langen Holzwolefasern. Diese werden aus entrindeten und luftgetrockneten Baumstämmen der höchsten Qualitätsklassen hergestellt (FSC und PEFC zertifiziert). Eingesetzt wird die Holzwole nicht nur in Form von Vliesen in Erosions- und Bodenschutzprojekten, sondern überdies auch als Füll-, Dämm-, Isolations- oder Filtermaterial. Die Traditionsfirma Lindner Suisse GmbH aus Wattwil besteht seit bald hundert Jahren und ist heute schweizweit die einzige Firma, die Holzwole produziert. Das Unternehmen exportiert aktuell in 19 Länder.

# Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 in der Zentralschweiz

Mitteilung Berner Forstverein.

Am 24. Januar 2015 finden im Herzen der Zentralschweiz die Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 statt. Das Skigebiet liegt auf dem schneesicheren und autofreien Hochplateau Melchsee-Frutt auf knapp 2000 m.ü.M. Die Meisterschaften werden vom Verband Ob- und Nidwaldner Forstpersonal (VONF) zusammen mit den Sportbahnen Melchsee-Frutt organisiert. Unter der Leitung von Stephan Flury und Wendelin Kiser arbeitet ein 9-köpfiges OK-Team seit einiger Zeit mit viel Leidenschaft und Tatendrang, um eine attraktive Skimeisterschaft anbieten und durchführen zu können.

Auf dem Programm stehen einerseits ein Riesenslalom mit 2 Durchgängen und andererseits ein Langlaufrennen im freien Stil über 6 km oder 12 km. Die TeilnehmerInnen werden in je 3 Kategorien unterteilt. Bei diesen Meisterschaften geniesst die Kameradschaft einen hohen Stellenwert, deshalb gewinnen im Slalom die-



Verband Schweizer Forstpersonal VSF  
Association Suisse des Forestiers ASF  
Associazione dei forestali Svizzeri AFS

jenigen Rennfahrer, welche die kleinste Zeitdifferenz zwischen den beiden Läufen erzielen. Dem Tagessieger pro Kategorie werden jedoch trotzdem Siegerehren zu Teil.

Beim Langlauf gilt es je nach Kategorie eine Strecke von 6 km oder 12 km zu meistern. In dieser Sparte ist nur ein Lauf vorgesehen. Dabei entscheidet die schnellste Zeit über Sieg oder Niederlage.

Nach einem anstrengenden Renntag wartet ein gemütliches Rahmenprogramm. Nach der Rangverkündigung werden Sportler und Freunde im Sport-

camp Stöckalp kulinarisch und musikalisch verwöhnt.

Wir sind bemüht allen Wettkämpfern eine unvergessliche Meisterschaft anzubieten und freuen uns auf zahlreiche Teilnahme aus allen Landesteilen. Deshalb der Aufruf an die Forstleute: Nehmt an den Swiss Forst Skimeisterschaften 2015 teil – ihr werdet es nicht bereuen!

Details und Anmeldung unter:  
[www.sportcamp.ch](http://www.sportcamp.ch)

1689 2014  
**325**

## JUBILÄUMSANGEBOTE

**100 % Husqvarna.  
0 % Benzin.**

**Akku-Heckenschere  
536LiHD60**

**AKKU SET**  
Im Set-Preis Heckenschere inbegriffen:  
Akku BLi150 und Schnellladergerät QC330.

**Kettensäge und Hose  
560 XP**  
Inklusive Bundhose Technical,

**GRATIS**

**Blasgerät  
580BTS**

**Gartentraktor  
CTH 174**

Aktion gültig solange der Vorrat reicht, spätestens bis 31.12.2014.

# Emmental – EWH seit zehn Jahren im Dienste der Waldwirtschaft

Ulrich Steiner (Bild und Text)

**Dieser Tage ist es zehn Jahre her, seit die Holzvermarktungsorganisation Emmentaler Wald und Holz GmbH (EWH) gegründet wurde. Sie hat sich stets weiterentwickelt und in der Holzbranche als zuverlässiger Partner etabliert. Kommende Herausforderungen werden zugunsten der Waldeigentümer innovativ in Angriff genommen.**

Im Dezember 2004 wurde die Holzvermarktungsorganisation Emmentaler Wald und Holz GmbH (EWH) als reine Waldbesitzerorganisation gegründet. Neben den beiden regionalen Waldbesitzerverbänden Sumiswald und Laperswil-Rüderswil beteiligten sich auch die Alpgenossenschaften Lüderen und Hinterarni sowie die Herdgemeinde Huttwil als Gesellschafter. Zwei Jahre später trat auch der Waldbesitzerverband von Aarwangen bei. Damit konnte das Einzugsgebiet in Richtung Oberaargau vergrössert werden. Die anfänglich reine Holzvermarktung wurde laufend durch zusätzliche Dienstleistungen erweitert. So wurden interessierten Waldbesitzern bald ganze Holzschläge organisiert. Dieses Angebot, sowie die fachliche Beratungstätigkeit, wird mittlerweile rege benutzt.

## Waldpflegeverträge

Neuerdings bietet die EWH auch längerfristige Bewirtschaftungen – sogenannte Waldpflegeverträge – an. Diese richten sich primär an Waldbesitzer die aus örtlichen, zeitlichen oder anderen Gründen eine langfristige, treuhänderische Betreuung für ihren Wald suchen. Nach Auskunft von EWH-Geschäftsführer Beat Zaugg veränderte sich der Holzmarkt in den vergangenen zehn Jahren laufend und verlangte von allen Beteiligten grosse Flexibilität. Zu Beginn galt es in erster Linie die Folgen von Sturm Lothar mit zusätzlichen Holzexporten zu mindern. Durch den höheren Holzverbrauch und die Inbetriebnahme zusätzlicher Einschnittkapazitäten erholten sich die Rundholzpreise erst ab

2006. Bald folgte jedoch die globale Finanzkrise welche, zusammen mit dem starken Schweizer Franken, erneut zu Werkschliessungen und Preissenkungen führte. Erst vor Jahresfrist begannen die Holzpreise wieder leicht zu steigen. Dank dem gebündelten Sortimentsangebot und den kontinuierlich aufgebauten EWH-Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen regionalen und nationalen Holzverarbeitern generieren die Waldbesitzer heute eine bessere Wertschöpfung.

## Energieholz hat Zukunft

Pro Jahr vermarktet die von Werner Schütz (Huttwil) präsierte EWH gut 30000 Kubikmeter Holz von über 400 Lieferanten. Mittlerweile beliefert sie ebenfalls drei regionale Wärmeverbände mit Hackschnitzeln und bietet damit lukrative Absatzmöglichkeiten für alle Sortimente an.

Um ihre Marktposition zu stärken, wünschen sich die EWH-Verantwortlichen, dass die Waldbesitzer noch vermehrt von ihren Dienstleistungen Gebrauch machen. Geschäftsführer Beat Zaugg ortet Zukunfts-Potenzial in der Organisation ganzer Holzschläge und bei den

längerfristigen Waldpflegeverträgen: «Es muss uns gelingen, die zunehmende Zahl von Nichtselbstbewirtschaftern davon zu überzeugen. Dienlich wäre sicher auch eine flexiblere Aufgabenteilung zwischen dem Forstdienst und den Waldbesitzerorganisationen».





# Ueli Hegg Staatsrevierförster vom Mai 1979 bis August 2014

Philipp Mösch-Grünenwald, Leiter Waldabteilung

Im Jahre 1979 wurde Ueli Hegg im neu gegründeten Revier Worblental als erster Revierförster gewählt. Seine Arbeit begann er am 1. Mai 1979 tatkräftig und voller Freude – zum Teil in den gleichen Wäldern, welche bereits sein Vater als Förster beaufsichtigte.

Ueli Hegg absolvierte die Forstwartlehre beim Kreisforstamt 8, Bern. Nach einigen Berufserfahrungsjahren – z.T. auch im Welschland – besuchte er 1976 die Försterschule in Lyss und diplomierte Ende Jahr und arbeitete anschliessend als Selbständigerwerbender in Autobahnaufforstungsprojekten in der Region Bern.

Nach dem ersten Jahr im neuen Revier Worblental schrieb Ueli Hegg im ersten Jahresbericht:

«Hauptbeschäftigung war der Strassenbau zur Erschliessung des Ostermundigenberges» (Baukosten: CHF 54.–/m<sup>2</sup> 1200 Arbeitsstunden kosteten ca. CHF 20000.– oder CHF 16.6/Std).

Das Begleiten der Waldzusammenlegungsgenossenschaften, der Bau der Waldwege und deren Unterhalt in den Genossenschaften blieb ein wichtiges Standbein in seiner langjährigen Tätigkeit. Die Genossenschafter schätzten die kompetente Beratung und Unterstützung durch Ueli Hegg sehr.

Ein Höhepunkt war für Ueli sicher der Bau des Forstwerkhofes am Rande seines «Hauswaldes» Ostermundigenberg. Dieser Werkhof diente der Staatsforstgruppe als wertvoller Schutzraum, Schlechtwetterarbeitsplatz sowie Maschinen- und Geräteabstellplatz.

Nach der Zusammenlegung der Kreisforstämter zur Waldabteilung folgte bald darauf das Auslagern des Staatsforstbetriebs. Aber Ueli nicht verlegen, übernahm die Brennholzaufbereitung selber und belieferte viele Kunden, so auch das noble Ristorante Verdi in Bern.

Die Zusammenarbeit mit der Holzverwertungsgenossenschaft Worblental war intensiv und vertrauensvoll. So baute Ueli dann auch eine gute Beziehung zur Bern Gantrisch Holz GmbH auf. Diese Be-

ziehung zur Holzverkaufsorganisation dürfte Ueli auch in Zukunft noch in den Wald zur Arbeit (Einmessen) locken.

Neben der umsichtigen Anzeichnung und Beratung bei Privat- und Gemeindewaldbesitzern, konnte Ueli in seinem Revier auch verschiedene Schutzwaldpflegeprojekte umsetzen, viele Waldränder aufwerten lassen und Altholzinseln einrichten.

Ueli Hegg als Menschenfreund verstand es hervorragend die Jugendlichen im Wald zu begeistern. Ueli war ja unser Waldfachmann – Treffpunkt Berner Wald – der ersten Stunde. Natürlich gelang es Ueli Hegg auch bestens den Erwachsenen die Waldkreisläufe näher zu bringen z.B. im Projekt «Mach mal Pause» im Ostermundigenberg.

Ueli füllte sein Amt als Staatsrevierförster gradlinig, mit hohem persönlichem Engagement und mit Besonnenheit aus. Er zeigte viel Verständnis für all die speziellen Nutzergruppen im Agglomerationswald.

Ueli war – und ist immer noch – für die Waldbesitzer eine wichtige forstliche Vertrauensperson. Ueli setzte sich stets für das Wohl des Waldes aber auch für das Wohl des Waldbesitzers ein. Wenn sich jedoch ein Geschäft oder Projekt nicht ganz in der besprochenen Richtung zu entwickeln drohte, war Ueli strikt und kompromisslos zur Stelle und bog das Nötige in die Gerade.

Lieber Ueli ich schätze Deine sorgsame, überlegte und bestimmte Art sehr – ich danke Dir herzlich für Deine grosse – mit Herzblut geleistete – Arbeit zum Wohle des Waldes im Revier 509 Worblental.

Ich wünsche Dir nun im neuen Lebensabschnitt viel Freude, Genugtuung und natürlich gute Gesundheit (da hattest Du ja in den letzten Jahren doch einige Rückschläge). Ich wünsche Dir auch noch viele interessante Tätigkeiten und zahlreiche gute Beziehungen. Ich wünsche Dir aber auch etwas mehr Ruhe und stressarme Stunden.

Neuer Revierförster im Revier Worblental ist **Roman Suter**, 079 222 54 56. Roman Suter absolvierte die Forstwartlehre in Oberembrach und Lufingen (ZH) und schloss das Studium als Forstingenieur berufsbegleitend an der HAFL, Zollikofen, im Jahre 2011 ab. Roman Suter sammelte Berufserfahrung in einem Forstbetrieb und bei verschiedenen Forstunternehmungen.



**Rufen Sie uns vorher an!**

Beratung und Sicherheitsmassnahmen sind kostenlos

Telefon: 0844 121 175

**BKW**  **EWG** ELEKTRICITÄTSWERK GROSSEWALD AG  **EWR** ENERGIE AG EIN UNTERNEHMEN DER BKW

# Wer ausbildet, ist top! Wer sich ausbildet, auch!

Regina Weber, Verantwortliche Berufsbildung Holzindustrie Schweiz

Im «Jahr der Berufsbildung» war der Jahreskongress von Holzindustrie Schweiz in Muntelier der Berufs- und Weiterbildung gewidmet. Nationalrat Jean-François Rime, Präsident von Holzindustrie Schweiz, konnte über 120 Mitglieder und Gäste zu diesem Anlass begrüßen. Rudolf Strahm, alt Nationalrat und ehemaliger Preisüberwacher, beleuchtete in seinem Referat die grosse Bedeutung der Berufsbildung für die Schweizer Volkswirtschaft und verwies auf die Notwendigkeit, die Berufsbildung zu stärken. Die Ausführungen von René Graf, Direktor des Departements Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule, fokussierten hingegen auf die konkreten Herausforderungen, die sich bei der Aus- und Weiterbildung für die Holzindustrie ergeben.

Das «Jahr der Berufsbildung», das die öffentliche Aufmerksamkeit verstärkt auf das duale Berufsbildungssystem und seine Stärken gelenkt hat, neigt sich dem Ende zu. Ein Höhepunkt dieses Jahres waren die SwissSkills vom 18. bis 21. September in Bern, an denen Holzindustrie Schweiz im Rahmen der «Sonderschau Kleinstberufe» mit einem Stand präsent war.

Ein Kleinstberuf ist ein Beruf mit weniger als 80 Lernenden über alle Lehrjahre hinweg. «Säger/Sägerin Holzindustrie EFZ» ist zwar ein grosser Kleinstberuf, dennoch gehört er mittler-weile in diese Kategorie: Die Zahl der Lernenden hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten kontinuierlich abgenommen.

Einem Bedürfnis scheint jedoch auch die zweijährige Attestlehre «Holzbearbeiter/-in EBA» mit Schwerpunkt Industrie (von 1976 bis 2011 «Anlehre») zu entsprechen, die Holzindustrie Schweiz seit 2012 in Partnerschaft mit Holzbau Schweiz anbietet: Die Zahl der Lernenden zeigt sich zwar schwankend, aber im Trend zunehmend.

## Das duale Berufsbildungssystem stärken

Neben strukturellen Veränderungen der Branche gibt es auch andere Ursachen für die genannte Entwicklung: So sieht Rudolf Strahm, alt Nationalrat und ehemaliger Preisüberwacher, in der Akademisierung einen gesellschaftlichen Trend. Die demographische Entwicklung trägt ausserdem dazu bei, dass die Lehrbetriebe wegen der tendenziell abnehmenden Zahl der Jugendlichen mehr Rekrutierungsschwierigkeiten haben. Als eine der Baustellen, an der es zur Erhaltung und Stärkung des dualen Berufsbildungssystems zu arbeiten gilt, bezeichnete Rudolf Strahm den Berufswahl-Prozess. Es könnten beispielsweise im Rahmen des «Lehrplan 21» im 8. und 9. Schuljahr mindestens je 1 Stunde für das Fach «Berufliche Orientierung» in der Stundentafel reserviert werden. Des Weiteren erachtete er es als zentral, die Höhere Berufsbildung und die Weiterbildung aufzuwerten: durch höhere Bundesmittel oder durch die Titel «Professional Bachelor/Professional Master».

## Kein Abschluss ohne Anschluss

Die abnehmenden Lehrlingszahlen «Säger/Sägerin Holzindustrie EFZ» wirken sich auch auf die Weiterbildung aus: Die Aus- und Weiterbildungslehrgänge der Holzindustrie haben eine unterkritische Grösse erreicht. Dies zeigte René Graf, Direktor des Departements Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule (BFH-AHB), in seinem Referat auf. Die Holzindustrie habe im Gegensatz zu anderen «grünen» Berufen nicht von steigenden Lehrverhältnissen profitiert, so René Graf. Da die Holzindustrie für die gesamte Holzwirtschaft wichtig sei, gehöre es zu den Zielen der BFH-AHB, deren Nachwuchs und Ausbildungslehrgänge sicherzustellen. Deshalb ist man in den Gremien der Berner Fachhochschule und in Diskussion mit Holzindustrie Schweiz auf der Suche nach neuen Perspektiven für die Weiterbildungen der Branche.



**Meierforst AG**  
Rotholzstrasse 22  
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

**www.meierforst.ch**

# Bei stabilen Preisen ist Nadelrundholz gefragt

Ulrich Steiner (Bild und Text)

**Gleich zweimal trafen sich in der ersten Novemberwoche die Waldbesitzer von Sumiswald und Umgebung. Am Montag zur 6. ordentlichen Hauptversammlung und am Freitag zu einem Weiterbildungsanlass mit Waldbegehung. Beide Veranstaltungen waren gut besucht.**

120 Mitglieder besuchten Anfang November im Restaurant zum Kreuz die sechste Hauptversammlung der Waldbesitzer von Sumiswald und Umgebung (WBS). In der ehemaligen Holzverwertungsgenossenschaft sind 520 Eigentümer von insgesamt rund 3300 Hektaren Wald organisiert. Präsident Oswald Bärtschi (Waldhaus) berichtete von einem Waldjahr welches vor Stabilität nur so strotzte. Sei es bezüglich dem nassen Wetter, den niedrigen Holzpreisen, den enormen Wildschäden oder dem zunehmenden Schädlingsbefall beim Laubholz. Kassier Ueli Flückiger präsentierte eine leicht positive Jahresrechnung. Daher wurden die Beiträge auf der bisherigen Höhe belassen.

## 10-Jahr-Jubiläum

«Unsere Tochter wird dieser Tage 10-jährig und entwickelt sich prächtig», freute sich Oswald Bärtschi über das Jubiläum der Vermarktungsorganisation Emmentaler Wald und Holz GmbH. EWH-Geschäftsführer Beat Zaugg erinnerte an den grossen Druck auf die einheimische Schnittwarenproduktion. «Wegen hoher Bautätigkeit ist die Inlandnachfrage zur Zeit gut. Die Verarbeiter benötigen die selbe Menge Rundholz wie im Vorjahr. Auch die Preise sind stabil geblieben», informierte Zaugg. Mit so genannten Waldpflegeverträgen bietet die EWH Besitzern, welche sich selber zu wenig um ihren Wald kümmern können, eine umfassende, längerfristige Betreuung ihrer Waldungen an.

Als neu gewählter Vize-Präsident der Berner Waldbesitzer informierte Beat Zaugg die Versammlung über kantonale Themen wie die Wildproblematik. «Es hat zu wenig Jäger», lautete sein Fazit.

## Waldabteilung Voralpen

Oberförster Martin Städeli orientierte über Aktuelles aus der Waldabteilung 4. Das Emmental wird demnach in der neuen Struktur zur Waldabteilung Voralpen (WAV) mit Sitz im Schwand, Münsingen gehören.

«Zusammen mit den Schwellenkorporationen laufen gegenwärtig in verschiedenen Teilen unseres Einzugsgebietes aufwändige Instandstellungsarbeiten», erklärte Städeli zu den massiven Unweterschäden dieses Sommers.

## Schulung im Wald

Die diesjährige WBS-Waldbegehung fand am 7. November in geplanten und teilweise schon ausgeführten Holzschlägen statt. Die 55 Teilnehmenden trafen sich im Gebiet Turni oberhalb des Schlosses Trachselwald. Auf einem Rundgang wurden an vier Posten folgende Schwerpunktthemen behandelt: Kosten und Erträge bei Holzerei durch Forstunternehmer, diverse Arbeitsverfahren, Waldbau und Jungwuchspflege sowie Sortimentsbildung.



Starkniederschläge bringen Gräben in Bewegung.



«Mobilisiertes» Holz in den Gräben.



Einheimisches «Gold» unterwegs zum Verarbeiter.



Verband Konolfingischer  
Waldbesitzer VKW

# Hirsbrunner Carreisen

Hirsbrunner AG, Wislenboden 1034, CH-3076 Worb Tel.: +41 31 839 44 13, Fax: +41 31 839 81 03, info@hirsbrunner.ch, www.hirsbrunner.ch



## Einladung zur VKW Reise 2015 ins



**Donnerstag, 25. Juni - Samstag, 27. Juni 2015**



Die kommende VKW-Reise geht nach Österreich. Bei unseren gemütlichen Landes-Nachbarn sind wir mit der Tiroler-Gastfreundschaft für 3 Tage bestens aufgehoben und werden sicherlich eine gemütliche und interessante Reise erleben. Wir freuen uns auf eure Anmeldungen um diese Reise mit einer flotten Gruppe in Angriff nehmen zu können!

### **Donnerstag, 25. Juni 2015**

07.30 Uhr Abfahrt Oberdiessbach - 07.45 Uhr Abfahrt Worb (Gratis P)  
Bern - Zürich - Winterthur, Kaffeehalt - St. Gallen - Feldkirch - Arlberg - Landeck, Mittagshalt - Imst - Obsteig auf dem Memminger-Plateau. Dort empfangen uns die Förster für eine zweistündige Waldbesichtigung. Als Alternative besteht die Möglichkeit für eine kurze Wanderung zum Haus des Bergdoktors aus der gleichnamigen Fernsehserie. Gegen Abend Fahrt zum Hotel nach Imst. Zimmerbezug und gemeinsames Nachtessen.

### **Freitag, 26. Juni 2015**

Geniessen Sie das Frühstücksbuffet! Anschl. gemütlicher Ausflug nach Innsbruck zur Bergisel Schanze. Kaffee & Kuchen im Sprungturm-Restaurant mit atemberaubendem Blick auf Innsbruck. Anschliessend fahren wir nach Fulpmes im Stubaital. Mit einheimischer Reiseleitung gehts mit der Bahn auf eine Alm. Wanderung möglich. Gegen Abend Rückfahrt zum Hotel in Imst. Gemeinsames Nachtessen und Unterhaltungsabend mit einer lokalen Folklore-Gruppe.

### **Samstag, 27. Juni 2015**

Nach dem Frühstücksbuffet gehts bereits auf den Heimweg. Über Fernpass - Reutte - Füssen - durchs Allgäu erreichen wir Isny. Gemeinsames Mittagessen in Isny. Danach Rückfahrt via Bregenz - St. Margrethen - St. Gallen - Zürich Bern zurück zu den Aufladeorten. 19.00 Uhr ca. Anknf.



#### INBEGRIFFENE LEISTUNGEN:

- Carfahrt mit modernem Fernreisecar
- Kaffee & Gipfeli am 1. Tag
- 2 Übernachtungen im \*\*\*Hotel Neuner in Imst
- 2 x Frühstück, 2 x Nachtessen, 2 x Mittagessen
- Sämtliche Besichtigungen & Ausflüge
- Eintritt, Kaffee & Kuchen Bergisel-Schanze
- Reiseleitung und Bahn in Fulpmes
- Abendunterhaltung
- Sämtliche Zoll- und Strassentaxen und Gebühren

#### PREIS:

Pro Person im Doppelzimmer	CHF 470.00
Einzelzimmerzuschlag	CHF 40.00

#### ANMELDUNG: *Rasch anmelden - Teilnehmerzahl beschränkt!*

Mit Talon bis **spätestens am 31. März 2015** an:

Martin Stucker, Schmitte 15, 3531 Oberthal  
oder per E-Mail: bio-schmitte@gmx.ch

*Auf Grund der begrenzten Teilnehmerzahl werden die Anmeldungen nach Eingang berücksichtigt!*



Anmeldung für die VKW Reise 2015 ins Tirol vom Donnerstag, 25. - Samstag, 27. Juni 2015

Ich melde \_\_\_ Personen an. \_\_\_ x Doppelzimmer \_\_\_ x Einzelzimmer

Name/Vorname: \_\_\_\_\_ ZimmerpartnerIn: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon/Handy: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Gewünschter Einsteigeort:  Worb  Oberdiessbach

Gewünschtes Programm am ersten Nachmittag:

\_\_\_ Person(en) Besichtigung Wald und/oder \_\_\_ Person(en) Wanderung zum „Bergdoktor“-Haus



## Mitteilungen des Vorstandes des Bernischen Forstvereins (BFV)

### Agenda

- Fr 06. März 2015      **Hauptversammlung am Bildungszentrum Wald Lyss**  
(Beginn 14.00 Uhr)  
– Statutarische Geschäfte  
– Vortrag von Christof Angst, Biberfachstelle
- Fr 29. Mai 2015      **Sommerexkursion** (Ort noch offen)
- Do 19. Nov. 2015      **Herbstveranstaltung** an der HAFL in Zollikofen (17.00 bis 19.00 Uhr)

[www.bfv-sfb.ch](http://www.bfv-sfb.ch)

## Holzernte gut in Fahrt

Hansruedi Streiff, Holzindustrie Schweiz

Die Fachgruppe Industrieholz tagte am 12.11.2014 bei der AEK Pellet AG in Balsthal/SO. Präsident Andreas Hurst konnte feststellen, dass alle Nachfrager zufrieden sind mit der aktuellen Holzversorgung; für die Fortsetzung sind nun weitere Anzeichnung und gute Witterungsverhältnisse nötig.

Seit dem animierten Beginn der Holzernte nach den Sommerferien gab es bis heute vergleichsweise wenig witterungsbedingte Beeinträchtigungen der Holzernte. Das geschlagene Holz wird laufend abgeführt, was die gute Nachfrage nach allen Sortimenten unterstreicht. Die gegenüber anderen Jahren quasi im Vorsprung liegende Holzernte darf aber im neuen Jahr nicht zu früh enden, damit die Abnehmer noch genügend Vorräte für die schlagfreie Zeit aufbauen können. Die Fachgruppe begrüsst es, wenn nun weitere Schläge angezeichnet werden, damit die Waldbesitzer und Forstunternehmer in den nächsten Mo-

naten gut mit den Verarbeiterwünschen und den Witterungsbedingungen disponieren können.

### Weiter gute Nachfrage

Der Pellets-Sektor spürt die wenigen Heizgradtage und den zu warmen Oktober, verfügt deshalb über hohe Lager und muss die Produktion etwas bremsen. Die übrigen Nachfrager brauchen mindestens die Vorjahresmengen. Die Perlen Papier steigert sogar ihren Holzbedarf im neuen Jahr um 20–25 000 Tonnen<sup>atro</sup>, indem ein höherer Holzanteil im Papier angestrebt wird. Die Schliessung der Pavatex-Produktion in Fribourg per Ende 2014 wird vor diesem Hintergrund – plus wegen der Stärkung der Pavatex-Produktion in Cham – den Industrieholz-Handel und -Bedarf nicht stark beeinflussen.

### Starker Schweizer Pelletmarkt

Die Pelletsbranche rechnet mit 10 % Wachstum pro Jahr, wenn die üblichen

Heizgradtage eintreffen. Der Schweizer Verbrauch lag 2013 bei 220 000 to (CH-Produktion 135 000 to), im Jahr 2014 werden der zu warme Jahresanfang und der milde Oktober negativ zu Buche schlagen. Die Lagerhaltung ist nicht nur wegen unvorhersehbar strengen oder milden Wintern anspruchsvoll, wie Alexander Kruppenacher und Urs Steiner auf der Werksbesichtigung der AEK Pellet AG erläuterten: Aus Energie-, Rohstoff- und Kosten-Gründen müssen zwei Drittel der Menge im Sommerhalbjahr produziert werden. Bezüglich Energie steht in Balsthal eine wichtige Investition an: Ein 5,6 MW Altholzkessel für die Wärmeproduktion wird einen Grossteil Gas ersetzen und CO<sub>2</sub>-Abgaben sparen.

Neu lanciert die AEK Pellet AG eine witterungsunabhängige Pellet-Anwendung: Katzenstreu.

# Mangelnde Fitness im Schweizer Wald – es besteht Handlungsbedarf

Thomas Lädach, Präsident Task Force Wald + Holz + Energie

**Die 3. Schweizer Rohholztagung fand am 5. Dezember 2014 im Stade de Suisse in Bern statt. Thomas Lädach, Präsident der Task Force Wald+Holz+Energie, begrüßte mehr als 50 ausgewählte Branchenvertreter zur Tagung mit dem Thema «Mehr Fitness für den Schweizer Wald». Die Task Force Wald+Holz+Energie (TF WHE) ortet Handlungsbedarf.**

Anlässlich der 3. Schweizer Rohholztagung in Bern riefen die in der Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE) vereinten inländischen Rohholzverbraucher die Waldbesitzer auf, für mehr Fitness im Schweizer Wald zu sorgen. Die neuen Zahlen des Landesforstinventars zeigen, dass der vielerorts nicht nachhaltige Waldaufbau grosses Augenmerk verdient: Die Anteile überalterter Bestände und unverkäuflichen Starkholzes haben weiter zugenommen. Auch die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL sagt: «Denn wenn der Wald nachhaltig genutzt werden soll, braucht es mehr Jungwald als heute». Das ruft nach einer eigentlichen Waldverjüngungs-Kampagne, nach gezielter Investition in den Wald der Zukunft. Nach einem Wald, der auch gegen jegliche Einflüsse des Klimawandels besser gewappnet ist, einfach weil er jünger und besser durchforstet – und folglich fitter – ist.

Dipl. Ing. Helmuth Neuner, Wirtschaftsdirektor des Benediktinerstifts Admont in der Steiermark, nannte in seinem Referat eine Kenngrösse, an der sich die Schweizer Waldbewirtschaftung gemäss Thomas Lädach ungenügend orientiert: der Zieldurchmesser. Für die stiftischen Waldungen strebt Helmuth Neuner Zieldurchmesser mit einer hohen Stück-Masse-Relation an, die aber auch von der Holzindustrie nachgefragt werden (Zerspanertechnologie). Starkholzaufbau vermeidet er. Die österreichische Bildungs- und Beratungsunterlage «Waldbau in Österreich auf ökologischer Grundlage» konkretisiert zu den

optimalen Baumdimensionen: «Der Zieldurchmesser in Brusthöhe liegt in annähernd gleichaltrigen Fichten- und Tannenbeständen bei rund 50 cm ohne Rinde auf besseren Bonitäten, bzw. 40 cm ohne Rinde bei schlechten Bonitäten; bei Laubbaumarten oder Lärche mit hoher Qualität bei 60 cm und mehr.» In dieser Hinsicht fordert die TF WHE eine Sensibilisierung der Schweizer Waldbesitzer.

Das Beispiel des Benediktinerstifts Admont zeigt aber auch auf, dass ein mit Schweizer Verhältnissen vergleichbarer österreichischer Gebirgsforstbetrieb den Wald nutzt – mit wirtschaftlichem Erfolg. Die neuen Daten des Landesforstinventars weisen nämlich aus, dass in den Wäldern der Alpen und Alpen-südseite während der letzten sieben Jahre nur 59 beziehungsweise 41 % des Fichtenzuwachses genutzt wurden oder abgestorben sind. Im Mittelland hingegen übertraf das Volumen der genutzten und abgestorbenen Fichten den Zuwachs um durchschnittlich 42 %. Auf den genutzten Flächen wachsen hier mehrheitlich Laubbäume nach.

Die Holzverarbeiter fordern, dass der Nadelholzanteil im gut erschlossenen und wüchsigen Mittelland wieder steigt. Die Mittellandkantone sollen die Laubholzförderung stoppen und ihre Forstdienste die Pflanzung als forstliche Massnahme zur Bestockung mit geeigneten, trockenresistenten Nadelholz-Provenienzen unterstützen. Gleichzeitig werden sich die Holzverarbeiter vermehrt den Nadelholz-Reserven im Voralpen- und Alpengebiet zuwenden müssen. Deshalb ist es wichtig, dass der Bund sich dort für die forstliche Infrastruktur engagiert: Beiträge für die Erschliessung ausserhalb des Schutzwaldes und landesweite Seilkra-neinsätze sind zu gewähren. Das trägt auch dazu bei, die Wirtschaftlichkeit der Forstbetriebe zu stärken.

Der Schweizer Wald sei im kollektiven Bewusstsein weitgehend sozialisiert und «entökonomisiert», sagte Stefan Flückiger, Geschäftsführer der Berner Waldbesitzer, in seinem Referat. Es brauche eine wirkungsorientierte Kommunikation von Bund, Kanton, Waldwirtschaft und Holzindustrie zugunsten der Holz-Wald-

## Themen und Positionen auf [www.taskforceholz.ch](http://www.taskforceholz.ch)

Die Task Force Wald + Holz + Energie (TF WHE) vereinigt auf Verbands- und Unternehmensebene die Schweizer Rohstoffverbraucher aus dem Holz- und Energiesektor. Der Task Force gehören die Verbände Holzindustrie Schweiz, Holzenergie Schweiz und Forstunternehmer Schweiz an sowie die Unternehmen AEK Energie AG, Axpo Holz + Energie AG, Despond SA, Holzwerk Lehmann AG, Kronospan Schweiz AG, Otto Lädach AG, Papierfabrik Utzenstorf AG, Pavatex SA, Perlen Papier AG und Schilli-ger Holz AG.

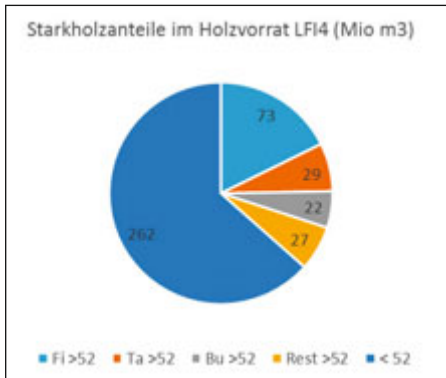
Allen Mitgliedern der TF WHE gemeinsam ist die Abhängigkeit vom Schweizer Wald und von dessen Rohstoff-Verfügbarkeit.

Mit den Mitteln der Kommunikation setzt sich die TF WHE für eine bessere inländische Versorgung mit dem Rohstoff Holz, insbesondere mit Nadelholz, ein. Sie will:

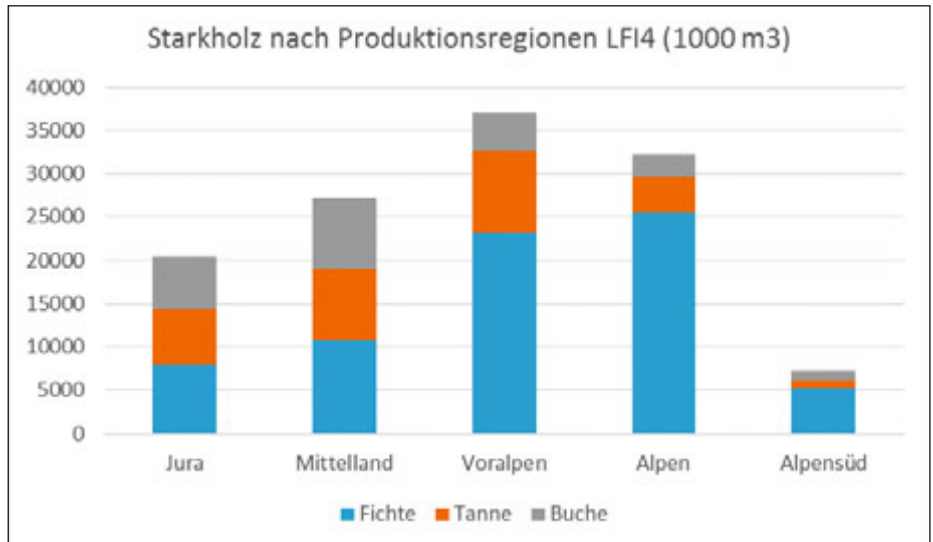
- die Rohstoffmobilisierung verbessern;
- die Nutzfunktion des Waldes stärken;
- Einfluss nehmen auf die aktuellen politischen Rahmenbedingungen, die einer nachhaltigen Nutzung des Schweizer Waldes zuwider laufen.

Einen umfassenden Einblick in die Themengebiete Wald + Holz + Energie sowie in die gemeinsamen Positionen der Mitglieder der TF WHE finden Sie ab sofort auf der neu lancierten Website [www.taskforceholz.ch](http://www.taskforceholz.ch).

leistung: «Die Holz-Waldleistung ist von überwiegendem öffentlichen Interesse. Waldpolitik geht nicht ohne Holzindustrie.» Anzustreben sei, das Holznutzungspotenzial auszuschöpfen und gleichzeitig zu erhalten, eine wirtschaftlich konkurrenzfähige Waldwirtschaft sowie eine international konkurrenzfähige Holzindustrie. Die Branche müsse sich als Teil von Cleantech positionieren.



Graphik 1: Mehr als 37 % des Schweizer Vorrats steht in Bäumen mit > 52 cm BHD.



Graphik 2: Starkholz-Vorräte gibt es in allen Landesteilen – nicht nur in den Bergen.

www.jakob.ch

**Jakob**<sup>®</sup>  
Rope Systems

Fördern, heben,  
spannen, sichern:  
**Umfangreiches Sortiment  
für Wald und Forst.**

Jakob AG, 3555 Trubschachen  
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25  
eMail: seil@jakob.ch

# Nachhaltige Waldwirtschaft BE

## Worum es geht

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB/ Mitglied des Steuerungsausschusses

Das kantonale Amt für Wald (KAWA) und die Berner Waldbesitzer (BWB) haben ein gemeinsames Projekt lanciert, welches auch eine ökonomisch nachhaltige Waldwirtschaft zum Ziel hat.

Seit nun bald zwei Jahren ist in der Berner Waldwirtschaft von der Reorganisation des kantonalen Forstdienstes die Rede. Mit der Reorganisation gibt sich der Kanton Bern neu 4 statt 8 Waldabteilungen und stattet sich mit einer neuen zentralen Fachabteilung aus. Ziele dieses Reorganisationprojekts sind:

- die Führung stärken
- die Regionen stärken
- die Fachdienste stärken

Der Berner Forstdienst (KAWA) sieht seine Hauptaufgaben darin:

- Aufsicht/ Walderhaltung sicherstellen
- Rahmenbedingungen für die Waldbewirtschaftung schaffen
- Öffentliche Leistungen fördern/beschaffen

Die Revierstrukturen sind von diesem Projekt nicht betroffen. KAWA und BWB haben gemeinsam festgestellt, dass

- die Zahl rentabler Forstbetriebe abnimmt.
- durch die Urbanisierung Waldbesitzer tendenziell von der Holzbereitstellung wegrücken.
- die Ansprüche der Öffentlichkeit an den Wald zunehmen.

Das nachhaltige Erbringen von Waldleistungen setzt voraus, dass Waldbesitzer über Bewirtschaftungsstrukturen verfügen, die wirtschaftlich leistungsfähig und robust sind. Die Bereitstellung des Clean-Tech-Rohstoffs Holz und der übrigen Leistungen ist von öffentlichem Interesse. Waldbesitzer, die ihren Wald nicht aktiv bewirtschaften, erhöhen die Abhängigkeit von anderen Rohstoffen und Energieträgern. Im Projekt Nachhaltige Waldwirtschaft BE werden Stossrichtungen verfolgt, die auch die

Waldbewirtschaftungsstrukturen – und damit die Waldbesitzer – für die bevorstehenden Herausforderungen vorbereitet. Vier Stossrichtungen stehen dabei im Vordergrund:

- kantonale Rahmenbedingungen
- Bewirtschaftungsmodelle
- Kompetenzen
- Image der Holzproduktion

Die Projektträger haben damit wesentliche Anliegen, die die Berner Waldbesitzer seit ihrer Gründung immer wieder angesprochen haben, in das Projekt aufgenommen.

### Kantonale Rahmenbedingungen

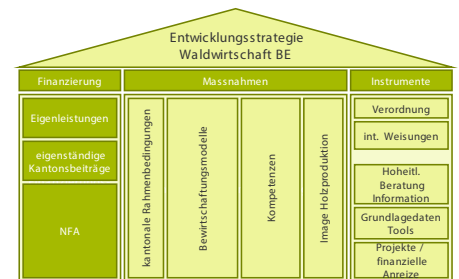
Der Kanton Bern schafft mit Vorgaben, Beiträgen, Abgeltungen und Leistungsvereinbarungen Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen werden auf ihre Zielübereinstimmung und Zukunftstauglichkeit überprüft.

### Bewirtschaftungsmodelle

Im Kanton Bern haben sich verschiedene Bewirtschaftungsmodelle in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt. Jede Region hat ihre Besonderheiten. Dies widerspiegelt sich in der Vielfalt der Bewirtschaftungsmodelle. Ziel ist es, Bewirtschaftungsmodelle zur ermöglichen oder zu unterstützen, die die künftigen Herausforderungen wirtschaftlich und fachlich im Wald meistern können und auch in schlechteren Zeiten über die Runden kommen. Dabei sollen insbesondere Initiativen, die von Waldbesitzern direkt kommen, aufgenommen und unterstützt werden. Ein befohlener Strukturwandel ist nicht vorgesehen.

### Kompetenzen

Die Anzahl Berufstätige, die sich mit der Führung von Forstbetrieben und forstlichen Organisationen, ist abnehmend. Zunehmend entscheiden Personen über Waldbewirtschaftungsfragen, deren Haupttätigkeit ausserhalb des Waldes liegt.



Nichts desto trotz bzw. erst recht ist es wichtig, dass waldverantwortliche Entscheidungsträger wissen, was ihre Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung und Handlungsoptionen sind. Ein Einführungsanlass soll ihnen ermöglichen, sich rasch und umfassend in ihrer waldwirtschaftlichen Aufgabe zurechtzufinden. Ein erstes Angebot ist für das Jahr 2015 als gemeinsamer Anlass von BWB und KAWA geplant.

### Image der Holzproduktion

Waldbestände nach Holzschlägen erfreuen sich häufig des medialen «bashing». Grosse Teile der Bevölkerung sind heute in Dienstleistungsunternehmen tätig. Die meisten schliessen eine Arbeit mit einem Mausklick am Computer ab. Die Bedeutung der Bereitstellung des Clean-Tech-Rohstoffs Holz ist vielen nicht gegenwärtig. Klimawandel, Energiewende, Bevölkerungswachstum und (echter) Umweltschutz machen die nachhaltige Nutzung des einheimischen Rohstoffs Holz notwendig. Einer zunehmend urbanen Bevölkerung und Waldbesitzern soll damit ermöglicht werden, ein neues Verständnis für die Holzproduktion zu erlangen.

Die Finanzierung soll durch Eigenleistungen, Beiträgen des Kantons und/ oder des Bundes sichergestellt werden.

Das Projekt ist in seiner Art einzigartig. Waldbesitzer, die vor richtungsweisenden Entscheidungen stehen, wird empfohlen, sich mit der Projektleitung via Waldabteilung in Verbindung zu setzen.



# Berner Waldbesitzer haben sich für die nächsten vier Jahre neu aufgestellt

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Die Berner Waldbesitzer haben an der Hauptversammlung vom 25.10.2014 in Saanen den Vorstand und die BHFF Kommission für die nächsten vier Jahre gewählt. Erstmals seit der Gründung des BWB gab es mehrere Neubesetzungen in der BHFF Kommission. Für die Wahl zum Vizepräsidenten gabe es zwei Kandidaturen. Die übrigen Mandate wurden entsprechend der Vorschläge der Regionen durch die Hauptversammlung bestätigt.

Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

#### Präsident

Erich von Siebenthal, Saanen (bisher)

#### Vizepräsident

Beat Zaugg, Grünenmatt (bisher)

#### Vorstand

François Marolf, La Neuveville (bisher)

Simon Tschannen, Detligen (bisher)

Hans Hadorn, Kirchdorf (bisher)

Hans Mühlemann, Seeberg (bisher)

Ruedi Wiedmer, Trub (neu)

Fritz Reusser, Unterlangenegg (bisher)

Andras Ritschard, Interlaken (bisher)

Franz Weibel, Spiez (bisher)

Die BHFF Kommission wurde wie folgt bestätigt:

Peter Gäumann, Sonvilier (bisher)

Robert Kaiser, Leuzigen (bisher)

Gerhard Kipfer, Stettlen (neu)

Walter Krähenbühl, Niederösch (neu)

Thomas Müller, Heimisbach (neu)

Jakob Schneiter, Thun (bisher)

Michael Gloor, Münsingen (bisher)

Die BHFF Kommission hat sich an ihrer ersten Sitzung wie folgt konstituiert:

Als Präsident wurde Peter Gäumann, Sonvilier, gewählt.

## Termine / Info 2015 – Berner Waldbesitzer

Ausgabe	Erscheinung	Redaktionsschluss
Berner Wald 1/2015	ca. 28.02.2015	31.01.2015
Berner Wald 2/2015	ca. 30.04.2015	31.03.2015
Berner Wald 3/2015	ca. 30.06.2015	31.05.2015
Berner Wald 4/2015	ca. 31.08.2015	31.07.2015
Berner Wald 5/2015	ca. 31.10.2015	30.09.2015
Berner Wald 6/2015	ca. 31.12.2015	30.11.2015

Datum, Zeit	Anlass
20.02.2015	BHFF Kommission
11.03.2015, 19.30 Uhr	Präsidentenkonferenz
28.4.2015, g.T.	Weiterbildungsexkursion öffentlich
22.05.2015	BHFF Kommission
24.08.2015, 19.30 Uhr	Waldbesitzerkonferenz (öffentlich)
28.08.2015	BHFF Kommission
30.10.2015, g.T.	Generalversammlung BWB, Trub
30.11.2015, 09.00 Uhr	Präsidentenkonferenz
11.12.2015	BHFF Kommission

### Beiträge für den Berner Wald

Beiträge für den Berner Wald sind bis zum Redaktionsschluss an folgende Adressen einzusenden:

[stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch](mailto:stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch)

Eine vorgängige Absprache mit der Redaktion empfiehlt sich, damit der Platz gesichert werden kann.

### Gesuche an den BHFF

Gesuche an den BHFF müssen bis eine Woche vor der Sitzung an folgender Adresse eintreffen:

[stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch](mailto:stefan.flueckiger@bwb-pfb.ch), oder

Berner Holzförderungsfonds BHFF

Käsereweg 5

3273 Kappelen

### Positionen & Kommunikation

Der Vorstand BWB verabschiedet Positionspapiere zu wichtigen politischen Themen und Vorstössen. Zudem werden waldbrelevante Vorstösse auf der Homepage aufgeführt.

Die Positionspapiere und Vorstösse sind auf der Homepage des BWB [www.bernerwald.ch](http://www.bernerwald.ch) einsehbar. Kurzfristige Aktualitäten werden auf der Facebook Seite kommuniziert [www.facebook.com/bernerwald](http://www.facebook.com/bernerwald) werden Sie Follower.

1689 2014  
**325**

# JUBILÄUMSANGEBOTE

**100 % Husqvarna.  
0 % Benzin.**

**Kettensäge und Hose  
560 XP**  
*Inklusive Bundhose Technical,*

GRATIS

**Gartentraktor  
CTH 174**

**Blasgerät  
580BTS**

**Akku-Heckenschere  
536LiHD60**

**AKKU SET**  
*Im Set-Preis Heckenschere inbegriffen:  
Akku BLi150 und Schnellladegerät QC330.*

Aktion gültig solange der Vorrat reicht, spätestens bis 31.12.2014.

**Sterchi Landtechnik AG, 3664 Burgistein-Station**  
Tel. 033 356 17 27  
[www.sterchi-landtechnik.ch](http://www.sterchi-landtechnik.ch)

**Napf-Garage, 3557 Fankhaus**  
Tel. 034 495 59 87

**Gebr. Würsten, 3780 Gstaad**  
Tel. 033 744 14 79

**Käser Agrotechnik AG, Hindelbank / Koppigen**  
Tel. 034 420 12 50 / 034 420 12 40  
[www.kaeser-agrotechnik.ch](http://www.kaeser-agrotechnik.ch)

**Bernhard Garten- u. Forst-Technik, 3210 Kerzers**  
Tel. 031 755 52 80

**Rawyl Garage AG, 3775 Lenk i.S.**  
Tel. 033 733 10 59

**Garage Linder Linden AG, 3673 Linden**  
Tel. 031 771 04 08

**Mathys Landtechnik GmbH, 3421 Lyssach**  
Tel. 034 445 25 42

**Jutzeler Markus, 3765 Oberwil**  
Tel. 033 783 11 71

**Ramseyer Landtechnik AG, 3088 Rüeggisberg**  
Tel. 031 809 02 83  
[www.ramseyer-rueggisberg.ch](http://www.ramseyer-rueggisberg.ch)

**Garage Wüthrich GmbH, 3418 Rüegsbach**  
Tel. 034 461 43 43

**E. Weber + Co., 3128 Rümligen**  
Tel. 031 809 12 09

**Schär Forst- und Gartengeräte, 3464 Schmidigen**  
Tel. 034 435 02 76  
[www.mschär.ch](http://www.mschär.ch)

**Hans Liechti GmbH, 3534 Signau**  
Tel. 034 497 10 41

**Wolf AG, 3700 Spiez**  
Tel. 033 654 75 54

**Bieri Walter, 3618 Süderen**  
Tel. 033 453 25 00

**Wingeier Alfred, 3555 Trubschachen**  
Tel. 034 495 52 47

**Steck AG Bigenthal, 3513 Bigenthal**  
Tel. 031 705 10 10

**Steiner Metalland AG, 3472 Wynigen**  
Tel. 034 415 13 63  
[www.steiner-metalland.ch](http://www.steiner-metalland.ch)

**Lüscher AG, 3532 Zäziwil**  
Tel. 031 711 11 79

**F. Ramseier AG, 3634 Zollbrück**  
Tel. 034 496 33 33  
[www.razo.ch](http://www.razo.ch)

**Wiedmer Landmaschinen GmbH, 3756 Zwischenflüh**  
Tel. 033 684 15 36

## Est-ce que l'Economie forestière Suisse (EFS) répète les erreurs capitales des Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature?

Stefan Flückiger, gérant du BWB

Chère lectrice,  
Cher lecteur,

Les «Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature» ont été présentées en 2010 par l'Office fédéral de l'environnement (OFEV). Le BWB, de nombreux acteurs et aussi l'Economie forestière Suisse (EFS) ont refusé ce document car ces exigences demandent aux propriétaires forestiers des prestations de base gratuites dans le domaine de la biodiversité sans fondement juridique. A l'occasion de l'Assemblée des délégués du 14 novembre 2014, l'EFS a présenté sa prise de position «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature». Elle s'appuie dans sa structure sur les Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature et répète ainsi les erreurs capitales de ces exigences. L'objectif de l'EFS consistant à valoriser les prestations des propriétaires forestiers mérite d'être salué. Néanmoins, le chemin choisi est discutable et crée des risques ingérables pour

l'avenir et la valorisation future des prestations. Nous espérons que les recommandations de l'EFS ne figureront pas dans la révision de la loi sur les forêts prévue en 2015.

Dans la prise de position sur les standards, l'EFS recommande à tous les propriétaires forestiers de Suisse de fournir les prestations suivantes gratuitement comme prestations de base. Seules les prestations supplémentaires doivent être rémunérées.

L'EFS est ainsi allée sans raison beaucoup trop loin. Le concept repris des Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature ne fait rien pour concrétiser la sylviculture proche de la nature de la loi sur les forêts. Sa structure et sa conception sont hostiles aux propriétés, ne sont pas durables et ne correspondent pas à la volonté du législateur. L'agence BWB prend ses distances pour plusieurs raisons par rapport à cette prise de position et la déclare non appli-

cable pour le canton de Berne. Nous allons détailler nos différentes réflexions dans les prochains mois.

### absence de fondement juridique

La loi sur les forêts suisse (LFO, CH) stipule dans l'article 20 paragraphe 2 que lorsque les cantons édictent les prescriptions nécessaires en matière d'aménagement et de gestion, ils doivent tenir compte des «exigences» suivantes:

- Approvisionnement en bois
- Sylviculture proche de la nature
- Protection de la nature et du paysage

L'ordonnance sur les forêts suisses (OFo CH) précise dans l'article 19 quelles mesures sont considérées comme mesures sylvicoles (il s'agit ici de la sylviculture proche de la nature car la loi n'en autorise pas d'autre):

- Mesures de soins aux jeunes peuplements
- Mesures d'éclaircies et de régénération

Objets	Principes de gestion recommandés	Prestations de base sans contrepartie financière recommandées
Fertilité des sols	Minimiser les contraintes physiques exercées sur les sols	Pas de circulation systématique en forêt. Circulation sur desserte de détail. Espace minimal entre layons de débardage ou lignes de câblage: 20 m. Densité maximale: 500 ml/ha.
Rajeunissement	Favoriser le rajeunissement naturel	Trouées < 1,5 x la longueur des arbres. Part de rajeunissement naturel > 60% *. Laisser du bois en décomposition à 25 endroits/ha (uniquement en haute montagne et à l'étage subalpin).
Mélanges d'essences	Favoriser les mélanges d'essences adaptés à la station	Proportion minimale de feuillus et de sapin blanc (selon cartes de végétation cantonales) *.
Diversité biologique et structurelle	Laisser en place des objets structurants	Au moins 1 arbre-habitat (biotope) par ha. Au moins 10 m <sup>3</sup> /ha de bois mort, si les conditions sécuritaires le permettent **.
	Minimiser les dérangements dus à la gestion sylvicole	Interventions adaptées et limitées à 5% de la surface forestière durant la période de ponte et de nidification.

\* à condition que les effectifs de gibier soient adaptés aux conditions de l'endroit selon la loi sur les forêts

\*\* ensemble du bois mort debout et au sol

Nous acceptons en grande partie les 3 premiers éléments des standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature (fertilité des sols, rajeunissement et mélange d'essences). Ils sont en partie déjà stipulés dans différentes lois ou sont judicieux d'un point de vue économique. Nous remettons en cause l'ouverture d'un peuplement forestier seulement à partir d'une longueur d'arbre de 1,5 et le fait de déterminer le rajeunissement naturel en termes de quantité. En fin de compte, ce sont la situation concrète dans la forêt et les ressources cibles que vise le propriétaire forestier qui sont décisives pour l'ampleur et la forme du rajeunissement. Nous ne remettons pas en cause le fait de respecter le choix des espèces d'arbres en fonction du site, mais en tenant compte aux changements des sites par le réchauffement climatique.

Les recommandations sur la diversité biologique et structurelle constituent une véritable erreur dans la prise de position «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature». L'article 20 paragraphe 3 de la «LFO CH» stipule clairement que, dans la mesure où l'état et la conservation des forêts le permettent, il est possible de renoncer à leur entretien et à leur exploitation pour

des raisons écologiques et paysagères. Cette «possibilité» permet au propriétaire forestier de négocier cette prestation forestière, elle ne fait pas partie de la sylviculture proche de la nature mais de la catégorie Protection de la nature et du paysage (voir ci-dessus). Il y a donc erreur totale en termes de conception et de matériel et amalgame inadmissible lorsque les «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature» de l'EFS définissent des objectifs minimums en termes de richesse biologique et structurelle de la même manière que les «Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature» de l'OFEV, à savoir comme Sylviculture proche de la nature. Si les propriétaires forestiers fournissent aujourd'hui de leur plein gré de plus grandes prestations dans le domaine de la richesse biologique et structurelle, cela ne donne pas le droit aux pouvoirs publics d'exiger que les prestations du propriétaire forestier soient considérées comme des prestations de base gratuites. Ce n'est sûrement pas la tâche d'une association de propriétaires forestiers d'arracher aux propriétaires forestiers les prestations fournies jusqu'à volontairement comme «prestations gratuites» et de les déclarer comme «bien public». Nous avons d'autres ar-

guments qui expliquent pourquoi les «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature» ainsi que les «Exigences de base d'une sylviculture proche de la nature» sont inutilisables sous cette forme et hostiles aux propriétés et au développement durable. Nous vous les présenterons dans les prochaines éditions de Berner Wald. Ces recommandations ne s'appliquent pas aux propriétaires forestiers de Berne (Berner Waldbesitzer BWB) et donc aux 14 % de la surface forestière suisse et aux 20 % de l'exploitation du bois locale. Le premier arbre biotope et le premier mètre cube de bois mort doivent être rémunérés si le propriétaire forestier l'exige. Vous pouvez bien entendu de votre plein gré fournir autant de prestations que vous le souhaitez – mais en conservant la totalité des droits de disposer de votre propriété foncière et du bois. Je vous souhaite d'excellentes fêtes de fin d'année. Nous vous souhaitons nos meilleurs vœux pour l'année prochaine et sommes heureux que vous lisiez Berner Wald.

*Téléchargement de la prise de position «Standards qualitatifs pour une sylviculture proche de la nature» de l'EFS sur <http://goo.gliIUG5T>*

## Le Fonds du Bois Bernois FdBB – Comment ça marche?

Stefan Flückiger, gérant PFB

### Qu'est-ce que c'est?

Le Fonds du Bois Bernois se base sur la loi cantonale sur les forêts art. 35 al. 3 et l'OFo art. 42 al. 1. Il remplit les conditions requises pour les mesures d'entraide et il est géré comme un fonds autonome. Le but du fonds est ancré dans le règlement afférent sur les statuts des propriétaires de forêts bernois:

Le Fonds du Bois Bernois FdBB sert à promouvoir la production du bois et à maintenir et développer la propriété foncière autonome et illimitée de la sylviculture et de l'économie du bois de

Berne. Le FdBB est indépendant des organisations d'aide nationales de la sylviculture et l'économie du bois de Suisse, notamment du fonds d'entraide. Les membres du BWB bénéficient prioritairement d'une aide pour leurs projets.

### Pourquoi?

Le FdBB a été fondé lors de la création des propriétaires de forêts bernois BWB en 2006. Les expériences acquises avec les organisations suisses ont montré qu'un fonds autonome peut agir plus en faveur des propriétaires de forêts ber-

nois qu'une participation au fonds suisse.

### Qui, comment?

Le Fonds du Bois Bernois fait la différence entre deux systèmes de facturation, les factureurs permanents et les factureurs occasionnels.

Les factureurs permanents sont en général des organisations (communes, communes bourgeoises, etc.) qui signalent de leur propre chef la quantité de bois utilisée et qui reçoivent ensuite une facture.

Les factureurs occasionnels reçoivent quant à eux une invitation de paiement en raison de l'autorisation de coupe de bois émise par le garde forestier. Le propriétaire forestier a 6 mois après l'émission de l'autorisation de coupe de bois pour payer le montant.

Le Fonds du Bois Bernois dispose d'un système de rabais. Pour tous les 5'000 m<sup>3</sup> de bois signalés à facturer (par an et propriétaire forestier), il est possible de bénéficier de 2% de rabais.

Tout le bois vendu ou exploité au niveau économique, qui n'est pas destiné à ses propres besoins (bois d'énergie et d'industrie et grumes) doit être facturé.

#### Dans quel but?

Les fonds sont utilisés aux fins suivantes:

- Œuvres collectives solidaires de la sylviculture et de l'économie forestière: 25 %

Il s'agit de projets d'organisations comme Lignum, CEDOTEC, Energie-bois Suisse ou Holz Marketing Schweiz, qui s'engagent dans l'intérêt de toute la branche. Par exemple, grâce à l'engagement de Lignum, la construction d'un immeuble collectif de 6 étages en ville est devenue aujourd'hui réalité.

- Formation forestière, projets: 65 %

Le FdBB verse des contributions forfaitaires de CHF 2000.- par apprenant travaillant dans des entreprises formatrices. Il subventionne les cours qui

servent à la production de bois à l'aide de forfaits journaliers remis aux participants. Bien que le Fonds du Bois Bernois ne soit pas un fonds pour la formation, il s'engage fortement depuis sa création en faveur de la formation et de la formation continue forestières.

Dans le domaine des projets, le FdBB prend en charge p. ex.

- les frais du certificat d'origine bois Suisse ou
- l'assurance responsabilité civile collective pour les propriétaires forestiers ou
- des projets concrets de promotion du bois dans le canton de Berne
- des événements lors d'expositions et salons régionaux.

Le FdBB aide des organisations et des projets qui s'engagent pour le bois bernois et contribuent ainsi à donner une image positive du bois à la population. Et ce avec la conviction que la forêt présente une opportunité économique uniquement si la population opte pour le bois suisse lors de ses achats. Le FdBB a régulièrement cofinancé des projets innovants qui ont ouvert de nouvelles possibilités d'utiliser le bois. Par exemple, des projets de recherche de la haute école spécialisée, qui développe de nouveaux raccords en bois feuillu.

- Administration: max .10 %

#### Combien?

Le montant de la contribution pour le Fonds du Bois Bernois est fixé chaque année lors de l'assemblée générale des propriétaires de forêts bernoises. Le montant pour l'année 2014 a été maintenu à CHF 0.60/m<sup>3</sup> pour le bois à facturer.

La décision d'augmenter la contribution pour tous les assortiments de bois a été prise car le FdBB a toujours soutenu des projets de bois d'énergie. Par la même occasion, la cotisation de CHF 1.-/m<sup>3</sup> (grumes) est passée à CHF 0.60/m<sup>3</sup> (bois d'énergie et d'industrie et grumes). Notamment dans les régions avec beaucoup de bois d'énergie et d'industrie, il est important de pouvoir promouvoir les ventes pour tous les assortiments.

L'utilisation des fonds du FdBB en 2013 présente la répartition suivante (pour tout le canton):

#### Moyennes pour le Jura bernois:

##### Versements 2010 – 2014:

CHF 30 000.- par année

##### Paiements aux entreprises formatrices:

CHF 25 000.- – 30 000.- par année

##### Paiements aux projets (2010–2014)

environ CHF 4000.- par année

**Le Jura bernois est un bénéficiaire net du Fonds du bois Bernois FdBB.**

# Les formateurs sont au top ! Les personnes en formation aussi !

Communiqué de presse

Pour «l'année de la formation professionnelle», le Congrès annuel de l'Industrie du bois Suisse qui s'est déroulé à Montilier était consacré à la formation professionnelle et au perfectionnement. Le Conseiller national Jean-François Rime, Président de l'Industrie du bois Suisse, a accueilli et salué plus de 120 membres et invités à cette occasion. Rudolf Strahm, ancien Conseiller national et ancien surveillant des prix, a expliqué dans sa conférence toute l'importance de la formation professionnelle pour l'économie suisse et a souligné la nécessité de la renforcer. L'exposé de René Graf, Directeur du Département Architecture, bois et génie civil de la Haute école spécialisée bernoise, a en revanche fait le point sur les défis concrets que l'industrie du bois doit relever en matière de formation professionnelle et de formation continue.

«L'année de la formation professionnelle», qui a attiré l'attention du public sur le système de la formation duale et ses forces, touche bientôt à sa fin. SwissSkills, qui s'est déroulé du 18 au 21 septembre à Berne, a été un des points forts de cette année. Industrie du bois Suisse y a participé dans le cadre de «l'exposition spéciale sur les petits métiers», où elle a tenu un stand.

Un petit métier, c'est un métier qui compte moins de 80 apprentis répartis sur toutes les années. Les «scieurs/scieuses industrie du bois avec CFC» sont à vrai dire un grand petit métier, mais ils sont entre-temps tombés dans cette catégorie: le nombre des apprentis n'a pas cessé de diminuer au cours de ces deux dernières décennies. Il semble pourtant que la formation de «spécialiste sur bois avec AFP» option industrie (de 1976 à 2011 «formation élémentaire»), d'une durée de deux ans, réponde aussi à un besoin. Industrie du bois Suisse offre cette formation depuis 2012 en partenariat avec Construction bois Suisse: il est vrai que le nombre des apprentis est variable, mais la tendance est à la hausse.

## Renforcer le système de la formation professionnelle duale

En plus des modifications structurelles de la branche, il y a aussi d'autres raisons à l'évolution mentionnée: ainsi, Rudolf Strahm, ancien Conseiller national et ancien surveillant des prix, voit une tendance à l'académisation de la société. L'évolution démographique contribue en outre à ce que les entreprises formatrices aient davantage de difficultés de recrutement à cause de la tendance décroissante du nombre des jeunes. Le processus de choix de la formation est une des clés du maintien et du renforcement du système de la formation professionnelle duale et c'est là qu'il faut agir, a souligné Rudolf Strahm. Ainsi, par exemple, dans le cadre du «plan d'enseignement 21», il faudrait consacrer à la branche «orientation professionnelle» au moins une heure dans l'horaire en 8ème et autant en 9ème année scolaire. En outre, il apparaît capital de revaloriser la formation professionnelle supérieure et le perfectionnement professionnel: par une aide financière de la Confédération ou par le titre de «Bachelor professionnel/Master professionnel».

## Pas de diplôme sans possibilité de se perfectionner

La diminution du nombre des apprentis «scieur/scieuse industrie du bois avec CFC» a aussi un effet sur la formation continue: les filières de formation et de perfectionnement professionnel de l'industrie du bois sont tombées en dessous de la masse critique. C'est ce que René Graf, Directeur du Département Architecture, bois et génie civil de la Haute école spécialisée bernoise (HESB-ABGC), a démontré dans sa conférence. Contrairement à d'autres professions «vertes», l'industrie du bois n'a pas profité de l'augmentation du nombre des contrats d'apprentissage, a affirmé René Graf. Etant donné que l'industrie du bois est importante pour l'ensemble de l'économie du bois, un des objectifs de la HESB-

ABGC est d'assurer la relève et les filières de formation de ce secteur. Par conséquent, dans les instances de la Haute école spécialisée bernoise et en discussion avec Industrie du bois Suisse, on recherche de nouvelles perspectives pour les filières de formation continue de la branche.

*Renseignements:*

*Regina Weber*

*responsable de la formation professionnelle*

*Industrie du bois Suisse*

# Prêts pour l'hiver!

Communiqué de presse du 26.11.2014, auteur propellets.ch

**Les températures de cet été ne nous ont pas vraiment gâtés. Malgré cela, les producteurs et distributeurs de granulés de bois sont optimistes et se déclarent prêts pour l'hiver!**

Cet optimisme se justifie pour plusieurs raisons. Parmi les exemples réjouissants, citons le fait que beaucoup de maîtres d'ouvrage ont pris conscience des avantages offerts par les chauffages aux pellets et les mettent à profit. Les prix du combustible sont restés comparativement stables depuis plusieurs années, se situant entre 7 et 9 ct./kWh. Par ailleurs, les granulés sont considérés comme un combustible sympathique, car ils sont produits à partir de bois qui se renouvelle. Le perfectionnement continu des systèmes de chauffage compte aussi parmi les atouts du chauffage aux pellets. Le marché nous propose des chaudières ultramodernes qui répondent aux exigences les plus élevées en matière de confort et dont une partie peut même être contrôlée par smartphone.

Près de 24 producteurs fabriquent des granulés de bois en Suisse. Certains fabricants transforment le bois résiduel résultant de leur propre scierie, d'autres achètent du matériau brut afin de le pelletiser. Point commun de toutes ces exploitations: leur production tourne actuellement à plein régime. Néanmoins, la production de pellets peut être soumise à des fluctuations: la quantité produite dépend aussi bien de la saison que des conditions météorologiques. En cas de besoin, l'importation de pellets nous permet de compenser ces variations et de réagir avec souplesse à la croissance du marché. Ces granulés de bois proviennent des pays voisins proches, notamment d'Allemagne, de France et d'Autriche. Les producteurs et négociants de pellets se sont donc munis pour l'hiver et ont rempli leur stock de granulés en silo. Au fil des dernières années, ils ont doublé la capacité de stockage, garantissant ainsi la sécurité d'approvi-



sionnement nécessaire et la satisfaction de leur clientèle.

Les propriétaires d'un chauffage à pellets peuvent donc attendre l'hiver se-

reinement. Car bien que l'été nous ait privés de sa chaleur accoutumée, les granulés de bois nous réchaufferont en toute fiabilité.

**Appelez-nous d'abord!**

Obtenez gratuitement des conseils et des consignes de sécurité en contactant:

Téléphone: 0844 121 175

**BKW**  

ELKTRIZITÄTWERK  
DES SAALES AG  
UNTERNEHMEN DER BKW ENERGIE AG  
EIN UNTERNEHMEN DER BKW

# Le pâturage du Montbautier, lauréat 2014, appartient à la Bourgeoisie de Saicourt

Par Rénald Queloz, ingénieur forestier à la DF8 et secrétaire de la CPBJB

La commission des pâturages boisés du Jura bernois (CPBJB) a organisé en 2014 son concours pour la 6<sup>ème</sup> année consécutive. Cette édition était consacrée aux pâturages d'estivage.

A l'échéance du délai d'inscription, 4 candidats s'étaient profilés, nombre relativement modeste, mais qui permettait de poursuivre le concours. Il s'agissait :

- du « Pâturage du Droit » de la Municipalité de Corgémont, situé le long de la route du Jeanbrenin
- du pâturage boisé de la Bourgeoisie de Tavannes, situé au fond de la Vallée, entre la voie CJ et Celtor,
- du pâturage boisé du Montbautier, de la Bourgeoisie de Saicourt
- du pâturage boisé de la Bourgeoisie de Grandval, situé le long de l'ancien tracé du télési

Le lauréat 2014 appartient au même propriétaire que celui de 2012, la Bourgeoisie de Saicourt. Hasard ou culture locale du pâturage boisé particulièrement développée ? La CPBJB laisse à chacun la liberté de se faire sa propre idée. Et pour cela, rien de mieux que de partir à la découverte de ce coin de pays situé sur la crête du Montbautier. Il a récolté 82 points au total et a obtenu de bonnes notes dans les 4 domaines, dont 3 supérieures à celles des autres candidats (sylviculture, nature paysage et « loisirs



Organisateurs, membres du jury, forestier, représentant du propriétaire avec devant au centre l'exploitant, M. Eisinger, son épouse et ses deux fils

& détente»). Ses 3 concurrents ont soit un « point faible » ou alors n'ont pas, pour certaines notes, ce petit « plus » qui a permis au lauréat de se démarquer. Toutefois, aucun pâturage boisé n'a obtenu une mauvaise note finale.

Le pâturage de la Bourgeoisie de Saicourt est donc celui qui correspond le mieux à l'équilibre prôné par la CPBJB, celui où les quatre fonctions que sont la sylviculture, l'agriculture, la protection de la nature et du paysage ainsi que le tourisme sont les mieux équilibrées.

Une trentaine de personnes, dont la presse, ont participé à la remise du prix, le 15 octobre dernier, par un après-mi-

di ensoleillé. Lors d'un parcours dans le pâturage, les 4 membres du jury se sont exprimés sur leur manière d'évaluer les candidats. Ils se sont penchés plus particulièrement sur les points forts, et les rares points faibles, du lauréat. Cette partie officielle s'est achevée au point de vue qui offre un regard imprenable sur toute la Vallée de Tavannes. Le propriétaire et le berger ont été remerciés et félicités pour leur travail qui demande un engagement important. Les difficultés créées par des touristes, vraisemblablement négligents, ont été soulignées; preuve que les efforts de sensibilisation de la population au respect de l'environnement et au bien d'autrui doivent être poursuivis.

La CPBJB renouvellera certainement l'opération en 2015. Le concours devrait être réservé aux pâturages boisés classés en SAU.

La CPBJB conclut en remerciant ses sponsors et les instances qui permettent de continuer à organiser le concours. Elle remercie toutefois tout particulièrement les candidats qui ont postulé, qui ont osé affronter le verdict du jury. Nul doute qu'ils en sont sortis riches d'une expérience qui leur permettra d'affiner leur gestion et forts de voir leur travail reconnu.



Volet forestier du pâturage présenté pour la dernière fois par Stéphane Jeanrichard, ingénieur forestier



# Plus de feuillus et moins de bois d'épicéa sur le Plateau

Birmensdorf 6.11.204, Auteur: WSL

Le volume de bois de la forêt suisse a augmenté de 1,5 % au cours des sept dernières années, comme pendant la période précédente. Dans certaines régions cependant, l'exploitation a surpassé l'accroissement. Sur le Plateau, le volume sur pied d'épicéas a même baissé de plus de 9 %. En contrepartie, de jeunes peuplements constitués en majorité de feuillus sont apparus. C'est ce qu'indique le quatrième Inventaire forestier national (IFN4), que l'Institut fédéral de recherches WSL et l'Office fédéral de l'environnement OFEV ont mené conjointement.

Le dépouillement actuel de l'IFN4 confirme certaines tendances déjà constatées: l'aire forestière et le volume de bois – c'est-à-dire le volume de bois (sur pied) des arbres vifs – continuent d'augmenter dans l'espace alpin. La diversité des essences progresse également en toutes régions. Et dans le Jura et l'espace alpin, la qualité écologique de la forêt augmente en raison de la quantité croissante de bois mort, un milieu naturel précieux pour de nombreuses espèces d'animaux, de plantes et de champignons.

Même des années après l'ouragan Lothar en 1999, les dommages provoqués par les scolytes et plusieurs années sèches, la production d'épicéa, aujourd'hui l'essence phare de l'économie forestière, reste forte sur le Plateau et dans l'est du Jura. C'est pourquoi le volume moyen de bois d'épicéa sur le Plateau a baissé de plus de 9 % en sept ans. Le volume des arbres exploités ou morts a surpassé celui de l'accroissement en moyenne de 42 % (fig. 1). Sur la plupart des surfaces exploitées, ce sont principalement des feuillus qui prennent le relais. Ils constituent le stock de base des forêts de demain.

## Augmentation du stock d'épicéas dans l'espace alpin

À l'échelle suisse, le volume de bois d'épicéa est resté constant, alors qu'il a

baissé sur le Plateau et dans le Jura. En effet, dans les forêts alpines difficiles d'accès, l'exploitation et la mortalité des épicéas atteignent 59 % de l'accroissement, et sur le versant sud des Alpes 41 %. Pour le bilan de toutes les essences d'arbres (fig. 2), on constate par contre

que le volume de bois moyen du Plateau central et oriental, ainsi que celui du Jura oriental ont globalement baissé. Dans ces régions faciles d'accès, l'exploitation et la mortalité ont dépassé d'environ 20 % l'accroissement. Mais comme dans l'espace alpin on exploite en gé-

Fig.1 Epicéa: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06-2009/13)

Suisse: 93%

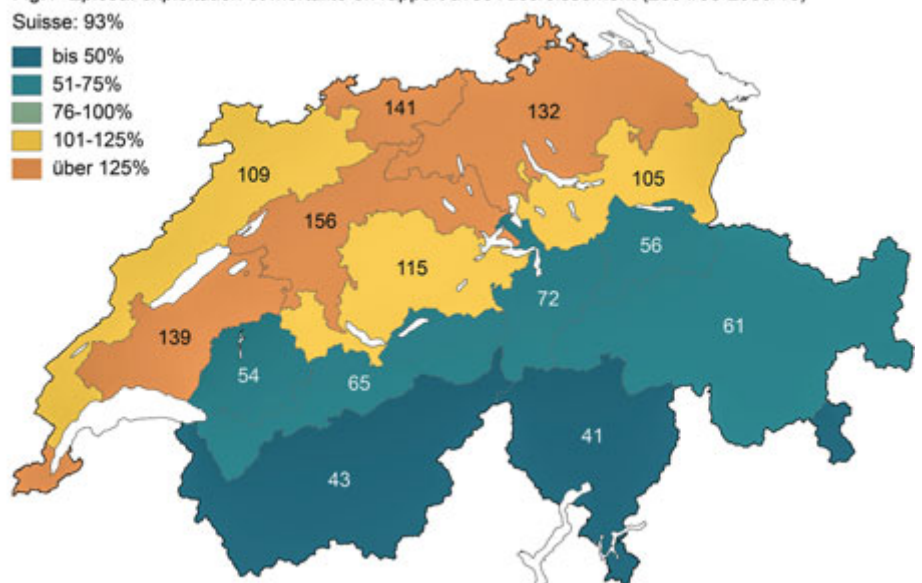
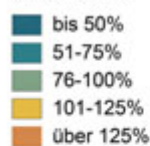


Fig.1 Graphique: Inventaire forestier national (IFN4)

Epicéa: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06 – 2009/13) Suisse: 93 %

Fig.2 Toutes les essences: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06-2009/13)

Suisse: 85%

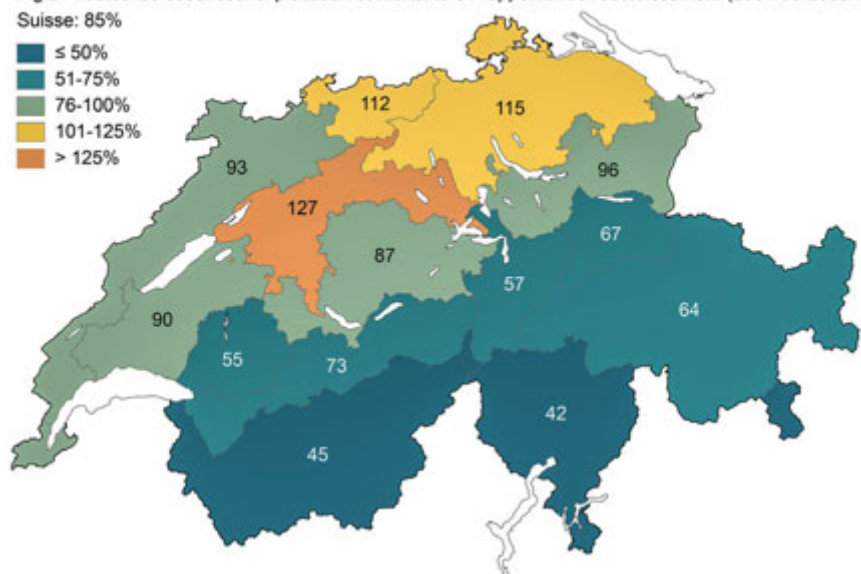


Fig.2 Graphique: Inventaire forestier national (IFN4)

Toutes les essences: exploitation et mortalité en rapport avec l'accroissement (2004/06 – 2009/13)

Suisse: 85 %

néral moins de bois qu'il ne s'en crée, le volume de bois total de la forêt suisse a quand même augmenté dans une mesure similaire à la période précédente, au total de 1,5%.

Les forêts accessibles sont en général plus fortement exploitées. Cela a pour effet positif la croissance de jeunes arbres là où des vieux arbres ont été abattus. Pour une exploitation durable, les jeunes forêts devraient en effet être plus nombreuses qu'aujourd'hui.

#### Nouvelles cartes et tableaux actuels sur Internet

Depuis 1985, un inventaire de la forêt suisse était effectué tous les dix ans dans l'ensemble du pays, sur environ 6500 surfaces d'échantillonnage. Depuis 2009, la collecte s'effectue chaque année sur un neuvième de ce réseau d'échantillonnage national. Ceci permet de publier des résultats actuels complets tous les 4 à 5 ans, aujourd'hui pour la première fois pour les années

2009–2013. Les résultats actuels concernant les ressources forestières, la production de bois et la biodiversité ainsi que l'état des forêts protectrices et de loisirs sont publiés dès aujourd'hui sous forme de tableaux et de cartes synthétiques sur Internet. Vous les trouverez à [www.lfi.ch/resultats](http://www.lfi.ch/resultats).

## Assemblée des délégués d'Economie forestière Suisse (EFS) Les propriétaires forestiers veulent être dédommagés pour leurs prestations en faveur de l'environnement

Communiqué de presse EFS du 14 novembre 2014

**La forêt suisse doit être gérée et exploitée en respectant la nature et les règles de durabilité. La législation l'impose. Dans un document stratégique, Economie forestière Suisse décrit ce que cela signifie dans la pratique. Placés dans une situation économique difficile, les propriétaires forestiers souhaitent être dédommagés pour les prestations qu'ils fournissent au-delà d'un certain seuil. Ils demandent aussi une amélioration des dessertes forestières pour pouvoir mieux gérer la forêt.**

Il y a bien des siècles que les forêts suisses ne sont plus laissées à elles-mêmes. Afin qu'elles puissent remplir en tout temps leurs diverses fonctions, des hommes en récoltent le bois et les soignent. Notre législation forestière leur enjoint de le faire selon des règles qui sont parmi les plus sévères au monde. Elles sont garantes d'une gestion forestière «proche de la nature et des règles de durabilité». Mais la mise en œuvre pratique de ces principes en forêt est peu détaillée et laissée à l'appréciation des forestiers et des propriétaires. Ces notions font l'ob-

jet d'interprétations très divergentes par les différents utilisateurs et groupes d'intérêt concernés par la forêt. Pour cette raison, Economie forestière Suisse (EFS), l'association faîtière des propriétaires forestiers, a développé et publié un document stratégique décrivant les standards qualitatifs pour une gestion forestière proche de la nature, qu'elle conseille à ses adhérents d'appliquer. Les prestations de la forêt ont un prix

Ces recommandations conseillent, par exemple, de laisser des intervalles d'au moins 20 mètres entre les «layons de débardage», les pistes servant à tirer le bois vers le bord des chemins forestiers. Une autre valeur indicatrice concerne le rajeunissement de la forêt qui doit être naturel – et non par plantations – sur 60% au moins des surfaces. Les propriétaires forestiers sont également prêts à laisser à la dynamique naturelle de la fo-



Là où les machines de récolte ne passent plus, nos forêts ont beaucoup vieilli. (Photo: EFS/Sacher)

rêt un arbre-habitat à haute valeur écologique et 10 m<sup>3</sup> de bois mort par hectare. L'application de ces standards par les propriétaires forestiers repose sur une base volontaire. Ces standards sont déjà amplement appliqués dans de très nombreuses forêts et certains services forestiers sont volontiers prêts à fournir bien d'autres prestations en faveur de l'environnement et de la biodiversité. Cependant, les propriétaires veulent désormais être financièrement dédommagés pour les prestations supplémentaires ou les nouveaux obstacles à l'exploitation qui dépasseraient les standards recommandés.

### Doris Leuthard rompt une lance en faveur de la révision de la loi sur les forêts

L'argumentaire des propriétaires forestiers sur le thème de la gestion forestière proche de la nature a été présenté en primeur à l'assemblée annuelle des délégués de l'EFS, le vendredi 24 novembre 2014 à Bulle (FR). La Conseillère fédérale Doris Leuthard était en tête des hôtes de l'assemblée, à laquelle étaient invités de nombreux représentants des secteurs de la forêt et du bois. Dans son exposé, la cheffe du département dont dépend l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) tutélaire des forêts, a parlé de la mise en œuvre de la Politique forestière 2020. La révision de la Loi fédérale sur les forêts est en cours. Elle prévoit l'adaptation de la forêt au changement climatique, elle encourage la récolte et l'utilisation du bois et propose une amélioration des mesures de prévention et de lutte contre les maladies et les ravageurs importés. La loi révisée devrait être examinée par les chambres fédérales au début de l'an prochain (2015).

### Des chemins forestiers à rénovier

Le président du Conseil national, Ruedi Lustenberger, était également présent à l'assemblée de l'EFS. Maître menuisier et entrepreneur, il utilise prioritairement du bois provenant des forêts suisses. Il encourage les propriétaires à tirer un profit pécuniaire de leurs forêts, leur lançant que «les forêts les plus saines sont les forêts qui sont exploitées». C'est pourtant bien sur ce point que le bât blesse, explique Max Binder, conseiller national et président d'Economie forestière Suisse. De vastes étendues fo-



Les propriétaires forestiers demandent un soutien fédéral pour les dessertes forestières. A l'aide de câbles-grues, on pourrait éclaircir de nombreuses forêts vieillissantes et favoriser leur rajeunissement. (Photo: EFS)

restières ne sont plus exploitées depuis des décennies; elles sont devenues inaccessibles aux engins de récolte et aux véhicules de transport. Impossible, dans ces conditions, d'y récolter du bois à des coûts supportables. Ces peuplements vieillissent et de précieuses réserves de bois s'altèrent.

«Notre réseau de chemins forestiers date de l'après-guerre. Il doit d'urgence être assaini et ponctuellement étendu.» Il n'est pas utile de construire des quantités de nouveaux chemins; dans les endroits escarpés, l'utilisation combinée de câbles-grues (téléphériques) est souvent judicieuse, explique Max Binder. Sans amélioration des dessertes forestières, la réalisation de plusieurs objectifs essentiels de la Politique forestière 2020 en restera au stade de vœux pieux. Impossible, par exemple, d'augmenter

l'utilisation de cette matière première écologique qu'est le bois ou de rajeunir nos forêts pour les adapter au changement climatique.

La Conseillère fédérale Doris Leuthard estime elle-même que cette question doit être étudiée de près. Elle rappelle toutefois qu'en vertu du principe de la péréquation financière nationale, la question des dessertes forestières est du ressort des cantons. Les espoirs des propriétaires forestiers se portent désormais sur une motion du Conseiller national Erich von Siebenthal, qui demande justement que les dessertes forestières bénéficient à nouveau d'un soutien de la Confédération. Le Conseil national a déjà reconnu l'intérêt économique majeur de cette intervention et l'a approuvé à une large majorité.

# Visite d'objets forestiers par les membres de l'Association des forestiers du Jura bernois (AFJB)

Par Jean-Marc Friedli, président de l'AFJB

Depuis cette année, le comité de l'AFJB propose à ses membres et amis, des visites d'objets sylvicoles, à raison de deux fois par année. Le but de ces visites est un échange d'idées sur un objet déjà travaillé ou non, où l'hôte présente la situation, l'objectif visé et les mesures mises en œuvre. Les thèmes abordés ont trait à la sylviculture ou aux méthodes d'exploitation. Organisées le samedi matin de 9 à 11h, ces rencontres hors cadre professionnel permettent des échanges d'idées et d'expériences, mais aussi le développement des liens de camaraderie entre les membres de l'association.

La première rencontre s'est déroulée à Tramelan le 8 novembre dernier avec, pour thème, l'étagement des peuplements. Dans un rayon de 200 mètres, trois surfaces ont été visitées.

Chacune des trois surfaces ont été analysées selon le même listing, dont voici un exemple concernant la surface no 2.

Au cours de la visite, les échanges d'avis et d'expériences ont, entre autres, porté sur l'opportunité de l'étagement, la pertinence du but cultural, le lit de germination ou les méthodes d'exploitations.

Le nombre de participants ayant dépassé les attentes et les échos étant unanimement positifs, une telle visite sera reconduite au printemps prochain. Le comité de l'AFJB ne manquera pas d'en informer ses membres.

## Visite d'objet du 8.11.14



### Conserver l'étagement ? Tramelan. Les Combattes, div 28

#### Surface 1

<b>Station :</b>	18c, Hêtraie à Sapin avec Myrtille
<b>Origine du peuplement :</b>	Ancien pâturage boisé avec reboisements naturels, depuis 25 ans sans bétail
<b>Peuplement avant exploitation :</b>	Peuplement plutôt dense, gros bois côté Est.
<b>But selon carte des interventions :</b>	Coupes jardinatoires
<b>But cultural visé :</b>	Futaie mixte et structurée avec 45% EP, 20% SA, 30% ER, 5% Div
<b>Année d'exploitation :</b>	hiver 2013 - 14
<b>Méthodes d'exploitations :</b>	1. passage 100% mécanisé par assortiment avec mise en place de layons, 2. exploitation du solde semi mécanisée, par assortiment (bois long) en chaîne fermée. <u>Prélèvement 215 m3/ha</u>
<b>Assortiments :</b>	< de 45 dhp, canter / ind papier 3m / déchetage > de 45 dhp, bois long/ ind krono
<b>Coûts :</b>	mécanisé 32 ./m3, semi-mécanisé 50 ./m3
<b>Soins culturaux :</b>	1. Nettoyage du parterre de coupe aux endroits à régénérer, 2. Réglage du mélange dans le recru/fourré 3. Sélection positive au perchis (rationalisation biologique)



Membres de l'AFJB à la 1<sup>ère</sup> rencontre/échange du samedi matin dans une forêt à l'Envers de Tramelan-Dessous.

# Renaissance de la scierie Paroz à Saicourt BE

Par Romain Boegli, membre du comité de la scierie

La scierie Paroz est située à la sortie ouest du village, en venant de Reconvilier. Une partie de la Trame est déviée par un canal qui actionne une roue à augets par en-dessus. La transmission actionne un cadre de scie verticale à une seule lame.

Dans les archives familiales de la famille Paroz, nous trouvons un document mentionnant la construction d'une scierie par Henri Sautebin en 1657.

Une inscription sur la charpente portant la date de 1785, laisse supposer que celle-ci a vraisemblablement été bâtie à l'occasion d'un changement de machine.

Depuis lors, des indices trouvés lors des travaux de restauration prouvent que plusieurs adaptations de l'installation ont eu lieu.

M. Robert Paroz, le dernier propriétaire et exploitant, a d'ailleurs utilisé la scie jusqu'en 2002, cela en dépit du risque d'effondrement du bâtiment.

Laisser ce type de monument devenu rare aller à la ruine n'étant pas une solution, quelques personnes attachées à cet outil préindustriel créent la Fondation de la scierie Paroz.



Cadre à scie verticale à une seule lame actionnée par une roue à augets qui est alimentée par l'eau de la Trame.

Rien n'aurait été possible sans les membres de la Fondation et divers soutiens

Avec le soutien du Service des monuments historiques du canton de Berne, du Patrimoine bernois, de Lignum Jura bernois et des Communes municipale et bourgeoise de Saicourt, les membres de la Fondation ont pu mandater des entreprises pour effectuer les gros travaux de reconstruction nécessaires. En particulier les terrassements, la maçonnerie et la charpente, avec comme objectif, la conservation des éléments anciens pouvant encore être sauvés.

Une équipe de volontaires déterminée à faire revivre cette installation a elle aussi fourni un important engagement bénévole dans ce sens.

La fin des travaux a été marquée par une inauguration qui a eu lieu à l'occasion de la Journée Suisse des Moulins 2014. Celle-ci a rencontré un franc succès avec les démonstrations de sciages.

Les opérateurs actuels sont motivés par la sauvegarde de ce témoin d'une époque pas si lointaine et par la redécouverte de gestes devenus rares.

De pouvoir présenter au public un lieu ouvert et vivant lui permettait de se faire une idée de cette activité au plus près de la réalité. Cela est prévu sous forme de démonstrations et d'exécutions de petites commandes pour une clientèle réduite, et surtout patiente.

## Quelques exemples de prix pratiqués

A ce propos, nous trouvons dans un cahier de sciage couvrant la période 1945 à 1960 quelques indications sur les prix pratiqués.

Sur une page de 1956, nous voyons que: 17 billes de sapin représentant 14.10 m<sup>3</sup> sont sciées à CHF. 20.00/m<sup>3</sup> soit CHF 282.00. Cela a nécessité 335 passages de la lame (tailles).

Dans des conditions idéales, compte tenu de la manutention, réglages,



Lucien Juillerat prépare une soupe dont il a le secret pour les visiteurs lors de la cérémonie de clôture.

graisrages, affûtages, le scieur a pu faire 2 traits de scie à l'heure. Donc 167.50 heures à CHF 1.68 (brut) = CHF 282.00 de chiffre d'affaire.

## Il est possible de visiter la scierie

Actuellement, une partie des volontaires peut se familiariser aux manœuvres de la scie. C'est avec plaisir que nous avons accueilli les visites de plusieurs classes d'écoles, sociétés, entreprises, associations, particuliers, ainsi que des rencontres avec l'organisation d'apéros et de pique-niques.

Cet endroit, témoin hors du temps, est ouvert à tous de début avril à fin novembre, sur rendez-vous, et participera le 16 mai à la Journée Suisse des Moulins 2015.

Personnes de contact pour les visites et adresses mail:

Romain Boegli, 2710 Tavannes  
Tél. 032 481 28 73

Lucien Juillerat, 2716 Sornetan  
Tél. 079 464 32 16

scierie.paro.saicourt@hotmail.com

**Activités, manifestations ouvertes au tout public**

Année /2015	Activité, manifestation	Organisation, lieu
Toute la saison	<b>Activités diverses</b>	<b>Parc Chasseral, <a href="http://www.parcchasseral.ch">www.parcchasseral.ch</a></b>
20 au 23 août	<b>23<sup>e</sup> Foire forestière internationale</b>	<b>Lucerne</b>

*Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs.*

*La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.*

**Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:**

Division forestière 8: tél. : 032 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier: portable: 079 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch
---	--

**Falsche Adresse? Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:

Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen

adressen@bernerwald.ch

Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: \_ \_ \_ \_ \_

Strasse/adresse: \_ \_ \_ \_ \_

Ort / NPA, lieu: \_ \_ \_ \_ \_

# La rédaction francophone vous souhaite une excellente année 2015 !

La rédaction francophone de Forêt bernoise n'échappe pas au recadrement des tâches qui lui sont attribuées. Le mandat de la rédaction de votre journal favori est actuellement à l'étude et nous découvrirons prochainement de quel bois se chauffera la partie francophone de Forêt bernoise.

Toutefois, dans l'attente du verdict, nous tenons à vous adresser, ainsi qu'à votre famille, nos vœux les meilleurs pour l'année à venir, que ce soit sur le plan professionnel ou pour les autres moments de la vie qui ne sont pas moins importants !

Nous tenons également à vous remercier pour l'intérêt que vous portez à la lecture de nos lignes.

## Recette pour une année 2015 agréable

*Prendre 12 mois complets,  
Les nettoyer de toute morosité,  
ressentiment et jalousie  
pour les rendre aussi propres et  
agréables que possible.*

*Maintenant couper chaque mois en  
tranches de 28, 30 ou 31 morceaux,  
puis, tout doucement, incorporer dans  
chaque journée,  
un zeste de courage, une pincée de  
confiance, une cuillère de patience  
et une louche de travail.*

*Mélanger le tout avec de généreuses  
portions de courage, d'espoir, de  
fidélité et de solidarité.*

*Assaisonner le tout avec un soupçon de  
rêves, une bolée de rires et une pleine  
tasse de bonne humeur.*

*Verser maintenant la recette dans un  
grand bol d'amitié,  
à partager entre amis et collègues de  
travail.*

*Décorer avec un sourire et servir sans  
modération.*

*Maintenant vous avez 365 jours pour  
apprécier ce nectar réparateur.*

**Bonne et heureuse année.  
La rédaction francophone  
de Forêt Bernoise**





## **Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt- Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

### **STIHL VERTRIEBS AG**

Isenrietstrasse 4  
8617 Mönchaltorf  
info@stihl.ch  
www.stihl.ch

**Verkauf nur über den Fachhandel**

**STIHL®**